



**Technische Fachhochschule Wildau**  
University of Applied Sciences

## Von der traditionellen Ingenieurausbildung zu neuen zukunftsweisenden Studiengängen



**10 Jahre Technische Fachhochschule Wildau**

**1991 – 2001**



## **10 Jahre Technische Fachhochschule Wildau**





**Technische Fachhochschule Wildau**  
University of Applied Sciences

**10 Jahre**  
**Technische Fachhochschule Wildau**  
**1991 – 2001**

**Von der traditionellen Ingenieurausbildung  
zu neuen zukunftsweisenden Studiengängen**

**Herausgeber:**

Der Präsident der Technischen Hochschule Wildau, Prof. Dr. László Ungvári  
Hochschulring 1, 15745 Wildau  
www.th-wildau.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Hochschulleitung wieder.  
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Technischen Hochschule Wildau.

**Redaktion:** Dr. Renate Wilde

**Korrektorat:** Nicola von Amsberg

**Gestaltung:** News & Media, Berlin

**Titelbilder:** Haus 3 „Hörsaalgebäude“ in der Friedrich-Engels-Str. 63 (oben lks.); Haus 13 in der Bahnhofstr. (oben re.); Haus 100 in der Bahnhofstr. (unten lks.); Haus 15 „Haus Technik“ in der Bahnhofstr. (unten re.)

Erste Auflage 2001, ISBN 3-9806460-8-4 (vergriffen)  
Zweite, durchgesehene Auflage, 2017 (Online-PDF-Ausgabe)  
© 2017 Verlag News & Media, Berlin

**ISBN 978-3-936527-42-3**

## Inhaltsübersicht

### Vorwort

Prof. Dr. László Ungvári, <i>Präsident der Technischen Fachhochschule Wildau</i> .....	7
--	---

### Grußworte

Prof. Dr. Johanna Wanka, <i>Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg</i> .....	11
Gerd Richter, <i>Bürgermeister der Gemeinde Wildau</i> .....	13
Hartmut Linke, <i>Landrat i. R., Verein der Freunde und Förderer der TFH Wildau</i> .....	14
Prof. Dr. habil. Juri A. Moskwitschew, <i>Staatl. Techn. Universität Jaroslawl/Russland</i> .....	16
Sándor Bognár, <i>Technische Hochschule Budapest/Ungarn</i> .....	19
Drs. Jetty Schaap, <i>HEAO Arnhem/Niederlande</i> .....	21
Prof. Dr. habil. Jerzy Dembczynski, <i>Technische Universität Poznan/Polen</i> .....	23
Prof. Dr. Roger Smith, <i>Loughborough University/Großbritannien</i> .....	25
Prof. Dr. Zenon Glodek, <i>Fachhochschule Gorzów Wlkp./Polen</i> .....	27
Prof. Dr.-Ing. Hans-Dieter Kirschbaum, <i>Fachhochschule Koblenz</i> .....	28
Karin Bänsch, <i>Studentenwerk Potsdam</i> .....	29
Prof. Dr. Heinz Zerressen, <i>SÜBA Cooperation</i> .....	31

### Von der Ingenieurschule zur Technischen Fachhochschule (1989 – 1991)

<i>Prof. Dr.-Ing. Kurt Rabes</i> .....	32
--	----

### Gründung und Aufbau der Technischen Fachhochschule Wildau bis Dezember 1999

<i>Prof. Dr.-Ing. Wilfried Arlt</i> .....	39
---	----

### Jahre der Entwicklungen – Die Technische Fachhochschule Wildau gewinnt weiter an Profil und Bedeutung

<i>Prof. Dr. László Ungvári</i> .....	94
---------------------------------------	----

### Weg von dort und hin nach Wildau – Erinnerungen eines Absolventen

<i>Dipl.-Betriebswirt (FH) Jürgen Klein</i> .....	105
---	-----

### Mehr als eine Nummer – Erinnerungen einer ehemaligen Studentin

<i>Dipl.-Betriebswirtin (FH) Tanja Reick</i> .....	107
--	-----

### 10 Jahre enge Zusammenarbeit mit Praxispartnern

<i>Dipl.-Ing. Harald Zalejski, Dr.-Ing. Hartmut Stoltenberg</i> .....	109
---	-----

### Grundlegende Aspekte der internationalen Arbeit der Technischen Fachhochschule Wildau

<i>Dr. Angelika Schubert</i> .....	114
------------------------------------	-----

10 Jahre Hochschulbibliothek <i>Dipl.-Bibl. Karin Pohl</i> .....	121
Das Hochschulrechenzentrum <i>Dipl.-Ing. Günter Schubert</i> .....	128
„Nach dem Anfang war das Wort ...“ – Über die Gründung des Sprachenzentrums und die Entwicklung der Sprachausbildung an der TFH Wildau <i>Dr. Olga Rösch</i> .....	136
Von baulichen Freiheiten der Umbruchzeit zu „ordnungsgemäßen“ Bauaktivitäten <i>Dipl.-Ing. (FH) Wolfram Donau</i> .....	149
Die Professoren und Professorinnen der TFH Wildau .....	155
Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der TFH Wildau .....	157
Ausgeschiedene Mitarbeiter/innen .....	160
Absolventen und Absolventinnen der TFH Wildau.....	161
Entwicklung der jährlichen Absolventenzahl .....	171
Entwicklung der Studierendenzahl im Direktstudium und im Fernstudium .....	172

# Vorwort



Die Technische Fachhochschule Wildau begeht in diesen Herbsttagen ihr 10-jähriges Jubiläum. Dies ist ein wirklicher Anlass, Rückschau zu halten und wesentliche Ereignisse und Höhepunkte ihrer bisherigen Entwicklung aufzuzeigen.

Mit der „Verordnung über die Errichtung der Fachhochschulen Brandenburg, Eberswalde, Lausitz, Potsdam und der Technischen Fachhochschule Wildau“ vom 22. Oktober 1991 (Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Brandenburg Nr. 36 vom 02. November 1991) wurde die Technische Fachhochschule Wildau gegründet. Ihre Errichtung erfolgte auf dem Gelände der ehemaligen Ingenieurschule für Maschinenbau Wildau. Der Gründungsbeauftragte bis 01. Dezember 1991 war Prof. Dr.-Ing. Kurt Rabes, der langjährige Direktor der ehemaligen Ingenieurschule. Auf Vorschlag der Brandenburgischen Landeskommission für Fachhochschulen erfolgte am 02. Dezember 1991 die offizielle Bestellung von Prof. Dr.-Ing. Wilfried Arlt, früher Rektor der Fachhochschule Bremerhaven, als Gründungsrektor der Technischen Fachhochschule Wildau durch den Minister für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, Hinrich Enderlein. Auf Vorschlag der Brandenburgischen Landeskommission wurden in den folgenden Wochen die Mitglieder der Gründungskommission bestellt, der angehörten:

- Prof. Dipl.-Ing. Werner Behrmann, Hochschule Bremerhaven
- Prof. Dipl.-Phys. Georg Christaller, Technische Fachhochschule Berlin
- Prof. Dr. Ernst Debusmann, Hochschule Bremerhaven
- Prof. Dr. Walter Garen, Fachhochschule Ostfriesland, Emden
- Prof. Dr.-Ing. Erwin Lemke, Technische Fachhochschule Berlin
- Dr.-Ing. Kurt Rabes, ehemalige Ingenieurschule für Maschinenbau Wildau (später Professor, Technische Fachhochschule Wildau)
- Dr. Siegfried Rolle, ehemalige Ingenieurschule für Maschinenbau Wildau (später Professor, Technische Fachhochschule Wildau)
- Dr.-Ing. Peter Selke, ehemalige Ingenieurschule für Maschinenbau Wildau (später Professor, Technische Fachhochschule Wildau)
- Prof. Dr. Ernst Schmitt, Fachhochschule Emden (1993 verstorben)
- Prof. Dr.-Ing. Waldemar Steinhilper, Universität Kaiserslautern (1998 verstorben)

Das Gründungskonzept sah im Gegensatz zu anderen Neugründungen an ehemaligen Standorten von Ingenieurschulen vor, die neugegründete Technische Fachhochschule Wildau und die auslaufende Ingenieurschule für Maschinenbau Wildau unter einem

Dach zu vereinigen. Somit übernahm der Gründungsrektor die Gesamtleitungsfunktion für beide Einrichtungen. Dr.-Ing. Rabes leistete die entsprechende Unterstützung für den Bereich der Ingenieurschule. Es sollte eine Hochschule entstehen, die sich an der Tradition der Ingenieurschule orientiert und sich vornehmlich auf den Ausbau ingenieurwissenschaftlicher Studiengänge ausrichtet. Ein Konzept, was zweifelsfrei ein gutes Fundament für die spätere Entwicklung der Technischen Fachhochschule Wildau war.

Der Studienbetrieb wurde im Wintersemester 1991/1992 auf dem Gelände der Ingenieurschule aufgenommen. 33 Studenten studieren im Fachbereich Maschinenbau, womit der Tradition des Industrie- und Ausbildungsstandortes Wildau Rechnung getragen wurde. 1992 kamen die Studiengänge Physikalische Technik und Verfahrenstechnik hinzu, 1993 wurden die Studiengänge Betriebswirtschaft mit Produktionslogistik als einem Schwerpunktichtung im Hauptstudium und Wirtschaftsinformatik und 1994 die Studiengänge Kunststofftechnik und Wirtschaftsingenieurwesen eingerichtet. In der ersten Ausbaustufe wurde die Technische Fachhochschule auf 1.650 Studienplätze konzipiert.

Anfang der 90er Jahre konnte nicht vorausgesehen werden, dass es zu einem starken Rückgang in der Nachfrage nach Studienplätzen im Bereich der Technik kommen würde. Große Kraftanstrengungen waren erforderlich, die Brandenburgische Landeskommision zu überzeugen, dass die vorgesehene Struktur der Studiengänge langfristig nicht tragfähig war und insbesondere die Einrichtung eines Studienganges Betriebswirtschaft für Synergieeffekte unerlässlich geworden sei.

Mit der Wahl der Hochschulgremien im Sommersemester 1995 fand die Gründungsphase der Technischen Fachhochschule Wildau ihren Abschluss. Der Gründungsrektor Prof. Dr.-Ing. Arlt wurde erster Präsident der Technischen Fachhochschule Wildau.

Mit der Einrichtung der Studiengänge „Verwaltung und Recht“, „Wirtschaft und Recht“ und „Logistik“ zum Wintersemester 1996/1997 ist es der Fachhochschule endgültig gelungen, ihr ursprüngliches Profil durch Erschließung von Synergieeffekten zu diversifizieren. Heute prägen die Studiengänge der drei Fachbereiche Betriebswirtschaft/Wirtschaftsinformatik, Ingenieurwesen/Wirtschaftsingenieurwesen sowie Wirtschaft, Verwaltung und Recht das unverwechselbare Profil der Technischen Fachhochschule Wildau, das sich ständig in Form und Inhalt den zukünftigen Erfordernissen der Praxis anpasst. Dies zeigt sich u. a. in den neuen dualen Studiengängen wie Telematik (seit dem Wintersemester 1999/2000 im Angebot) und Biosystemtechnik/Bioinformatik, den wir im Wintersemester 2001/2002 in unser Angebot als Modellversuch aufgenommen haben.

Parallel zur Entwicklung des Profils der Technischen Fachhochschule Wildau in den vergangenen zehn Jahren mussten auch die baulichen, räumlichen und ausstattungsmaßige Voraussetzungen für die Umsetzung geschaffen werden. Am 11.03.1992 wurde ein Bauausschuss gegründet, dem neben der Fachhochschule das Finanz- und Wissenschaftsministerium, das Landesbauamt und die Gemeinde Wildau angehören. Bauvorhaben mit einem Gesamtvolumen von 46 Mio. DM wurden geplant. Die Aktivitäten konzentrierten

sich zunächst auf das Objekt der ehemaligen Ingenieurschule, die Rekonstruktion der dort vorhandenen Gebäude, insbesondere die Rekonstruktion von Haus 1 (1992) sowie dem Neubau von Haus 3 (1991) mit dem großen Hörsaal.

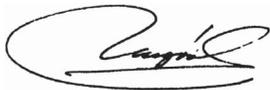
Entsprechend den Erfordernissen der ersten Ausbaustufe zeigte sich jedoch, dass das Gelände in der Friedrich-Engels-Straße nicht ausreichte und Erweiterungsflächen notwendig waren. Nach intensiven Bemühungen und langem Ringen wurde am 22.12.1994 der Kaufvertrag über ein Gelände von zirka 30.000 m<sup>2</sup> einschließlich der Gebäude Haus 13, Halle 14 Haus 100 u. a. im südöstlichen Bereich des ehemaligen Schwarzkopff-Fabrikgeländes in der Bahnhofstraße abgeschlossen. Damit wurden die Weichen für die weitere Entwicklung der Technischen Fachhochschule Wildau gestellt. In den folgenden Jahren wurden wesentliche Fortschritte in dieser Richtung erreicht. Zunächst wurde mit der Rekonstruktion von Haus 13 begonnen. Zum Wintersemester 1995 zogen die Hochschulverwaltung, der Fachbereich Betriebswirtschaft/Wirtschaftsinformatik mit dem Studiengang Betriebswirtschaft, das Hochschulrechenzentrum, das Sprachenzentrum und Teile der Bibliothek in dieses Gebäude. Nach der Rekonstruktion und Erweiterung des Hauses 100 im Jahr 1998 zogen dort der Fachbereich Wirtschaft, Verwaltung und Recht mit seinen beiden Studiengängen Verwaltung und Recht und Wirtschaft und Recht, der Studiengang Wirtschaftsinformatik des Fachbereiches Betriebswirtschaft/Wirtschaftsinformatik und das Sprachenzentrum ein. Mit der Fertigstellung des Neubaus Haus 15, auch Haus Technik genannt, zum 30.06.2000 konnten auch große Teile des Fachbereiches Ingenieurwesen/Wirtschaftsingenieurwesen in die Bahnhofstraße übersiedeln. Damit wurden hinsichtlich der Raumkapazitäten für Lehre und Forschung wesentlich bessere Voraussetzungen geschaffen und der Hochschulstandort in der Bahnhofstraße nahm Konturen an. Die bisher letzten großen Erfolge in dieser Hinsicht waren der Beginn der Planungsvorhaben zum Ausbau der Halle 14 im Oktober 2000 und der Erwerb der Halle 10 mit dem umliegenden Grundstück für die Fachhochschule Wildau im Mai 2001. Durch die Einteilung des Ausbaivorhabens der Halle 14 in zwei aufeinander folgende Bauabschnitte ist es der Hochschule gelungen, den Ausbau der Halle 14 insgesamt um einige Jahre vorzuziehen. In der Halle 14 werden neben einem großen Hörsaal mit etwa 300 Plätzen und einigen größeren Lehrveranstaltungsräumen die Labore, Arbeits- und Diensträume für den Maschinenbau, die physikalische Technik, die Verfahrenstechnik und die Telematik sowie für den Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen untergebracht. Die Halle 10 beherbergt dann ab 2004 die mit jedem Tag dringender werdende Hochschulmensa und die Zentralbibliothek unserer Hochschule.

Die Meilensteine in der Entwicklung der Technischen Fachhochschule Wildau zeigen deutlich, dass sich die Entscheidung, in Wildau die Technische Fachhochschule zu errichten, sehr gelohnt hat. Der Hochschulstandort Wildau hat sich im Laufe der Jahre vor allem durch ein unverwechselbares, auf die Bedürfnisse der Wirtschaft und der öffentlichen Verwaltung gerichtetes und in der Zusammenarbeit mit Partnern aus Wirtschaft und öffentlicher Verwaltung flexibel gestaltetes Profil behauptet. Es gibt dafür kein überzeugenderes Argument als den anhaltenden enormen Zustrom von Studienbewerbern. Die sich im Wintersemester 2001/2002 auf zirka 3.000 Studierende belaufende Studen-  
tanzahl macht die Technische Fachhochschule Wildau mit zur größten Fachhochschule

des Landes Brandenburg. Das hochgesteckte Ziel eigener Entwicklung ist aber noch lange nicht erreicht. Es bedarf auch zukünftig noch harter Anstrengungen, bis in einigen Jahren die Campushochschule Technische Fachhochschule Wildau Wirklichkeit wird. Der Weg dazu wird über den Ausbau der Hallen 10 und 14 sowie die privat finanzierte Errichtung von Wohnheimplätzen im südwestlichen Bereich des Betriebsgeländes in der Bahnhofstraße führen.

Die vorliegende Festschrift ist eine farbenfrohe Sammlung von Beiträgen anlässlich des 10-jährigen Bestehens unserer Technischen Fachhochschule Wildau. Autoren sind Mitglieder und Angehörige, Freunde und Förderer der Technischen Fachhochschule Wildau, Vertreter von in- und ausländischen Partnerhochschulen, von Praxispartnern aus der Wirtschaft und der öffentlichen Verwaltung unserer Hochschule. Die Form der Beiträge weist auch eine breite Skala von Grußworten über persönliche Erinnerungen bis hin zu berichtsähnlichen Aufsätzen auf. Die Inhalte der Beiträge widerspiegeln die ganz persönlichen Sichten und Meinungen der Autoren und entsprechen daher nicht in jedem Fall der Sichtweise und der strategischen Betrachtung der Hochschulleitung.

Die Festschrift ist sowohl vom Inhalt als auch vom Umfang her ein würdiger Beitrag zum 10-jährigen Jubiläum der Technischen Fachhochschule Wildau. Sie stellt für jeden interessierten Leser eine wichtige Quelle für Informationen über Ereignisse und Personen von der Zeit der Gründung unserer Hochschule bis hin zu ihren in die Zukunft reichenden Entwicklungsperspektiven. Ich wünsche jedem Leser eine angenehme Zeit mit unserer Festschrift.



Prof. Dr. László Ungvári  
*Präsident der Technischen Fachhochschule Wildau*



Vor 10 Jahren wurde an einem historischen Industrie- und Ingenieurausbildungsstandort die Technische Fachhochschule Wildau als eine von fünf Fachhochschulen in Brandenburg gegründet. Das Land versprach sich von der Gründung der Fachhochschulen durch die praxisorientierte Ausbildung und die kürzeren Studienzeiten eine wirksame Förderung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung der jeweiligen Regionen. Die Entwicklung der Technischen Fachhochschule Wildau hat bewiesen, dass das eine gute Entscheidung war.

Die Fachhochschule hat inzwischen ein unvergleichliches Profil aufzuweisen. Sie hat ihre Chance konsequent genutzt, um zum einen die Ingenieurausbildung auf die sich ändernden Anforderungen auszurichten und zu anderen dem Wandel hin zu einer immer stärker dienstleistungsorientierten Wirtschaft durch die Ausbildung des dafür erforderlichen Fachpersonals gerecht zu werden. Erreicht wurde diese Neuprofilierung durch die Generalisierung und stärkere Verflechtung der Einzeldisziplinen sowie die Einrichtung neuer Studienangebote, die an der Schnittstelle zwischen Technik und Wirtschaft angesiedelt sind. Das Interesse der Studierenden an diesen neuen Studiengängen wie etwa dem als Modellversuch eingerichteten dualen Studiengang „Telematik“ und dem dualen Bachelor-Studiengang „Bioinformatik/Biosystemtechnik“ ist groß. Tatsächlich gibt es durch die Neuprofilierung des Studienangebotes an der TFH Wildau keine schwach nachgefragten Studiengänge mehr.

Der innovative Charakter dieser Hochschule dokumentiert sich auch in dem attraktiven Fernstudienangebot oder in der seit Jahren höchsten Drittmittelwerbung aller brandenburgischen Fachhochschulen oder in der engen Zusammenarbeit der TFH Wildau mit Unternehmen und Einrichtungen der Region, die von der Bearbeitung von Einzelanfragen kleiner Betriebe bis hin zur Umsetzung innovativer Technologien reicht. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang auch die Arbeit des Vereins der Freunde und Förderer der TFH Wildau, der im Juni 1999 eine Stiftung zur Förderung Studierender der TFH Wildau eingerichtet hat, die erste dieser Art an einer brandenburgischen Hochschule.

Die TFH Wildau ist jedoch nicht nur über Lehre, Forschung und Technologietransfer in der Region fest verankert. Sie ist auch geistig-kulturelles Zentrum. Die Seniorenseminare und vielfältigen Weiterbildungsmaßnahmen für die Bürger der Region erfreuen sich großer Beliebtheit.

Nach erfolgreichem Abschluss der Baumaßnahmen wird die TFH Wildau bald auf dem traditionsreichen Gelände des Ende des 19. Jahrhunderts von der Fa. Schwartzkopff Berlin errichteten Schwermaschinenbauunternehmens über einen geschlossenen Campus mit lang ersehnter Mensa und Medien- und Kommunikationszentrum verfügen, der mit rekonstruierten denkmalgeschützten Industriebauten und einem zweckmäßigen Technikneubau Tradition und Moderne verbinden wird.

Ich bin mir sicher, dass die TFH Wildau mit ihren Mitgliedern und Angehörigen das erforderliche innovative Potenzial hat, um die steigenden Anforderungen in den kommenden Jahren zu meistern: die weitere Profilierung des Studienangebots und der Weiterbildungsmöglichkeiten im Rahmen des „life long learning“, den Ausbau der finanziellen Autonomie der Hochschule sowie die weitere Verstärkung des Wissens- und Technologietransfers. Ich möchte allen an der Hochschule Beschäftigten, insbesondere aber dem Gründungsrektor und ersten Präsidenten, Herrn Prof. Dr.-Ing. Wilfried Arlt, und Herrn Prof. Dr. László Ungvári als amtierenden Präsidenten für die in den zurückliegenden Jahren geleistete erfolgreiche Arbeit meinen Dank und meine Anerkennung aussprechen. Ich wünsche der Technischen Fachhochschule Wildau für die kommenden Jahre weiterhin viel Erfolg auf dem eingeschlagenen Weg.

Prof. Dr. Johanna Wanka  
*Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur  
des Landes Brandenburg*



Das 10-jährige Jubiläum unserer TFH Wildau ist ein sehr erfreuliches Ereignis. Es gibt Anlass, die besondere Bedeutung der Technischen Fachhochschule für viele Lebensbereiche hervorzuheben.

Die Aufgaben, die sich der Wirtschaft in unserer schnelllebigen Zeit stellen, sind in den vergangenen Jahren immer umfassender und vielfältiger geworden. Sollen die dafür erforderlichen hochqualifizierten Kräfte zur Verfügung stehen, muss auch die Ausbildung ein hohes Niveau erreichen. Die TFH erfüllt diesen Auftrag seit nunmehr 10 Jahren mit großem Erfolg.

Sie erfreut sich eines hervorragenden Rufs bei allen Fachleuten und setzt alles daran, die anerkannt vorzügliche Ausbildung nicht nur beizubehalten, sondern weiter kontinuierlich zu verbessern. Derzeit wird bereits mit großem Engagement an konkreten Objekten, wie zusätzliche Hörsäle und Hochschulbibliothek, gearbeitet.

Ich hoffe, dass die TFH die schwierigen und verantwortungsvollen Aufgaben, die ihr gestellt sind, weiter so gut lösen kann wie bisher. Und ich wünsche der Hochschule, aber auch ihrem Lehrkörper und ihren Studenten, für die kommenden Jahre alles Gute und viel Erfolg. Der Festveranstaltung wünsche ich einen harmonischen Verlauf und ein gutes Gelingen.

In großer Verbundenheit

Gerd Richter

*Bürgermeister der Gemeinde Wildau und  
Ehrenmitglied des Senats der TFH Wildau*



Der Verein der Freunde und Förderer der TFH Wildau gründete sich am 10. April 1997. 14 Gründungsmitglieder folgten der Einladung des damaligen Präsidenten, Herrn Professor W. Arlt, in den Senatssaal. Wesentlicher Anlass zur Gründung des Vereins war die Erkenntnis, dass die Hochschule Unterstützung aus der Region braucht, um sich zu etablieren und eine erfolgreiche Entwicklung zu nehmen. Inzwischen sind glücklicherweise die Mühen des Anfangs verblasst, die Kontroverse um den Standort ist ebenfalls endgültig abgeschlossen.

Es ist der Hochschule unter Mitwirkung der Landesregierung gelungen, das Angebot an Lehrinhalten stark auszuweiten und damit die Anzahl der Studenten entscheidend zu steigern. Heute zählt die TFH Wildau zu den Hochschulen des Landes Brandenburg mit der breitesten Palette an Bildungsangeboten und ist eine der am schnellsten expandierenden Bildungseinrichtungen im Bundesland.

Die bauliche Infrastruktur der Hochschule wurde in den vergangenen Jahren ausgebaut und gewährleistet nunmehr angemessene Bedingungen für den Lehrbetrieb. Die Ausstattung mit Lehrmitteln ist entscheidend verbessert worden.

Wildau ist auch ein Beispiel für die gelungene Konversion eines traditionellen Industriestandortes. Die hier verwirklichte, zukunftssträchtige Synthese aus Produktion und hochwertigen Ausbildungs- und Forschungsdienstleistungen einer Hochschule ist beispielhaft. Die TFH kooperiert mit einer Vielzahl von Unternehmen vor Ort und in der Region und bietet denselben sowohl qualifizierten Nachwuchs als auch Forschungs- und Dienstleistungskapazität. Inzwischen kommen Unternehmen auch deshalb in unsere Region, weil es diese Hochschule gibt. Die TFH Wildau ist zu einem Katalysator für die Entwicklung der ganzen Region geworden.

Natürlich ist noch längst nicht alles erreicht, es besteht kein Grund zu zufriedenerm Verharren. Der Aufbau muss und wird erfolgreich weitergehen. Auch für den Förderverein bleiben genügend Aufgaben. So werden wir die Internationalisierung der Hochschule verstärkt mit Stiftungsstipendien für ausländische Studenten fördern. Weiterhin wird der Verein im Rahmen seiner Möglichkeiten die Hochschule bei der Verwirklichung weiterer Projekte unterstützen, eine neue Bibliothek, eine Mensa, und zusätzliche Hörsäle sollen zeitnah entstehen. Nicht zuletzt wollen wir gemeinsam die Errichtung campusnaher Studentenwohnheime vorantreiben.

Fürwahr ein herausfordernder Katalog. Wir wollen zusammen viel erreichen hier in Wildau. Dazu werden wir auch in Zukunft alle Unterstützung aus der Region brauchen.

Lassen Sie mich an dieser Stelle all denen danken, die mit großem Einsatz dazu beigetragen haben, dass dieses 10-jährige Jubiläum ein so erfolgreiches ist. Und alle die bis dato eher zurückhaltend waren, möchte ich aufrufen, sich jetzt für das Projekt Fachhochschule Wildau zu engagieren. Schließlich soll auch in Zukunft Gelegenheit sein, auf erfolgreiche Jahre zurückzuschauen.

Hartmut Linke, Landrat i. R.  
*Vorsitzender des Vereins der Freunde und Förderer  
der Technischen Fachhochschule Wildau*



10 Jahre sind in der Geschichte einer Hochschule scheinbar kein großer Zeitraum, die Erfolge jedoch, die von der Technischen Fachhochschule in Wildau erzielt wurden, sind wahrhaft bewundernswürdig. Uns wurde das Glück zuteil zu beobachten, wie sich Ihre Hochschule mit jedem Jahr weiterentwickelte und wuchs. Neue Lehrgebäude wurden errichtet, die Angebotspalette zur Ausbildung von Spezialisten wurde erweitert und die Zahl der Studenten wuchs. Der Grund hierfür war zweifellos der, dass sich an der Fachhochschule ein hochprofessionelles Team von Professoren und Mitarbeitern zusammengefunden hat, dem lange Zeit Herr Professor Wilfried Arlt vorstand und das nun von Herrn Professor László Ungvári geleitet wird.

Fast sechs Jahre lang verbinden unsere Hochschulen durch partnerschaftliche Beziehungen. Im Herbst 1995 wurde von Herrn Arlt und mir ein Vertrag über die Zusammenarbeit unterschrieben.

Auf Initiative des Präsidenten der TFH Wildau, Herrn Prof. W. Arlt, und des Professors unserer Universität, Herrn G. S. Vilkov, bildete sich eine der Grundrichtungen unserer Zusammenarbeit heraus – die Schaffung der internationalen Fachrichtung „Logistik“. Die gemeinsame Arbeit an der für uns neuen Richtung hatte einen wesentlichen Einfluss auch auf die Entwicklung unserer Universität. Gegenwärtig werden an drei Fakultäten der Jaroslawler Staatlichen Technischen Universität Vorlesungen über Transport- und Produktionslogistik gehalten. Ende 2001 werden die ersten Spezialisten auf dem Gebiet der Logistik ihre Ausbildung beendet haben. Das war nur dank der uns von den Spezialisten der TFH Wildau und vor allem von Herrn Prof. Dr. B. Hentschel erwiesenen methodischen Hilfe möglich. Durch seine aktive Teilnahme und Leitung wurde von den Studenten unserer Universität ein Projekt zur Rekonstruktion der Lagerwirtschaft für das Gummiwerk AO „Jaroslawresinotechnika“ erstellt. Diese Arbeit wurde von der Leitung des Werkes bewilligt und angenommen, wirtschaftliche Probleme verhinderten allerdings die Umsetzung. Seminare, die mit Vertretern von Industriebetrieben während des Besuches unserer deutschen Partner in Jaroslawl abgehalten wurden, führten zur Verbreitung der logistischen Ideen. Daraufhin wurden in vielen Betrieben die entsprechenden Abteilungen und Dienste eingerichtet. Eine Reihe von Unternehmen baten unsere Einrichtung, Fachleute auf dem Gebiet der Logistik für sie zu schulen. Dank unserer Zusammenarbeit gelang es der JaSTU, eine führende Position auf diesem Gebiet einzunehmen. Erst Ende 2000 wurde das Fachgebiet „Logistik“ offiziell vom Bildungsministerium Russlands anerkannt.

Eine wichtige Etappe bei der Entwicklung der Kooperation zwischen unseren Hochschulen war der Besuch des brandenburgischen Ministers, Herrn Steffen Reiche, und des Präsidenten der TFH Wildau, Herrn Prof. Dr. Wilfried Arlt, in Jaroslavl im Frühjahr 1998. Wir danken dem Herrn Minister für die hohe Anerkennung der Ergebnisse unserer Zusammenarbeit. Die finanziellen Mittel, die von Herrn Reiche für die Entwicklung der Partnerschaftsprogramme bereitgestellt wurden, ermöglichten die Weiterbildung vieler Dozenten unserer Universität an Ihrer Hochschule, was es seinerseits ermöglichte, eine neue Richtung in unserer Zusammenarbeit zu begründen, und zwar auf dem Gebiet der Qualitätskontrolle.

Die methodische Herangehensweise bei der Ausbildung von Spezialisten auf dem Gebiet der Qualitätskontrolle, die von Professor Dr. Stegemann vorgetragen wurde, wird von unseren Dozenten aktiv bei der praktischen Arbeit genutzt. Dabei gilt es zu beachten, dass diese Problematik für Russland von erstrangiger Wichtigkeit ist, da die Mehrzahl der Unternehmen erst jetzt beginnt, eigene Systeme zur Qualitätsüberwachung zu formieren und Deutschland zweifellos führend auf diesem Gebiet ist. Gegenwärtig wird von den Dozenten unserer Universität eine intensive Lehr- und Konsultationstätigkeit für Spezialisten aus unterschiedlichsten Unternehmen durchgeführt. Wir hoffen, dass sich unsere Zusammenarbeit auf diesem Gebiet ausdehnen und Nutzen bringen kann.

In den vergangenen Jahren entwickelte sich die Internettechnologie in Russland sehr intensiv. Sie findet überall große Verbreitung. Aus diesem Grund ist die Zusammenarbeit bei der Schaffung und Entwicklung der Fachrichtung „Telematik“ für unsere Universität höchst aktuell. Wir messen daher den Kontakten, die sich zwischen Professor Dr. G. Tolkiehn und einer Reihe von Fachleuten der TFH Wildau herausgebildet haben, große Bedeutung bei. Das ist die Voraussetzung dafür, dass die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Telematik genauso erfolgreich sein wird wie auf dem Gebiet der Logistik.

Wir sind uns darüber im Klaren, dass die Fortsetzung und Entwicklung unserer partnerschaftlichen Beziehungen nur durch die Überwindung vieler althergebrachter Stereotype in den Beziehungen unserer Völker möglich geworden ist. Dieses verleiht der Arbeit von Frau Dr. O. Rösch auf dem Gebiet der interkulturellen Kommunikation eine besondere Bedeutung. Die Ergebnisse ihrer Untersuchungen zur Frage der Stereotypen waren uns hilfreich bei der Herausbildung einer vertrauensvollen Atmosphäre und funktionierenden Partnerschaft zwischen unseren Hochschulen.

Im Herbst 1999 konnte ich an einem historischen Ereignis der Technischen Hochschule Wildau teilnehmen. Im Rahmen einer Senatssitzung fand die Wahl eines neuen Präsidenten statt. Ich war, wie viele andere, davon beeindruckt, mit welcher Einmütigkeit Professor Dr. L. Ungvári zum Präsidenten der Hochschule gewählt wurde. Die Übergabe der Leitungsfunktion vom Präsidenten an den Vizepräsidenten ist an und für sich ein gesetzmäßiger Vorgang, der von der Richtigkeit des vom Präsidenten Herrn Arlt eingeschlagenen Weges bei der Entwicklung der Hochschule zeugt. Er konnte sich dabei auf das volle Vertrauen der Professoren und Mitarbeiter der TFH Wildau verlassen.

Unsere Zusammenarbeit ist nicht nur für unsere Hochschulen von Bedeutung, sondern auch für die Regionen, denen sie zugehören. Der Minister für Bildung und Kultur des Landes Brandenburg und der Gouverneur des Jaroslawler Gebietes würdigten die Anstrengungen der Partnerhochschulen mit einer Ehrenurkunde, die mir und Herrn Prof. Ungvári als Anerkennung für die Erfolge bei der Entwicklung der Zusammenarbeit überreicht wurden.

Wir können heute mit Überzeugung sagen, dass die Bande zwischen unseren Hochschulen fest und unzerbrechlich geworden sind. Ein Beweis hierfür ist auch, dass gerade als diese Zeilen geschrieben werden, der Student der TFH Wildau Markus Hübner ein Praktikum an der JaGTU absolviert – er lernt die Arbeit der Betriebe der Stadt kennen und besucht Vorlesungen. Gleichzeitig studieren Studenten unserer Universität in Wildau. Wir rechnen fest damit, dass unsere Kooperation sich weiterentwickeln und gedeihen wird.

Prof. Dr. habil. Juri A. Moskwitschew  
*Rektor der Staatlichen Technischen Universität Jaroslawl*



Im Namen der Technischen Hochschule Budapest (THB) begrüße ich alle Professoren und Mitarbeiter der Technischen Fachhochschule Wildau zum 10. Gründungstag der Hochschule. Wir können die erfolgreiche und sehenswerte Entwicklung der TFH Wildau seit 1995 beobachten. Der Begriff „sehenswert“ ist in diesem Fall nicht bloß ein vornehmes Attribut, denn eine großindustrielle Firma wandelte (und wandelt, noch immer) sich in ein modernes Ausbildungsobjekt, einen Campus.

Der Beobachter von außen weiß natürlich auch, dass dazu eine entschlossene Konzeption notwendig war, nicht gesprochen von der sehr vielen Arbeit und Energie, die von der Leitung und den Kollegen zur Verwirklichung der Pläne einzusetzen war. An dieser Stelle muss ich zwei Namen erwähnen: Prof. Dr. Arlt, den Gründungsrektor, und Prof. Dr. Ungvári, den jetzigen Präsidenten der Hochschule. Ihre Hingabe, Energie und enorme Arbeit haben viel dazu beigetragen, dass die TFH Wildau das Flugschiff der Technischen Hochschulen im Bundesland Brandenburg geworden ist.

Parallel zu der großen infrastrukturellen Entwicklung hat die TFH Wildau breite internationale Kontakte aufgebaut, so auch zur Technischen Hochschule Kálmán Kandó, dem Rechtsvorgänger der heutigen THB. Im Bereich der Bildung entwickelte sich eine besonders enge Zusammenarbeit auf dem Gebiet Logistik. Zu diesem Thema haben deutsche Dozenten Vorlesungen in Székesfehérvár, Ungarn gehalten und umgekehrt waren ungarische Dozenten zu Gast in Wildau.

An dieser Stelle möchte ich – der Leitung der Hochschule dankend – hervorheben, dass sie die Mobilität der Lehrer und der Studenten und Studentinnen im Rahmen des SOCRATES/ERASMUS-Programms unterstützt haben. Dadurch erhielten mehrere ungarische Studenten und Studentinnen die Möglichkeit, ihre fachlichen und sprachlichen Kenntnisse in Deutschland zu vertiefen.

Ungarn wird erwartungsgemäß in naher Zukunft Mitglied der Europäischen Union. Deswegen ist es für uns sehr wichtig, dass unsere derzeitigen Studenten und Studentinnen – die künftigen ungarischen Fachleute – auf den Beitritt der EU vorbereitet werden. Diesem Zweck dient die Ausarbeitung des gemeinsamen Bildungsprogramms mit der TFH Wildau. Die Studenten und Studentinnen bekommen nach Abschluss ihrer Studien ein doppeltes Diplom.

Der Schwerpunkt der Zusammenarbeit in der Ausbildung ist die Logistik. Auf diesem Gebiet möchten wir uns künftig auf die Wildauer Erfahrungen stützen, denn in Ungarn sind Logistikfachleute sehr gesucht. Diese Tendenz wird künftig durch die neuen ungarischen und in Ungarn tätigen ausländischen Firmen verstärkt.

Die sehr schnelle Entwicklung der Technik und der Informatik, die neuen gesellschaftlichen Forderungen des neuen Jahrtausends stellen neue Aufgaben an alle Hochschulen und Universitäten. Zur Bewältigung dieser neuen Aufgaben wünsche ich Ihnen in meinem und im Namen der Technischen Hochschule Budapest weitere Erfolge für die kommenden Jahrzehnte.

Sándor Bognár  
*Technische Hochschule Budapest*  
*Fakultät für Elektroingenieure*



Ich möchte im Namen der HEAO Arnhem die Teilnehmer der Veranstaltung zum 10-jährigen Bestehen der Technischen Fachhochschule Wildau, natürlich vor allem die Professoren, Dozenten, Mitarbeiter und Studenten Ihrer Einrichtung begrüßen. Im Namen aller Angehörigen der HEAO Arnhem gratuliere ich Ihnen ganz herzlich zum heutigen Tage, an dem Sie mit berechtigtem Stolz auf die Erfolge der vergangenen zehn Jahre zurückblicken können.

Etwa sieben Jahre liegen die ersten Kontakte zwischen Kollegen der Studienrichtung Logistik der TFH Wildau und der HEAO Arnhem zurück. Damals fanden sehr schnell erste gegenseitige Besuche und Gespräche statt und es entstand eine Basis für gute Zusammenarbeit und gegenseitiges Vertrauen. Die Voraussetzungen für die Zusammenarbeit konnten nicht besser sein, denn bei allen Gemeinsamkeiten ist die TFH Wildau stärker auf technischem Gebiet tätig, während wir eine längere Tradition auf kommerziellem Gebiet haben, was sich wunderbar ergänzt. Vor allem dem damaligen Präsidenten, Herrn Professor Arlt, und Herrn Professor Ungvári, der sich in der Anfangsphase als Vertreter des Bereiches Logistik engagierte und sich heute als Präsident der TFH Wildau für unsere Zusammenarbeit einsetzt, haben wir es zu verdanken, dass unsere Kooperation auf beträchtliche Ergebnisse verweisen kann. Nicht vergessen dürfen wir dabei auch das Engagement und die gute Zusammenarbeit der Professoren und Dozenten beider Fachbereiche Logistik.

Was haben wir in den Jahren der Zusammenarbeit erreicht? Ich denke vor allem an den Studentenaustausch und den abgeschlossenen Vertrag zur Doppeldiplomierung. Seit mehreren Jahren schon studieren Studenten der TFH Wildau in Arnhem und der HEAO in Wildau. Zählt man all diese Studenten zusammen, dann kommt man auf 30 bis 40 Studierende, welche die Gelegenheit hatten, an der Partnereinrichtung zu studieren. Im vergangenen Studienjahr haben drei Studenten aus den Niederlanden ein Jahr bei Ihnen studiert, um die Voraussetzungen für das Doppeldiplom zu erwerben, im Moment haben wir sechs Studenten von Ihnen, die das Gleiche tun. Ausnahmslos alle Austauschstudenten kamen begeistert aus Wildau zurück.

Dozenten von der TFH Wildau sind mehrfach vor unseren Studenten aufgetreten. Sprachprobleme gab es dabei kaum. Der längerfristige Einsatz eines unserer Dozenten bei Ihnen ist im Moment in Vorbereitung.

Zu erwähnen ist aber auch, dass wir mit Hilfe von Videokonferenzen unseren Studenten wechselseitig Unterricht geben. Diese Videokonferenzen sind inzwischen zu einer guten Tradition geworden und fester Bestandteil der jeweiligen Lehrveranstaltungen.

Unsere Zusammenarbeit beschränkt sich aber nicht nur auf die gegenseitige Zusammenarbeit, sondern wir haben dadurch auch die Gelegenheit, gegenseitig unsere Netzwerke von Kooperationspartnern zu nutzen. So haben Studenten und Dozenten beider Einrichtungen im Mai 2001 am Intensivkurs „Networks in International Logistics“ teilgenommen, der durch das Budapest Polytechnic in Ungarn organisiert und durch das SOKRATES-Programm finanziert wurde. Und vielleicht werden in Zukunft auch Studenten der TFH Wildau die Möglichkeit nutzen, den Titel „MSc for International Logistics and Distribution“ zu erwerben, ein Programm, das die HEAO gemeinsam mit der Westminster University in London und der Molde Business School in Norwegen entwickelt hat.

Und wenn wir weiter in die Zukunft denken, bieten sich eine Reihe weiterer Möglichkeiten für eine fruchtbare Zusammenarbeit an, wie gemeinsame Projekte in der angewandten Forschung, die Nutzung von Videokonferenzen für gemeinsame Projekte und Sprachtraining Ihrer und unserer Studenten sowie gemeinsame Diplomarbeiten von deutschen und niederländischen Studenten.

Wir sind sehr froh, in der TFH Wildau einen solch engagierten und zuverlässigen Partner gefunden zu haben, freuen uns auf die gemeinsame Arbeit in den kommenden Jahren und wünschen Ihnen viel Erfolg bei der weiteren Entwicklung Ihrer Hochschule.

Drs. Jetty Schaap  
*Direktorin der Abteilung Logistik und Wirtschaft  
der Hogeschool voor Economisch en Administratief  
Onderwijs (HEAO) Arnhem*



Die Technische Fachhochschule Wildau spielt zwischen ähnlichen Hochschultypen eine wichtige Rolle in der Ausbildung von künftigen Ingenieuren. Sie ist auf Fächer spezialisiert, die in jüngster Zeit für alle Fachhochschulen an Bedeutung gewinnen. Dank dessen ist sie konkurrenzfähig auf dem schwierigen Ausbildungsmarkt. Sie bietet im Rahmen der Lehre als Spezialisierungsmöglichkeit u. a. eine breitgefächerte Logistik an, die als eine moderne Ausbildungsrichtung den Grundstein für die Zusammenarbeit zwischen der Technischen Universität Poznan und der Technischen Fachhochschule Wildau bildet. Obwohl die Technische Universität von Poznan eine über 80-jährige Tradition in der Ausbildung von Ingenieuren hat, wird die Lehre im Fach Logistik erst derzeit bei uns organisiert. Die Erfahrungen der Lehrkräfte der Technischen Fachhochschule Wildau waren sehr hilfreich bei der Entwicklung des Lehrplans der Logistik. Andererseits kann unsere Hochschule in Poznan als Universität zu diesem logistischen Ausbildungsprogramm die notwendigen Forschungserkenntnisse beitragen, die keinen beruflichen Charakter haben, aber sehr wichtig für die Wissenschaft sind.

Wir sind überzeugt, dass sich in der Zukunft unsere Lehrstätten weiter ergänzen werden. Die TFH Wildau wird sich mit dem beruflichen Wissen beschäftigen und die TU Poznan kann sich auf die theoretischen Grundlagen der Logistik konzentrieren. Insbesondere stellt die Kooperation in der Ausbildung für uns etwas sehr Wichtiges und Unentbehrliches dar. Sie wird auf dem Studium des Faches Logistik von Studenten aus Poznan und aus Wildau beruhen, die jeweils auch an der Partnereinrichtung studieren und letztlich ein Doppeldiplom sowohl der TFH Wildau als auch der TU Poznan erhalten werden. Die Technische Universität Poznan verfügt in diesem Bereich bereits über Erfahrungen mit anderen deutschen Fachhochschulen und sieht auch hier die Möglichkeit einer engen Zusammenarbeit mit der TFHW.

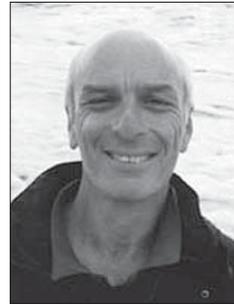
Die Technische Fachhochschule Wildau feiert in diesem Jahr ihr 10-jähriges Bestehen. Zehn Jahre, das ist viel im Leben eines Menschen, aber nicht viel für eine Hochschule. Es ist gut, dass die TFH Wildau eine junge Hochschule mit vielfältigen Aktivitäten ist. Die relativ kurze Zeit seit der Gründung der Hochschule bietet die Möglichkeit größerer Flexibilität. Dadurch kann die TFHW mit den Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt Schritt halten.

Obwohl die Technische Fachhochschule Wildau eine noch junge Hochschule ist, ist sie bereits renommiert – sowohl in Deutschland als auch in Polen. Sie besteht in dem

Bewusstsein der jungen Leute, die eine Oberschule beenden. Die Tatsache, dass es zurzeit an der TFHW mehr Studieninteressenten als Studienplätze gibt, beweist, dass sie einen guten Ruf hat und dass die Spezialisten, die diese Hochschule ausgebildet hat, von den Arbeitgebern gesucht werden. Trotz der heutigen guten Stellung der TFHW muss man auch die sich ändernden Erwartungen der zukünftigen Studenten und auch der Wissenschaftler berücksichtigen.

Wir wünschen unserer Partnerhochschule in Wildau zu Ihrem 10-jährigem Bestehen auch weiterhin eine positive Entwicklung. Wir wünschen der Hochschule viele gut auf das Studium vorbereitete Absolventen von Gymnasien und anderen Bildungsträgern sowie einen ehrgeizigen, hochqualifizierten akademischen Kader. Wir wünschen dem Präsidenten, Herrn Prof. Dr. László Ungvári, viel Erfolg bei der Leitung der Fachhochschule zum Wohl der Studierenden. Wir freuen uns auf eine weitere gute Zusammenarbeit zwischen unseren Hochschulen in den nächsten Jahren.

Prof. Dr. habil. Jerzy Dembczynski  
*Rektor der Technischen Universität Poznan*



International collaborations are always exciting and especially so at the outset. When the British Council funded my first visit to Wildau in early 1994 to set up a collaborative research programme with Professor Asta Richter, I really did not know quite what to expect. My previous visit to Brandenburg and Berlin had been in the 1970's and I had vague memories of an excellent view from the top of the Fernsehturm, good quality beer and Thueringer Rostbratwurst, the wonderful lakes and forests but little else. At that time in 1994 Haus 1 was completed and plans were afoot to make the main centre of the TFH on the site of an old factory. It seemed quite a strange concept to me, to build a new university in a former locomotive works. What student would want to study in such an old and broken down environment? At that time also, the infrastructure of the university was still developing and email at Wildau was impossible but luckily I was billeted in the DESY institute in Zeuthen where I could easily access my computers in Loughborough, run my computer programmes and read my daily email.

My views about Wildau soon changed as I saw the Surface Physics Laboratory and its modern equipment. The undergraduate Physics Laboratories were also equipped to a high standard and as the Brandenburg government gradually provided the resources to develop the new University of Applied Sciences Wildau under the expert guidance of Professor Arlt and his able Vice-President Professor Ungvari, I became convinced that this was an institution with successful future.

Also the research collaboration with Professor Asta Richter was beginning to take off and in the short time of about 7 or so years we have published together about 15 research papers in refereed journals. The research collaboration also led to Socrates student exchanges in both directions and I also managed to arrange for one of the first Wildau graduates to study for a Ph.D. in Loughborough. Petra Maier is now returning to Wildau to take up an appointment at the TFH. In fact the University of Applied Sciences Wildau was so enjoyable that I applied for and obtained a senior "Marie Curie" research fellowship, funded from the European Union to work here for 3 months in 1998. In addition to the work, my plan was to improve my knowledge of the German language and the culture of the area. I was ably assisted in this task by the then head of the international section, Dr. Liebo, who not only provided one-to-one German lessons for me but also extended my cultural and geographical knowledge of the area. Dr. Liebo came from Cottbus and was a lover of the Spreewald. At his instigation I borrowed a bicycle and cycled through the forests and past lakes down to Burg for a most enjoyable few days break.

The University of Applied Sciences Wildau was an especially friendly place to work and not only did the Surface Physics laboratory have one of the best microscopists I have ever met, Mr. Ronald Ries. He is also a talented artist with connections with the Linden Oper. My five hour marathon of Lohengrin was lightened by the fact that the seat was only a couple of metres from the outstretched arms of Daniel Barenboim.

Thus from a professional and personal level my links with Wildau have been successful and I think it is also true that the students of our respective institutions have also benefited from the international dimension of the British-German link. It should never be forgotten however, that the strength of an institution such as Wildau does not depend on its buildings and equipment but lies in its people, the full time staff and the students. I have mentioned some of the staff but it should not be forgotten that it is the top management team that provide the leadership to make the place successful. Mrs. Dr. Wilde has competently managed the purse strings since the start and after his term of office as Vice-President, the University is ably led into the 21<sup>st</sup> century by Professor Ungvári.

Today Wildau is still developing and looks today a much more attractive place than the dark and ruined buildings that I first saw on a rainy March day in 1994. Departments now have the most modern computing equipment. In fact the TFH Wildau is more extensively equipped in many ways that my own university in Loughborough. It is an institution also which has developed to the extent that the professors earn one of the highest research incomes per capita from industry in the whole of Germany. The university can be very proud that the industrial links are so strong. The TFH is now also well laid out with trees and seats for student relaxation and eating places. In the U.S.A. the top eight universities are known as the "Ivy League". The old industrial buildings of the Schwartzkopf factory are now themselves ivy-covered as the University of Applied Sciences Wildau emulates the American experience. The bonus of being close to the city and close to the quiet lakes and forests of Brandenburg give it an added attraction.

Thus I heartily congratulate the University of Applied Sciences Wildau on its ten years anniversary and I look forward to returning in another 10 years time to celebrate its second anniversary.

Prof. Dr. Roger Smith  
*School of Mathematics and Physics*  
*Loughborough University*



Sehr geehrter Herr Präsident Ungvári,

mit großer Freude möchte ich Ihnen und Ihren Mitarbeitern zum 10-jährigen Jubiläum der Technischen Fachhochschule Wildau gratulieren.

Mit Bewunderung habe ich bei meinen Besuchen in Wildau die temperamentvolle Entwicklung der von Ihnen geleiteten Hochschule wahrgenommen. Ihre Einrichtung hat sich in den vergangenen zehn Jahren zu einer modernen Hochschule entwickelt, die dem Zeitgeist des 21. Jahrhunderts gemäß ist.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Mitarbeitern weitere erfolgreiche Jahre, die mit Sicherheit für unsere beiden Hochschulen eine Vertiefung der internationalen Zusammenarbeit vor dem Hintergrund eines vereinigten Europas mit sich bringen.

Prof. Dr. Zenon Glodek  
*Fachhochschule Gorzów Wlkp.*



Die Technische Fachhochschule Wildau feiert ihr zehnjähriges Bestehen. Zu diesem Jubiläum gratuliere ich im Namen der Fachhochschule Koblenz wie persönlich recht herzlich.

Zehn Jahre sind für eine Hochschule eigentlich noch kein Alter. Rechnet man erst vom Zeitpunkt des Erlangens der Selbständigkeit in 1996, ist auch die Fachhochschule Koblenz eine junge Hochschule. Trotzdem brauchen wir den Vergleich mit großen, alteingesessenen Bildungseinrichtungen nicht zu scheuen, denn gerade in der Jugend liegt eine gestalterische Kraft. Das zeigt sich u. a. in einem attraktiven Studienangebot, das Bezug auf die Erfordernisse des Marktes nimmt.

Ähnlich wie die TFH Wildau ist auch die Fachhochschule Koblenz aus einer technischen Fachschule hervorgegangen. Neben den ingenieurwissenschaftlichen bietet sie heute betriebswirtschaftliche und soziale Studiengänge an – ein Punkt, der sicherlich zu der fruchtbaren Verbindung zwischen den beiden Hochschulen beigetragen hat. Die Kooperation zwischen der damaligen Abteilung Koblenz der Fachhochschule Rheinland-Pfalz und der TFH Wildau ist unter meinem Amtsvorgänger Prof. Helmut M. Schäfer entstanden und hat sich – trotz der großen Entfernung – bis heute weiterentwickelt.

Der große Fachbereich Betriebswirtschaft am Standort Koblenz, das Angebot weiterer wirtschaftswissenschaftlicher Studiengänge an unserem neuen Standort in Remagen sowie die starke Nachfrage bei uns vor Ort haben die Idee reifen lassen, den Aufbau-Fernstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen in eigener Regie anzubieten. Seit dem Wintersemester 1999/2000 sind die Studierenden am RheinAhrCampus in Remagen eingeschrieben, was zum einen organisatorische Vorteile bietet, aber auch durch das Land Rheinland-Pfalz finanziell honoriert wird. Die Zusammenarbeit mit der TFH Wildau hat dadurch jedoch keinesfalls Schaden genommen, wie die aktuellen Verhandlungen über ein Projekt im Bereich „Öffentliches Dienstleistungsmanagement“ zeigen.

Zum Zeitpunkt der Jubiläumsfeierlichkeiten werde ich als Präsident der FH Koblenz nicht mehr im Amt sein. Ich bin mir sicher, dass die Zusammenarbeit trotzdem ihre positive Fortsetzung finden wird. Ich wünsche der TFH Wildau, ihren Professoren, Mitarbeitern und Studierenden viel Erfolg für die Zukunft und der Veranstaltung einen guten Verlauf.

Prof. Dr.-Ing. Hans-Dieter Kirschbaum  
*Präsident der Fachhochschule Koblenz*



Ein rundes Jubiläum wird gefeiert und ich reihe mich gern in die Schar der Gratulanten ein. Fast zehn gemeinsame turbulente Jahre sind unglaublich schnell vergangen. Wir wünschen den Studierenden und Bediensteten der Fachhochschule, dass sie weiterhin den so erfolgreich eingeschlagenen Weg fortsetzen, denn Sie gehen nicht die ausgetretenen Pfade.

Wir, das ist das Studentenwerk Potsdam mit seinen 150 MitarbeiterInnen an fünf Hochschulstandorten im Land Brandenburg, die sich um die Angelegenheiten rund ums Studium wie Wohnen, BAföG, Essen sowie soziale und kulturelle Betreuung der Studierenden kümmern – wenn die Studierenden das denn möchten. Das Studentenwerk Potsdam, das am 1. November 1990 gegründet wurde, hat sich zu einem modernen Dienstleistungsunternehmen für Studierende entwickelt. Auch in der Zukunft sind wir weiterhin gerne ein zuverlässiger Partner, wenn es um die sozialen Belange des Studiums geht.

Wie hat es mit unserer Zusammenarbeit angefangen, was sind die Highlights im Miteinander, wo klemmt es und was haben wir uns für die Zukunft vorgenommen? Es war ein harter Schnitt. Zu DDR-Zeiten waren die Sozialeinrichtungen in die Hochschulen integriert. Mit den veränderten gesellschaftlichen Bedingungen wurden sie aus den Hochschulen herausgelöst, da der Aspekt der Wirtschaftlichkeit im Mittelpunkt stand und steht. Zum 1. Januar 1992 übernahm das Studentenwerk Potsdam das Personal und die Bewirtschaftung der Mensa und der Wohnheime in der Birkenallee.

Leider ist die Mensa in Wildau seit dieser Zeit unser „Sorgenkind“, vor allem wegen des ungünstigen Standorts, getrennt durch die Bahngleise vom eigentlichen Hochschulleben. Dadurch findet sie mit ihrem Speiseangebot nicht die gewünschte und an anderen Hochschulstandorten übliche Resonanz bei Studierenden und MitarbeiterInnen. Viele Varianten zur Versorgung der Studierenden wurden schon ausprobiert. Seit dem Wintersemester 2000/2001 haben wir eine Alternative gefunden, die unserem Anspruch an die Qualität des Essens und dem Zwang zur Wirtschaftlichkeit gerecht wird. Das Essen wird in der Mensa Friedrich-Ebert-Straße in Potsdam gekocht und in Wildau ausgegeben. Einzelne Speisekomponenten werden vor Ort frisch zubereitet. Im Oktober 1998 konnten wir am Standort Bahnhofstraße eine kleine (bedingt durch die räumlichen Möglichkeiten) Cafeteria eröffnen, die von unseren Gästen gerne besucht wird. Dennoch, es bleiben Wünsche offen. Wir möchten auch Ihnen ein leistungsstärkeres und vielfältigeres Angebot an Speisen und Getränken zu günstigen Preisen anbieten können. Die Erfüllung dieser

Wünsche und die optimale Versorgung der Studierenden ist erst durch den Bau einer Mensa und Cafeteria unmittelbar am Hochschulstandort in der Bahnhofstraße möglich. Der Kauf der dazu notwendigen Immobilie ist bereits erfolgt, ich sehe zuversichtlich in das Jahr 2007, in dem wir die neuen Einrichtungen eröffnen werden.

Die Situation bei der Versorgung mit Wohnheimplätzen war von Anbeginn entspannter. Wir haben Haus 1 des Wohnheims in der Birkenallee 50 in der Phase der Sanierung übernommen. Das Haus 2 in der Birkenallee ist identisch möbliert und hat den gleichen Zimmerstandard. Gemeinschaftsküchen und -waschräume ermöglichen es, die Miete in diesem Haus, die grundsätzlich günstig ist, niedrig zu halten. Die Studierendenzahlen an der Technischen Fachhochschule stiegen an, so dass es notwendig wurde, unser Angebot zu erweitern. Das Studentenwerk Potsdam kaufte im Januar 1997 das Haus und Grundstück Schillerallee 1, das zuvor Ausbildungsstätte der Sparkasse war und die Voraussetzungen für ein Wohnheim erfüllte. Übrigens das erste Eigentum des Studentenwerks Potsdam, bis zu diesem Zeitpunkt waren die anderen Wohnheime noch Landesliegenschaften. Der Einzug der Studierenden wurde mit einem kleinen Fest gefeiert. Im vergangenen Jahr haben wir das Wohnheim Birkenallee mit dem Datennetz der TFH verkabelt, so dass unsere Mieter unter anderem einen sehr kostengünstigen Zugang ins Internet haben. Zum 01.04.2001 vermieteten wir an 305 Studierende der TFH ein Zimmer.

Monatlich führen die Kollegen der Abteilungen Studentisches Wohnen und Soziale Dienste sowie des Amtes für Ausbildungsförderung vor Ort die Sprechstunden für Studierende durch. (In Potsdam sind wir zu den bekannten Sprechzeiten und telefonisch erreichbar.) Insbesondere von BAföG-Empfängern wird dieser Service gerne genutzt. Wir gehen davon aus, dass mit den grundlegenden Verbesserungen in der Ausbildungsförderung, die zum Sommersemester 2001 greifen, die Anzahl der Studierenden, die ihr Studium mit Hilfe des BAföG finanzieren, deutlich ansteigen wird.

Doch nicht nur bei der Erfüllung der „klassischen“ Aufgaben (Verpflegung, Wohnen, BAföG) der Studentenwerke, die in ganz Deutschland gleich sind, sind wir präsent. Wir bieten außerdem Jobvermittlung, Psychotherapeutische und Sozialberatung sowie die Förderung kultureller Projekte der Studierenden an. In der Schillerallee 1 ist ein origineller Studentenklub entstanden, dessen Ausstattung vom Studentenwerk finanziert wurde. Viele Tanz- und Unterhaltungsveranstaltungen, der Kauf von Sportgeräten und technischen Anlagen gehören zu dieser Projektförderung.

Für die kommenden Jahre wünsche ich uns weiterhin eine gute Zusammenarbeit. Wir sind Ihr Partner – damit das Studieren gelingt!

Karin Bänsch  
*Geschäftsführerin des Studentenwerks Potsdam*



10 Jahre sind ein auf der Lebensskala nicht zu großer Zeitabschnitt. 120 Monate erfolgreicher Arbeit mit den Zukunftsträgern unseres Landes sind eine lange Zeit. 3.650 Tage beispielgebender Heranbildung einer vorbildlichen Studentengeneration – und das in unserer sehr schnelllebigen und leider manchmal zu übertrieben nach persönlicher Freiheit und Unabhängigkeit dürstenden Zeit – verdienen Anerkennung in höchsten Tönen.

Eine nunmehr seit vielen Jahren erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der SÜBA Bau AG, dem größten Wohnungsbauunternehmen Deutschlands, und der Technischen Fachhochschule Wildau veranlasst uns zu dieser Wertschätzung.

Für die weitere Zukunft wünschen wir uns eine ebenso gute und erfolgreiche Zusammenarbeit und der Technischen Fachhochschule Wildau viel Erfolg bei der weiterhin so beispielgebenden Ausbildung unserer Jugend.

Als kleinen Beitrag zur Anerkennung der geleisteten Arbeiten spenden wir anlässlich des 10-jährigen Bestehens den alljährlich vergebenen Logistikpreis für eine ausgezeichnete Diplomarbeit auf diesem Fachgebiet.

Prof. Dr. Heinz Zerressen  
*Geschäftsführer der SÜBA Cooperation*  
*Gesellschaft für Bauforschung, Bauentwicklung und Franchising*

# Von der Ingenieurschule Wildau zur Technischen Fachhochschule Wildau von 1989 – 1991

Prof. Dr.-Ing. Kurt Rabes



## 1. Ausgangsposition 1989

Die Ingenieurschulen hatten in der ehemaligen DDR eine Doppelunterstellung. Die grundsätzlichen Rahmenbedingungen wurden durch das ehemalige Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen bestimmt, die materielle Sicherstellung erfolgte über ein Fachministerium. Die Ingenieurschule Wildau (ISW) war dem Ministerium für Werkzeug- und Verarbeitungsmaschinenbau zugeordnet und als Hauptpraxispartner waren das Kombinat „7. Oktober Berlin“ und das Kombinat Polygraph Radebeul benannt. Durch diese Konstellation konnten die Fachschullehrer (FSL) der ISW eine hohe Fachkompetenz im Bereich des Maschinenbaus erlangen. Die Erarbeitung der Studienkonzepte erfolgte abgeleitet auf der Basis einer fachbezogenen wissenschaftlich-methodischen Fundierung aus den Anforderungen des Maschinenbaus. Damit wurde eine hohe Praxisorientiertheit im gesamten Studienprozess erreicht, und die Anwendung wissenschaftlicher Methoden und Erkenntnisse zur Lösung von Aufgaben und Problemen aus der Praxis in die Lehrveranstaltung integriert.

Die Aus- und Weiterbildung erfolgte auf der Grundlage des Statutes der ISW in der Grundstudienrichtung Maschineningenieurwesen. Es wurden nach erfolgreichem Abschluss des Studiums folgende Berufsbezeichnungen verliehen:

- **Ingenieur in der Fachrichtung Konstruktion bzw. Technologie**  
Die Ausbildung erfolgte in einem 3-jährigen Direktstudium bzw. in einem 5-jährigen Fern- oder Abendstudium, Zulassungsbedingungen waren: Abschluss der 10. Klasse der Polytechnischen Oberschule (POS) und Facharbeiterabschluss in einem metallverarbeitenden Beruf sowie mindestens 1-jährige Berufspraxis.
- **Techniker für Maschinenkonstruktion bzw. Fertigungstechnologie bzw. Automatisierte Produktion**  
Diese Ausbildung erfolgte in verschiedenen Bildungswegen (BW).  
BW 1: in einer 3-jährigen Ausbildung mit der Zulassungsbedingung Abschluss der 10. Klasse der POS;  
BW 2: in einer 2-jährigen Ausbildung und den gleichen Zulassungsbedingungen wie bei der Ingenieurausbildung.

Die vorhandene Ausbildungskapazität von 500 Studenten im Direktstudium und zusätzlich der gleichen Anzahl dazu im Fern- und Abendstudium wurde von 44 FSL durchgeführt, davon hatten 7 die Qualifikation Dr.-Ing., 22 Dipl.-Ing. und 13 waren Dipl.-Lehrer. Alle FSL hatten zusätzlich einen pädagogischen Abschluss.

Zur Unterstützung der Ausbildung waren tätig:

- 5 Ingenieure für Forschung und Lehre
- 26 Mitarbeiter für Verwaltung und Organisation
- 24 Mitarbeiter für den Betrieb der Mensa, Heizung, Instandhaltung und Reinigung.

Als materiell-technische Basis für diese Ausbildung stand zur Verfügung:

- zweigeschossige Gebäude für Lehrzwecke mit einer Grundfläche von 3.371 m<sup>2</sup> mit 14 Seminarräumen (ab 01.09.1991 zusätzlich 4 Seminarräumen) und insgesamt 520 Plätzen, 1 Hörsaal mit 70 Plätzen (ab 01.09.1991 zusätzlich 1 Hörsaal mit 180 Plätzen),
- Gebäude für Technik und Sport mit 1.716 m<sup>2</sup> Grundfläche
- viergeschossiges Gebäude, genutzt als Wohnheim mit 508 m<sup>2</sup> Grundfläche für 24 Studenten und
- eine Mensa mit 270 Plätzen
- Laboratorien mit jeweils ca. 15 Arbeitsplätzen:
  - 4 Grundlagenlaboratorien für Physik, Chemie, Werkstofftechnik, Informatik I, ausgerüstet mit 18 Stück Personalcomputern „AT-286“
  - 2 Konstruktionssäle, ausgerüstet für CAD-Ausbildung
  - 4 fertigungstechnische Laboratorien, ausgerüstet für die Hauptgruppen der konventionellen Fertigungsverfahren und Robotertechnik
  - 4 Laboratorien für die technische Grundlagenausbildung Elektrotechnik, Automatisierungstechnik, Messtechnik und Hydraulik
  - 1 Labor für die konventionelle Arbeitsvorbereitung ausgerüstet mit PC-Technik
  - 3 Labore zur speziellen Ausbildung auf dem Gebiet der automatisierten Produktion, ausgerüstet mit einem flexiblen Fertigungssystem „Emco“ (CNC-Ausbildungssystem), CAD-CAM Ausbildung
  - 1 Labor zur speziellen Informatikausbildung, ausgerüstet für Arbeiten am „LAN MX 300“ mit 6 Arbeitsplätzen, ab 01.09.1991 zusätzlich ein Großraumlabor für moderne Fertigungsverfahren
  - 1 Bibliothek mit einem Bestand von 20.000 Titeln, orientiert am gesamten Spektrum der Grundlagen, Fach- und Spezialausbildung des Maschinenbaus und relevanter Randgebiete; zum gleichen Spektrum wurden 60 Periodika gehalten.

Für die Ausbildung stand ein jährliches finanzielles Budget zur Verfügung, zuletzt jährlich in Höhe von 5.908 TDM, davon für Personalkosten 2.300 TDM, für sonstige Kosten 1.408 TDM und für Investitionen 2.200 TDM.

## **2. Möglichkeiten zur Nutzung des wissenschaftlichen Potenzials der Ingenieurschule Wildau**

Es war Ende 1989 für alle Mitarbeiter der ISW erkennbar, dass eine sinnvolle technische Ausbildung am Studienort Wildau nur weitergeführt werden konnte, wenn diese in Übereinstimmung mit den Ausbildungsformen der Bundesrepublik Deutschland (BRD) stehen würde. Damit zeichneten sich folgende Möglichkeiten ab:

- Techniker Ausbildung (in der BRD wenig ausgeprägt)
- Fachhochschule (FHS), eine überaus bewährte Ausbildungsform in der BRD
- Oberstufenzentrum (OSZ), die beabsichtigte Einordnung der vorhandenen Fachschulen in der ehemaligen DDR

Die Wunschvorstellung bestand darin, die Ingenieurausbildung in der Form einer technischen Fachhochschulausbildung fortzusetzen. Eine Begründung fand diese Zielstellung darin, dass an der ISW die dafür notwendigen Ausgangspositionen vorhanden waren, die Ausbildung von einem hochmotivierten und leistungsfähigen Kollegium durchgeführt wurde und Erfahrungen genutzt werden konnten, die der charakteristischen Verfahrensweise bezüglich der Gestaltung von Studienprozessen an Technischen Fachhochschulen entsprachen, wie die Integration eines praktischen Studiensemesters die individuelle Betreuung der Studenten in kleinen Gruppen eine feste Praxisorientiertheit in der Lehre durch die Einbeziehung praktischer Industrieaufgaben in die Lehrveranstaltungen und die ständig dynamische Anpassung des Studiums an die Entwicklungstendenzen der Industrie.

Die gravierenden Unterschiede zur bisherigen Ingenieurausbildung waren klar erkennbar und konnten mit übersehbarem Aufwand gelöst werden. Diese bestanden u. a. darin, dass die Zulassungsvoraussetzungen zum Studium die Fachhochschulreife (z. B. Abitur) verlangte, das Grundlagenstudium breiter angelegt werden musste und eine 8-semesterige Regelstudienzeit anstelle der 6-semesterigen zu erfolgen hatte.

Trotz der relativ guten und überwiegend positiven Voraussetzungen zur Erreichung der Zielstellung, eine anspruchsvolle technische Fachhochschulausbildung durchzuführen, gab es einige Probleme, die darin bestanden, dass

- zu diesem Zeitpunkt 250 vergleichbare Einrichtungen in der ehemaligen DDR existierten, die alle diesen Weg einschlagen wollten, aber es wurden nur ein Bruchteil davon benötigt,
- es nicht erkennbar war, wer die Entscheidung zu dieser Problematik zu treffen hatte,
- die Bausubstanz sowie die sanitären Einrichtungen der ISW erhebliche Mängel aufwiesen,
- die Betriebe und Kombinate, die den hohen Qualifikationsstand der Wildauer Ausbildung hoch schätzten, zu diesem Zeitpunkt einen solchen Tiefpunkt erreicht hatten, dass sie an einer weiteren Ausbildung des wissenschaftlich-technischen Nachwuchses kein Interesse zeigten,
- die Zulassung zum Studium an einer TFH die Hochschulreife der Bewerber erforderte, jedoch über diesen Nachweis nur ein geringer Personenkreis verfügte,
- die praktische Vorbildung (Berufspraktikum) für ein solches Studium bei vielen Interessenten fehlte und
- das vorhandene Studentenwohnheim den Qualitätsansprüchen einer Hochschule nicht entsprach.

Die Aufgabenstellung für die weitere Arbeit des Kollegiums konzentrierte sich in der Folgezeit voll und ganz auf die Lösung dieser Probleme.

### 3. Maßnahmen zur Erreichung der Zielstellung

#### 3.1 Baumaßnahmen

So wie auch viele Jahre zuvor klaffte zwischen zugewiesener Baubilanz und deren Realisierung auch im Jahr 1989 eine große Lücke. Die Rekonstruktion der Bauruine (Haus 3) wurde aufgrund fehlender Baukapazität im Kreisgebiet vollkommen gestrichen. Durch die erwirkte sogenannte „Planfortschreibung“ auf das Jahr 1990 gab es lediglich eine vage Absichtserklärung zur „Rekonstruktion Ruine“, jedoch auch 1990 fehlte die notwendige Baukapazität im Kreisgebiet. Trotzdem gelang es, einen risikobereiten Baubetrieb aus Berlin für dieses gewagte Bauvorhaben zu gewinnen. Die Bauarbeiten begannen im Juni 1990 mit der Sprengung der Ruine und der Errichtung eines Neubaus auf der Grundlage eines modifizierten Projektes an dieser Stelle.

Die in dieser damaligen Zeit ständig wechselnden Zuständigkeiten bezüglich der Unterstellung der ISW innerhalb der Ministeriumsbereiche wirkte sich außerordentlich positiv auf die Bereitstellung der Finanzmittel aus, da alle gegebenen *Teilzusagen* des jeweils gerade amtierenden Regierungsvertreters als *Festlegungen* beim Nachfolger dargestellt werden konnten. Somit wurde aus einer vorgesehenen dürftigen *Rekonstruktion einer Ruine* ein *Neubau*, der nach seiner planmäßigen Fertigstellung ab 01.09.1991 zur Nutzung als *Haus 3* zur Verfügung stand. Für das Problem der mangelhaften Bausubstanz war damit eine Anfangslösung gefunden.

#### 3.2 Werbung für das Vorhaben Technische Fachhochschule (TFH) Wildau

Einer alten Weisheit folgend ist es erforderlich, „... zur richtigen Zeit an der richtigen Stelle das Richtige zu tun“. Nach der Herausbildung der neuen politischen Strukturen mussten deshalb an die richtigen Stellen die richtigen Informationen über die Zielstellung und die Möglichkeiten der ISW gegeben werden. Die richtigen Stellen, von denen auch die uneingeschränkten Zustimmungen dann gegeben wurden, waren

- der damalige *Landrat* des Landkreises Dame-Spreewald, Hartmut Linke
- der Bürgermeister der Gemeinde Wildau, Gerd Richter und
- der Schulrat des Landkreises Dahme-Spreewald, Herr Weiss, dem juristisch die gut ausgerüstete ISW als OSZ unterstellt war. Sein Verzicht auf die Nutzung der ISW als OSZ zu Gunsten einer TFH war besonders wichtig, ebenso seine Bereitschaft, alle Diplom-Lehrer, die an der ISW tätig waren, zukünftig im Schuldienst unterzubringen.

Zwecks Erhalts der erforderlichen Legitimation für die notwendigen Vorbereitungen einer FHS-Ausbildung in Wildau wurde beim damaligen (amtierenden) Minister für Bildung der ehemaligen DDR eine dafür formale, jedoch juristisch wirkungslose, Genehmigung erwirkt. Auf der Grundlage dieser Genehmigung und einer qualifizierten Vorbereitung der FSL begann im September 1990 mit 17 Studenten an der ISW erstmals die Fachhochschul-Ausbildung im Fachbereich Maschinenbau.

Gleichzeitig erfolgte die Mitarbeit in einer Kommission zur Gründung der „Fachhochschule Havelland“, dessen Grundidee darin bestand, alle im Land Brandenburg vorhandenen Fachschulen zu einer Fachhochschule mit einer Vielzahl von Studienrichtungen und ebenso vielen Studienstandorten zusammenzufassen. Obwohl dieses Unternehmen wenig Aussicht auf Erfolg hatte, wirkten bei diesem Vorhaben in entsprechenden Gremien profilierte FSL der ISW an der Erarbeitung von Studiendokumenten mit. Zeitgleich wurden alte bestehende Verbindungen zur Industrie aktiviert und neue geschaffen. Erste Arbeitskontakte gab es zur BAM, zur Nutzfahrzeuge GmbH in Ludwigsfelde und zur damaligen Schwermaschinenbau AG in Wildau.

### **3.3 Berücksichtigung der veränderten Zulassungsbedingungen in Wildau**

Zur Erhöhung der Chancengleichheit der Studienbewerber für ein TFH-Studium mussten dafür Übergangslösungen in folgenden Richtungen entwickelt werden:

- für Studienbewerber ohne Abitur eine zusätzliche Möglichkeit zum Erwerb der Fachhochschulreife für technische Fachbereiche zu schaffen,
- für Studienbewerber, die aufgrund der damaligen Umstrukturierung der Industrie keine Möglichkeit für die Ableistung des 26-wöchigen Berufspraktikums in einem Maschinenbaubetrieb haben konnten, von denen jedoch gemäß Zulassungsbedingungen für den Fachbereich Maschinenbau bereits 18 Wochen vor Studienbeginn absolviert sein mussten, führte zu dem Angebot, unter Nutzung der vorhandenen Labors und Werkstätten an der ISW ein den Forderungen entsprechendes 18-wöchiges Berufspraktikum zu realisieren,
- beim Bildungsministerium musste erreicht werden, dass der Abschluss „Techniker“ als gleichwertiger Vorbildungsnachweis zur Zulassung zum Studium an eine TFH, anerkannt wird.

### **3.4 Erste Vorstellung zur Gestaltung des wissenschaftlichen Profils der Fachhochschulausbildung**

Es wurden für die Studiengänge Maschinenbau, Physikalische Technik und Wirtschaftsingenieure die Studienpläne erarbeitet sowie die für den Studiengang Umwelttechnik vorbereitet. Aufgrund der vorauszusehenden Anlaufphase wurden bei der Aufgabenstellung für die Fachbereiche (FB) Doppelfunktionen in der Weise vorgesehen, dass

- der FB 1 „Betriebswirtschaft“ (geplant ab 1992: 60 Studenten) in der Hauptfunktion die Wirtschaftsingenieurausbildung durchführt und für alle FBe die Ausbildung auf den Lehrgebieten der Sozial- und Betriebswirtschaft sowie Recht und Fremdsprachen wahrnimmt.
- der FB 2 „Physikalische Technik“ (geplant ab 1991: 31 Studenten) in der Hauptfunktion die „Physikalische Technik“ lehrt und für alle FBe die mathematisch-naturwissenschaftliche Ausbildung durchführt.
- der FB 3 „Maschinenbau“ (geplant ab 1990: 20 Studenten, geplant ab 1991: 90 Studenten) die Studiengänge Konstruktion und Fertigung anbietet.

Mit dieser Konzeption sollte gewährleistet werden, dass mit der im Jahr 1993 auslaufenden Techniker-Ausbildung gleichzeitig eine kontinuierliche Entwicklung der TFH Wildau mit einer fast ständig gleichbleibenden Kapazität von 500 Studenten erfolgen konnte. Für die im Jahr 1990 zu immatrikulierenden Studenten gab es jedoch noch keine juristische Sicherheit wegen des Risikos einer Nichtgründung der TFH Wildau. Deshalb wurde mit der TFH Wedding Berlin die Vereinbarung getroffen, dass für diesen Fall die dann bereits eingeschriebenen Studenten im FB 3 „Maschinenbau“ ohne Zeitverlust das Studium dort fortsetzen konnten.

Auf der Grundlage dieser Fakten wurden sachliche Gespräche bezüglich der Anpassung der vorhandenen Ingenieurausbildung in Wildau an das bewährte System der Fachhochschulen im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg mit dem damaligen Minister Hinrich Enderlein sowie Frau Lichtenthäler geführt. In deren Ergebnis erfolgte die Aufnahme der ISW in den Inspektionsplan der „Brandenburgischen Landeskommission für Fachhochschulen“ unter Vorsitz von Herrn Prof. Schulte. Die Inspektion wurde im Januar 1991 durchgeführt.

#### **4. Konzeption der ISW zur Bildung einer TFH**

Dem Inspektionsgremium konnte die Konzeption der ISW für die Bildung der TFH Wildau sowie deren territoriale Nutzung des wissenschaftlichen Profils vorgestellt werden. Dabei wurde ausgeführt, dass die FHS-Ausbildung im Standort Wildau mit ihren Studiengängen auf dem regionalen Arbeitsmarkt und mit den vorgesehenen Forschungs-, Entwicklungs-, Technologietransfer- und Weiterbildungsaufgaben auf die Bedürfnisse der Wirtschaft des Landes Brandenburg ausgerichtet werden kann. Für die Umsetzung der Konzeption wurden als Fakten angeführt, dass

- die zu lösenden Bildungsaufgaben an den Problemen und Anforderungen der hier vorhandenen und sich entwickelnden Industrielandschaft abgeleitet werden können,
- zu der bisherigen, traditionell auf den Maschinenbau orientierten Ausbildung sich eine Erweiterung von Studienrichtungen anbietet, die im Zusammenhang mit dem vorgesehenen zukünftigen Großflughafenstandort im Süden von Berlin zu erwarten sind,
- neben der territorialen Nutzung der Fachhochschulkapazität der Effekt zu sehen ist, die überfüllten FHS Berlins zu entlasten (S-Bahn-Anschluss),
- die begründete Aussicht besteht, aufgrund der verkehrsgünstigen Lage und der Ausbildungstradition im Maschinenbau die bisherige Sogwirkung des Studienstandortes Wildau erhalten bleibt und auf andere FB erweiterbar ist,
- das geplante Fächerspektrum der Spezifik der vorhandenen Industrielandschaft und dem sich entwickelnden Mittelstand entspricht und
- die Umprofilierung zu einer Fachhochschule vorwiegend aus eigener Kraft erfolgen kann und bei der vorgesehenen innovativen Weiterentwicklung des Studienangebotes eine längerfristige Stabilität auch gewährleistet erscheint.

Ein weiteres und nicht zu unterschätzendes Kriterium für eine Hochschule ist, dass der Studienstandort nicht nur für die Studenten attraktiv sein muss, sondern auch für die Professoren. Beispielsweise hätte diese Attraktivität von den Professoren des Wissenschaftsrates absolut nicht erkannt werden können, wenn deren damalige Anreise zur Inspektion der ISW mit dem Omnibus von Fürstenwalde kommend durch die sich damals in Unordnung befindliche Karl-Mark-Straße in Wildau geführt hätte. Deshalb fuhr ein Mitarbeiter der ISW extra deswegen nach Fürstenwalde, um den Busfahrer auf einem „richtigen“ Wege, einem mit attraktiven Gemeindebild, zur ISW zu lotsen. Ein zweites Problem dieser Art Randbedingungen bestand darin, dass der eigentlich im Haus 1 vorhandene Beratungsraum aufgrund des üblen Zustandes der in diesem Haus befindlichen sanitären Einrichtungen nicht für die Inspektionsgruppe genutzt werden durfte. Extra deshalb wurde für den Zeitraum des Besuches der Inspektionsgruppe das Haus 1 wegen Bauarbeiten gesperrt und deren Beratung in das Laborgebäude (Haus 4) verlegt.

Im Ergebnis der außerordentlich qualifizierten Inspektion und der anschließenden sachlichen Auswertung und umfassenden Diskussion mit einigen Angehörigen der ISW gab der Wissenschaftsrat der Landesregierung des Landes Brandenburg die Empfehlung, die vorhandene Ausgangsposition der ISW für die Gründung einer Technischen Fachhochschule am Standort Wildau zu nutzen. Auf der Grundlage dieser Empfehlung traf die Landesregierung Brandenburg die Entscheidung zur Gründung der Technischen Fachhochschule Wildau. Die bereits im Jahr 1990 begonnene FHS-Ausbildung konnte nunmehr legalisiert fortgesetzt sowie die Vorstellung zu deren Gestaltung weitergeführt werden.

Zur Koordinierung der weiteren Aufgaben und Abläufe beauftragte der Minister für Forschung und Kultur des Landes Brandenburg den damaligen Direktor der ISW als Gründungsbeauftragten der TFH Wildau. Im September 1991 wurden 47 Studenten in den Fachbereichen „Maschinenbau“ sowie „Physikalische Technik“ immatrikuliert, für 20 Schüler ein Lehrgang zur Erlangung der Fachhochschulreife durchgeführt und für 20 Interessenten die Möglichkeit zur Durchführung eines Berufspraktikums geschaffen.

Aufgrund des miserablen Bauzustandes von Haus 1 und dem im Jahr 1967 errichteten Wohnheim erfolgte im Juli 1991 eine Antragstellung beim Ministerium für Finanzen des Landes Brandenburg zur Sanierung dieser Gebäude. Beide Projekte wurden genehmigt und in das Vorhaben „Aufschwung Ost“ eingeordnet. Nach dem Baubeginn im September 1991 konnten beide Objekte im Juni 1992 fertiggestellt und zur Nutzung übergeben werden. Zur Sicherung der Unterbringung der Studenten erfolgte im gleichen Zeitraum der schlüsselfertige Neubau eines dreigeschossigen Container-Wohnheimes, der im Februar 1992 zur Nutzung bereitstand.

Die Berufung von Prof. Dr. Wilfried Arlt im Dezember 1991 erwies sich als Glücksfall für die in Gründung befindliche TFH Wildau, weil er mit seiner Weitsicht, zielstrebigem Arbeit und viel Geschick die Gründungsphase sicher beherrschte und gleichzeitig bemüht war, alle Mitarbeiter der ISW in diesen Prozess mit einzubeziehen.

# Gründung und Aufbau der Technischen Fachhochschule Wildau bis Dezember 1999

*Prof. Dr.-Ing. Wilfried Arlt*



## 1. Zur Situation im Land Brandenburg nach der politischen Wende

10 Jahre Technische Fachhochschule Wildau sind 10 Jahre Zeitgeschichte mit wechselvollem Auf und Ab. Die Gründung und der Aufbau der Technischen Fachhochschule Wildau sind nur im Kontext mit dem Umbruch nach der politischen Wende in den neuen Bundesländern zu sehen. Brüche gab es überall: in der Politik, in der Wirtschaft, im Rechtswesen, im Sozialbereich, im Kulturbereich, in Bildung und Wissenschaft, im Sport und in der Gesellschaft insgesamt. Stand in der DDR ganz zweifellos Politik im Vordergrund – kaum einer brauchte sich Sorgen um den Arbeitsplatz zu machen –, so ging es jetzt um die Neuorientierung, um die Nutzung neuer Chancen, um die wirtschaftliche Existenz. Die starken Strukturveränderungen, das Wegbrechen der Märkte in Osteuropa, die größtenteils veralteten Maschinen und Anlagen und die damit verbundene geringe Produktivität führten zur Auflösung der großen Kombinate und zur Entlassung Tausender Mitarbeiter, die sich – bisher ganz ungewohnt – plötzlich mit Arbeitslosigkeit und der Suche nach einer neuen Arbeit konfrontiert sahen. Betriebe wurden „platt gemacht“, Organisationseinheiten verschiedenster Art wie z. B. die Akademie der Wissenschaften der DDR, Hochschulen, Fachschulen, wurden „abgewickelt“. „Abwicklung“ war ein ganz neuer Sprachbegriff brisanten Inhalts. Was hier der ostdeutschen Bevölkerung abverlangt wurde, ist sicherlich einer besonderen Würdigung wert. Es ging nicht nur um materielle Verluste für alle diejenigen, die in den Vorruhestand bzw. die Arbeitslosigkeit geschickt wurden, sondern es ging weitgehend um den Identitätsverlust. Mangelndes Fingerspitzengefühl zahlreicher Politiker, aber insbesondere auch von Verwaltungsfachleuten aus den alten Bundesländern und brutales „Abzocken“ seitens der Berater, Versicherungsvertreter und „Glücksritter“, die sich die Unerfahrenheit – insbesondere in finanziellen Dingen – der Ostdeutschen zunutze machten, führten vielfach zu Spannungen und keinesfalls zum Abbau der Mauer in den Köpfen. Der Einigungsvertrag – mit zu „heißer Nadel gestrickt“ – brachte zusätzlichen Ärger. Ich erinnere nur an das Prinzip „Rückgabe vor Entschädigung“ bei Immobilien. Hunderttausende mussten sich mit Rückforderungsansprüchen auseinandersetzen und oftmals unverschuldet Nachteile in Kauf nehmen.

Aber es war auch eine Pionierzeit mit Aufbruchstimmung für all diejenigen mit neuen Ideen, mit Unternehmergeist und Fachkompetenz. Es sind viele kleine Unternehmen gegründet worden. Nicht alle konnten sich behaupten, eine Chance hatten nur die, die rechtzeitig auf Markt- und Kundenorientierung gesetzt hatten, und sich zu innovativen,

soliden Mittelstandsunternehmen entwickelt haben. Im Rahmen der Privatisierung sind durch die Treuhandanstalt zahlreiche ehemalige Betriebe an meist westdeutsche und ausländische Unternehmer verkauft worden. Das ist die Realität. Verbunden waren damit die Ängste und Erwartungen bei Geschäftsführern und Belegschaften: Entlassung, Arbeitslosigkeit, Depression, oder aber Weiterbeschäftigung, Neuinvestition, Aufschwung und Stolz auf die Leistung. Ganze Regionen waren und sind noch immer vom Erfolg und Misserfolg der ansässigen Unternehmen mit betroffen.

Selbstverständlich musste die Infrastruktur ausgebaut werden. Allein das Telefonieren war für westdeutsche Begriffe der Horror! Jetzt ist das Telefonnetz mit zigtausend Kilometern Glasfaserkabel eines der modernsten der Welt. Der Straßenbau musste vorangetrieben werden, Gewerbegebiete ausgewiesen, das Abwassernetz und alles, was mit Umweltschutz zu tun hatte, in Angriff genommen werden, ebenso die Renovierung und Restaurierung von Kirchen, Schlössern und Denkmälern und von ganzen Stadtbereichen. Überall musste dringend gehandelt werden. Ohne die finanzielle und personelle Unterstützung der alten Bundesländer, ohne die finanziellen Transfermittel in Höhe von weit über hundert Milliarden DM pro Jahr, wäre ein so schneller Auf- und Umbau – für uns noch immer zu langsam – nicht möglich gewesen. Aber meines Erachtens sind die finanziellen Mittel nicht immer effizient eingesetzt worden. Hinzu kam, dass die Aufträge in fast gleicher Größe an die Unternehmen der alten Bundesländer gegeben wurden mit einem entsprechenden finanziellen Rückfluss, obwohl die Aufträge auch hier hätten bearbeitet werden können. Natürlich mussten auch die Verwaltungen im Land und in den Kommunen aufgebaut werden: Krankenkassen, Arbeitsämter, Finanzämter, Gerichte usw. mussten eingerichtet, der ganze Bildungs- und Wissenschaftsbereich neu strukturiert und besetzt werden.

## **2. Schwerpunkte beim Aufbau der TFH Wildau**

### **2.1 Ausgangslage und Konzipierung des Aufbaus der TFH Wildau**

Das Land Brandenburg hatte sich 1991 für den Hochschulbereich ein ehrgeiziges Ziel gesetzt: drei Universitäten, fünf Fachhochschulen, eine Hochschule für Film und Fernsehen und bis zum Jahr 2000 der Ausbau von 34000 Studienplätzen (erste Ausbaustufe). Die Hochschulstandorte waren vom Wissenschaftsrat festgelegt worden. Am 22. Oktober 1991 beginnt durch die Verordnung über die Errichtung der Fachhochschulen Brandenburg, Eberswalde, Lausitz, Potsdam und der Technischen Fachhochschule Wildau der Aufbau eines neuen Hochschultyps im Land Brandenburg.

Damit begann in Wildau die Erfolgsgeschichte von engagierten, hochmotivierten und kompetenten Professorinnen und Professoren, Lehrkräften aller Art, Verwaltungsangestellten, Arbeiterinnen und Arbeitern sowie Studentinnen und Studenten, die zusammen mit den entsprechenden Ministerien, Politikern aller Parteien, dem Studentenwerk, den Verwaltungen verschiedenster Art und zahlreichen Unternehmen und Einzelpersonlichkeiten die Hochschule aufgebaut und zu dem gemacht haben, was sie heute ist.

Die Erfolgsgeschichte nimmt ihren Anfang – um ganz genau zu sein – schon etwas vorher. Der ehemalige Direktor der Ingenieurschule für Maschinenbau Wildau, Dr.-Ing. Kurt Rabes (später Professor), und sein Stellvertreter Dipl.-Ing. Harald Zalejski hatten – wie auch die Leitungen anderer Fachschulen – Argumente für den Wissenschaftsrat hinsichtlich des Standortes einer Technischen Fachhochschule geliefert. Dank ihrer Überzeugungskraft, aber auch dank der guten Ausstattung der früheren Ingenieurschule und des schnellen Ausbaus des Hauses 3 (mit großem Hörsaal), sowie aufgrund der vorhandenen Industrie (Schwermaschinenbau AG Wildau mit ursprünglich ca. 3800 Mitarbeitern) fiel die Entscheidung zugunsten des Standortes Wildau.

Die vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg eingesetzte Brandenburgische Landeskommission für Fachhochschulen legte in Anlehnung an den Beschluss des Wissenschaftsrates für Wildau zunächst folgende Studiengänge fest:

– Maschinenbau (Konstruktion, Fertigungstechnik, Automatisierungstechnik)	435 Studienplätze
– Physikalische Technik (Messtechnik, Sensortechnik, Oberflächentechnik)	125 Studienplätze
– Verfahrenstechnik	245 Studienplätze
– Chemie/Kunststofftechnik	245 Studienplätze
– Informatik	<u>350 Studienplätze</u>
	insgesamt: 1.400 Studienplätze

Für mich als Gründungsrektor (seit dem 2. Dezember 1991 vom Minister für Wissenschaft, Forschung und Kultur Hinrich Enderlein bestellt) war diese Festlegung nicht ausreichend. Eine moderne Technische Fachhochschule ohne Betriebswirtschaft, ohne Logistik? In jeder Sitzung der Brandenburgischen Landeskommission für Fachhochschulen trug ich immer wieder die Forderung nach einer Erweiterung der Studienstruktur vor, bis schließlich 1992 dank der Unterstützung von Prof. Dr. Günter Siegel, Präsident der TFH Berlin und Mitglied in der Brandenburgischen Landeskommission für Fachhochschulen, 245 Studienplätze für Betriebswirtschaft mit den Schwerpunkten Produktionslogistik und Materialwirtschaft der Technischen Fachhochschule Wildau zugebilligt wurden. Ich ahnte damals nicht, dass Betriebswirtschaft und Logistik einige Jahre später wesentlich zum Weiterbestehen der Technischen Fachhochschule Wildau beitragen würden.



*Hinrich Enderlein (3. v. lks.), damals Wissenschaftsminister des Landes Brandenburg, Gründungsrektor Wilfried Arlt (2. v. lks.) und Ernst Debusmann, Gründungsdekan des Fachbereichs Betriebswirtschaft/Wirtschaftsinformatik bei der Gründungsveranstaltung am 02. Dezember 1991*

Den Hochschultyp „Fachhochschule“ kannte man in der früheren DDR nicht, deshalb kam es gerade am Anfang oft zu Verwechslungen mit dem Schultyp „Fachschule“, zumal in Wildau seit 1949 die „Ingenieurschule für Maschinenbau Wildau“ existierte und die Technische Fachhochschule Wildau auf dem Gelände dieser Fachschule aufgebaut werden sollte bei gleichzeitiger Abwicklung der Ingenieurschule. Im Gegensatz zu anderen Hochschulstandorten, an denen in ähnlichen Fällen bei konsequenter Trennung der Leitung beider Einrichtungen auf der einen Seite der Aufbau stattfand und auf der anderen Seite die Abwicklung mit allen Konsequenzen – d. h. Entlassungen meist in großem Ausmaß – erfolgte, habe ich als Gründungsrektor die Leitung sowohl der Technischen Fachhochschule Wildau als auch der Ingenieurschule übernommen. Dabei haben mich als Stellvertreter beim Aufbau der Technischen Fachhochschule Wildau der frühere stellvertretende Direktor der Ingenieurschule, Dipl.-Ing. Harald Zalejski, und bei der Abwicklung der Ingenieurschule Dr.-Ing. Kurt Rabes, der frühere Direktor der Ingenieurschule, unterstützt.

Das Einbinden der ehemaligen Leitungskräfte in die neue Führungsstruktur und die enge Zusammenarbeit wurden zur damaligen Zeit von verschiedenen Seiten durchaus misstrauisch beäugt. Aber wer wusste schon, was richtig war? Genaue Vorschriften und Verhaltensregeln gab es nicht. Der gesunde Menschenverstand, gepaart mit Optimismus und einer gewissen Risikobereitschaft, war in solchen Fällen immer meine Richtschnur. Jeder in der Ingenieurschule bangte um seinen Arbeitsplatz, abenteuerliche Gerüchte – auch über Personen – kursierten. Fest stand, dass man sich von einigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern trennen musste. Aber durch die einheitliche Leitung konnte Schlimmstes verhindert werden. Ich bin sehr stolz, dass keine/r in die Arbeitslosigkeit entlassen werden musste. Natürlich hätte man gerade zu dieser Zeit den einen oder anderen durch einen geeigneteren Mitarbeiter ersetzen können. Später ist mir vorgeworfen worden, dies nicht gemacht zu haben, man habe durch die nicht optimale Besetzung jetzt Schwierigkeiten. Meine Antwort an die jeweilige Führung ist sehr einfach: Gutes Management erzielt immer gute Leistungen, andernfalls sollte über das Management nachgedacht werden. Bei der schwierigen Nebenaufgabe, niemanden arbeitslos werden



*Der Gründungssenat nach Abschluss der Gründungsphase im Sommer 1995 mit dem amtierenden Wissenschaftsminister Steffen Reiche (oberste Reihe 5. v. lks.)*

zu lassen, habe ich viel Unterstützung erfahren, und zwar insbesondere von Kreisschulrat Werner Weiss, Dipl.-Ing. Karlheinz Kuchling als Vorsitzender des Personalrates und vor allem von der Gründungskommission, insbesondere von Prof. Dr.-Ing. Erwin Lemke, Prof. Dr. Ernst Debusmann, Prof. Dr. Walter Garen, Prof. Dr.-Ing. Waldemar Steinhilper (†), Prof. Dipl.-Ing. Werner Behrmann und Prof. Dr. Ernst Schmitt (†), die dieses Konzept mitgetragen haben.

Die Bevölkerung der Gemeinde Wildau erkannte zunächst nicht die Bedeutung der Hochschule für ihren Standort. Warum ist anstelle der Hochschule kein Unternehmen, das Steuern zahlt, nach Wildau gekommen? Warum werden für das Geld nicht zusätzliche Arbeitsplätze in der Schwermaschinenbau AG geschaffen? Hochschulen gebe es doch genug in Berlin! Später änderte sich das grundlegend und heute sprechen viele Wildauer von „unserer Hochschule“. Nicht zuletzt haben der Bürgermeister Gerd Richter und der Gemeinderat von Wildau wesentlich dazu beigetragen. Gerd Richter, von Beruf selbst auch Ingenieur, hatte gleich nach der politischen Wende eine vorausschauende Ansiedlungs- und Kommunalpolitik eingeleitet. Mehrere Tausend Voll- und Teilzeitarbeitsplätze sind auf diese Art insbesondere im Handels- und Dienstleistungsbereich geschaffen worden als ein gewisser Ausgleich für verlorengegangene Arbeitsplätze im Industriebereich. Während andere Gemeinden Einwohner verloren haben, ist Wildau in den zehn Jahren von ca. 7.600 auf ca. 9.300 Einwohner angewachsen.

Viele Aufgaben mussten sofort und parallel erledigt werden: Ausbildung, Berufung von Professoren, Beschaffung neuer Geräte, Verbesserung der Raumsituation, Aufnahme von Kontakten zur Industrie und vieles mehr. Auch die Durchführung von Veranstaltungen, die unmittelbar mit sozialen Fragen nach der Wende zu tun hatten und im Rahmen derer die Bevölkerung in der Hochschule Rat suchte, die Einwerbung von finanziellen Mitteln und die Positionierung im Kreis der anderen Hochschulen waren erforderlich. Die innere Verwaltung der Hochschule musste zum Laufen gebracht werden, die Haushalts-, die Personal- und die Bauabteilung, das Immatrikulations- und Prüfungsamt, die Bibliothek, das Rechenzentrum usw. Hochschulgesetzgebung, Gesetze und der BAT des Öffentlichen Dienstes, Haushaltsrecht, Personalvertretungsgesetz, Hochschulbauförderungsgesetz, Reisekostengesetz, Hochschulrahmenplan, nahezu alles war „Neuland“; kein einziger in der Verwaltung der TFH Wildau kam aus den alten Bundesländern. Meine Bemühungen, jemanden aus den alten Bundesländern zu bekommen, waren erfolglos. Nachträglich muss ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern großen Respekt zollen, wie schnell sie die neuen Sachverhalte aufgenommen, verarbeitet und umgesetzt haben.

Die Haushaltsabteilung erhielt eine viel größere Bedeutung als früher, sie nahm in der Verwaltung die zentrale Stellung ein. Ich erinnere mich noch gut, dass es keine Haushaltsüberwachungslisten gab. Sowohl vom Verständnis als auch von der Sache her wurden sie ab sofort eingeführt. In meinem ganzen Berufsleben habe ich niemanden kennen gelernt, der so für das Arbeitsgebiet Haushalt gelebt hat wie die Sachgebietsleiterin Ingeborg Krause. Ihr Wissen, aber noch mehr ihr „feeling“ für diesen Bereich, verbunden mit einem ausgeprägten Zahlengedächtnis, haben der Hochschule viel Ärger erspart und die Aufbauarbeit insgesamt erleichtert. Man muss sich vorstellen: Jede Bestellung, selbst wenn sie noch so klein war, ging durch ihre Hände; oftmals haben wir stundenlang über den Akten gesessen, weit über den Feierabend hinaus. Aber dafür gab es fast keine Beanstandungen des Landesrechnungshofes und der Jahresabschluss der Technischen Fachhochschule Wildau war immer korrekt, was bei anderen Hochschulen durchaus nicht immer der Fall war. Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen auch genannt werden: Anneliese Schuhmann, Renate Krumbach, Birgit Lüder,

Elke Lehmann und seit 1994 Thomas Lehne, der sich sehr gut bewährte und am 1. Juli 1999 mit 27 Jahren Nachfolger von Frau Krause wurde. Auch in der Verwaltung sollte jungen Leuten eine Chance gegeben werden!

Meine Arbeit sah ich u. a. auch darin, systematisch ein weitverzweigtes Netzwerk zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Ministerien, Verbänden, Kammern, Bildungsträgern, Kommunen usw. aufzubauen und die Dienstleistungsfunktion der Technischen Fachhochschule Wildau herauszustellen. Lange bevor die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) davon sprach, hatte ich die Hochschule als ein Dienstleistungsunternehmen besonderer Art betrachtet – auch schon als Rektor der Hochschule Bremerhaven – und mir manchen Ärger eingehandelt. Aus meiner Sicht ist die Honoratioren-Hochschule alten Stils nur noch ein Relikt und für unsere heutige moderne Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft nicht mehr tragbar.

Für die Technische Fachhochschule Wildau kristallisierten sich relativ schnell folgende Hauptaufgaben heraus:

- Ausbildung
- angewandte Forschung und Entwicklung
- Weiterbildung
- Technologie- und Wissenstransfer
- Internationalisierung
- Förderung von Existenzgründungen
- Förderung von sportlichen und kulturellen Aktivitäten
- Förderung von Frauen
- Einbindung in die Region

Selbstverständlich ist die praxisorientierte Ausbildung auf wissenschaftlicher Grundlage die wichtigste Aufgabe einer Fachhochschule. Nie zuvor war die Bildung so entscheidend für die Zukunft eines Landes und einer Region wie sie es heute ist. Ohne gut ausgebildete Ingenieure, Betriebswirte, Informatiker sind unsere Unternehmen nicht wettbewerbsfähig, ohne sie gibt es weder Wirtschaftswachstum noch Wohlstand. Die Technische Fachhochschule Wildau ist damit – wie auch andere Hochschulen – einer der wichtigsten Standortfaktoren. Sie muss diese Rolle aber auch erkennen und wahrnehmen, und die Technische Fachhochschule Wildau kann stolz sein, dass sie mehr als andere Hochschulen des Landes Brandenburg zum Motor der Infrastrukturentwicklung geworden ist.

## **2.2 Aufbau des Lehrpersonals**

Vergegenwärtigen wir uns noch einmal die Situation, in der wir uns Ende 1991/Anfang 1992 befanden. Die Technische Fachhochschule Wildau hatte ihren Betrieb aufgenommen, aber es gab noch keinen einzigen hauptamtlichen Hochschullehrer. Zuerst suchte ich einen Gründungsdekan für den Bereich Maschinenbau. Ich fand ihn in Prof. Dr.-Ing. Erwin Lemke von der Technischen Fachhochschule Berlin, einem sehr engagierten, kompetenten und praxisorientierten Hochschullehrer mit vielen Kontakten

zur Wirtschaft, der nebenamtlich diese Funktion wahrnahm und mich darüber hinaus in vielen Fragen beriet. Der erste Hochschullehrer, der berufen und ernannt wurde, war Dr.-Ing. Peter Selke (Technische Mechanik); er wurde sogar als erster Fachhochschulprofessor des Landes Brandenburg von Minister Hinrich Enderlein ernannt. Vom Tag der Ausschreibung bis zum Tag der Ernennung waren nicht einmal vier Monate vergangen. Rekordverdächtig, wenn man bedenkt, wie lange es heute dauert, bis allein der Berufungsvorschlag von der Hochschule an das Ministerium weitergereicht wird. Allerdings hatte ich mit dem damaligen Referatsleiter des Ministeriums, Dr. Bernd Reuter, gewettet, dass man innerhalb des Ministeriums in so kurzer Zeit nicht zu einer Entscheidung kommen könne. Ich hatte nicht mit dem Arbeitselan von Dr. Reuter gerechnet; zu meinem Erstaunen gewann er die Wette. Den Wetteinsatz, einen Kasten Bier, habe ich gern bezahlt; später ist oft darüber geschmunzelt worden, dass ich verloren habe, schließe ich bekanntlicherweise doch nur Wetten ab, wenn ich sicher bin, sie zu gewinnen. Später bei meinem Abschied als Präsident der Technischen Fachhochschule Wildau hat mir Prof. Dr.-Ing. Selke ein schönes Geschenk überreicht: einen Kasten Bier Pilsener Urquell. Ich habe mit Dr. Reuter sehr gern zusammengearbeitet. Er hat sich sehr um die TFH Wildau bemüht und vieles möglich gemacht, was auf den ersten Blick nicht möglich war. Überhaupt war die Zusammenarbeit mit den Vertretern des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur gerade in den ersten Jahren offen, unkonventionell und sehr kooperativ. Der Zwölf-Stunden-Tag war auch im Ministerium auf allen Ebenen gang und gäbe. Das gemeinsame Ziel war der schnelle Aufbau der Hochschullandschaft. Ganz besonders verdient gemacht hat sich dabei Dipl.-Juristin Brigitte Klotz, die ich immer kompetent, hilfsbereit und engagiert angetroffen habe und die einiges bewegt hat. Ich freue mich, dass sie heute selbst Präsidentin der Fachhochschule Lausitz ist.

Erwähnen muss ich unbedingt Hannelore Leopold, die u. a. die Studien- und Prüfungsordnungen genehmigt und so manchen Verbesserungsvorschlag eingebracht hat, Barbara Engel, Siegfried Gajewski, Regina Schneider und Günter Götsch, ohne die der bauliche Ausbau der Technischen Fachhochschule Wildau nicht vorangegangen wäre, Gunter Greve, Sylvia Mehwald, Marianna Fuhrmann und später Steffen Schlegl vom Haushaltsreferat, Armin Holz und Ingeborg Praechtel vom Personalreferat, Gudrun Adaschkiewitz, Margret Blume und Magret Hartig-Böhme, sie alle und natürlich auch die, die ich jetzt nicht namentlich genannt habe, haben maßgeblich zum Aufbau der Technischen Fachhochschule Wildau beigetragen. Ende 1994 löste Gabriela Lichtenthäler Herrn Dr. Reuter ab; der Stil der Zusammenarbeit änderte sich, zumal starke Einsparungen bei den Hochschulen aufgrund der Haushaltslage erfolgten. Es ging jetzt um die Lösung von Interessenkonflikten, die sachlich ausgetragen werden mussten. Erst nach der Profilschärfung und nachdem deutlich wurde, dass die TFH Wildau auf vielen Gebieten eine positive Vorreiterrolle übernommen hatte, wurde das Verhältnis wieder partnerschaftlich und freundschaftlich, nicht zuletzt haben Frau Klotz, Herr Schütte, Herr Wolfgang Bell, Frau Falkenberg und Frau Monika Luther dazu beigetragen. Frau Lichtenthäler gebührt besonderer Dank, dass sie sich für den Erhalt der TFH Wildau und den Ausbau der TFH Wildau kompromisslos eingesetzt hat. Selbstverständlich hatte ich auch immer die Möglichkeit, mit Minister Hinrich Enderlein und später mit Minister Steffen Reiche zu sprechen, aber das macht

man nur in sehr wichtigen Ausnahmefällen. Vieles konnte vorher mit dem Ministerialdirigent Dr. Heinz-Ulrich Schmidt und dem Staatssekretär Prof. Dr. Friedrich Buttler (ab dem Jahr 1994) positiv geklärt werden.

Nachdem Prof. Dr.-Ing. Erwin Lemke die Arbeit als Gründungsdekan für den Maschinenbau aufgenommen hatte, konnte ich Prof. Dr. Ernst Debusmann als Gründungsdekan – auch nebenamtlich – für den Bereich Informatik/Betriebswirtschaft gewinnen. Professor Debusmann arbeitete an der Hochschule Bremerhaven nicht nur als Hochschullehrer im Studiengang Systemanalyse, sondern war gleichzeitig Gründer und Leiter des Bremerhavener Instituts für Organisation und Software, also erfahren in der Lehre, in der Wissenschaft und in der Zusammenarbeit mit der Wirtschaft. Etwas später wurden zu Gründungsdekanen ernannt: Prof. Dr.-Ing. Eberhard Wegener für den Bereich Verfahrenstechnik und Prof. Dr. Siegfried Rolle für den Bereich Physikalische Technik. Beide waren erst kurz zuvor an die Technische Fachhochschule Wildau berufen worden. Erfahren in der Lehre (Professor Wegener war früher an der Ingenieurschule in Fürstenwalde tätig, Professor Rolle an der Ingenieurschule in Wildau) und vertraut mit wissenschaftlichen und organisatorischen Aufgaben, haben sie mit großem Einsatz attraktive Studiengänge aufgebaut.

Bei den Ausschreibungsverfahren der Hochschullehrerstellen habe ich versucht, auch Bewerbungen ehemaliger Fachschullehrer der Ingenieurschule Wildau einzubeziehen. Warum sollte das wissenschaftlich ausgebildete Lehrpersonal der Ingenieurschule Wildau, das jahrelang erfolgreiche Arbeit geleistet hatte, nicht auch eine Chance erhalten? Auch das war zur damaligen Zeit durchaus nicht selbstverständlich, nahm man doch aus zahlreichen Gründen lieber Bewerber aus den alten Bundesländern. Die Dekane und die Mitglieder der Gründungskommission teilten meine Meinung und verhielten sich sehr fair und weitblickend. Meine Idealvorstellung, Hochschullehrer zu berufen, die sowohl gute Lehrer als auch Wissenschaftler und Unternehmer sind, die vielleicht weniger Veröffentlichungen, dafür aber in der Praxis geplante und erfolgreich durchgeführte Projekte nachweisen können, ließ sich nicht immer realisieren.

Dennoch ist es gelungen, zahlreiche Hochschullehrer/innen mit diesen Fähigkeiten – sogenannte „Unternehmer-Wissenschaftler“ – an die Technische Fachhochschule Wildau zu ziehen, und die Erfolge in der Zusammenarbeit mit der Wirtschaft sind nicht zuletzt auf diese Berufungspolitik zurückzuführen. Einige von ihnen müssen hier unbedingt genannt werden, denn sie sind es, die die TFH Wildau attraktiv und erfolgreich gemacht haben. Im Jahr 1993 wurde Prof. Dr.-Ing. habil. Gerd Stegemann berufen. Er baute das Fachgebiet Qualitätsmanagement auf, gründete eine entsprechende Forschungsgruppe, die sich fast nur mit Drittmitteln finanzierte, und bereitete zahlreiche Unternehmen sowohl in den alten Bundesländern als auch im Land Brandenburg auf die Zertifizierung vor. Sein Ruf ist unumstritten. Im September 1993 nahm Prof. Dr.-Ing. habil. Bernd Hentschel im Studienschwerpunkt Produktionslogistik seine Tätigkeit an der TFH Wildau auf. Er war der erste Professor an der TFH Wildau für Logistik und brachte viele Kontakte zu Unternehmen mit. Ohne ihn wäre die Technische Fachhochschule Wildau nicht zu einem Kompetenzzentrum für Logistik, insbesondere für Mittel- und



4. Polnisch-deutsche Logistikkonferenz im Herbst 1999 in Slubice. Am Rednerpult Prof. Dr.-Ing. habil. Bernd Hentschel.

Osteuropa, geworden. Auf seine Initiative geht die abwechselnd in Wildau und in Poznan stattfindende Deutsch-Polnische bzw. Polnisch-Deutsche Logistikkonferenz zurück, an der polnische, russische, ungarische, niederländische und seit 1999 auch brasilianische Fachleute teilnehmen und die jetzt zur Internationalen Logistikkonferenz erweitert worden ist. Professor Hentschel brachte an die TFH Wildau auch eine Außenstelle des Fraunhofer Instituts für Materialfluss und Logistik Dortmund mit. Diese Außenstelle wurde am 01.01.1995 als Fraunhofer-Anwendungszentrum „Entsorgungs- und Verkehrslogistik“ gegründet. Es war das erste Fraunhofer-Anwendungszentrum an einer Fachhochschule. Wir waren sehr stolz darauf, da interessante Projekte unter Leitung von Professor Hentschel durchgeführt wurden. Trotz größten Einsatzes von Professor Hentschel konnten aber nicht genügend Projekte akquiriert werden, um das Fraunhofer-Anwendungszentrum am Leben zu halten. Der Dreijahresvertrag lief zum 31.12.1997 aus.

Drei Hauptgründe sollen hier genannt werden, warum eine wichtige Forschungsinstitution verloren ging:

- die schwierige wirtschaftliche Situation der Unternehmen in den neuen Bundesländern,
- die fehlende finanzielle Unterstützung,
- die Schwierigkeit der Einwerbung von Forschungsmitteln durch Fachhochschulen, z. B. bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG).

Dabei wäre es so wichtig gewesen, Forschungspotenziale zu bündeln. Nach wie vor werden aber von Professor Hentschel innovative Projekte eingeworben und unter Einbeziehung von Studenten und Studentinnen bearbeitet.

Zu den „Unternehmer-Wissenschaftlern“ gehören auch Prof. Dr. Behrendt, Prof. Dr.-Ing. Udo Hellwig, Prof. Dr. Bernd Wonneberger, Prof. Dr.-Ing. Dietrich Reiblich, Prof. Dr. Günther-Ulrich Tolkiehn, Prof. Dr. Rainer Voß, Prof. Dr. Asta Richter, Prof. Dr. Franz Wildenauer, Prof. Dr.-Ing. Eberhard Wegener, Prof. Dr.-Ing. Volkmar Kirbach, Prof. Dr.-Ing.



*Erste praktische Erfahrungen im Labor für Schweißtechnik*

Josef Schmadl, Prof. Dr. Siegfried Rolle, Prof. Dr. Lothar Ebner, Prof. Dr. Peter Gadow, Prof. Dr. Thomas Biermann, Prof. Dr. Thomas Schildhauer, Prof. Dr. Michael Büttner u. a. Es ist unglaublich, mit welcher Geschwindigkeit sie neue Ideen entwickelt, umgesetzt, Drittmittel eingeworben und zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen haben. Natürlich wirkt sich das auch auf die Lehre positiv aus

und überträgt sich auf die Studenten und Studentinnen. Unternehmertum an Hochschulen hat schon immer Innovationscharakter und nicht zuletzt ist auf diese Vorbildfunktion zurückzuführen, dass die Absolventen und Absolventinnen der TFH Wildau nicht nur Beamte oder Angestellte werden wollen, sondern auch Existenzgründer und einige – wenn auch viel zu wenige – haben es verwirklicht. Die Technische Fachhochschule Wildau hat auch auf diesem Gebiet eine Vorreiterrolle übernommen. Existenzgründungen sind unterstützt worden insbesondere von Dr.-Ing. Hartmut Stoltenberg, Prof. Dr. Bernd Wonneberger, Prof. Dr. Peter Gadow, Prof. Dr. Willi Dieterle, Prof. Dr. Gerhard Behrendt und Prof. Dr.-Ing. habil. Bernd Hentschel.

### **2.3 Zusammenarbeit mit der Wirtschaft, Technologietransfer und angewandte Forschung und Entwicklung**

Die Verbindung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft habe ich immer als eine der wichtigsten Aufgaben der Hochschule angesehen. Sie ist nicht eingleisig oder hierarchisch zu sehen, sondern es handelt sich dabei um eine Partnerschaft. Die Forschung und Entwicklung war in den Betrieben weggebrochen; einige Betriebe erkannten gar nicht, dass sie nur überleben können, wenn neue Produkte entwickelt werden, wenn neue Forschungsergebnisse umgesetzt werden, sondern betrachteten die Forschungs- und Entwicklungsabteilungen nur als Kostenfaktor. Kostensparen um jeden Preis ist immer falsch; die Leistung, die Innovation zählt, die auf dem Markt verkauft werden kann, der Vorsprung gegenüber den Wettbewerbern. Besonders klein- und mittelständische Unternehmen benötigen dringend Unterstützung. Von Anfang an, also praktisch seit der Gründung der TFH Wildau, habe ich versucht, Vertreter der Wirtschaft in die Hochschule zu bringen und Hochschullehrer in die Wirtschaft, damit sie miteinander reden, Gedanken austauschen und gemeinsam Projekte bearbeiten. Immer wieder habe ich um Vertrauen geworben. Technologie- und Wissenstransfer und Nutzung des wissenschaftlich-technischen und wissenschaftlich-wirtschaftlichen Potenzials bei Berücksichtigung von Markterfordernissen und Kundenwünschen haben die TFH Wildau zu einem Partner der Wirtschaft und zu einem wichtigen Standortfaktor gemacht. Bereits 1993 ist von mir die Gründung des Technologietransfer- und Weiterbildungszentrums an der Technischen Fachhochschule Wildau e.V. (TWZ) initiiert

worden, um flexibler auf Anforderungen der Wirtschaft reagieren und Hochschullehrern die Möglichkeit zum Aufbau von kleinen Instituten bieten zu können. Bis Ende 1999 sind 16 Institute gegründet worden, darunter:

- das Institut für Unternehmenslogistik (Prof. Dr.-Ing. habil. Bernd Hentschel)
- das China-Institut (Dr. Dirk Forschner)
- das Institut für Internationales Marketing und Unternehmensführung (Prof. Dr. Bernd Wonneberger)
- das Institut für Innovations- und Energieverfahrenstechnik (Prof. Dr.-Ing. Udo Hellwig)
- das Institut für Interkulturelle Kommunikation (Dr. Olga Rösch)
- das Institut für Kreislaufwirtschaft (Prof. Dr. Gerhard Behrendt)
- das Institut für Plasma- und Lasertechnik (Prof. Dr. Siegfried Rolle)
- das Institut für Telekommunikation (Prof. Dr. Günter-Ulrich Tolkiehn)
- das Institut für thermische Verfahrenstechnik (Prof. Dr.-Ing. Josef Schmadl)
- das Institut für Wasser- und Abwassertechnik (Prof. Dr. Franz Wildenauer)
- das Institut für Weiterbildung (vorher Dipl.-Ing. Harald Zalejski, jetzt Dr.-Ing. Hartmut Stoltenberg)
- das Institut für kommunale Angelegenheiten (Prof. Dr. Götz Meder)
- das Institut für Fernstudium (Prof. Dr. László Ungvári)
- das Institut für Facility Management (Prof. Dr.-Ing. Dietrich Reiblich)
- das Institut für Mittelstands- und Regionalentwicklung (Prof. Dr. Michael Büttner)
- das Institut für Mittelstandsberatung (Prof. Dr. Peter Gadow)

Ein Kooperationsvertrag besteht zwischen der TFH Wildau und dem bereits 1991 von Prof. Dr. Rainer Voß ursprünglich in Berlin gegründeten und sehr erfolgreich arbeitenden Institut für Regionale Innovationsforschung e.V. (IRI).

Zu Beginn des Jahres 1994 wurde mit Unterstützung des Ministeriums für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie des Landes Brandenburg eine Technologie- und Innovationsberatungsstelle an der TFH Wildau eingerichtet. Die TFH Wildau war damit die erste Fachhochschule des Landes Brandenburg, die den Durchbruch erzielte, eine zusätzliche Unterstützung des Technologietransfers zu erhalten. Der Technologietransfer kann unterschiedlich organisiert und gestaltet werden, aber der Erfolg hängt immer von den einzelnen agierenden Personen ab und nicht zuletzt davon, ob Technologietransfer aus Überzeugung „Chefsache“ ist oder nur unter „ferner liefern“ eingestuft wird. Für mich war Technologietransfer immer Chefsache; ich selbst habe viele Gespräche bei Wirtschaftsunternehmen geführt, war bei zahlreichen ersten Anbahnungsgesprächen dabei, habe viele Geschäftspartner in die Hochschule eingeladen und die Leistung der TFH Wildau vorgestellt. „Kompetenz, Leistung, Service“ – war die von mir vertretene Leitlinie. Dipl.-Ing. Harald Zalejski hat mich dabei großartig unterstützt und später den Technologietransferbereich einschließlich der TIB-Stelle geleitet. Der Erfolg auf dem Sektor Technologietransfer ist auch sein Erfolg ebenso wie später der Erfolg seines Nachfolgers (ab 1997) Dr.-Ing. Hartmut Stoltenberg, den wir glücklicherweise rechtzeitig für die TFH Wildau gewinnen konnten, und der Erfolg von Prof. Dr. Heinz Kroske, dem langjährigen Vorsitzenden des TWZ e.V.

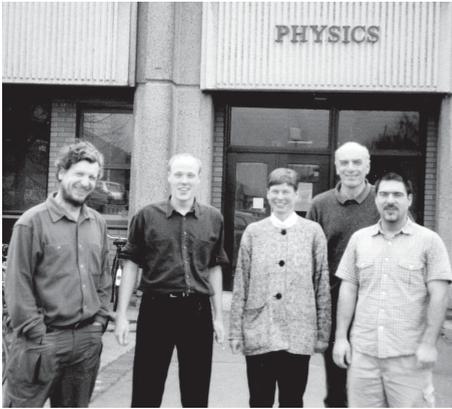
Nach anfänglichen Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit mit der T.IN.A. – ich hatte meine eigene Vorstellung vom Technologietransfer – arbeitete ich mit den Geschäftsführern Dr. Klaus-Peter Schulze und Dipl.-Ing. Thomas Seidl sowie mit zahlreichen Mitarbeitern der T.IN.A. sehr kooperativ zusammen. Unterstützung erhielt ich auch vom Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie, insbesondere von Dr. Andreas Timmermann sowie vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur, hier insbesondere von Ferdinand Nowak und Dr. Erwin Klar. Wir bildeten ein Ressort übergreifendes Team. Besonders habe ich mich gefreut, dass meine Idee der Aufschlussberatung von Projekten (Ähnliches gab es im Land Bremen) aufgegriffen und umgesetzt wurde. Dr. Klaus-Peter Schulze konnte ich 1996 als Honorarprofessor für die TFH Wildau gewinnen, was sich später immer wieder als eine Bereicherung für die Hochschule herausstellte.



*Honorarprofessor Dr. Klaus-Peter Schulze (re.), Geschäftsführer der T.IN.A., nach seiner Antrittsvorlesung im April 1996*

Zurück zur Lehre: 1993 traf ich im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur zufällig Dr. Harald Gündel. Dr. Gündel gehörte zur ehemaligen Akademie der Wissenschaften der DDR und leitete eine Forschungsgruppe für Plasma- und Lasertechnik in Berlin. Er gehörte dem Wissenschaftlerintegrationsprogramm (WIP) an und stand vor der Aufgabe, eine Hochschule als „neue Heimat“ zu finden. Er sagte mir, dass keine Hochschule ihn und seine Arbeitsgruppe aufnehmen wolle. Es war tatsächlich beschämend, wie anfänglich mit hervorragenden Wissenschaftlern umgegangen worden ist! Ich lud Dr. Gündel nach Wildau ein und fragte ihn, ob er Interesse am Aufbau des Fachbereiches Physikalische Technik an der TFH Wildau hätte und ob er sich auf eine demnächst auszuschreibende Professorenstelle bewerben würde. Er sagte spontan zu. Mit seiner Berufung an die TFH Wildau erhielten wir einen hervorragenden Wissenschaftler und mit ihm aus seiner Forschungsgruppe unter anderem Dr. Andreas Harendt, Dr. Tobias Koschlig, Dr. Werner Roß, Dipl.-Phys. Harald Beyer und Dipl.-Ing. Hans Volkmann zusammen mit der gesamten Plasma- und Laserausstattung. Leider verstarb Professor Gündel 1996 und hinterließ eine große Lücke.

Unter Leitung von Prof. Dr. Siegfried Rolle entwickelte sich der Fachbereich Physikalische Technik qualitätsmäßig ganz hervorragend. Wesentlichen Anteil daran hat Professorin Dr. Asta Richter, eine international anerkannte Wissenschaftlerin auf dem Gebiet der Oberflächentechnik einschließlich Lasertechnik. Sie sorgte von Anfang an für Qualität in der Lehre und für Qualität in der angewandten Forschung. Sie stellte die Verbindung mit der Loughborough University of Technology in Großbritannien her und organisierte den Professoren- und Studentenaustausch. Studenten und Studentinnen unserer Hochschule haben an der Loughborough University große Anerkennung gefunden. Bemerkenswert ist dabei das Angebot an unsere Absolventin Petra Maier, an der Loughborough University zu promovieren. Frau Maier wird als erste von allen Absolventinnen und Absolventen der TFH Wildau den Doktor-Titel erhalten. Die For-



*Vor dem Physikgebäude der Loughborough University im Frühjahr 2000: Howard English (LU), Jens Labahn (Student TFH), Prof. Dr. Asta Richter (TFH), Prof. Roger Smith (LU), Thomas Schmegg (Student TFH) (v. lks. n. re.)*

schungsarbeit „Bestimmung von Ozon und Ozonvorläuferstoffen durch Messungen vom Flugzeug aus im Raum Berlin/ Brandenburg“ von Prof. Dr. habil. Bernd Stark – ebenfalls dem Fachbereich Physikalische Technik angehörend – erregte einiges Aufsehen, vor allem deshalb, weil die kleine TFH Wildau dieses relativ große Forschungsprojekt an sich ziehen konnte.

Ab 1992 begann an allen Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland ein dramatischer Einbruch der Studienanfängerzahlen für die technischen Studiengänge. Noch viel schlimmer traf dieser Trend die sich im Aufbau befindenden technischen

Studiengänge an den Hochschulen der neuen Bundesländer. Wir hatten an der TFH Wildau Lehrkapazität geschaffen, aber plötzlich bestand nur eine sehr geringe Nachfrage nach technischen Studienplätzen. Das ist wie in einem Unternehmen, das seine Produkte nicht mehr auf dem Markt abgenommen bekommt und eine nicht genutzte Produktionskapazität hat. Hochschulen, die keine Studenten und Studentinnen haben, noch dazu ihren Pflichten in der Wirtschaft nicht durch angewandte Forschung und Entwicklung und Technologietransfer nachkommen – und ich betrachte diese Aufgaben als Pflicht gegenüber den klein- und mittelständischen Unternehmen –, verlieren ganz schnell ihre Existenzberechtigung. Fachhochschulen, die keine angewandte Forschung und Entwicklung durchführen, sind auf Dauer nicht wettbewerbsfähig. Deshalb war das Drängen von mir und von Prof. Dr.-Ing. Erwin Lemke, Dekan des Fachbereichs Maschinenbau, angewandte Forschung und Entwicklung zu betreiben und mit der Wirtschaft Projekte zu bearbeiten, so groß. Prof. Dr.-Ing. Lemke hat hier vorbildlich gearbeitet und unaufhörlich versucht, die Professoren des Maschinenbaus für Forschungs- und



*Volle Ränge im großen Hörsaal der TFH Wildau: Immatrikulationsveranstaltung im September 1998*

Technologietransferaufgaben zu motivieren. Er selbst brachte ein Forschungsvorhaben über Arbeitssicherheit an die TFH Wildau, das von ihm und Prof. Dr.-Ing. Eberhard Wegener koordiniert wurde und zur Einstellung der ersten beiden aus Drittmitteln finanzierten Mitarbeiter führte. Besonders erwähnt werden sollte auch Dr. Harry Jehring, der als „Außenstehender“ zusammen mit Prof. Dr.-Ing. Hellwig ein großes Forschungsprojekt über „Elektrokinetik“ an die Technische Fachhochschule Wildau brachte. Ende 1999 sind über die TFH Wildau Projekte in Höhe von 5,5 Millionen DM abgerechnet worden und über das Technologietransfer- und Weiterbildungszentrum e. V. Projekte in Höhe von ca. 600.000,00 DM. 73 zusätzliche Mitarbeiter, finanziert aus Drittmitteln, waren am 30.11.1999 an der TFH Wildau beschäftigt. Das war ein großer Erfolg für die TFH Wildau bei nur 54 Hochschullehrern und -lehrerinnen.

Die Bemühungen und der Ideenreichtum der Professoren und Professorinnen sowie deren Motivation, die angewandte Forschung und Entwicklung voran zu bringen, da nur diese die erforderliche Strukturänderung der Wirtschaft bewirken kann, zeigten sich unter anderem auch bei der Beteiligung an dem Programm des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie – ab 1999 Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) – „Anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung an Fachhochschulen“. 1996 noch im Mittelfeld aller 158 antragsberechtigten Fachhochschulen, ist die TFH Wildau ab der Förderrunde 1997 in die Spitzenpositionen vorgestoßen. Mit 33 Anträgen kam sie zusammen mit der FH Aachen auf den 1. Platz der Fachhochschulen der gesamten Bundesrepublik Deutschland, bei der Förderrunde 1998 stand die TFH Wildau mit 22 Anträgen hinter der FH Kiel (24 Anträge) auf dem 2. Platz und bei der Förderrunde 1999 errang die TFH Wildau mit 24 Anträgen wiederum den 1. Platz, noch vor der FH Aachen. Nur zirka 100 von 526 eingereichten Anträgen wurden 1999 gefördert, davon vier Anträge der TFH Wildau, sodass die TFH Wildau bei den geförderten Anträgen 1999 die 3. Stelle von allen Fachhochschulen erreichte.



*Prof. Dr. Franz Wildenauer (2. v. re.), hier im Labor für Mikrobiologie, beteiligte sich erfolgreich am InnoRegio-Wettbewerb.*

Bei dem InnoRegio-Wettbewerb, einer Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft, Bildung und Verwaltung in regionalen Netzwerken, erzielte die TFH Wildau ein Traumergebnis. In der ersten Stufe, bei der im Jahr 1999 beim BMBF 444 Bewerbungen eingingen, war die TFH Wildau an vier der 25 preisgekrönten Bewerbungen beteiligt, und zwar bei den regionalen Initiativen „Gesundheitsregion Berlin-Buch“, „Regionales Innovationsbündnis Oberhavel“, „Anwendungsverbund Biohybrid-Technologien“ und „Vernetzung von Tourismus, innovativer Technologie, Kreislaufwirtschaft und naturnahem Leben“. Letztere hatte ihren regionalen Schwerpunkt im Landkreis Dahme-Spreewald und wurde mit großem Einsatz von Prof. Dr. Gerhard Behrendt

initiiert und koordiniert. Dieses Vorhaben erreichte die zweite Stufe, nicht aber die dritte und letzte, bei der zur Umsetzung der Konzepte eine finanzielle Förderung von mindestens 20 Mio. DM erfolgt wäre. Die dritte Stufe, die sogenannte Umsetzungsphase, wurde aber von der Initiative „Anwendungsverbund Biohybrid-Technologien“ erreicht, an der Prof. Dr. Franz Wildenauer mit einem Ausbildungsbereich beteiligt war. Daraus resultiert der von ihm initiierte neue Studiengang Bioinformatik/Biosystemtechnik, der ab September 2001 an der TFH Wildau beginnen wird und vom BMBF bis zum Jahr 2005 gefördert werden soll.

## 2.4 Das Ringen um Studienplätze für technische Studiengänge

Sorge bereitete uns die sinkende Nachfrage nach Studienplätzen in den technischen Studiengängen – ich erwähnte es schon vorher. Was war zu tun? Eine konzeptionelle Änderung war erforderlich. Es gab mehrere Ansätze, die alle mehr oder weniger zum Tragen kamen:

- modernes Studienkonzept
- Planung und Einrichtung neuer Studienschwerpunkte und Studiengänge
- attraktive Ausstattung
- Rekonstruktion und Neubau von Gebäuden
- Internationalisierung
- Fernstudium
- verbesserte Öffentlichkeitsarbeit
- intensive Studentenbetreuung
- Hilfe bei Praktika und Arbeitsplatzsuche
- Kontaktaufnahme mit Schulen

Zunächst wurden die sogenannten Brückenkurse ausgeweitet. Brückenkurse waren eine Form der Zusatzausbildung (3 Semester Direktstudium, 4 bis 5 Semester Fernstudium) für Absolventen der Ingenieur- und Fachschulen der ehemaligen DDR zur Feststellung der Gleichwertigkeit der Ausbildung im Sinne des Art. 37 Abs. 1 des Einigungsvertrages. An der TFH Wildau wurden Brückenkurse sowohl im Direktstudium als auch im Fernstudium durchgeführt und nach erfolgreicher Diplomprüfung die akademischen Grade Diplom-Ingenieur/in (FH), Diplom-Betriebswirt/in (FH) und Diplom-Wirtschaftsingenieur/in (FH) verliehen.

Es bot sich geradezu an, zusätzlich zu dem Brückenkurs für Wirtschaftsingenieurwesen einen grundständigen Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen einzurichten, zumal teilweise nicht genutzte technische Laborkapazitäten für Wirtschaftsingenieurstudenten und -studentinnen zur Verfügung standen. Bevor andere Hochschulen des Landes Brandenburg die veränderten Rahmenbedingungen wahrnahmen und ihr vorgegebenes Grundkonzept überprüften, nahmen wir bereits erste notwendige Korrekturen vor.

Beim Aufbau des Studiengangs Kunststofftechnik hatte ich ein ungutes Gefühl. Eine Arbeitsgruppe aus Hochschullehrern und Wirtschaftsexperten der Kunststoffbranche plante die Einzelheiten und war auch optimistisch hinsichtlich der Nachfrage von 245

zusätzlichen Studienplätzen. Aber ich besetzte nur zögernd einige – genau genommen nur vier – der erforderlichen 13 Stellen, einen möglichen Einsatz auch in anderen technischen Studiengängen immer im Auge behaltend. Mein ungutes Gefühl wurde später voll bestätigt: Es kamen zwischen zwei und zwölf Studenten. Der Aufbau eines Studienganges Kunststofftechnik mit 245 Studienplätzen wäre ein großer „Flop“ geworden. Um das Fachgebiet Kunststofftechnik dennoch zu behalten, ist es später als Schwerpunkt in den Maschinenbau integriert worden. Das hat dem Land viel Geld gespart.

Der Fachbereich Verfahrenstechnik unter Leitung von Prof. Dr.-Ing. Eberhard Wegener entwickelte sich ebenso hervorragend wie der Fachbereich Physikalische Technik. Die Studentenzahlen entsprachen zwar noch nicht den Sollwerten, aber die Qualität der Lehre, der angewandten Forschung und Entwicklung und des Technologietransfers wurde ständig verbessert. Der ganze Fachbereich hatte stark darunter zu leiden, dass nur ungenügend Räume und für Labore nahezu keine Räume zur Verfügung standen.



*Versuchsaufbau im Technikum für thermische Verfahrenstechnik*

Es ist zu bewundern, wie dieser Fachbereich improvisierte und dabei außerordentliche Leistungen erbrachte. Für Prof. Dr.-Ing. Josef Schmadl wurde z. B. ein voll Gerümpel stehender Nebenraum im Heizungshaus „freigezogen“. Innerhalb kürzester Zeit hatte er ein Vorzeigelabor daraus gemacht und mit anspruchsvollen Forschungsarbeiten begonnen. Prof. Dr.-Ing. Udo Hellwig benutzte ebenfalls eine kleine Fläche des Heizungshauses für Laborzwecke. Und kaum stand ihm diese Fläche zur Verfügung, benutzte er auch schon den Heizkessel selbst für Versuche sowohl für die angewandte Forschung und Entwicklung als auch für die experimentelle Arbeit der Studenten. Eine alte Garage wurde umgebaut, ein Schuppen – praktisch abrisstauglich –, durch dessen Dach es bereits einregnete, wurde von Prof. Dr. Gerhard Behrendt in Beschlag genommen. In Eigenarbeit hatte er mit seinen wissenschaftlichen Mitarbeitern Plänen

unter die Decke gehängt, Versuchsstände aufgebaut, die Wände gestrichen und behelfsmäßig ein Labor als Ausgangspunkt vieler neuer Forschungsprojekte aufgebaut. Prof. Dr. Franz Wildenauer (Bioverfahrenstechnik) ließ Büro- und Lagerräume umbauen und musste mehrfach umziehen, um seine neuen Versuchsgeräte für die Lehre und seine zahlreichen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten aufstellen zu können. Hinzu kam, dass alle Professoren der Verfahrenstechnik, einschließlich Prof. Dr.-Ing. Eberhard Wegener und Prof. Dr.-Ing. Bernhard Tietgens, Antrag um Antrag schrieben, um Großgeräte (über 150.000,00 DM) für eine hochmoderne Ausbildung genehmigt zu bekommen. Und die Professoren waren dabei sehr erfolgreich. Das brachte uns zusätzliche Raumnot.

Dipl.-Ing. (FH) Wolfram Donau, verantwortlich für das Sachgebiet Bauangelegenheiten, und Dipl.-Ing. (FH) Detlef Krüger, verantwortlich für das Sachgebiet Haustechnik, hatten

alle Hände voll zu tun, die vielfältigen Wünsche der Professoren zu erfüllen bzw. in die richtigen Bahnen zu lenken, und sie fanden immer wieder eine provisorische Unterbringungsmöglichkeit. Der Druck auf das Ministerium wegen eines Neubaus wurde immer größer.

Der Studiengang Betriebswirtschaft nahm einen großen Aufschwung. Von den Studentenzahlen gesehen überflügelte er bald alle anderen und die Nachfrage nach Studienplätzen wurde immer größer. Prof. Dr. Ernst Debusmann, Dekan für den Fachbereich Betriebswirtschaft/Wirtschaftsinformatik, sorgte für eine entsprechende Ausrüstung mit Computern und für eine verstärkte Einbindung von Informatikfächern in die Betriebswirtschaft sowie umgekehrt für eine starke Integration von betriebswirtschaftlichen Komponenten in die Wirtschaftsinformatik. Die anfänglich starke Ausrichtung der Betriebswirtschaft auf Logistik – das war strategisch sehr wichtig, um die Logistik in Wildau zu verankern und um einen eigenständigen Studiengang Logistik vorzubereiten – wurde später zugunsten einer Schwerpunktbildung – Produktionslogistik, Unternehmensführung, Rechnungswesen/Steuerlehre, Finanzmanagement und Internationales Marketing – verändert. Hierfür hat sich der Nachfolger von Prof. Dr. Debusmann, Prof. Dr. habil. Lothar Brunsch, besonders engagiert.

## **2.5 Internationalisierung**

Innovationen, insbesondere auf dem Gebiet der Informations- und Kommunikationstechnik, die Globalisierung und der Wegfall des politischen Ost-West-Gegensatzes haben uns einem scharfen, harten Wettbewerb ausgesetzt, dem wir uns stellen müssen. Nur durch Wissen, neue Technologien, innovative Produkte und Verfahren, durch die Qualität unserer Waren und Dienstleistungen sind wir auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig. Heute genügt es nicht mehr, ein einzelnes Produkt oder Verfahren zu entwickeln, um es danach zu vermarkten. Der Kunde erwartet, dass mit ihm gemeinsam nach der Lösung seiner Probleme gesucht wird, dass mit ihm zusammen ein Produkt projektiert, geplant, entwickelt, gefertigt und verkauft wird – das geht sogar bis hin zur Entsorgung. Der Kunde will ständig beraten und mit Serviceleistung unterstützt werden.

Die Dienstleistungen müssen heute in die Gesamtleistung des Unternehmens voll integriert sein. Dienstleistungen werden – besonders auf den internationalen Märkten – über Erfolg und Misserfolg entscheiden. Damit nimmt die Qualifikation der Mitarbeiter als der entscheidende dauerhafte Wettbewerbsvorteil eine Schlüsselrolle ein. Viele Hochschulen haben meines Erachtens zu lange die Entwicklung „verschlafen“. Auch Hochschulen müssen unter den neuen Bedingungen international arbeiten und lehren und für den globalen Markt ausbilden. Ich nenne nur einige Punkte dazu:

- Erweiterung des Sprachangebots, dazu gehört auch Deutsch als Fremdsprache.
- Auslandsaufenthalte für Studenten/ Studentinnen und Professoren/ Professorinnen; das Praxissemester sollte nach Möglichkeit im Ausland durchgeführt werden.
- Einrichtung internationaler Studiengänge bzw. internationaler Studienschwerpunkte.
- Einführung von Bachelor- und Masterabschlüssen bei ausgewählten Studiengängen.
- Vorlesungen in einer Fremdsprache.

- Vermittlung des Wissens auf dem Gebiet der interkulturellen Kommunikation.
- Zusammenarbeit mit ausländischen Unternehmen und Hochschulen (Studenten- und Hochschullehreraustausch).
- Erhöhung der Zahl ausländischer Studenten/Studentinnen und Nutzung dieses Potenzials.
- Betätigung auf internationalen Märkten.

Die Technische Fachhochschule Wildau hat die Zeichen der Zeit verstanden und sich deutlich in Richtung Internationalität entwickelt. Gleich nach der Gründung wurde mit Sprachunterricht begonnen. Englisch wurde überall nachgefragt. Keiner wollte Russisch lernen, für mich war es unverständlich, waren doch gerade in den neuen Bundesländern dafür gute Grundvoraussetzungen – eine Stärke gegenüber den alten Bundesländern – vorhanden! Es folgten die Einrichtung des Akademischen Auslandsamtes (Leiter: Dr. Friedrich Liebo, ab 1999 Dr. Angelika Schubert), der Austausch von Studenten/ Studentinnen und Wissenschaftlern/Wissenschaftlerinnen über Förderprogramme des DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst), der CDG (Carl-Duisburg-Gesellschaft), der EU (z. B. Erasmus-/Sokrates Programm), die Aufnahme internationaler wissenschaftlicher Kontakte und die Vorbereitung und der Abschluss von Hochschulkooperationen sowie die Planung und Einführung des Studienganges Logistik mit dem Schwerpunkt 'Internationale Logistik', hervorgegangen aus der gemeinsamen Planung mit der Staatlichen Technischen Universität Jaroslawl, der Technischen Universität Poznan, der Technischen Hochschule „Kandó Kálmán“ Budapest und der HEAO Arnhem.

In den Jahren 1992 bis 1995 boomte die Wirtschaft im südostasiatischen Raum. Prof. Dr. Debusmann und ich waren uns schnell einig, eine Hochschullehrerstelle für internationale Absatzwirtschaft mit einem Schwerpunkt Südostasien bzw. Ostasien auszuschreiben. 1994 wurde auf diese Stelle Prof. Dr. Bernd Wonneberger berufen, der sehr schnell zwei große Forschungsvorhaben über die Markterschließung Ost- und Südostasiens für kleine und mittlere Unternehmen mit den entsprechenden finanziellen Mitteln einwarb. Beide Forschungsvorhaben wurden vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie als sehr förderungswürdig eingestuft. Über sein Institut für Internationales Marketing und Unternehmensführung stellte er viele Kontakte zu



*Vertreter des Verbandes für Unternehmensführung der chinesischen Kohleindustrie 1997 zu Besuch an der TFH Wildau, u. a. bei Prof. Dr. Bernd Wonneberger, Leiter des Instituts für Internationales Marketing und Unternehmensführung (4. v. re.)*

chinesischen Unternehmen und zum Verband für Unternehmensführung der chinesischen Kohleindustrie her. Es gelang ihm, einige Brandenburgische Unternehmen auf den chinesischen Markt zu bringen. Dabei wurde er von zahlreichen Studenten und Studentinnen unterstützt, aber insbesondere von Frau Dipl.-Ökon. Helga Schwab, Dr. Bernd Lehne und Dipl.-Psych. Hans Könecke. Die Einrichtung

des Studienschwerpunktes „Internationales Marketing“ geht vor allem auf Prof. Dr. Wonneberger zurück. Für die Genehmigung durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur musste ich nachweisen, warum dieser Schwerpunkt so wichtig sei und ob er an einer anderen Hochschule in Berlin oder im Land Brandenburg – sogar Mecklenburg-Vorpommern sollte zunächst in die Betrachtung einbezogen werden – bereits vorhanden sei. Internationales Marketing war – jedenfalls zu dieser Zeit – an den Fachhochschulen von Berlin und Brandenburg als Schwerpunkt nicht ausgewiesen. Viele Studenten und Studentinnen sind gerade wegen dieses attraktiven Schwerpunktes nach Wildau gekommen und viele mittelständische Unternehmen waren davon sehr angetan, fehlten doch gerade auf diesem Gebiet Kenntnisse und Erfahrungen in den neuen Bundesländern. Kurioserweise hat der Fachbereich Betriebswirtschaft/Wirtschaftsinformatik eine Zeit lang versucht, gerade diesen profilbildenden Schwerpunkt zugunsten anderer Schwerpunkte zu schließen. Erst mein massives Eingreifen hat das verhindert.

Die TFH Wildau versteht sich als Drehscheibe zwischen Ost und West. Sie übernimmt eine Brückenfunktion. Es bestehen unter anderem gute und sehr gute Kooperationsbeziehungen zu der HEAO Arnhem (Niederlande), der Loughborough University of Technology (Großbritannien), der North Karelia Polytechnic Joensuu (Finnland), der Linköping University (Schweden), dem Institut Universitaire Metz (Frankreich), der Hochschule für Ingenieurwesen (FEA-FUMEC) Belo Horizonte (Brasilien), der Universität Kosice (Slowakei), der Technischen Universität Poznan (Polen), der Fachhochschule Gorzow (Polen), der Technischen Hochschule „Kandó Kálmán“ Budapest (Ungarn) und der Staatlichen Technischen Universität Jaroslavl (Föderation Russland). Die Kooperation mit der Technischen Hochschule „Kandó Kálmán“ wurde von Prof. Dr. László Ungvári eingeleitet. Die Verbindung mit der Staatlichen Technischen Universität Jaroslavl begann im Jahre 1993 und ist die wichtigste und gefestigste. Im Jahr 1995 wurde ein entsprechender Kooperationsvertrag zwischen der Staatlichen Technischen Universität Jaroslavl und der Technischen Fachhochschule Wildau unterzeichnet. Solch ein Vertrag ist zwar wichtig als Rahmenbedingung, z. B. ist er Voraussetzung für die Einwerbung finanzieller Mittel, aber entscheidend sind die in die Zusammenarbeit involvierten Menschen: Professoren und Professorinnen, Studenten und Studentinnen, Lehrkräfte verschiedener Ebenen, Forschungs- und Verwaltungsangestellte, Bibliotheksangestellte, Hausmeister, Kraftfahrer (die ausländischen Gäste haben mir z. B. oft gesagt, wie positiv sie die freundliche Art von Uwe Ewald und Gerd Rundfeldt empfunden hätten, wenn sie von ihnen mit dem Pkw gefahren worden seien) und nicht zuletzt die Hochschulleitungen. Deren Intentionen, Visionen und Verhaltensweisen prägen solch eine Kooperation und entscheiden über Erfolg und Misserfolg. Viele Kleinigkeiten bestimmen das Klima, nicht



*Besuch aus Jaroslavl in Wildau 1995: Prof. Dr. Ernst Debusmann (TFH), Prof. Dr.-Ing. Wilfried Arlt (TFH), Dr. Friedrich Liebo (TFH), Dipl.-Ing. Harald Zalejski (TFH), Prof. Dr. habil. Juri Moskwitschew (STU), Dr. Olga Rösch (TFH), Dr. Alexander Lomow (STU) und Dr. Gennadi Wilkow (STU) (v. lks. n. re.)*

die großen Worte. Zu keiner anderen Hochschule bestehen so viele freundschaftliche und kollegiale Verbindungen, mit keiner anderen Hochschule sind so viele Ergebnisse erzielt worden (z. B. auf den Gebieten Logistik, Wirtschaftsinformatik, Verfahrenstechnik) wie mit der Staatlichen Technischen Universität Jaroslawl. Das liegt zum einen daran, dass die TFH Wildau eine klare Priorität gesetzt hat – und sie wäre aus zahlreichen Gründen gut beraten, wenn sie diese Priorität beibehalten würde – und zum anderen an der Persönlichkeit des Rektors der Staatlichen Technischen Universität Jaroslawl, Prof. Dr. habil. Juri Alexandrowitsch Moskwitschew, und seinem gut eingespielten Team, insbesondere Prorektor Dr. Sergej Rasumow, Prorektor Dr. Alexander Lomow, Prorektor Dr. Wladimir Suchow und Frau Nadjeshda Dudina. Wesentlichen Anteil an der Gestaltung der Kontakte hat Dr. Olga Rösch, die 1994 ihre Tätigkeit an der TFH Wildau aufgenommen hatte. Frau Rösch spricht perfekt Russisch und koordiniert mit großem persönlichen Einsatz die Zusammenarbeit und ist die Vertrauensperson und die Projektleiterin für die Verbindung mit der Russischen Föderation. Im Zeitraum von 1995 bis 1999 waren an dem Hochschullehrer- und Studentenaustausch 27 Hochschullehrer und -lehrerinnen und 23 Studenten von der Staatlichen Technischen Universität Jaroslawl sowie neun Hochschullehrer und -lehrerinnen und leider nur ein Student von der Technischen Fachhochschule Wildau beteiligt. Aber dieser Hochschullehrer- und Studentenaustausch ist bei weitem nicht ausreichend. Der frühere Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland, Roman Herzog, hat anlässlich des 5-jährigen Bestehens des Deutsch-Russischen Forums e. V. am 16.02.1998 unter anderem gesagt:

„Denn für den partnerschaftlichen Charakter unserer Beziehungen spielt die junge Generation in unseren Ländern eine zentrale Rolle. Unbelastet von den Ressentiments vergangener Konfrontation, kann sie die Zukunft der deutsch-russischen Beziehungen gestalten. Also müssen sich die Jugendlichen unserer Länder begegnen können. Wir müssen unsere Anstrengungen im Sprachunterricht verstärken und in Schule und Hochschule noch mehr Austausch möglich machen. Wir profitieren alle davon, wenn junge Russen in Deutschland und junge Deutsche in Russland studieren, Praktika machen, Lebens- und Berufserfahrungen sammeln.“

Offenheit, Vertrauen, der Wille voneinander zu lernen und etwas gemeinsam in Angriff zu nehmen, kooperatives Verhalten und gegenseitiger Respekt und Verständnis für jeweils spezifische Themen sind die Grundpfeiler der Zusammenarbeit. Unsere Kooperation mit der Staatlichen Technischen Universität Jaroslawl ist ein kleines, aber konkretes Beispiel, das nur von persönlichen Verbindungen getragen wird. Es wäre für beide Seiten von Nutzen, wenn die Politik dieses Beispiel aufgriffe und durch einen größeren politischen Rahmen im Sinne der Entwicklung von regionaler Wissenschaft und Wirtschaft ausbauen würde. Im Übrigen darf ich daran erinnern, dass die Föderation Russland trotz all ihrer derzeitigen Schwierigkeiten zu den drei größten Weltmächten gehört und gerade wir Deutsche – in der Mitte Europas – die riesigen Dimensionen des Landes, den Reichtum an Kulturgütern, das große Potenzial der Forschung und der Wirtschaft, den Reichtum an Rohstoffen und die vielen Entwicklungsmöglichkeiten richtig sehen und einschätzen sollten.

Ebenso wie die Betriebswirte müssen heute auch Ingenieure und Informatiker Sprachkenntnisse haben. Deshalb sind in den Studienplänen aller Studiengänge zwischen sechs bis zwölf 12 Semesterwochenstunden für Sprachen vorgesehen. Englisch ist Pflichtfach, daneben können als Wahlpflichtfach gewählt werden: Russisch, Spanisch, Französisch, Chinesisch, Polnisch, Schwedisch. 1995 wurde auf Beschluss der Gründungskommission ein Sprachenzentrum eingerichtet, um die Qualität der Sprachausbildung aller Studenten und Studentinnen zu sichern. Unter Leitung von Dr. Olga Rösch wurde das Sprachenzentrum schrittweise aufgebaut. Parallel dazu richtete sie nach ihrem Konzept



*Russische Studenten mit der Leiterin des Sprachenzentrums, Dr. Olga Rösch (lks.), im Mai 1998*

ein Selbstlernzentrum – die Mediothek – ein. Anfänglich musste dabei viel improvisiert werden und die Unterbringung erfolgte provisorisch unter dem Dach. Aber nach und nach erkämpfte sich Frau Rösch vorzeigbare Räume und eine gute Ausstattung. Sprachenzentrum und Mediothek sind Einrichtungen, die nicht mehr wegzudenken sind, der TFH Wildau einen Vorsprung sichern und ihr Professionalität in Bezug auf die Sprachausbildung verleihen. Überhaupt kommt es darauf an, dass eine Hochschule zumindest einige Highlights hat, durch die sie das Mittelmaß verlässt und nicht als bieder und altväterhaft eingestuft wird. Profilschärfung mit Highlights und einer kreativen Fächerstruktur aus Technik, Wirtschaft, Verwaltung und Kunst (im weitesten Sinne) wäre eine ideale Kombination mit zahlreichen Synergieeffekten.

Den Gedanken, das Gebiet der interkulturellen Kommunikation an der TFH Wildau einzuführen, trug Frau Rösch – auch unterstützt von Prof. Dr. habil. Lothar Brunsch – mehrfach an mich heran. Ich erkannte schnell die Bedeutung und auch die Notwendigkeit, sowohl unsere Studenten und Studentinnen als auch Vertreter der Wirtschaft mit diesem neuen Fachgebiet vertraut zu machen. Soweit es möglich war, gab ich Frau Rösch Unterstützung, obwohl zusätzliche finanzielle Mittel nicht vorhanden waren. Aber Frau Rösch organisierte Workshops zu dem Thema „Interkulturelle Kommunikation in den Geschäftsbeziehungen mit ausländischen Geschäftspartnern“, richtete eine Diskussionsreihe „Interkulturelle Kommunikation“ ein und gründete das Institut für Interkulturelle Kommunikation. Hiermit war etwas ganz Besonderes an der TFH Wildau entstanden, etwas, das andere Hochschulen noch nicht hatten – jedenfalls nur ganz wenige. Die von ihr herausgegebene Schriftenreihe „Interkulturelle Kommunikation“ hat zu einem großen Bekanntheitsgrad der TFH Wildau im In- und Ausland geführt. Ich selbst war ganz überrascht, als ich sah, dass Universitäten und andere renommierte Institute von sich aus die Bücher der von Frau Dr. Rösch herausgegebenen Schriftenreihe bestellten (ich kann mich nicht daran erinnern, dass die Wissenschaftlichen Beiträge der TFH Wildau, auf die ich besonders stolz bin, jemals von einer Universität bestellt worden sind). Später habe ich erfahren, dass sogar die Bibliothek des Deutschen Bundestages Bände aus der Schriftenreihe bestellt hat.

Dem Sprachenzentrum zugeordnet ist Dr. Dirk Forschner. Das Besondere: Dr. Forschner lehrt seit 1994 Chinesisch und Verkehrslogistik. An der kleinen Technischen Fachhochschule Wildau können die Studenten und Studentinnen Chinesisch lernen und das macht Eindruck. Wirtschaftsdelegationen aus China, die die Hochschule besuchten, waren erstaunt und gleich ganz anders eingestimmt, als sie von Dr. Forschner in ihrer Muttersprache begrüßt wurden und sich überzeugen konnten, dass jedes Jahr zirka 15 bis 30 Studenten und Studentinnen ganz begeistert chinesischen Sprachunterricht nehmen. Von diesen fahren pro Jahr zirka zehn auf eigene Kosten nach Shanghai, um an der Shanghai University for Science and Technology einen Sommersprachkurs extra für Studenten/Studentinnen der TFH Wildau zu absolvieren. Dr. Forschner hat nicht nur diese Sprachkurse vermittelt und organisiert, sondern auch Praktikantenplätze in Unternehmen in der Volksrepublik China. Über das von ihm gegründete China-Institut hat



*Brachte die chinesischen Besucher zum Lachen: Dr. Dirk Forschner (re.), Leiter der China-Instituts (1997)*

er im Auftrag der ADTranz unter anderem Personal für die Metro Guangzhou und die Metro Shanghai/Linie 2 ausgebildet. Dazu muss man wissen, dass Dr. Forschner die Berechtigungsscheine hat, um Lokomotiven und auch U-Bahnen zu fahren, und er fährt seine eigene Lokomotive im Park Wuhlheide. Auch solche „Exoten“ tragen viel zum Bild einer Hochschule bei.

## 2.6 Bauangelegenheiten

Bauentscheidungen sind die folgenschwersten. Dabei sind nicht nur die Größe und Anordnung der Räume, die Installationen, die Vernetzung und die Betriebskosten zu betrachten, sondern auch die architektonische Gestaltung und die städtebauliche Komponente. Dass durch größere Bauentscheidungen die Strategie der Entwicklung einer Hochschule bestimmt wird, sehen die wenigsten und meist erst dann, wenn „die Würfel gefallen“ sind. Die Verantwortung, die richtige Entscheidung zu treffen, ist somit enorm groß. Nachträglich kann ich sagen, dass trotz aller Schwierigkeiten das strategisch angedachte Ziel tatsächlich erreicht worden ist.

Ende 1991, Anfang 1992 erstellte ich das Gesamtkonzept für die Technische Fachhochschule Wildau und bereitete die Unterlagen für die Aufnahme in das Hochschulbauförderungsgesetz sowie für die Rahmenplanung 1992 vor, und zwar eigenhändig. Bauplanungen waren immer „Chefsache“. Gute Unterstützung erhielt ich durch Dipl.-Ing. (FH) Wolfram Donau, den Leiter für Bauangelegenheiten, und später von Dr. Renate Wilde. Frau Wilde war Fachschullehrerin an der Ingenieurschule und davor einige Jahre in der Verwaltung der Ingenieurschule Wildau tätig gewesen. Sie bewarb sich auf die ausgeschriebene Stelle des Kanzlers. Nach Auswahlgesprächen beschied die Gründungskommission auf meinen Vorschlag, Frau Wilde zunächst als Verwaltungsleiterin

einzustellen, ihre bereits begonnene Anpassungsfortbildung für den nichttechnischen höheren Dienst zu unterstützen und danach neu zu entscheiden. 1996 wurde sie vom Akademischen Senat als Kanzlerin gewählt.

In der Zeit ab 1992 begann auch eine sehr gute Zusammenarbeit mit Barbara Engel, Günter Götsch und Siegfried Gajewski vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur. Sie haben sich sehr dafür eingesetzt, dass die Bauplanungen der verschiedensten Art zügig vorankamen. Ich war mit Bauplanungen, Anmeldungen zum Rahmenplan usw. von meiner früheren Tätigkeit als Rektor der Hochschule Bremerhaven vertraut. Deshalb gehörten wir auch zu den Ersten, die entsprechende Anträge in das Ministerium einbrachten. Der Neubau für das Laborgebäude Verfahrenstechnik ist sehr früh vom Wissenschaftsrat genehmigt worden. Ich war mir ziemlich sicher, dass wir Ende 1993 mit dem Neubau auf dem Gelände Friedrich-Engels-Straße 63 hätten beginnen können. Es wäre zu der damaligen Zeit ein großer Erfolg gewesen und die Verfahrenstechniker wären begeistert gewesen. Aber ich habe das wissentlich nicht forciert – und das war eine meiner riskantesten Entscheidungen – da ein Neubau mit Kosten in Höhe von 25 bis 30 Millionen DM für immer den Standort Friedrich-Engels-Straße 63 festgelegt und nicht erlaubt hätte, über Lösungen einer Verlagerung der Hochschule insgesamt nachzudenken. Denn mir war bereits Ende 1991/Anfang 1992 klar, dass das Gelände der ehemaligen Ingenieurschule Wildau für den Ausbau der geplanten Hochschule nicht ausreichen würde und in seiner Form – langgestreckt zwischen Straße (Friedrich-Engels-Straße) und Schiene (S-Bahn, Eisenbahn) – nicht optimal wäre. Es lag nahe, eine Erweiterung auf der gegenüberliegenden Seite, zur Dahme hin, vorzunehmen. Aber bald stellte sich heraus, dass der Boden stark kontaminiert war (Arsen, Blei, Cadmium, Quecksilber) – übrigens auch der Boden der Hochschule Friedrich-Engels-Straße 63, was einen Ausbau an dieser Stelle nicht erlaubt hätte. Eine Erweiterung in diese Richtung kam also nicht in Frage.

Ich führte zahlreiche Gespräche, um ein geeignetes Grundstück zu finden. Die gesamte Gründungskommission besichtigte unter anderem ein freies Feld in der Nähe des heutigen A10-Centers und wir stellten uns alle vor, wie die TFH Wildau an dieser Stelle völlig neu als moderne Campus-Hochschule entstehen könnte. Eine andere Fläche kam in Betracht, allerdings nur als Erweiterungsfläche, das Nordgelände der Schwermaschinenbau AG Wildau mit dem ehemaligen Konstruktionsgebäude. Die Ingenieurgesellschaft Schürmann & Spannel mbH aus Frankfurt/Oder prüfte drei Standorte. Dabei ergab sich, dass auch das Nordgelände der SMB AG Wildau kontaminierte Teilflächen aufwies. Das Ministerium der Finanzen und das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur verwarfen die Campus-Idee und befürworteten als Erweiterungsfläche zunächst das Nordgelände der SMB AG Wildau mit dem ehemaligen Konstruktionsgebäude. Der Wissenschaftsrat empfahl sogar die Aufnahme in die Kategorie I des Hochschulbaus. Durch detaillierte Bodenuntersuchungen wurde festgestellt, dass westlich des ehemaligen Konstruktionsgebäudes, direkt unter der Eingangsstraße zum Nordgelände, eine größere Fläche bis zu acht Meter Tiefe stark kontaminiert sei (Phenole).

Die Kaufverhandlungen mit der Treuhandanstalt gestalteten sich äußerst schwierig, da die Treuhandanstalt den Umfang der vom Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Raumordnung vorgesehenen Maßnahmen zur Beseitigung des kontaminierten Bodens und die daraus resultierenden Kosten nicht akzeptierte. Die Gespräche wurden zum Teil in großer Runde mit zirka 20 bis 25 Vertretern von Behörden bzw. Ministerien geführt, sie verliefen meist uneffektiv und in gereizter Stimmung. Die Schuld des Scheiterns der Verhandlungen liegt nicht einseitig bei der Treuhandanstalt. Die Vertreter des Ministeriums für Umwelt, Naturschutz und Raumordnung verhielten sich wenig kooperativ, wechselten oft und waren meist nicht kompetent genug, um selbstständig verhandeln zu können. Die Fronten verhärteten sich immer mehr. Der Minister der Finanzen stimmte einem Kauf nicht zu. Es ist interessant, dass beim späteren Ausbau und der Erweiterung des Technologie- und Gründerzentrums Wildau (ab 1998/2001) die Kontaminierung des Bodens kein entscheidendes Thema mehr war und ist.

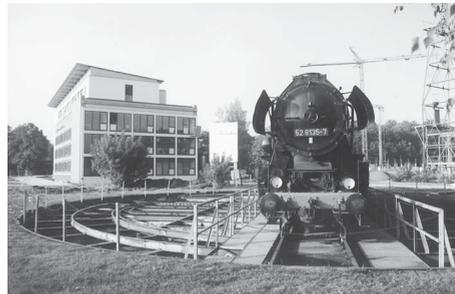
Noch bevor die Verhandlungen mit der Treuhandanstalt endgültig scheiterten, versuchten wir mit anderen „Verkäufern“ ins Gespräch zu kommen. Eine Zeit lang war sogar das frühere Militärtechnische Institut in Königs Wusterhausen (Richtung Schenkendorf), in das nach der politischen Wende die Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung eingezogen war und die den Umzug wieder nach Berlin vorbereitete, der Favorit. Die Landesregierung erwog sogar eine Teilverlegung der TFH Wildau nach Wünsdorf.

Ideen kamen und gingen wie Schmetterlinge, bis eines Tages der Landrat des Landkreises Dahme-Spreewald, Hartmut Linke, mir vorschlug, einen Teil des Südgeländes der SMB AG Wildau mit dem Hauptverwaltungsgebäude (Haus 13) für die TFH Wildau zu erwerben. Das war der zündende Gedanke. Die Treuhandanstalt hatte lange Zeit versucht, das Hauptverwaltungsgebäude der SMB AG Wildau mit dem Südgelände an einen Privatinvestor zu verkaufen. Da aber kein Käufer in Sicht war, bekam die TFH Wildau eine Chance. Und wir haben diese Chance genutzt. Ich selbst bin immer wieder zum Ministerium der Finanzen, dann wieder zur Treuhandanstalt gefahren, um bei der Höhe des Kaufpreises zu vermitteln. In einem Gespräch mit der Präsidentin der Treuhandanstalt Birgit Breuel wurde mir gesagt, es gehe in der Marktwirtschaft nach Angebot und Nachfrage und eine Hochschule könne nicht besonders behandelt werden. Keine Rede davon, dass die Hochschule ein wichtiger Standortfaktor für die Region ist, dass hier die jüngere Generation ausgebildet wird – ich war sehr enttäuscht.

Bei all dem Hin und Her hieß es plötzlich, dass die Halle 14 nicht mitgekauft wird. Sofort wurde ich wieder vorstellig bei der Treuhandanstalt, beim Ministerium der Finanzen und beim Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur, diesmal beim Staatssekretär Prof. Dr. Friedrich Buttler, denn nach wie vor hatte ich den Gedanken, eines Tages die Hochschule auf einem Gelände wieder zusammenzuführen und ohne Halle 14 wäre das nicht möglich. Ich weiß nicht mehr, was ich im Einzelnen beim Staatssekretär vorgebracht habe, es muss jedenfalls überzeugend gewesen sein. Die Halle 14 wurde beim Kaufvertrag nicht ausgeklammert. Am 22.12.1994 wurde der Kaufvertrag zwischen dem Land Brandenburg und der Treuhandanstalt unterzeichnet. Damit erhielt die TFH Wildau auf dem Gelände der ehemaligen Schwermaschinenbau

AG Wildau ein Grundstück mit 30.900 m<sup>2</sup> Fläche zusammen mit dem Hauptverwaltungsgebäude (Haus 13), dem Plattenbau (Haus 100), der Halle 14 und zahlreichen anderen kleinen Schuppen und Hallen. Ein schöneres Weihnachtsgeschenk kann man sich kaum vorstellen.

Das Hauptverwaltungsgebäude, 1907 (1. Bauabschnitt), 1914 (2. Bauabschnitt) im Gründerstil gebaut, Sitz des Vorstandes der Berliner Maschinenbau AG, vormals L. Schwartzkopff, einer der größten Lokomotivfabriken Europas und nach dem 2. Weltkrieg Sitz der Leitung des Großbetriebes VEB Schwermaschinenbau Heinrich Rau (ca. 3.800 Mitarbeiter/innen) hatte schon immer Symbolcharakter für die Region und ist ein angemessenes Domizil für die TFH Wildau. Nach einem entsprechenden ersten Umbau erfolgte 1995 der Einzug der Verwaltung, des Rechenzentrums, eines Teils der Hochschulbibliothek, des Studiengangs Betriebswirtschaft, des Studiengangs Wirtschaftsinformatik und des Sprachenzentrums. Mitgekauft wurde auch die Drehscheibe (26 Meter Durchmesser) der ehemaligen Lokomotivfabrik. Sie wurde ebenso wie das Haus 13 und die Halle 14 unter Denkmalschutz gestellt. Darüber war ich zunächst nicht so glücklich, denn die Drehscheibe nahm viel Platz weg, der gegebenenfalls für Bauten gefehlt hätte. Die Drehscheibe hätte meines Erachtens als technisches Denkmal nur dann einen Sinn, wenn auf ihr eine Lokomotive stände. Niemand nahm das ganz ernst, aber ich versuchte tatsächlich, eine Lokomotive nach Wildau zu bringen. Dr. Forscher machte eine einst in Wildau gebaute Lokomotive in China, eine andere in Ungarn ausfindig, aber dann zerschlug sich das wieder. Frau Dr. Wilde fand dann eine andere Lösung. In Diepensee, etwas verdeckt von Flugzeugen, stand in dem Freiluftmuseum eine Lokomotive der Baureihe 52. Derartige Lokomotiven sind auch in Wildau gebaut worden und so lag es nahe, diese Lok zu erwerben. Millimetergenau wurde sie – 70 Tonnen schwer – von zwei Schwerlastkränen auf die Drehscheibe gesetzt. Die TFH Wildau bekam damit ein weiteres Symbol, das für Tradition, Fortschritt und Dynamik steht.



*Zwischen Tradition und Moderne: Drehscheibe mit Lokomotive vor dem restaurierten Haus 100*

Nachdem das Grundstück auf dem Gelände der ehemaligen SMB AG Wildau für die TFH Wildau erworben worden war, kam es jetzt darauf an, möglichst schnell zusätzliche Laborräume, Seminarräume und Arbeitsräume zu schaffen, denn wir waren durch die langwierigen Verhandlungen mit der Treuhandanstalt etwas ins Hintertreffen geraten. Noch im Jahr 1995 wurden EG-Ausschreibungen für drei Projekte vorgenommen, nachdem das Architekturbüro Böhm/Steinigeweg eine neue Zielplanung erstellt hatte. Diese drei Projekte waren:

- das Lehrgebäude für Informatik,
- das Laborgebäude für Chemie/Kunststofftechnik (diese Bezeichnung wurde zunächst von früher übernommen und beibehalten) und
- das Laborgebäude für Verfahrenstechnik.

Da wegen fehlender finanzieller Mittel nicht alle Bauten gleichzeitig realisiert werden konnten, erfolgte zunächst der Umbau des Hauses 100 mit einem zusätzlich angebauten Nordflügel zum Lehrgebäude Informatik. 8,5 Millionen DM wurden bis zur Fertigstellung des Gebäudes im Jahr 1998 benötigt. Der Architekt Dr. Jürgen Franke aus Cottbus verwandelte den hässlichen Plattenbau in ein attraktives Gebäude. Für die Erschließung der Außenanlagen (Parkplatz, Wege, Beleuchtung, Grünflächen, Bäume) waren in der Zeit von 1995 bis 1999 ca. 7,5 Millionen aufgewandt worden.

Dipl.-Ing. Ludwig Krause, Geschäftsführer der Masterplan GmbH, hat mit seinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen die Entwicklungsplanung für die Gemeinde Wildau und u. a. den B-Plan für das Gelände der ehemaligen SMB AG Wildau erstellt.

Im Zuge des Ausschreibungsverfahrens erhielt der Münchner Architekt Prof. Otto Steidle den Zuschlag für den Bau des Laborgebäudes Verfahrenstechnik. Ende 1996 waren die Planungen bereits abgeschlossen und die Haushaltsunterlage Bau lag vor. Trotzdem zog sich der Baubeginn immer weiter hinaus. Einsparungen im großen Umfang führten zu immer neuen Zurückstellungen. Die unterhalb der Planung liegenden Studentenzahlen der Verfahrenstechnik rechtfertigten einen Neubau in der Größe von 2.750 m<sup>2</sup> Hauptnutzfläche nicht und so wurde, obwohl wir dringend Laborräume, Seminarräume und Arbeitsräume benötigten, der ganze Neubau vom Ministerium wieder in Frage gestellt. Mit einer großen Kraftanstrengung und der Idee, das Laborgebäude in den Hauptbereichen bestehen zu lassen, aber in der Nutzung zu ändern – durch Bereitstellung von Flächen für den Studiengang Logistik und den Studienschwerpunkt Kunststofftechnik –, wurde das Laborgebäude Verfahrenstechnik in kürzester Zeit umgeplant, sodass kein Anlass gegeben wurde, den Bau insgesamt von Grund auf neu planen zu müssen. Es hat dabei viel Freude gemacht mit einem hervorragenden Team zusammenzuarbeiten, insbesondere mit Frau Wilde, Herrn Donau, Herrn Krüger, Herrn Prof. Wegener und Dipl.-Architekt Hoffmann als Partner von Prof. Steidle.

Ende Februar 1998 waren die Rektoren und Präsidenten der Hochschulen bei Minister Steffen Reiche. Er sagte, dass alle Neubauten, die noch nicht begonnen worden sind, zurückgestellt werden müssten und dann zählte er die Hochschulen auf, deren Bauten fortgesetzt würden. Es herrschte eine Spannung wie sie kaum größer hätte sein können. Dann das erlösende Wort: Haus Technik an der TFH Wildau wird weitergebaut. Ein Stein fiel mir vom Herzen und Staatssekretär Buttler sagte mir nach der Sitzung, er hätte richtig gehört, wie der Stein gefallen sei und welch großes Loch er sicherlich in die Erde geschlagen hätte. Ich wusste, dass wir einen großen Erfolg errungen hatten. Der Bau konnte nunmehr fortgesetzt werden, aber inwieweit er überhaupt begonnen hatte, war durchaus Auslegungssache. Deshalb musste ich nochmals bangen, als sich Frau Lichtenthäler vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur bei mir anmeldete, um über die Entwicklung der TFH Wildau zu sprechen. Natürlich wollte sie auch vor Ort sehen, wie weit der Bau des Hauses Technik fortgeschritten war. Ich ließ mir nichts anmerken und führte sie zielstrebig zur Baustelle (zur zukünftigen Baustelle!). Manchmal muss man auch Glück haben: Das Wetter war schlecht, der Boden aufgeweicht und Frau Lichtenthäler trug nur leichte Schuhe, sodass sie vorsichtig den Pfützen aus-

weichen musste und ganz froh war, dass ich einige Meter vor einem großen Sandhaufen anhielt und ihr erläuterte, dass die Baustelle dahinter liege, aber es jetzt doch etwas zu mühselig sei, dort hinzugehen. Sie blickte mich etwas eigenartig an, aber dann ging sie doch mit mir zurück.



*Haus Technik (links) und die gesicherte Halle 14 (rechts)*

Der Bau des Hauses Technik war nun nicht mehr aufzuhalten und er begann bzw. wurde noch im gleichen Jahr fortgesetzt (Kostensumme mit Einrichtung ca. 25 Millionen DM). Für die TFH Wildau bedeutet der Bau weit mehr als nur ein zusätzliches Laborgebäude, er bedeutet Existenz- und Zukunftssicherung der gesamten Hochschule. Jetzt wird die TFH Wildau vorzeigbar, nicht nur von der Struktur und von der Leistung her, sondern von der interes-

santen Architektur her, von der Verbindung des Modernen mit dem Traditionellen. Und dieser Effekt wird noch verstärkt werden, wenn die Halle 14 und die Halle 10 ausgebaut werden. Bereits 1996/1997 hatte ich darauf gedrängt, dass Planungen hinsichtlich der Halle 14 erfolgten. Mit dieser Halle 14 verband ich immer die Rekonstruktion im Stil der Gründerjahre, den Erhalt des Hallencharakters mit der außergewöhnlichen Dachkonstruktion. Vielen Besuchern zeigte ich die Halle, die meisten reagierten verständnislos und sahen nur den Verfall. Dipl.-Architekt Friedrich Steinigeweg erstellte einen Entwurf. Ich bat ihn zu prüfen, inwieweit alle Räume des Standortes Friedrich-Engels-Straße 63 in der Halle 14 untergebracht werden könnten. Es zeigte sich, dass das möglich sei einschließlich des Ausbaus eines großen Hörsaals. Selbstverständlich gehören auf solch einen Standort eine Mensa, eine Cafeteria und eine Hochschulbibliothek. Der Bau einer Bibliothek war von Anfang an vorgesehen worden. Die Leiterin der Bibliothek, Dipl.-Bibl. Karin Pohl hatte ein schlüssiges Konzept erstellt und mahnte immer wieder den Neubau an. Natürlich mussten Prioritäten gesetzt werden. Für mich hatte der Bau der Laborgebäude Priorität, aber spätestens im Jahr 2000 sollten die Bauplanungen für die Hochschulbibliothek beginnen und der Bau selbst sollte 2001/2002 erfolgen.

Im November 1998 war ich mit Frau Wilde anlässlich ihres 25-jährigen Dienstjubiläums bei Minister Steffen Reiche. In einem lockeren Gespräch wurden unter anderem auch einige Probleme der TFH Wildau angesprochen. Ich sagte, dass wir ganz dringend den Bau der Hochschulbibliothek und den Bau der Mensa benötigen. Darauf antwortete der Minister: „Warum bauen Sie dafür nicht die Halle 10 aus?“ Ich fragte nochmals nach: „Sie meinen sicherlich die Halle 14?“ „Nein“, sagte der Minister, der ein phantastisches Gedächtnis hat, „ich meine die Halle 10, die dem Haus 13 gegenüberliegt, und wenn die Halle 10 noch nicht zur



*Die Halle 10 soll in Zukunft die Bibliothek und die Mensa beherbergen.*

TFH Wildau gehört, müsste ein Ankauf geprüft werden.“ Frau Dr. Wilde und ich blickten uns an, der Minister hatte einen tollen Vorschlag gemacht, völlig neu, aber durchschlagend. Für die TFH Wildau bedeutete das ein zusätzliches Grundstück von 4.400 m<sup>2</sup> und eine Halle mit einer Ausbaumöglichkeit von zirka 3.000 m<sup>2</sup> Hauptnutzfläche. Städtebaulich und von der Nutzung her würde die Halle 10 eine Schlüsselstellung einnehmen, insbesondere wenn sie als Hochschulbibliothek, als Kommunikationszentrum und als Mensa ausgebaut und für die Bevölkerung geöffnet würde. Im Übrigen hatten wir mit einiger Sorge von Kaufverhandlungen zwischen Investoren und der Treuhandliegenschaftsgesellschaft (TLG) hinsichtlich der Halle 10 gehört. Wer würde der neue Besitzer sein und wie würde in unmittelbarer Nähe der TFH Wildau die Nutzung sein? Ich ließ umgehend einen Entwurf für den Umbau der Halle 10 von Dipl.-Architekt Steinigeweg anfertigen. Es war ein überzeugender Entwurf, den ich dem Minister, seinen Mitarbeitern, der Sonderbauleitung Wünsdorf und dem Ministerium der Finanzen zustellte. Parallel dazu verhandelte ich mit der TLG, der Nachfolgeinstitution der Treuhandanstalt, wegen eines Kaufpreises. Zuerst ging es um einen Kaufpreis von 1 Million DM, dann um 500.000 DM und schließlich waren 300.000 DM im Gespräch, eine Größenordnung, die im Rahmen des Möglichen lag. Nicht alle waren von dem Vorschlag des Ministers und von unserer Initiative begeistert. Klaus-Peter Marte, Referatsleiter im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur, war lange Zeit ganz dagegen; seiner Meinung nach sollten die Mensa und die Hochschulbibliothek in die Halle 14 eingebaut werden, die Halle 10 würden wir nicht benötigen. Das hätte wahrscheinlich in letzter Minute die Möglichkeit des Zusammenführens der beiden Standorte der Hochschule für immer verhindert. Aber schließlich ist es mir gelungen, das Eis zu brechen.



*Prof. Dr.-Ing. Wilfried Arlt (lks.) und Klaus-Peter Marte (re.) vom Wissenschaftsministerium im Juni 1998, nach-dem die Lok auf die Drehscheibe aufgesetzt war.*

Wie es der Zufall will, eines Tages höre ich, dass die Halle 10 praktisch vor unseren Augen an einen Unternehmer verkauft werden soll. Sofort rief ich bei der TLG an, um nachzufragen, was daran wahr sei. Als man mir das, was ich gehört hatte, bestätigte und sagte, dass in den nächsten Tagen der Kaufvertrag unterschrieben werden würde, bin ich „ausgeflipt“ wie nur ganz selten. Meine seit langem aufgestaute Wut gegen die Praktiken dieser Nachfolgeinstitution der Treuhandanstalt brach los und zum Schluss knallte ich den Hörer auf. Als ich mich wieder beruhigt hatte, rief ich den Vorsitzenden des SPD-Unterbezirks Dahme-Spreewald, Dipl.-Ing. Udo Effert, an, ebenso den Landrat Martin Wille und bat um umgehende Unterstützung. Die Drähte zu den Ministerien liefen heiß und schließlich sandte das Ministerium der Finanzen ein deutliches Fax an die TLG. Glücklicherweise konnte der Unternehmer nicht rechtzeitig alle Unterlagen vorlegen, sodass der Kauf nicht zustande kam. Jetzt war aber eindeutig klar, dass das Land Brandenburg beabsichtigte, die Halle 10 für die TFH Wildau zu erwerben. Der seit Ende Oktober 1999 sich im Amt befindende neue Minister Dr. Wolfgang Hackel versicherte mir, dass er den Ankauf befürworten werde. Kurz danach ging meine Amts-

zeit als Präsident zu Ende und ich hatte keine Gelegenheit mehr, den Kaufvertrag zu einem Abschluss zu bringen.

Selbstverständlich sind in den Jahren 1991 bis 1999 zahlreiche Bauprojekte verschiedenster Art durchgeführt worden, die bisher noch nicht genannt wurden, zum Beispiel:

- Rekonstruktion des Hauses 1, 1992
- Außenanlage Friedrich-Engels-Straße 63, 1993
- Dacherneuerung der Mensa, 1994
- Beleuchtung der Außenanlage Friedrich-Engels-Straße 63, 1994
- Aufstellung eines Gefahrestoffcontainers, 1995
- Umbau des Hauses 8
- Umstellung der Heizungsanlage von Kohle auf Öl, 1996
- Nutzbarmachung des Hauses 13, 1995  
(ca. 2,3 Millionen DM)
- Rekonstruktion des Hauses 13. 1997 – 2001  
(7,5 Millionen DM bewilligt; bis 1999 Dacherneuerung und Fassadenerneuerung durchgeführt, ebenso Vernetzung beider Standorte einschließlich des Studentenwohnheimes in der Birkenallee und neue Telefonanlagen eingebaut, im Jahr 2000 sollte der Umbau innerhalb des Hauses stattfinden, alle Planungsunterlagen sind 1997/ 1998 erstellt worden)
- Sanierung der Turnhalle, 1997
- Anschluss für Abwasser, 1997
- Sanierung des Hauses 2, 1998
- Sanierung des Hauses 4, geplant, wg. fehlender Mittel bis Ende 1999 nicht realisiert.

Bei allen Bauvorhaben war die Zusammenarbeit mit der Sonderbauleitung Wünsdorf außerordentlich gut, insbesondere mit Frau Dipl.-Ing. Steinhagen und dem späteren Amtsleiter Dipl.-Ing. Joachim Schreiner. Aber wie bei fast allen Behörden fehlte m. E. noch etwas die Kundenorientierung. Aus meiner Sicht müsste „der Nutzer“ mehr als „Kunde“ behandelt werden.

Dipl.-Ing. Norbert Potthast, Referatsleiter im Ministerium der Finanzen, hat uns bei den zahlreichen Bauprojekten immer unterstützt. Er hat den Hochschulbau in Brandenburg hinsichtlich der Architektur und der städtebaulichen Einordnung wesentlich geprägt. Diese „Baukultur“ sollte m. E. auch für zukünftige Bauten eine noch größere Rolle spielen.

## **2.7 Studentenwohnheimplätze**

Zum Gebiet „Bau“ zähle ich auch die Schaffung von Studentenwohnheimplätzen. Noch unter der Leitung von Dr.-Ing. Kurt Rabes wurden 1990/1991 das Studentenwohnheim in der Birkenallee mit 130 modernen Wohnheimplätzen rekonstruiert und ein Studentenwohnheim aus Containern mit 89 Wohnheimplätzen aufgebaut. Mit wachsenden Studentenzahlen steigt auch die Nachfrage nach preiswerten Wohnheimplätzen. Erfahrungsgemäß beginnen Studenten und Studentinnen ihr Studium meist nur dort, wo ihnen auch ein Wohnheimplatz angeboten wird. Deshalb war es und ist es von besonderer

Bedeutung, neben dem Aufbau der TFH Wildau, neben der Schaffung von Studienplätzen auch die Zahl der Studentenwohnheimplätze zu vergrößern. Verantwortlich unter anderem für Studentenwohnheimplätze ist das Studentenwerk, für uns das Studentenwerk Potsdam. Die Geschäftsführerin Karin Bänsch, mit der ich sehr gut zusammenarbeitete und die uns unterstützte, wo immer sie konnte, selbst sie sah keine Möglichkeit, in Wildau ein weiteres Studentenwohnheim zu errichten. Aber der Druck von Seiten der Studenten und Studentinnen wurde immer größer. Frau Dr. Wilde und ich sprachen potenzielle Investoren an, um sie für den Bau eines Studentenwohnheimes zu begeistern.

Ich hatte damals die Illusion, dass die Gemeinde uns ein Grundstück kostenlos zur Verfügung stellen könnte. Aber meine Bemühungen in dieser Richtung führten zu keinen greifbaren Ergebnissen. Eines Tages – es war Frühjahr 1996 – hörten wir, dass das Gebäude der Sparkassen-Akademie in der Schillerstraße 1 in Wildau frei würde. Der Geschäftsführer der Quadriga Grundbesitz GmbH war bereit, das Gebäude zu verkaufen. Es war eine der ganz seltenen Gelegenheiten, sofort und zu einem relativ günstigen Preis zu einem Wohnheim zu kommen, denn in diesem Plattenbau waren vorher Studierende der Sparkassen-Akademie untergebracht. Frau Bänsch sah sich das Wohnheim an und erkannte die Chance. Gemeinsam versuchten wir, unser Ministerium für einen Kauf zu gewinnen.

Schließlich stimmte Minister Steffen Reiche zu. Am 20. Dezember 1996 – alles war beim Notar zur Unterschrift des Kaufvertrages vorbereitet – zögerte plötzlich die Ministerin der Finanzen, Wilma Simon, und äußerte Bedenken. Unser Informationsnetz funktionierte hervorragend und wir konnten umgehend zahlreiche „Rettungsversuche“ einleiten. Am späten Nachmittag kam die erlösende Nachricht: Vertrag unterschrieben. Eine Flasche Sekt war fällig. Ich danke hier ganz besonders Frau Förder-Hoff vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur für ihre gute Unterstützung. Das Studentenwohnheim in der Birkenallee hatte übrigens einen besonderen Service, den andere Wohnheime nicht vorweisen können: Gerlinde Baethge war über viele Jahre die „Studentenmutter“, die sich der Sorgen der Studenten und Studentinnen annahm und für ein gutes Klima im Wohnheim sorgte.



*Einweihung des neuen Studentenwohnheims in der Schillerstraße, 1998*

1997/1998 begannen Planungen hinsichtlich des Ausbaus von Studentenwohnheimplätzen in unmittelbarer Nähe der Hochschule auf dem südwestlichen Gelände der ehemaligen SMB AG Wildau. Einzelne Häuser (4 bis 8) mit jeweils ca. 40 Wohnheimplätzen sollten je nach Bedarf gebaut werden. An der Straßenseite – direkt gegenüber der Hochschule – wäre gegebenenfalls Platz zu lassen für entstehende Institute. Aber die Gespräche mit den Investoren zogen sich hin. Bei meinem Ausscheiden aus der Hochschule war es noch nicht zu einer Entscheidung gekommen. Ich hoffe, dass diese Planungen umgesetzt werden und dass auch die Idee vom früheren Landrat Linke, die Halle 17 als Mehrzweckhalle umzubauen, eines Tages verwirklicht wird.

## 2.8 Sparzwänge im Hochschulbereich und Mehrbelastungen

Ende Oktober 1994 erfolgte aufgrund der Landtagswahl ein Regierungswechsel. Die TFH Wildau hatte von Minister Hinrich Enderlein immer gute Unterstützung erhalten. Wie würde es nach dem Wechsel weitergehen? Neuer Minister für Wissenschaft, Forschung und Kultur wurde Steffen Reiche. Ich hatte mit ihm, dem Landesvorsitzenden der SPD, bereits mehrere Male gesprochen, aber man weiß nie, wie sich die Hochschulpolitik später gestalten wird. Der Abschluss der Kaufverhandlungen für das Erweiterungsgelände der TFH Wildau mit dem ehemaligen Verwaltungsgebäude Haus 13, der Halle 14 und dem Gebäude 100 zwei Monate später (22.12.1994) zeigte den festen Willen der Landesregierung, die TFH Wildau weiter auszubauen. Aber die Zeiten wurden schwieriger, das „Wetter rauer“. Die Steuereinnahmen sowohl beim Bund als auch in den Ländern waren viel geringer als erwartet ausgefallen, auch im Land Brandenburg wurden rigide Sparmaßnahmen eingeleitet.

Natürlich trifft der Sparzwang immer auch die Hochschulen. Selbst wenn die Prioritäten im Landeshaushalt anders gesetzt werden – und im Interesse des Landes Brandenburg müssen den Hochschulen höhere Priorität eingeräumt werden, da Bildung und Forschung über die Zukunft des Landes entscheiden –, müssen auch in den Hochschulen selbst Einsparungen vorgenommen werden. Einsparung heißt aber nicht in jedem Fall eine Schlechterstellung. Geldknappheit kann auch innovative Kräfte freisetzen. Die geringen Mittel werden intelligenter eingesetzt. Schwerpunkte werden überdacht, Forschungs- und Ausbildungsverbünde gebildet, betriebswirtschaftliches Denken und Handeln eingeführt. So wäre früher in der Hochschule eine Diskussion über das Dienstrecht nicht möglich gewesen, auch nicht über Kosten- und Leistungsrechnung und auch kaum über Flexibilisierung und Globalisierung des Haushalts. Wettbewerb zwischen den Hochschulen und innerhalb der Hochschulen und Dienstleistungen der Hochschulen für „Kunden“ wären früher schwer vorstellbar gewesen. Inzwischen ist ein großer Wandel zum Positiven eingetreten.

Von Anfang an hatte ich in der Verwaltung der aufzubauenden TFH Wildau flache Hierarchien vorgesehen und das Personal knapp, aber ausreichend bemessen. Das Lehrpersonal wurde Zug um Zug mit wachsender Studentenzahl vergrößert, bis die vorgegebenen Planzahlen erreicht wurden. Wird die Nachfrage nach Studienplätzen größer und nimmt die Hochschule dann von sich aus mehr Studenten und Studentinnen auf als vorgesehen, kann es allerdings zu Mehrbelastungen des Lehr- und Verwaltungspersonals kommen. Sowohl die Verwaltungsleiterin und spätere Kanzlerin als auch ich als Gründungsrektor und späterer Präsident waren auch in die Sacharbeit eingebunden. Ich persönlich halte das für wichtig, damit die Führung die erforderliche „Bodenhaftung“ behält. Bei richtigem Management und entsprechender Autonomie führen knappe finanzielle Mittel in der Tat zu effektiverer und effizienterer Arbeit, aber nur bis zu einer bestimmten Grenze. Weitere finanzielle Kürzungen führen dann zu Leistungsabbau und Demotivation. In jedem Fall kann sich die Antwort auf die knapper werdenden finanziellen Mittel nicht nur auf „Protestrufe“ nach mehr Geld beschränken, sondern die Antwort muss auch in innovativen und intelligenteren Lösungen gesucht

werden. Die TFH Wildau darf aufgrund ihres früheren sparsamen Einsatzes von Personal nicht „bestraft“ werden. Die „Bestrafung“ passiert leider immer wieder dann, wenn von allen Hochschulen gleiche Sparquoten zu erbringen sind.

Es sollte an dieser Stelle ganz ausdrücklich die zusätzliche Leistung der Hochschullehrer und -Lehrerinnen, des übrigen Lehrpersonals, des Verwaltungspersonals, des Personals der Hochschulbibliothek, des Hochschulrechenzentrums und des Akademischen Auslandsamtes gewürdigt werden. Ich nenne hier ganz besonders Ingeborg Krause, Leiterin des Sachgebietes Haushalt, Thomas Lehne, stellvertretender Leiter des Sachgebietes Haushalt und später Leiter, Carmen Höpke, Leiterin des Sachgebietes Personal, Wolfgang Kohfall, Leiter des Immatrikulations- und Prüfungsamtes, Wolfram Donau, Leiter des Sachgebietes Bauangelegenheiten, Detlef Krüger, Leiter des Sachgebietes Haustechnik und Dr. Friedrich Liebo, Leiter des Akademischen Auslandsamtes, dem ab 1999 Dr. Angelika Schubert nachfolgte.



*Das Geld fest im Blick: Finanzministerin Wilma Simon (re.) besichtigte im September 1998 die TFH Wildau, das TGZ Wildau GmbH und die Kurbelwelle Wildau GmbH.*

Der Arbeitsumfang im Rektorat nahm auch immer größere Ausmaße an. Ohne die intensive und engagierte Arbeit der Rektoratssekretärin Margot Reinhold wäre vieles einfach nicht zu schaffen gewesen. Frau Reinhold war in dieser Hinsicht für mich einmalig. Als sie 1997 in den Vorruhestand ging, wurde Gabriele Jancke Nachfolgerin. Sie engagierte sich in gleicher Weise, einen Achtstundentag kennt sie kaum. Viola Maier unterstützt sie und übernimmt ihre Vertretung, wenn es erforderlich ist.

## **2.9 Die schwierige Situation der TFH Wildau und die Entwicklung weiterer Studiengänge**

Im Jahr 1995 war an den Hochschulen des Landes Brandenburg dringend eine Bestandsaufnahme notwendig. So gab es in Hochschulen Doppelangebote ohne Schwerpunktabstimmung; einige Hochschulen hatten Hochschullehrer eingestellt, ohne dass die entsprechenden Studenten und Studentinnen da waren. Es galt, die Ausbaupläne der Hochschulen, insbesondere hinsichtlich der Studiengänge, zu überprüfen. Bemühungen um die Profilschärfung waren die Folge. Bald tauchten Gerüchte auf, dass ein oder zwei Hochschulen geschlossen werden sollten, weil die Finanzierung aller Hochschulen nicht ausreiche. Die TFH Wildau kam auch ins Gespräch, da unter anderem in den technischen Studiengänge noch nicht die geplanten Studentenzahlen erreicht worden waren. Auch die Nähe zur Fachhochschule für Technik und Wirtschaft Berlin-Karlshorst und der Fusionsgedanke Berlin/Brandenburg spielten meines Erachtens dabei eine Rolle. Ich versuchte alles erdenklich Mögliche, um die Gefahr abzuwehren. Hinter

den Kulissen begann ein zähes Ringen. Ganz besonders traten für die TFH Wildau ein: Dr.-Ing. Klaus-Dietrich Krüger, Landtagsabgeordneter und bis 1999 Vorsitzender des Ausschusses für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landtages Brandenburg; Hartmut Linke, Landrat des Landkreises Dahme-Spreewald; Martin Wille, Landrat des Landkreises Dahme-Spreewald ab 1997; Carl-Heinz Klinkmüller, 1. Beigeordneter und Dezernent für Wissenschaft und Finanzen des Landkreises Dahme-Spreewald; Barbara Wolff, Landtagsabgeordnete und Bürgermeisterin der Gemeinde Zeesen; Gerd Richter, Bürgermeister der Gemeinde Wildau; Udo Effert, Vorsitzender des SPD-Unterbezirks Dahme-Spreewald; Cornelia Goedicke, Landtagsabgeordnete; Jochen Wagner, Bürgermeister der Stadt Königs Wusterhausen; Otfried Barkowski, stellvertretender Bürgermeister der Gemeinde Wildau; Herbert Meißner, Bundestagsabgeordneter (MdB), ab 1999 Dr. Peter Danckert, MdB; Stephan Hilsberg, MdB; Jörg Albrecht, Dezernent für Bauwesen des Landkreises Dahme-Spreewald; Dr. Manfred Sternagel, Kreistagsabgeordneter und Fraktionsvorsitzender der SPD, ab 1999 Landtagsabgeordneter; Helmut Sattler, Kreistagsabgeordneter und Fraktionsvorsitzender der CDU; Werner Koch, Kreistagsabgeordneter und Fraktionsvorsitzender der PDS; Joachim Braune, Kreistagsabgeordneter und Fraktionsvorsitzender vom Bürger-Bündnis; Klaus Luban, Kreistagsabgeordneter und Fraktionsvorsitzender der FDP und Helmut Donath, Kreistagsabgeordneter und Fraktionsvorsitzender vom Bündnis.

Neue attraktive Studiengänge waren schon seit längerem in der Planung, um sowohl die Nachfrage nach Studienplätzen zu erhöhen als auch dem Bedarf in der Wirtschaft gerecht zu werden. Ich habe schon erwähnt, dass der Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen zum Wintersemester 1995/1996 begonnen wurde. Logistik wurde jetzt auch als grundständiger Studiengang vorbereitet, zunächst mit den Studienschwerpunkten Produktionslogistik und Verkehrslogistik. Einen derartigen Studiengang gab es an den Hochschulen in den neuen Bundesländern noch nicht. Er wurde 1996 vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur genehmigt. Zum Wintersemester 1996/1997 wurden die ersten Studenten und Studentinnen aufgenommen. Später wurde dieser Studiengang sehr stark international ausgerichtet. Es wurden die Schwerpunkte Unternehmenslogistik und Internationale Logistik gebildet. An den Planungen waren besonders engagiert beteiligt: Prof. Dr. László Ungvári, Prof. Dr.-Ing. habil. Bernd Hentschel, Prof. Dr. habil. Hans-Jürgen Drope, Prof. Dr.-Ing. Peter Selke, Prof. Dr. Stefan Teichmann und Dipl.-Ing. Gerd Müller (†). An dem internationalen Schwerpunkt Logistik haben fünf Hochschulen mitgewirkt: die TFH Wildau (federführend), die Staatliche Technische Universität Jaroslavl, die Technische Universität Poznan, die Technische Hochschule „Kálmán Kandó“ Budapest und die HEAO Arnhem. Prof. Ungvári und insbesondere Prof. Drope haben diesen interessanten Studiengang in Presse, Rundfunk und in Veranstaltungen bekannt gemacht, sodass von Anfang an eine rege Studienplatznachfrage erfolgte.

Im Sommersemester 1996 erhielten wir vom Minister Reiche die Nachricht, dass für den Studiengang Physikalische Technik ab Wintersemester 1996/1997 keine Immatrikulationen mehr erfolgen dürfen, da an der Fachhochschule Brandenburg ein ähnlicher Studiengang existiere. Wir waren schockiert. Hatten sich die vielen Bemühungen um

eine erstklassige Lehre, angewandte Forschung und Entwicklung sowie Kooperationen mit zahlreichen Unternehmen doch nicht gelohnt? Erste Gespräche im Ministerium fruchteten nicht. Keine Immatrikulation von Student/innen bedeutet das „Aus“ für den Studiengang (damals noch Fachbereich) Physikalische Technik; zu befürchten war sogar das Ende des gesamten technischen Bereichs. Der Kampf um den Erhalt der Physikalischen Technik begann. Insbesondere Prof. Dr. Asta Richter, Prof. Dr. Siegfried Rolle, Dipl.-Kristallograph Ronald Ries, Dipl.-Ing. Michael Jergovic, Prof. Dipl.-Ing. Karlheinz Kuchling (Personalratsvorsitzender), Carola Kubica (Gleichstellungsbeauftragte), Dr. Renate Wilde und ich führten auf den verschiedensten Ebenen einzeln und gemeinsam Besprechungen durch um auszuloten, welche Möglichkeiten für die TFH Wildau überhaupt noch beständen. Ich hatte sofort den Landrat Hartmut Linke über die kritische Situation informiert und ihn und die Fraktionsvorsitzenden des Kreistages in die TFH Wildau eingeladen. Der gesamte Kreistag stellte sich hinter die TFH Wildau. Jeder begriff, dass nicht nur die Physikalische Technik auf dem Spiel stand. Der Dezernent für Wirtschaft und Finanzen, Carl-Heinz Klinkmüller, wies unermüdlich auf die Chancen und Vorteile einer engen Zusammenarbeit zwischen der TFH Wildau und der Wirtschaft hin und machte klar, dass damit auch der Erhalt von bestehenden und die Schaffung neuer Arbeitsplätze verbunden ist. Wir führten Gespräche mit den Landtagsabgeordneten, mit dem Staatssekretär Prof. Dr. Buttler und anderen einflussreichen Persönlichkeiten und machten immer wieder deutlich, dass es eigentlich wenig Sinn mache, ausgerechnet an der Technischen Fachhochschule Wildau die Physikalische Technik einzustellen. Es gäbe sicherlich noch andere Lösungen.

An den anderen Hochschulen des Landes Brandenburg sprach sich wie ein Lauffeuer herum, dass an der TFH Wildau keine Immatrikulation für Physikalische Technik mehr stattfinden solle. Kein Rektor einer anderen Hochschule unterstützte die TFH Wildau; jeder war offensichtlich froh, dass der „Kelch“ an ihm vorbeigegangen war. Sehr eigenartig empfand ich allerdings den Anruf des Rektors der Fachhochschule Brandenburg, Prof. Dr.-Ing. Helmut Schmidt, der um die umgehende Übergabe der Adressen der Studenten/Studentinnen bat, die sich bei uns für das Wintersemester 1996/1997 für Physikalische Technik bereits eingeschrieben hatten. Als ich ihm sagte, dass wir den Beschluss des Ministers nicht so ohne weiteres hinnehmen würden, war er sehr verärgert; er forderte mich auf, den Anordnungen des Ministers Folge zu leisten. Ich ließ mich nicht beirren. Selbstverständlich bekam er die Adressen nicht.

Aufgrund der zahlreichen konstruktiven Besprechungen mit dem Ministerium und der Unterstützung insbesondere aus der Region bahnte sich eine Kompromisslösung an. Wir bekamen „Hausaufgaben“, die in ganz kurzer Zeit durchzuführen waren. Ohne jetzt im Einzelnen darauf einzugehen, ist für Physikalische Technik, Maschinenbau, Verfahrenstechnik und Kunststofftechnik ein Studiengang mit einem nahezu gemeinsamen Grundstudium entwickelt worden. Die Studienanfängerzahlen wurden auf realistische Werte ausgerichtet. Diese Strukturveränderungen führten zu heftigen Diskussionen innerhalb der Hochschule. Insbesondere Prof. Wegener, Prof. Rolle und Prof. Selke haben in mühevoller Kleinarbeit die notwendigen Änderungen der Studienpläne und des Studienablaufs vorgenommen und in den Gremien beschließen lassen.

Die veränderten Studienanfängerzahlen im technischen Bereich zogen auch Veränderungen bei den ursprünglich geplanten Bauinvestitionen nach sich. Die baulichen Veränderungen wurden von Herrn Donau, Frau Wilde, Herrn Krüger und mir vorgenommen. Eine Arbeit, die nur in Zwei-Schichten-System ohne Ablösung durchgeführt wurde. Hinzu kamen zahlreiche Gespräche mit den Hochschullehrern und -lehrerinnen, den Laboringenieuren, den Verwaltungsangestellten und Arbeitern über die Zukunft der TFH Wildau. Die einen waren mutlos, andere waren wütend. Viele hatten Angst, dass die TFH Wildau keinen Bestand hätte. Diese schwierige Situation war eine große Herausforderung. Selbst im Ministerium bangten einige mit uns, kannten sie doch den Ernst der Situation. Termingerecht übergaben wir unsere detaillierten Planungsunterlagen. Durch die Strukturveränderungen konnten wir zum Beispiel im Bereich der Bauinvestitionen Einsparungen von zirka 35 Millionen DM nachweisen. Unser kooperatives Verhalten, unsere sachliche Arbeit und das schnelle Handeln bei den Neuplanungen waren sicher-



Gerettet: Der Studiengang Physikalische Technik

lich dafür ausschlaggebend, dass die TFH Wildau die Physikalische Technik nicht abgeben musste. Immer wieder wurde aber von mir betont, dass die TFH Wildau als eine „elastische“ Hochschule angesehen werden müsse, die entsprechend auf Bedarf und Nachfrage reagiere. Im Falle einer stärkeren Nachfrage nach technischen Studienplätzen müsse demzufolge der technische Bereich wieder ausgebaut werden.

Bei der Einrichtung der Studiengänge „Wirtschaft und Recht“ und „Verwaltung und Recht“ hatten wir einfach Glück. Prof. Dr. Debusmann, Gründungsdekan für Betriebswirtschaft/Wirtschaftsinformatik, und ich strebten einen Schwerpunkt Wirtschaft und Verwaltung im Bereich Betriebswirtschaft an. Wir wussten, dass der Modellversuch „Externe Öffnung der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Brandenburg“ an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Brandenburg in Bernau mit den Studiengängen „Allgemeine Verwaltung“ und „Verwaltungsbetriebswirtschaft“ gut angelaufen war. Die Nachfrage nach Studienplätzen war groß und es bestand in der Wirtschaft und in der Verwaltung Bedarf an Absolventen und Absolventinnen. Wir führten zahlreiche Informationsgespräche mit Vertretern der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Brandenburg, mit Vertretern von Kommunen, Landesbehörden und Ministerien. Als Ergebnis schrieben wir schließlich zu Beginn 1995 eine Professoren-/Professorinnenstelle für Betriebswirtschaft mit dem Schwerpunkt Wirtschaft und Verwaltung aus. Und wie es der „Zufall“ will, bewarb sich unter anderem auch Prof. Dr. Peter Tauch auf diese Stelle. Prof. Tauch lehrte seit 1993 an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Brandenburg und hatte wesentlich zur Einführung und Durchführung des o. g. Modellversuchs beigetragen. Konnte uns etwas Besseres passieren? Selbstverständlich wurde Prof. Tauch an die TFH Wildau berufen. Was ich aber zunächst nicht wusste, war, dass im Land Brandenburg Bestrebungen im Gange waren, den Modellversuch an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Brandenburg auslaufen zu lassen und

die inzwischen erprobte Ausbildung an einer externen Fachhochschule einzurichten. Außerdem sollte auch die Ausbildung der Verwaltungsbeamten des gehobenen nichttechnischen Dienstes an eine externe Fachhochschule verlegt werden, was zahlreiche Vorteile versprach, darunter auch Einsparungen finanzieller Mittel. Im Vordergrund stand aber immer die Erkenntnis, dass sich die Anforderungen an die Beschäftigten im öffentlichen Dienst verändert haben und noch weiterhin verändern werden, was zweifellos Konsequenzen für die Ausbildungsinhalte und auch für die Struktur der Ausbildungsinstitutionen haben musste.

Diese Übertragung der Ausbildung der Verwaltungsbeamten des gehobenen nichttechnischen Dienstes an eine externe Hochschule und die spätere Auflösung der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Brandenburg war eine sensationelle Entscheidung. Kein anderes Bundesland hatte bis dahin so konsequent eine neue Art der Ausbildung für den öffentlichen Dienst eingeführt.

Welche Fachhochschule würde die Studiengänge erhalten? Wir unternahmen alle Anstrengungen, um diese oder ähnliche Studiengänge an die TFH Wildau zu bekommen. Die Studentenzahlen mussten an der TFH Wildau unbedingt vergrößert werden. Hier bestand die Möglichkeit und wir wollten diese nutzen. Die Fachhochschule Brandenburg hatte noch größere Schwierigkeiten als die TFH Wildau, ihre Studentenzahlen zu erreichen. Auch sie kämpfte um ihre dauerhafte Existenz. Minister Steffen Reiche fiel schließlich die Entscheidung zugunsten der TFH Wildau; später habe ich erfahren, dass einer der Gründe dafür war, dass Prof. Dr. Tauch bereits an der TFH Wildau lehrte. Es mussten sehr schnell detaillierte Planungen durchgeführt werden. Der 1995 zur Evaluation des Modellversuchs gebildete Fachbeirat (Vorsitzender: Prof. Dr. Johann Schneider von der Fachhochschule Frankfurt am Main) begleitete den Übergang der Studiengänge zur TFH Wildau und wir mussten dabei Rede und Antwort stehen. Im Übrigen war die Ausbildung von Wirtschaftsjuristen an Fachhochschulen noch neu und wurde von vielen Volljuristen argwöhnisch betrachtet. Bei diesem besonders schweren Planungsprozess, an dem auch das Ministerium des Innern beteiligt war, haben uns sehr unterstützt: Ministerialdirigent Dr. Heinz-Ulrich Schmidt, Dipl.-Jur. Brigitte Klotz, Hannelore Leopold und Gabriela Lichtenthäler. Von Seiten der TFH Wildau waren an den Planungen beteiligt: Prof. Dr. Hilmar Brauner, Prof. Dr. Peter Tauch, Prof. Dr. László Ungvári, Dr. Renate Wilde und ich. Im Juli 1996 fragte mich Staatssekretär Buttler, ob es nicht zu früh sei, noch im Wintersemester 1996/1997 mit den beiden neuen Studiengängen „Wirtschaft und Recht“ und „Verwaltung und Recht“ zu beginnen. Meine Antwort war: „Wir fangen an.“ Und ich glaube nicht, dass Prof. Dr. Buttler eine andere Antwort erwartet hatte. Der Studiengang „Wirtschaft und Recht“ wurde zu dem meist nachgefragten Studiengang. Einige Professoren der technischen Fachrichtungen waren nicht sehr erfreut, dass jetzt so viele nichttechnische Studenten und Studentinnen an der TFH Wildau waren. Ich bin fest davon überzeugt, dass ohne diese starke Strukturveränderung die Technische Fachhochschule Wildau nicht überlebt hätte. Im Übrigen wird es eines Tages für die TFH Wildau ein Vorteil sein, wenn Absolventen und Absolventinnen auch in Kommunen, in Behörden und Ministerien arbeiten werden. Ein eigenes Netzwerk wird entstehen.

Im Hochschulentwicklungsplan waren für die Technische Fachhochschule Wildau 1.288 Studienplätze festgesetzt. Dafür ist auch das entsprechende Personal vorgesehen worden. Selbstverständlich haben wir mehr Studenten und Studentinnen aufgenommen, was unter anderem zu Mehrbelastungen des Personals, zur Ausschöpfung der finanziellen Reserven, zum Einsatz von Lehrbeauftragten und zu größeren Gruppen in den Vorlesungen und Seminaren führte. Die „Überlast“ muss sich aber in Grenzen halten, sonst kann ein qualitätsmäßiger Einbruch erfolgen und sich auf die Ausbildung der Studenten und Studentinnen negativ auswirken.

Der Studiengang Wirtschaftsinformatik entwickelte sich inzwischen auch gut. Er wird stärker nachgefragt und vor allem interessierte sich die Wirtschaft für Absolventen und Absolventinnen. Der Kontakt zu Unternehmen wurde erst ausgebaut, nachdem Prof. Dr. Günther-Ulrich Tolkiehn und Prof. Dr. Manfred Böttcher an die TFH Wildau berufen wurden und Prof. Dr. Michael Hendrix organisatorische Aufgaben für den Studiengang übernahm.

Es war mit klar, dass in Richtung Informatik und technische Kommunikation mehr gemacht werden müsse. Im Wintersemester 1998/99 war ich wieder einmal zu einer Besprechung im Ministerium in Potsdam. Als sie zu Ende war, traf ich auf dem Gang Christoph Schütte, Referent im Ministerium. Er fragte mich, die Antwort schon vorwegnehmend: „Sie stellen doch sicherlich auch keinen Antrag für einen Modellversuchsstudiengang oder haben Sie einen Vorschlag?“ Ich brauchte nicht lange zu überlegen, hatte ich doch zahlreiche Ausbaupläne im Kopf, und ich nannte ihm sofort einige Möglichkeiten für Modellvorhaben an der TFH Wildau. Herr Schütte sagte mir, er würde im Hause klären, ob einer meiner Vorschläge Aussicht auf Erfolg hätte. Schon am nächsten Tag rief er mich an und sagte mir, dass mein Vorschlag, einen dualen Studiengang Telematik als Modellvorhaben einzurichten, positiv beurteilt worden sei und ich umgehend den Antrag stellen sollte. Ich hatte wirklich keine Zeit zu verlieren, telefonierte mit einigen Hochschullehrern und hörte heraus, dass man eine zusätzliche Belastung fürchtete; die Begeisterung war mehr auf meiner Seite. Der Leiter der Geschäftsstelle Königs Wusterhausen der IHK Cottbus, Dipl.-Ing. Horst Schulz, erkannte sofort die Bedeutung dieses Studienganges für die Wirtschaft und sicherte mir Unterstützung zu – wir arbeiteten schon viele Jahre eng zusammen. Frau Dr. Wilde, teilweise Prof. Dr. Tolkiehn, teilweise Prof. Dr. Ungvári, teilweise Thomas Lehne (Leiter Sachgebiet Haushalt) und ich stellten den Antrag zusammen und reichten ihn termingerecht ein. Wie üblich mussten Änderungen vorgenommen werden, aber im Sommer 1999 erfolgte die Genehmigung, sodass im September 1999 mit dem dualen Studiengang Telematik begonnen werden konnte.

Seit 1994 war ich Beiratsmitglied der Seed Capital Brandenburg GmbH in Frankfurt/Oder. Dabei bin ich mit interessanten Fragestellungen technologieorientierter Unternehmen in Berührung gekommen. Es ging um Unternehmenskonzepte, Marktanalysen, Unternehmensmanagement und vor allem um Finanzierung und Kapitalbeteiligung. Dieses Praxiswissen wollte ich unbedingt den Studenten und Studentinnen insbesondere im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen zugänglich machen. Ich versuchte,

Dr. Michael Groß, den Geschäftsführer der Seed Capital Brandenburg GmbH, an die TFH Wildau zu binden. 1998 hielt er die ersten Vorträge über Unternehmensfinanzierung und Kapitalbeteiligung für mittelständische technologieorientierte Unternehmen und 1999 wurde er als Honorarprofessor an die TFH Wildau berufen. Nur ganz wenige Hochschulen haben in technischen bzw. semi-technischen Studiengängen dieses Fachgebiet in die Lehre aufgenommen. Inzwischen ist daraus die Wildauer Ringvorlesung „Innovationsfinanzierung von KMU“ entstanden. Dr. Josef Morgenthal, ehemaliger Direktor bei der Deutschen Bank, hat uns dabei Hilfestellung gegeben; im Übrigen nicht nur dabei, sondern auch bei dem Projekt Existenzgründungen.



*Honorarprofessor Dr. Michael Groß bei seiner Antrittsvorlesung im Juli 1999 an der TFH Wildau*

Prof. Dr. Franz Wildenauer hatte sich 1999 an der InnoRegio-Initiative „Anwendungsverbund Biohybrid-Technologien“ mit der Planung eines Ausbildungsbereiches beteiligt. Daraus resultiert der im September 2001 beginnende neue Studiengang „Bioinformatik/ Biosystemtechnik“, der fünf Jahre lang vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft gefördert wird und dann hoffentlich als Regelstudiengang weitergeführt werden kann.

Prof. Dipl.-Ing. Thomas Mirre, stellvertretender Dekan und ab 1999 Dekan für den Fachbereich Ingenieurwesen/Wirtschaftsingenieurwesen, plante 1998 eine Ausbildung für Flugzeugpiloten in Verbindung mit der Lufthansa und anderen Fluglinien. Zunächst konnte die Idee aufgrund fehlender finanzieller Mittel nicht verwirklicht werden. Im Rahmen des Förderungsprogramms „Innovative Regionale Wachstumskerne“ wird jetzt die Grundidee wieder aufgegriffen und die Planung der neuen Studiengänge für Luftfahrttechnik und Luftverkehrstechnologie durchgeführt.

## **2.10 Fernstudium**

Als Rektor der Hochschule Bremerhaven hatte ich – wie auch andere Rektoren der Hochschulen der alten Bundesländer – mehrfach versucht, ein Fernstudium einzuführen. Es ist nicht gelungen. An den Hochschulen und Fachschulen der ehemaligen DDR gab es dagegen fast überall Fernstudenten, auch an der ehemaligen Ingenieurschule Wildau. Es war deshalb mein erklärtes Ziel, das Fernstudium an der TFH Wildau auszubauen und weiterzuentwickeln. Ich hatte sogar vor, für die Fachhochschulen des Landes Brandenburg ein Zentrum für Fernstudien an der TFH Wildau einzurichten und führte in dieser Richtung zahlreiche Gespräche mit Frau Klotz, Herrn Zalejski und Herrn Göpfarth. Dieser leitete in Chemnitz das Fernstudienzentrum für die Brückenkurse und ich versuchte, ihn nach Wildau zu holen. Aber dann zerschlugen sich diese Pläne, da der Fernstudienverbund der neuen Bundesländer gegründet wurde. Dr. Göpfarth hat übrigens später eine private Fachhochschule für Fernstudium in Hamburg aufgebaut.

Die Brückenkurse bildeten den Anfang für ein Fernstudium an der TFH Wildau. Prof. Dr. Ungvári gewann ich für den Ausbau dieses Gebietes. Nach und nach wurden über den Fernstudienverbund der neuen Bundesländer an der TFH Wildau das Aufbaustudium für Wirtschaftsingenieurwesen, das Aufbaustudium für Betriebswirtschaft, das grundlegende Studium für Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen eingeführt. Dies ist zweifellos das Verdienst von Professor Ungvári. Er war als Vertreter des Landes Brandenburg im Verwaltungsrat des Fernstudienverbundes der neuen Bundesländer und wurde 1997 zum Vorsitzenden des Verwaltungsrates des Fernstudienverbundes gewählt, was für die relativ kleine TFH Wildau schon ein Erfolg war. Prof. Dr. Ungvári hat unter anderem auch das gemeinsam mit der Fachhochschule für Verwaltung und Recht Berlin begonnene Projekt „Weiterbildungsfernstudiengang Europabezogenes Verwaltungshandeln“ in Gang gebracht, wobei die FHVR Berlin federführend war. Zusammen mit der FHVR Berlin ist auch das Fernstudium „Öffentliches Dienstleistungsmanagement“ geplant und im Herbst 2000 begonnen worden. Professor Ungváris Verdienst ist auch die Einrichtung des Zusatzfernstudiums Wirtschaftsingenieurwesen im Fernstudienzentrum der TFH Wildau an der Technischen Hochschule „Kálmán Kandó“ Budapest, wobei eine Doppeldiplomierung möglich ist. Eine Außenstelle für das Fernstudium wurde auch an der Fachhochschule Koblenz als Unterstützung für das Ingangkommen des Fernstudiums der dortigen Region eingerichtet, ein Novum, dass eine Hochschule der neuen Bundesländer eine Außenstelle in den alten Bundesländern eröffnet.

## **2.11 Meister Veranstaltungstechnik**

Dass die TFH Wildau flexibel und unkonventionell handelt und Neues aufnimmt, zeigt sich auch bei der Ausbildung von Meistern/Meisterinnen für Veranstaltungstechnik in den Fachrichtungen Bühne/Studio, Beleuchtung und Halle. Diese erfolgt in Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer zu Berlin. Ende 1993 kam zu uns – Herrn Zalejski und mir – Dipl.-Ing. Bernd Langbein, der damals noch an der Komischen Oper in Berlin beschäftigt war. Herr Langbein, der zu den Initiatoren für diese Ausbildung gehört, fragte, ob wir in einem möglicherweise einzurichtenden Ausbildungsgang einige technische Lehrgebiete abdecken könnten. Ich sagte ihm, dass wir zwar öfters viel „Theater“ machen, aber mit dem eigentlichen Theater nicht viel gemeinsam haben. Er beruhigte uns: Die fachspezifische Kompetenz für das Theaterwesen würde er von außen einbringen. Wir machten einige Vorschläge, stimmten uns ab, und ehe wir uns versahen, lief die gesamte fachspezifische Ausbildung über das Technologietransfer- und Weiterbildungszentrum an der Technischen Fachhochschule Wildau e. V.

Im Juni 1995 erhielten die ersten 37 Meister für Veranstaltungstechnik – ein Novum in der Bundesrepublik – ihre Meisterbriefe und Abschlusszeugnisse aus der Hand des Hauptgeschäftsführers der IHK zu Berlin, Dr. Thomas Hertz, in der TFH Wildau. Seitdem haben ca. 300 Studierende die Vorbereitungskurse am Technologietransfer- und Weiterbildungszentrum (TWZ) an der TFH Wildau e.V. besucht, um anschließend die Meisterprüfung bei der IHK zu Berlin abzulegen. Wildau hat damit zusammen mit der IHK zu Berlin und der Deutschen Theatertechnischen Gesellschaft Pionierarbeit für die ganze Bundesrepublik Deutschland geleistet und auch wesentlich zur Einführung des

Ausbildungsberufes Fachkraft für Veranstaltungstechnik beigetragen. Das ist auch das Verdienst von Herrn Langbein, der auf diesem Gebiet die TFH Wildau und das TWZ an der TFH Wildau e. V. bundesweit, aber auch in den Niederlanden und der Schweiz bekannt gemacht hat. Ich hatte immer die Vorstellung, eine Erweiterung des Studienangebots der Technischen Fachhochschule Wildau in Richtung Veranstaltungstechnik, Kulturmanagement oder Theatermanagement vornehmen zu können, auch im Hinblick auf die Halle 14, in der man eine Studiobühne zu Experimentierzwecken hätte einrichten können. Ein Ausbau auf diesen Gebieten ist aber aufgrund der damaligen Prioritäten nicht zustande gekommen, obwohl damit für die TFH Wildau eine echte Bereicherung stattgefunden hätte.

## 2.12 Hochschulrechenzentrum

Natürlich benötigte die TFH Wildau ein Rechenzentrum. Das bereits 1992 gegründete Hochschulrechenzentrum (HRZ) wird von Dipl.-Ing. Günter Schubert geleitet. Er hat sich mit seinen Mitarbeitern für den Ausbau und die Weiterentwicklung des Hochschulrechenzentrums engagiert eingesetzt. In diesen neun Jahren hat sich enorm viel auf den Gebieten Hardwareausstattung, Softwareentwicklung und Vernetzung verändert. Die Modernität und die Leistungsfähigkeit einer Hochschule werden auch daran gemessen, welche Rechnerkapazität vorhanden ist, wie der Internetzugang erfolgt, wie die Studenten und Studentinnen mit E-Mail-Adressen versorgt werden, wie die Vernetzung der gesamten Hochschule durchgeführt worden ist usw. Der Bestand an Rechnern ist insgesamt auf über 1.000 angestiegen. In vielen Laboren der Hochschule existiert bereits aufgrund steigender Anforderungen die zweite oder dritte Rechnergeneration. Auch das Hochschulrechenzentrum stellt Rechnerkapazitäten für die EDV-gestützte Lehre zur Verfügung.

Zwei Ereignisse waren prägend für die Entwicklung des Hochschulrechenzentrums: Der Anschluss der TFH an das Wissenschaftsnetz im Jahre 1995 und die Inbetriebnahme des ATM-Backbone als Kern des heutigen Campusnetzes 1996. Heute verfügt die TFH über einen breitbandigen Anschluss an das Gigabit-Wissenschaftsnetz (34 MB/s) und damit zum Internet. Sie ist mit eigenen Serverdiensten präsent. Alle Mitarbeiter und Studenten erhalten auf Wunsch eigene E-Mail-Adressen. Derzeit sind ca. 2.600 Nutzer dieses Dienstes eingetragen. Der Netzwerkbereich ist mit über 120 aktiven Komponenten enorm gewachsen. Etwa 800 Rechner in fast allen Gebäuden auf beiden Campusteilen sind an das Computernetz angeschlossen.

Wie man sieht, sind die Aufgaben des HRZ immer mehr und anspruchsvoller geworden. Es ist ein Dienstleistungszentrum.



Die erste Homepage der TFH Wildau

## 2.13 Studenten

Die TFH Wildau existiert dank ihrer Studenten und Studentinnen. Sie sind Vertreter der Hochschule und tragen zu ihrem Ruf bei. Ich habe sehr viel Gutes über unsere Studenten und Studentinnen zu hören bekommen, wenn sie z. B. im Praktikum in einer Firma gearbeitet oder ihre Diplomarbeit in einem Unternehmen durchgeführt haben. Gleiches gilt für die Absolvent/innen, wenn sie ihre Arbeit aufgenommen hatten. Sehr oft zog sogar der eine Absolvent den nächsten in die Firma. Viele Unternehmen waren sehr angetan von dem hohen Qualitätsniveau unserer Absolventen und Absolventinnen.



*Studentinnen im Labor für Fabrikplanung/Produktionsplanung und -steuerung, das von Prof. Dr.-Ing. Claus-Gerold Grundig geleitet wird*



*Dipl.-Betriebswirtin (FH) Kirsten Wechsler, Preisträgerin des erstmals verliehenen Logistikpreises mit Prof. Dr.-Ing. habil. Bernd Hentschel auf der 3. Deutsch-polnischen Logistikkonferenz 1998 in Wildau*

Peter Selke, Prof. Dr.-Ing. habil. Bernd Hentschel, Prof. Dr. Siegfried Rolle, Prof. Dr.-Ing. Bernhard Tietgens und Prof. Dr. Hans-Hermann David. Der jährlich vergebene Logistikpreis ist fest mit dem Namen Prof. Dr.-Ing. habil. Bernd Hentschel verbunden.

Die Aufbauleistung der Studenten und Studentinnen verdient genau so viel Respekt wie die der Bediensteten der TFH Wildau. Bereits im Jahr 1992 bildete sich der Studentenrat, der sich insbesondere für die Belange der Studenten und Studentinnen einsetzte. Besonders in der Gründungsphase der TFH Wildau haben die Studenten und Studentinnen unter sehr schwierigen Rahmenbedingungen ihr Studium durchgeführt, manche

Zahlreiche Studenten und Studentinnen sind aufgrund ihrer hervorragenden Leistungen ausgezeichnet worden. Den bundesweit ausgelobten Carl-Eduard-Schulte-Förderpreis des VDI erhielten Dipl.-Ing. (FH) Silke Becker (1994), Dipl.-Ing. (FH) Astrid Guhl (1995), Dipl.-Ing. (FH) Axel Kunze (1996), Dipl.-Ing. (FH) Uwe Beer (1998), Dipl.-Ing. (FH) Guido Hanke (1998), Dipl.-Ing. (FH) Jens Türk (1998). Den bundesweit ausgelobten Preis der Gesellschaft für Produktionsmanagement (GfPM) erhielt 1996 Dipl.-Ing. (FH) Astrid Guhl. Der VDI-Bezirksverein Berlin-Brandenburg hat Preise vergeben, die brandenburgische Ingenieurkammer, der Rotary Club Königs Wusterhausen und jedes Jahr wird ein Logistikpreis der Wirtschaft überreicht. Die meisten bundesweit ausgelobten Preise erhielten Absolventen und Absolventinnen, die bei Prof. Dr. Claus-Gerold Grundig ihre Diplomarbeit angefertigt hatten. Als Betreuer preisgekrönter Diplomarbeiten sind weiterhin zu nennen: Prof. Dr. Asta Richter, Prof. Dipl.-Ing. Alfred Hentschel, Prof. Dipl.-Ing. Karin Jannasch, Prof. Dr.-Ing.

Ungereimtheiten haben sie mit großer Geduld ertragen. In den Berufungskommissionen und später in den Gremien wie dem Akademischen Senat, dem Konzil und den Fachbereichsräten haben sie konstruktiv mitgearbeitet. Ihre Hinweise und Vorschläge waren immer sachlich und begründet. Ich kann mich nicht erinnern, dass sie jemals unberechtigt ihre Einwände artikuliert hätten. Aber ich glaube auch, dass sie gesehen haben, dass sich die Führung der TFH Wildau für ihre Belange eingesetzt und sie als Partner akzeptiert hat. Sehr gut habe ich mit dem langjährigen Vorsitzenden des Studentenrates, Mathias Blank, zusammengearbeitet und später ganz besonders kooperativ mit den Vorsitzenden des Studentenrates, Roman Oehler und Anja Reiff.



*Schmückte sich gern mit dem Shirt der Wildauer Studenten: Minister Steffen Reiche*

Sowohl für die Absolventen und Absolventinnen als auch für die TFH Wildau ist der Aufbau eines Netzwerkes der Ehemaligen von außerordentlicher Bedeutung. Jeder Absolvent, jede Absolventin sollte Partner dieses Netzwerkes werden und stolz sein, dieser „Wildauer Mafia“ anzugehören. Die gegenseitige Information und Unterstützung und das feste Zusammenhalten werden sich auf Dauer auch hinsichtlich des beruflichen Erfolges positiv auswirken. Die TFH Wildau könnte in vieler Hinsicht eine Servicefunktion übernehmen und dafür sowohl vom Feedback als auch von der Unterstützung der sogenannten Alumni auf den verschiedensten Ebenen profitieren.

## **2.14 Gremien**

1995 wurden an der TFH Wildau die ersten Wahlen durchgeführt. Die Gründungskommission wurde ersetzt durch den Akademischen Senat. Gleichzeitig wurden auch die Mitglieder des Konzils und der Fachbereichsräte gewählt sowie die Dekane Prof. Dr.-Ing. Peter Selke, Prof. Dr.-Ing. Eberhard Wegener, Prof. Dr. Siegfried Rolle, Prof. Dr. Lothar Brunsch und als Vorsitzende des Konzils Prof. Dr. Asta Richter. Am 19. Juli 1995 wurde ich zum Präsidenten der TFH Wildau gewählt und damit der erste Präsident einer Hochschule im Land Brandenburg. Die sogenannte Gründungsphase, in der ich als Gründungsrektor arbeitete, war damit abgeschlossen. 1996 nahm Prof. Dr. László Ungvári seine Arbeit als Vizepräsident der TFH Wildau auf. Bis zum Ende meiner Amtszeit arbeiteten wir sehr effizient und kooperativ zusammen. Es lag deshalb nahe, dass er zu meinem Nachfolger gewählt wurde. Die Wahl habe ich sehr begrüßt, da damit die Weiterentwicklung der TFH Wildau für die nächsten Jahre sichergestellt ist.

## **2.15 Netzwerk mit Vereinen, Instituten, Unternehmen, Schulen**

Die Technische Fachhochschule Wildau ist eingebunden in ein Netzwerk mit Vereinen, Instituten, Unternehmen, Kammern, Technologie- und Gründerzentren, Schulen und anderen Einrichtungen. Bei den Vereinen sind besonders zu nennen: die Vereinigung der Unternehmensverbände in Berlin und Brandenburg e. V. (UVB); der Unternehmer-

verband Brandenburg e. V.; das Institut für Regionale Innovationsforschung Berlin/Wildau e. V. (IRI) (Vorsitzender: Prof. Dr. Rainer Voß); der VDI e. V. Landesvertretung Berlin und Brandenburg (1. Vorsitzender: Dr.-Ing. Siegfried Brandt); die Gesellschaft zur Förderung von Wissenschaft und Wirtschaft e. V. (GFWW) (Vorsitzender: Dr. Hans Richter); der VQB Verein für Qualitätsförderung Brandenburg e. V. (Vorsitzender: Dipl.-Ing. Eberhard Grünberg); das Rationalisierungskuratorium der Deutschen



*Die TFH Wildau kooperiert mit der Vereinigung der Unternehmensverbände in Berlin-Brandenburg (uvb)*

Wirtschaft e. V. (RKW) Brandenburg (Geschäftsführer: Dr.-Ing. Ulrich Hoffmann); das Applikationszentrum Stahl e. V.; die Ingenieur- und Wirtschaftsakademie „Johann Beckmann“ e. V. (Vorsitzender: Prof. Dr. Gerhard Müller); die Technische Akademie Wuppertal e. V., Außenstelle Wildau (Leitung: Prof. Dr.-Ing. habil. Klaus-Peter Arnold); der Verein der Ingenieure, Techniker und Wirtschaftler der Region Dahme-Spreewald e. V. (ITW) (Vorsitzender: Dipl.-Ing. Bernhard Welsch). Obwohl der ITW e. V. relativ klein ist, haben wir mit ihm sehr enge Beziehungen, was nicht verwunderlich ist, da die Mitglieder alle aus der unmittelbaren Umgebung kommen. Besonders zu erwähnen sind gemeinsame Workshops auf den Gebieten Abwassertechnik und Informations- und Kommunikationstechnik. Die Veranstaltung 50 Jahre Ingenieurausbildung in Wildau wurde gemeinsam vorbereitet, insbesondere mit Dipl.-Ing. Welsch und Oberingenieur Harry Pech.



*50 Jahre Ingenieurausbildung in Wildau. Ehemalige tauschen Erinnerungen aus (Bild links). Prominente Ehrengäste beim Festakt (Bild Mitte): Landrat Martin Wille; Gerd Richter, Bürgermeister von Wildau; Barbara Wolff, Bürgermeisterin von Zeesen; Jochen Wagner, Bürgermeister von Königs Wusterhausen; Hartmut Linke, Landrat a. D.; und Bernd Menzel, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Dahme-Spreewald (v. lks. n. re.).*

Das Technologietransfer- und Weiterbildungszentrum an der Technischen Fachhochschule Wildau e.V. (Vorsitzender: Prof. Dr. Heinz Kroske) hatte ich vorher schon ausführlich beschrieben. Neu hinzugekommen sind die Gesellschaft zur Förderung angewandter Informatik Brandenburg e.V. (GFal) (Vorsitzender: Prof. Dr. Michael Hendrix) und der „Innovationsfonds des Volkes“ e. V. (Vorsitzender: Dr. Gerhard Steinmüller).

Die TFH Wildau arbeitet unter anderem mit folgenden Instituten zusammen: Deutsches Elektronensynchrotron DESY Zeuthen; Forschungs- und Qualitätszentrum Brandenburg GmbH, Eisenhüttenstadt; Fraunhofer Institut für Materialfluss und Logistik, Dortmund; Hahn-Meitner-Institut, Berlin; IHP Institut für Halbleiterphysik, Frankfurt/Oder; Max-

Plank-Institut für Plasmaphysik, Garching; Bereich Plasmadiagnostik, Berlin; Berliner Elektronenspeicherring-Gesellschaft für Synchronstrahlung mbH (BESSY); Fraunhofer Institut für Angewandte Polymerforschung (IAP), Golm; Deutsches Institut für Ernährungsforschung, Bergholz-Rehbrücke.

Sehr gute Verbindungen bestehen zu der IHK Cottbus (Hauptgeschäftsführer: Dr. Joachim Linstedt) und ganz besonders zu ihrer Geschäftsstelle Königs Wusterhausen (Leiter: Dipl.-Ing. Horst Schulz), zu der IHK Potsdam (Hauptgeschäftsführer: Peter Egenter), zu der IHK Frankfurt/Oder (Hauptgeschäftsführer: Gundolf Schülke) und zu den Handwerkskammern Cottbus, Potsdam und Frankfurt/Oder.

Viele Unternehmer gehören zu dem Netzwerk der Technischen Fachhochschule Wildau. Ich kann nur einige davon nennen, und zwar diejenigen, die die Hochschule von der ersten Stunde an begleitet haben, wie zum Beispiel Karl-Hermann Abraham, Geschäftsführer der Nachrichtentechnik Berlin-Brandenburg GmbH, Zeuthen; Dr. Rüdiger Badke, Geschäftsführer der SMB Industrieholding Wildau GmbH, Wildau; Dipl.-Ing. Karl-Heinz Kuhlke, Geschäftsführer der Maritime Technik GmbH, Niederlehme; Dipl.-Ing. Peter Scharf, Geschäftsführer der EAW GmbH, Wildau; Dipl.-Inform. Jan Herescu, Geschäftsführer der HMP GmbH, Waltersdorf; Dr. Lutz Galonska, Geschäftsführer der P. Dussmann GmbH & Co. KG, Zeuthen jetzt Berlin; Dr. Christian Zehner, früher Geschäftsführer der deka Sensortechnik, Teltow; Dipl.-Ing. Irmin Vogler, Geschäftsführer der Wildauer Kurbelwelle GmbH; Marcus von Amsberg, News & Media · Public Relations, Berlin; Dr. Marion Freund, V.I.P. Dr. Freund und Partner, Berlin; Patentanwalt Dieter Erich, Niederlehme; Hans-Werner Oertel, Innomedia, Berlin; Dr. Gerhard Sostak, Steuerberater, Wildau; Dr. Jürgen Nossak, Wirtschaftsberater, Zeuthen; Dipl.-Ing. Michael Karp, Geschäftsführer der Karp Kommunikationssysteme GmbH, Königs Wusterhausen; Dr.-Ing. Hans-Joachim Killisch, Projektlogistik GmbH, Berlin jetzt Wildau; Dipl.-Oek. Reinhard Schuster, Gf. der LUTRA Mittelbrandenburgischen Hafengesellschaft mbH, Königs Wusterhausen; Dr. Rüdiger Caspari, Leiter der Niederlassung Deutsche Telekom AG, Potsdam; Prof. Dr.-Ing. habil. Christian Hälsig, Gf. der Telefilter GmbH, Teltow; Prof. Dr. Klaus Gürmann, Software Union, Berlin; Dipl.-Ing. Rolf Becker, Gf. Gerling-Konzern Berlin-Brandenburg GmbH, Büro Schönefeld; Dr. Frank Keller, Gf. der GMW mbH, Wildau; Dipl.-Ing. (FH) Hartmut Tornow, PAG-Planungsgesellschaft für Anlagen- und Gebäudetechnik mbH; Dipl.-Ing. Peter Oertmann, ZIB, Zeuthen; Karla Kommenda, Menü-Service Wildau; Dipl.-Chem. Manfred Deutzer, Gf. der Deutzer Technische Kohle GmbH, Wildau; Dipl.-Ing. Werner Koch, PEC Projekt Entwicklung Consulting, Berlin; Dr. Gerhard Steinmüller, Gf. der Elektronik-Service, Schulzendorf; Prof. Dr. Klaus Däumichem, Leiter der Geschäftsstelle Adlershof der TSB Technologiestiftung Innovationsagentur Berlin GmbH.

Zu dem Netzwerk gehören auch Schulen. Es ist ganz wichtig, sehr früh den Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern herzustellen. Hochschullehrer gehen in die Schulen und erläutern, welche Möglichkeiten bestehen an der TFH Wildau zu studieren. Lehrer und Schüler werden in der Hochschule eingeladen, damit sie sich vor Ort informieren. Das erfolgt insbesondere am „Tag der offenen Tür“. Prof. Dr. Rolle, Prof. Dr. Hendrix, Prof. Dr. Brunsch, Prof. Dipl.-Ing. Mirre, Prof. Dr.-Ing. Selke und viele

andere engagieren sich für diese wichtige Verbindung zu unserem Nachwuchs. Über 200 Schüler haben ihr Praktikum im Rahmen des Faches Arbeitslehre an der TFH Wildau durchgeführt und sind insbesondere von Dipl.-Ing. (FH) Frank Bienge und Dipl.-Ing. (FH) Helmut Knop betreut worden. Für den Bereich „Jugend forscht“ im Land Brandenburg hat sich besonders Prof. Dipl.-Ing. Karin Jannasch eingesetzt.

## **2.16 Technologie- und Gründerzentrum Wildau GmbH**

Einer der wichtigsten Partner der TFH Wildau ist die 1994 von den Gesellschaftern Landkreis Dahme-Spreewald, Gemeinde Wildau, Stadt Königs Wusterhausen und Regionale Wirtschaftsförderungsgesellschaft Dahme-Spreewald mbH gegründete Technologie- und Gründerzentrum Wildau GmbH (TGZ). Geschäftsführer ist Dr. Eberhard Brink, der bereits 1995 in gemieteten Räumen die ersten Firmen ansiedelte und den Aufbau des TGZ von dem ersten Förderantrag zum Kauf eines Grundstückes und Gebäudes auf dem Gelände der ehemaligen SMB AG Wildau bis heute erfolgreich leitet. Inzwischen sind die Sanierungs- und Umbaumaßnahmen des ehemaligen Konstruktionsgebäudes sowie der Bau einer modernen Halle abgeschlossen, sodass die Inbetriebnahme des TGZ mit zirka 4.000 m<sup>2</sup> vermietbarer Fläche im September 2000 erfolgen konnte. 88 Prozent der Nutzungsfläche sind im Wesentlichen an kleine und mittelständische Unternehmen bereits vermietet worden. Für viele Unternehmen ist die Nähe zur TFH Wildau von ausschlaggebender Bedeutung. Die TFH Wildau hat sich von Anfang an für den Aufbau des TGZ Wildau in unmittelbarer Nachbarschaft der Hochschule eingesetzt. Das TGZ und die TFH hatten sich unter anderem das Ziel gesetzt, Teile der Industriebranche zum Kern einer modernen Technologieregion Königs Wusterhausen/Wildau zu entwickeln. Ich glaube, dass wir auf dem besten Wege sind, zumal Dr. Cord Schwartau, Geschäftsführer der Regionalen Wirtschaftsförderungsgesellschaft Dahme-Spreewald, dabei ist, ein Kompetenzzentrum für Luft- und Raumfahrt aufzubauen. Die ersten Vorstellungen zur Errichtung eines Technologie- und Gründerzentrums entwickelten der damalige Landrat Hartmut Linke, Manfred Bähr, damals Wirtschaftsdezernent, und ehemalige Mitarbeiter der SMB AG Wildau bereits 1991. Beratung erfolgte zunächst von dem Technologiezentrum Essen. Die erste Konzeption stammte von der Beratungsgesellschaft WIR (Dr. Czoch), danach, im Jahr 1993, wurde sie unter Leitung von Dipl.-Ing. Günter Sando, dem damaligen Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Dahme-Spreewald, überarbeitet. Es waren insbesondere beteiligt Dipl.-Landwirt A. Giedow, Dipl.-Ing. H. Zissel, Dipl.-Ing. Baethge, der stellvertretende Bürgermeister O. Barkowski und die TFH Wildau.

Nicht nur das TGZ Wildau sorgt dafür, dass das Gelände der ehemaligen SMB AG Wildau aufgewertet wird, sondern es sind auch besonders zwei Unternehmer daran beteiligt: Dr. Rüdiger Badke, Geschäftsführer der SMB Industrieholding Wildau GmbH, und Dipl.-Ing. Peter Scharf, Geschäftsführer der EAW GmbH. Beide haben unter Denkmalschutz stehende Hallen und Gebäude erworben und ganz hervorragend rekonstruieren lassen, wie zum Beispiel Haus 24, Haus 3, Halle 6 und Halle 5 durch Dr. Badke und Halle 7 durch Peter Scharf. In zirka zehn Jahren wird sich hier ein sehenswerter Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort herausgebildet haben.

## 2.17 Lehrpreis

Der Minister für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, Steffen Reiche, hatte 1996/1997 in mehreren Besprechungen mit den Rektoren bzw. Präsidenten der Hochschulen angeregt, besonders gute Lehrleistungen von Hochschullehrern und -lehrerinnen positiv herauszustellen. Er würde einen Lehrpreis in Höhe von 5.000 DM für jede Hochschule vergeben. Die zahlreichen Bedenken, die von Seiten der Rektoren gegen die Verleihung eines Lehrpreises geäußert wurden – was nahezu einer Ablehnung gleichkam –, waren für mich wenig nachvollziehbar. Dank der kooperativen Zusammenarbeit mit dem Studentenrat und den Studenten und Studentinnen der TFH Wildau wurden auf Beschluss des Akademischen Senats zur Verleihung des Lehrpreises im Jahr 1997 vorgeschlagen:

1. Dr. Derek Gregory Bond (Sprachenzentrum)
2. Prof. Dipl.-Ing. Alfred Hentschel (Fachbereich Ingenieurwesen/Wirtschaftsingenieurwesen)
3. Prof. Dr. Stephan Teichmann (Fachbereich Betriebswirtschaft/Wirtschaftsinformatik)

Erstmalig wurde von den Studenten und Studentinnen ein Ranking der Hochschullehrer/innen durchgeführt, was unter der Professorenschaft eine heftige Diskussion auslöste. Wer nimmt schon gern einen der unteren Plätze auf der Rankingliste ein?! Sicherlich ist der eine oder andere daraufhin nachdenklich geworden und hat seine Lehrleistung verbessert. Wettbewerb auch innerhalb der Hochschule trägt wesentlich zur Effizienzsteigerung bei. Am 24. November 1997 verlieh Minister Steffen Reiche zum ersten Mal einen Lehrpreis im Land Brandenburg an Greg Bond und rief dabei zu mehr Leistung und Eigenverantwortung an den Hochschulen des Landes Brandenburg auf. Der Minister würdigte auch die Lehrleistungen von Alfred Hentschel und Stephan Teichmann. Die Verleihung des ersten Lehrpreises im Land Brandenburg wurde in der Presse zahlreich gewürdigt und auch im ORB-Fernsehen übertragen. Der Lehrpreis 1998 wurde von Minister Reiche am 2. Dezember 1998 an Regierungsdirektor Heinrich Theelen (Fachbereich Wirtschaft, Verwaltung und Recht) verliehen († Mai 2001). Anerkennung für gute Lehrleistungen wurde ausgesprochen an: Prof. Dr. Stephan Teichmann (Fachbereich Betriebswirtschaft/Wirtschaftsinformatik) und Prof. Dr.-Ing. Peter Selke (Fachbereich Ingenieurwesen/Wirtschaftsingenieurwesen).



*Greg Bond (re.) erhält 1997 von Minister Steffen Reiche (Mitte) den ersten Lehrpreis des Landes Brandenburg.*



*Lehrpreisträger 2000: Stephan Teichmann*

Der Lehrpreis 1999 ging an Professor Teichmann und besonders gewürdigt wurden für ihre Lehrleistungen Professor Selke und Dr. habil. Dieter Heyer.

## 2.18 Veröffentlichungen

Die Öffentlichkeit hat ein Recht darauf zu erfahren, was die Hochschule mit den ihr zugeteilten Haushaltsmitteln macht, welche Leistungen sie auf welchen Gebieten und mit welcher Qualität erbringt, welchen Nutzen sie für die Region hat, insbesondere für die Wirtschaft, inwieweit sie Ansprechpartner ist, wie sie im Vergleich zu anderen Hochschulen dasteht und vor allem inwieweit sie die junge Generation zukunftsfähig macht und auf den internationalen Wettbewerb vorbereitet. Es sind zahlreiche Artikel über die TFH Wildau erschienen, mehrere Aktenordner sind voll. Ich bin sicher, dass die positive Ausstrahlung und der gute Ruf der TFH Wildau durch die gute Berichterstattung in der Presse verstärkt worden ist. Aber es kann natürlich nur dann positiv berichtet werden, wenn positive Arbeitsergebnisse vorliegen, über die es zu schreiben lohnt. Die Märkische Allgemeine, insbesondere der Dahme-Kurier haben die vergangenen zehn Jahre hindurch den Aufbau der TFH Wildau verfolgt, begleitet und viel dazu beigetragen, dass die Hochschule bekannt wurde und einiges durchsetzen konnte, was ohne Berichterstattung nicht oder zumindest nicht so schnell möglich gewesen wäre, wie zum Beispiel die Wohnraumbeschaffung für die Studenten und Studentinnen und die für die Hochschule erforderlichen baulichen Erweiterungen. Auch „heiße“ Themen wurden angefasst, wie die zunächst vorgesehene Ansiedlung der Abfallwirtschafts-Union Wildau (AWU) auf dem Gelände der ehemaligen Schwermaschinenbau AG Wildau in unmittelbarer Nachbarschaft der TFH Wildau, gegen die ich mich vehement wehrte. Immer wurde sachlich berichtet und sehr genau recherchiert. Das ist der Verdienst insbesondere von Franziska Mohr, aber auch von Frank Pawlowski (Redaktionsleiter), Frank Pechhold und Peter Hein (Fotograf). Ohne die zuverlässige Arbeit der Redaktion des Dahme-Kuriers wäre die TFH Wildau nicht so gut in die Region eingebunden worden. Natürlich bestand auch Interesse seitens der Berliner Morgenpost, der Berliner Zeitung, des Berliner Kuriers, der Märkischen Oderzeitung u. a., über die TFH Wildau zu berichten.

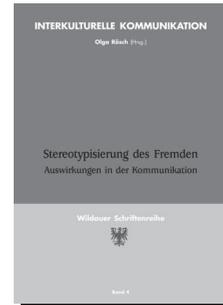
Wissenschaftler wollen über ihre wissenschaftlichen Arbeitsergebnisse berichten und ihre Manuskripte in wissenschaftlichen Zeitschriften gedruckt sehen. In den zehn Jahren seit der Gründung der TFH Wildau sind über zweihundert Artikel erschienen, einige in renommierten internationalen Zeitschriften. Als Autoren sind besonders zu nennen: Prof. Dr. Astrid Richter, Dipl.-Kristallograph Ronald Ries, Prof. Dr. Gerhard Behrendt, Prof. Dr.-Ing. Claus-Gerold Grundig, Prof. Dr. Thomas Biermann, Prof. Dr.-Ing. habil. Bernd Hentschel, Prof. Dr.-Ing. Udo Hellwig, Prof. Dr. Lothar Brunsch, Prof. Dr. Bernd Wonneberger, Prof. Dr. habil. Bernd Stark, Prof. Dr.-Ing. habil. Gerd Stegemann, Dr. Olga Rösch, Prof. Dr.-Ing. Eberhard Wegener, Prof. Dr.-Ing. Josef Schmadl, Prof. Dr. Siegfried Rolle, Prof. Dr. Rolf Hirte, Dipl.-Physiker Harald Beyer.

1994 regte ich an, eine eigene wissenschaftliche Zeitschrift der TFH Wildau herauszugeben. Nach anfänglichem Widerstand – es sei noch zu früh, eine Zeitschrift herauszugeben –, aber insbesondere mit Unterstützung von Prof. Dr.-Ing. Claus-Gerold Grundig konnte 1995 das erste Heft der „Wissenschaftlichen Beiträge“ der Technischen Fachhochschule Wildau erscheinen. Seitdem sind jährlich ein bis zwei Hefte der „Wissenschaftlichen Beiträge“ gedruckt worden. Die Themen sind angewandte Forschung und

Entwicklung, Lehre, Technologie- und Wissenstransfer und Weiterbildung. Die Leistungskraft der TFH wird damit deutlich. Professor Grundig sorgt dafür, dass die Manuskripte termingerecht eingereicht und an News & Media · Public Relations, Marcus von Amberg, zur Gesamtherstellung der „Wissenschaftlichen Beiträge“ weitergereicht werden.



Zur weiteren Profilierung wurde die Wildauer Schriftenreihe entwickelt. Es bot sich an, abgeleitet aus den regelmäßig stattfindenden Deutsch-Polnischen Logistikkonferenzen und den Workshops über Interkulturelle Kommunikation, die Wildauer Schriftenreihe Logistik (Hrsg. Prof. Dr.-Ing. habil. Bernd Hentschel) und Interkulturelle Kommunikation (Hrsg. Dr. Olga Rösch) herauszugeben. Weitere Schriftenreihen wie z. B. Internationales Marketing (Hrsg. Prof. Dr. Bernd Wonneberger) und Telekommunikation (Hrsg. Prof. Dr. Günter-Ulrich Tolkiehn/Dr. Keller) waren geplant.



Monographien sind meines Wissen veröffentlicht worden von:

- Dr. Dirk Forschner: „Personalausbildung in der Volksrepublik China“, IKO-Verlag, Frankfurt am Main 1997
- Prof. Dr. Thomas Biermann: „Dienstleistungsmanagement“, Carl Hauser Verlag, München Wien 1999
- Prof. Dr.-Ing. Claus-Gerold Grundig: „Fabrikplanung“, Carl Hauser Verlag, München Wien 2000
- Prof. Dipl.-Ing. Bernd-Rüdiger Meyer hat mit Dr.-Ing. Karl Oberbach das „Kunststofftaschenbuch“ (26. Auflage) herausgegeben, Carl Hauser Verlag, München Wien 1995

In Arbeit sind von

- Prof. Dr.-Ing. Eberhard Wegener: „Festigkeitsberechnung verfahrenstechnischer Apparate“, WILEY-VCH-Verlag, Weinheim 2001
- Prof. Dr.-Ing. Eberhard Wegener: „Montagegerechte Anlagenplanung“, WILEY-VCH-Verlag Weinheim, voraussichtlich 2003
- Prof. Dr.-Ing. Peter Selke eine Überarbeitung und Weiterführung der „Technische Mechanik“, Bd. 1–3 mit den 2 Aufgabenbänden von Prof. Dr. Assmann

### **3. Weitere Aktivitäten der TFH Wildau**

#### **3.1 Verein der Freunde und Förderer der Technischen Fachhochschule Wildau e.V.**

Die TFH Wildau benötigt zur stärkeren Einbindung in die Region und zur Durchsetzung ihrer Ausbau- und Entwicklungspläne die Unterstützung von engagierten Persönlichkeiten. Deshalb war es an der Zeit, einen Förderverein zu gründen. Das erfolgte am 10. April 1997 im Senatssaal der TFH Wildau. Zu den Gründungsmitgliedern des Vereins der Freunde und Förderer der Technischen Fachhochschule Wildau e.V. gehören:

- Hartmut Linke (Landrat i. R., Landkreis Dahme-Spreewald)
- Dr. Eberhard Brink (Geschäftsführer, TGZ Wildau GmbH)
- Pat.-Ing. Dieter Erich (Patentanwalt)
- Dr. Rüdiger Badke (Geschäftsführer, SMB Industrieholding GmbH)
- Gerd Richter (Bürgermeister der Gemeinde Wildau)
- Dietmar Licht (Geschäftsführer, Dahme Bau Prieros GmbH)
- Dr. Gerhard Sostak (Steuerberater, Leiter der Niederlassung Wildau der Freund & Partner GmbH)
- Dr. Hans-Joachim Ruffert (Chefarzt für Anaesthesiologie und Intensivmedizin, Achenbach-Kreiskrankenhaus)
- Werner Orphal (Verwaltungsdirektor, Achenbach-Kreiskrankenhaus)
- Klemens Freiherr von Elverfeld (Direktor, Deutsche Hypothekenbank AG Niederlassung Berlin)
- Ingo Rempke (Geschäftsführer, HEITEC, Heizung, Lüftung, Sanitär)
- Michael Hempel (Rechtsanwalt, Herrmann & Bürgel Rechtsanwälte, Berlin)
- Dr.-Ing. Wilfried Arlt (Professor, Präsident der Technischen Fachhochschule Wildau)
- Dr. László Ungvári (Professor, Vizepräsident der Technischen Fachhochschule Wildau)

Der Verein hat den Zweck, durch geeignete Aktivitäten die TFH Wildau in ihrer Entwicklung zu unterstützen und damit Ausbildung, angewandte Forschung und Entwicklung sowie Weiterbildung zu fördern. Der Satzungszweck wird vor allem verwirklicht durch:

- die Förderung der Forschung und Lehre und der Weiterbildung sowie der Integration der Hochschule in die Region
- die Unterstützung bei der Einwerbung von Drittmitteln, Bereitstellung von Praktikumsplätzen, bei der Themenfindung und Betreuung von Diplomarbeiten
- die Förderung von Studierenden
- die Beratung und Förderung der Studierenden der Technischen Fachhochschule Wildau bei der Vorbereitung und bei dem Eintritt in das Berufsleben
- die Pflege von Kontakten zur Wirtschaft, Verwaltung und Politik
- die Förderung der internationalen Zusammenarbeit
- die Unterstützung der Technischen Fachhochschule Wildau bei ihrer Öffentlichkeitsarbeit
- die Förderung von Sport und Kultur
- die Entwicklung und Pflege von Traditionen

Vorsitzender des Vorstandes:	Landrat i. R. Hartmut Linke
1. Stellvertreter des Vorsitzenden:	Dr. Rüdiger Badke
2. Stellvertreter des Vorsitzenden:	Dr. Gerhard Sostak
Schatzmeister:	Klemens Freiherr von Elverfeld
Schriftführer:	Dr. Eberhard Brink

Besonders zu erwähnen sind folgende Aktivitäten:

- Unterstützung des Ausbaus der Technischen Fachhochschule Wildau
- Auszeichnung von Absolventen/Absolventinnen mit herausragenden Prüfungsleistungen
- Unterstützung der Gründung der Stiftung zur Förderung der Studierenden der Technischen Fachhochschule Wildau

Ende 1999 zählte der Verein 51 Mitglieder.

### **3.2 Stiftung zur Förderung Studierender der Technischen Fachhochschule Wildau**

Im Jahr 1997 wurde die Idee der Gründung einer Stiftung zur Förderung der Studierenden der Technischen Fachhochschule Wildau geboren. Drei Hauptgründe waren maßgebend:

1. Die Anzahl der ausländischen Studierenden an deutschen Hochschulen – auch an der TFH Wildau – ist viel zu gering. Ausländische Studenten und Studentinnen, die nach Abschluss ihres Studiums in ihre Heimatländer zurückgehen, sind die zukünftigen Partner der deutschen Wirtschaft und Mittler der deutschen Kultur. Studenten und Studentinnen, insbesondere aus den osteuropäischen Ländern, aus Vietnam, und China können meist nur dann hier studieren, wenn sie Stipendien oder zumindest Zuschüsse zum Lebensunterhalt bekommen. Ganz wichtig ist die Unterstützung ausländischer Studenten und Studentinnen im Studienschwerpunkt Internationale Logistik.
2. Die latent vorhandene Ausländerfeindlichkeit ist abzubauen. Weltoffenheit ist das Ziel. Das kann am besten durch internationale Zusammenarbeit erfolgen. Dabei kommt es nicht nur auf fachliche Kompetenz an, sondern auch auf gute zwischenmenschliche Kommunikation und auf Verständnis gegenüber anderen Kulturen. Ausländische Studenten und Studentinnen bereichern für unsere Studenten und Studentinnen und Hochschullehrer und -lehrerinnen das Studium bzw. die Lehre.
3. Ganz besonders begabte Studenten und Studentinnen, die in Not geraten sind, sollen ebenfalls durch Zuschüsse zum Lebensunterhalt unterstützt werden.

Die Gründung einer Stiftung – so sagte mir Ursula Moorkamp im Ministerium des Innern – setzt mindestens ein Stiftungsvermögen von 100.000 DM voraus. Viele lächelten über den Gedanken der Gründung einer Stiftung. Woher soll das Stiftungsvermögen kommen? Die Zinserträge – und nur diese dürfen für den Stiftungszweck verwendet werden – sind doch viel zu gering. Meine Antwort war und ist immer die gleiche: Das Wichtigste ist, dass ein Anfang gemacht wird. Die Stiftung kann nicht in ein oder zwei Jahren aufgebaut werden. Aber innerhalb von zehn Jahren können 750.000 DM bis

1.000.000 DM angesammelt werden. Die daraus erzielten Erträge in der Größenordnung von 35.000 DM bis 60.000 DM wären dann zur Unterstützung von Studenten und Studentinnen sicherlich sehr hilfreich. Geduld und weitere Bemühungen um Sponsoren sind angesagt.

Da zur Stiftungsgründung zunächst kein Kapital von 100.000 DM zur Verfügung stand, wurde 1998 ein Sammelkonto bei dem Verein der Freunde und Förderer der TFH Wildau eingerichtet. Ich führte viele Gespräche mit potenziellen Spendern und richtete auch einen Spendenaufruf insbesondere an die Lehrkräfte der Hochschule. Nur zirka 28.000 DM spendeten die Bediensteten der TFH Wildau, ich war etwas enttäuscht. Bei Dr. Götz Herberg, Geschäftsführer der Berlin Brandenburg Flughafen Holding GmbH, hatte ich mehr Glück. Er unterstützt die Stiftung zehn Jahre lang mit jährlich 15.000 DM. Den Durchbruch erzielte der Vorstandsvorsitzende des Vereins der Freunde und Förderer der TFH Wildau, Landrat i. R. Hartmut Linke. Er bahnte die ersten Gespräche an, um die Sparkasse Dahme-Spreewald, deren Vorstandsvorsitzender Bernd Menzel war, als Mitstifter und Förderer der TFH Wildau zu gewinnen. Nach einem Jahr, am 13.07.1999, errichteten der Verein der Freunde und Förderer der TFH Wildau und die Sparkasse Dahme-Spreewald die gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts unter dem Namen Stiftung zur Förderung der Studierenden der Technischen Fachhochschule Wildau. Das Stiftungsvermögen betrug am 13.07.1999 insgesamt 257.162,86 DM (200.000 DM davon war der Anteil der Sparkasse Dahme-Spreewald); hinzu kommt die vertragliche Verpflichtung für die nächsten acht Jahre von 120.000 DM, sodass bis zum 13.07.1999 praktisch 377.000 DM eingeworben worden sind. Die Mehrung des Stiftungsvermögens ist eine wichtige Aufgabe der nächsten Präsidenten. Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung ist Dr. Rüdiger Badke und Vorsitzender des Vorstandes ist Landrat i. R. Hartmut Linke.

### **3.3 Seniorenseminar**

Zu einer sehr erfolgreichen Veranstaltungsreihe haben sich die Seniorenseminare entwickelt. Seit 1994 sind mehr als 160 Veranstaltungen mit zirka 4.500 Teilnehmern durchgeführt worden. Der Begriff „Seniorenseminar“ steht inzwischen nicht nur für reine Weiterbildungsveranstaltungen für in erster Linie Senioren und Seniorinnen, sondern bedeutet auch „Institution“. 1993 war Prof. Dr. Werner Beilicke, Vorsitzender des Sozialausschusses des Kreistages, bei mir in der TFH Wildau und fragte, ob wir für Senioren einen Werkstattraum zur Verfügung stellen könnten. Leider hatte ich diesen zusätzlichen Raum nicht, aber in dieser Stunde ist die Idee geboren worden, Seniorenseminare und auch Projekte zusammen mit Senioren durchzuführen. Auf Projekte hatte ich besonderen Wert gelegt, da unter den Senioren viele hochqualifizierte Akademiker waren, die ihre Arbeit verloren hatten und in den Vorruhestand geschickt worden waren. Prof. Dr. Beilicke wollte als Organisationseinheit sofort eine Seniorenakademie gründen, ich schlug vor, erst etwas „kleiner“ zu beginnen, zumal ja keine zusätzlichen Finanzmittel zur Verfügung standen. Vor allem sollten die Senioren selbst als vortragende Dozenten eingebunden werden. Dank der Unterstützung von Dr. med. habil. Werner Wolf, Prof. Dr. Hermann Meier, Dipl.-Ing. Bernhard Welsch,

Dr. Friedrich Liebo und Dr. Renate Wilde sind ab September 1994 die ersten Seniorenseminare durchgeführt worden. Es betraf anfänglich die vier Bereiche: Gesundheit, Technik, Rechtsstaat und Senioren, Architektur und Kunst und wurde später erweitert auf die Bereiche Wirtschaft, Soziales und Umwelt. Die Hochschule öffnete sich so für die praktischen Fragen der Bürger und Bürgerinnen und begann einen fruchtbaren Dialog. Dr. Friedrich Liebo organisierte und leitete anfänglich die Seniorenseminare; später wurde ein Beirat des Seniorenseminars gebildet, der das Veranstaltungsprogramm plant. Für die Durchführung der Seminare waren Frau Ilse Beyer und später Frau Dagmar Schönberg zuständig. Im Beirat waren engagiert tätig:

- Pfarrer Hans-Ulrich Scheel als Vorsitzender
- Dr. med. habil. Werner Wolf
- Prof. Dr. Werner Beilicke †
- Prof. Dr. habil. Hermann Meier
- Dipl.-Ing. Bernhard Welsch
- Kanzlerin Frau Dr. Renate Wilde (nach Dr. Liebo)

Im Rahmen des Seniorenseminars ist 1996/97 das Projekt „Wohnen im Alter“ durchgeführt worden, dessen Ergebnisse landesweit Aufsehen erregten. Die Projektidee stammt von Prof. Dr. Beilicke, Projektleiter war Prof. Dr. Meier vom Zeuthener Seniorenbeirat und durchgeführt wurde die Studie vom Seniorenbeirat Zeuthen vorwiegend von Senioren aus Zeuthen und von der Gemeindeverwaltung Zeuthen. Wissenschaftliche Unterstützung gaben die TFH Wildau und finanzielle das Land Brandenburg und der Landkreis Dahme-Spreewald. Hierbei haben sich besonders Sylvia Lehmann, Dezernentin für Soziales des Landkreises Dahme-Spreewald, und Dr. Renate Wilde engagiert. Diese Studie dient unter anderem als Grundlage für Vorschläge zur Verbesserung der Lebenssituation älterer Menschen. Aber das ist ein weites Feld und kann durch weitere Projekte beliebig erweitert werden. Dabei stellt sich auch die Frage: Wie kann Technik in intelligenter Weise für spezielle Bedürfnisse älterer Menschen genutzt werden? Neue Technologien vor allem im Bereich Informations- und Kommunikationstechnik, aber auch im Bereich Biotechnik und Sensortechnik ermöglichen völlig neue Funktionsteilungen zwischen Mensch und Maschine. Das sind für die Technische Fachhochschule selbst interessante Forschungsthemen.

Die Technische Fachhochschule Wildau ist durch die Seniorenseminare und die kooperative Zusammenarbeit mit den Vorsitzenden der Seniorenbeiräte Günter Levin aus Zeuthen und Fritz Lange aus Wildau fest in die Region eingebunden worden.

### **3.4 Sport**

An der früheren Ingenieurschule gab es für die Studenten und Studentinnen Sportunterricht von angestellten Sportlehrern. Für die aus den neuen Bundesländern kommenden Hochschullehrer/innen war es besonders am Anfang schwer einzusehen, warum im Haushalt keine Stellen für Sport vorgesehen waren. Eine Zeit lang hatte auch ich gehofft, dass in den neuen Bundesländern die Hochschulen qualitäts- und quantitativ besser ausgestattet werden würden, zum Beispiel auch mit Lehrkräften

für den Hochschulsport, aber diese Hoffnung wurde aufgrund fehlender finanzieller Mittel noch im Ansatz zunichte gemacht. Trotzdem war es wichtig, dass die Studenten und Studentinnen der TFH Wildau die Möglichkeit erhielten, in ihrer Freizeit in der Nähe der Hochschule Sport zu treiben. Eine Turnhalle war vorhanden und bald begann zunächst in den Ballsportarten der Übungsbetrieb. Ohne Initiative von Dipl.-Ing. (FH) Frank Bienge, dem späteren Beauftragten für Hochschulsport an der TFH Wildau, wäre das nicht möglich gewesen. Sport an der TFH Wildau ist fest mit dem Namen Frank Bienge verbunden. Von Anfang an waren auch Dipl.-Ing. Wolfgang Kohfall und Dipl.-Ing. Rainer Schulze dabei und halfen mit, die verschiedenen Sportarten aufzubauen. Prof. Dipl.-Ing. Thomas Mirre, stellvertretender Dekan und später als Dekan Nachfolger von Prof. Dr.-Ing. Wegener, gründete eine Segelsportgruppe und eine Tauchsportgruppe. Regierungsdirektor Bernd Kuklinski organisierte 1998 eine Sportfliegergruppe. Betonen möchte ich hier nochmals, dass die Betreuung von Sportgruppen durch unsere Lehrkräfte nur ehrenamtlich ohne finanzielle Aufwandsentschädigung und ohne Lehrstundenreduzierung erfolgte. Das Sportangebot umfasst inzwischen: Volleyball, Hallenfußball, Hallenhandball, Basketball, Badminton, Tischtennis, Kraftsport, Segeln und Tauchen, Karate und Rudern waren damals in Planung.

Unterstützung erhielten auch die an der TFH Wildau studierenden Leistungssportler, was sich herumsprach und wiederum andere Sportler nach Wildau zog. Hinzu kommt die gute Zusammenarbeit mit dem Olympia-Stützpunkt Potsdam.

Die TFH Wildau hat bzw. hatte Spitzensportler/innen als Studenten/Studentinnen zum Beispiel:

- Gunar Kirchbach, Kanurennsportler, Mitglied der Nationalmannschaft, vor Beginn des Studiums Weltmeister und Olympiasieger,
- Sven Lehnert, Kanurennsportler, Mitglied der Nationalmannschaft,
- Steffen Lehmann, Goalballspieler, Mitglied der Nationalmannschaft,
- Silvia Golle, Kunstspringerin, Mitglied der Nationalmannschaft,
- Katrin Arndt, Volleyballspielerin, Mitglied der Bundesliga.

Die Teilnahme von Mannschaften und einzelnen Sportlern und Sportlerinnen der TFH Wildau an Wettkämpfen waren Höhepunkte des Hochschulsports, zum Beispiel:

- Deutsche Meisterschaft der Fachhochschulen im Handball der Männer, 1994, 9. Platz
- Internationale Deutsche Studentenhallenmeisterschaften der Leichtathletik, 1997
- Deutsche Hochschulmeisterschaft im Kanurennsport, 1999: Sven Lehnert errang 3 x Gold, 1 x Silber, 1 x Bronze
- Teilnahme mit Mannschaften an den Brandenburgischen Landesmeisterschaften der Fachhochschulen im Fußball, Volleyball und Handball
- Teilnahme an Volleyballturnieren der Region und der Gemeinde Wildau
- Vergleichskämpfe mit der TFH-Berlin im Badminton
- Teilnahme von Steffen Lehmann bei der 9. und 10. Deutschen Meisterschaft im Goalball 1998 und 1999 und bei der Europameisterschaft 1999. Steffen Lehmann wurde 1998 Deutscher Meister und als bester Spieler des Turniers ausgezeichnet.

### **3.5 Sponsoring**

Die TFH Wildau war m. E. die erste Hochschule in der Bundesrepublik Deutschland, für die ein geschlossenes Sponsoring-Konzept erstellt wurde. Dr. Marion Freund von V.I.P. Freund & Partner, unterstützt von Hans-Werner Oertel von der Innomedia und der TFH Wildau, hat mit sehr viel Visionskraft dieses Konzept 1997/98 entwickelt. Frau Freund und ich haben Kontakte zu zahlreichen potenziellen Sponsoren hergestellt, was auch in Einzelfällen zu gemeinsamen Präsentationen führte, d. h. Frau Freund hat insbesondere das Sponsoring-Konzept vorgestellt und ich habe die Leistungen der TFH Wildau erläutert. Sponsoring der Wirtschaft für Kultur und Sport ist gang und gäbe, nicht aber Sponsoring für Hochschulen. Für mich ist es unverständlich, dass Sponsoring der Wirtschaft für die Ausbildung der jungen Generation so wenig von den Kunden der Unternehmen honoriert wird. Aber immerhin hat ein Umdenkprozess begonnen. Diese ersten Gespräche haben in einigen Fällen zu einem Beginn einer Zusammenarbeit geführt, aber noch nicht zu Ergebnissen hinsichtlich des Sponsoring-Konzepts. Die Aufgabe meiner Nachfolger wird es sein, besonders diese Kontakte auszubauen.

### **3.6 Ehre senatoren**

Die TFH Wildau kann Persönlichkeiten, die sich besonders um die TFH Wildau verdient gemacht haben, dadurch auszeichnen, dass sie zu Ehre senatoren ernannt werden. Bisher wurden zu Ehre senatoren ernannt:

- Dipl.-Ing Hans Lüttgert, ehem. Generalbevollmächtigter der Siemens AG, 1993
- Hartmut Linke, Landrat i. R. des Landkreises Dahme-Spreewald, 1999
- Gerd Richter, Bürgermeister der Gemeinde Wildau, 1999
- Dipl.-Ing. Harald Zalejski, ehem. Leiter des Bereichs Technologietransfer an der TFH Wildau, 1999

## **4. Ausblick**

Eine Hochschule ist ein lebender Organismus und so lange sie lebt, wird sie nicht aufhören, sich weiter zu entwickeln. In den Jahren der Gründung und des ersten Aufbaus sind die grundlegenden Weichen hinsichtlich des Profils, der Struktur, der Ausbaumöglichkeiten, der Zusammenarbeit mit der Wirtschaft, der angewandten Forschung und Entwicklung, der internationalen Aktivitäten und der Einbindung in die Region gestellt worden. Die TFH Wildau hat ihre Stärke immer dadurch bewiesen, dass sie schnell auf die neuen Anforderungen reagiert hat. Sie muss ihre Motorfunktion für die Region weiter wahrnehmen und unsere Studenten und Studentinnen so ausbilden, dass sie im internationalen Wettbewerb bestehen können. Qualität ist dabei allemal besser als Quantität.

Die Komplexität der Aufgaben im heutigen Berufsleben erfordern hohe fachliche Qualifikation, aber auch soziale und interkulturelle Kompetenz, Teamfähigkeit, unternehmerisches Denken, Kreativität und die Fähigkeit, Probleme zu lösen und in vernetzten Systemen ganzheitlich zu denken. Die TFH Wildau muss aber auch Werte und Verantwortungsgel-

fühl an die junge Generation weitergeben, Werte, die für die Persönlichkeitsbildung von Bedeutung sind. Dienstleistung und Kundenorientierung dürfen für alle Mitglieder der TFH Wildau keine leeren Worte bleiben. Eigeninitiative, Innovationskraft, Leistungswillen und Kooperationsbereitschaft sind notwendige Voraussetzungen, um die Herausforderungen der Zukunft anzunehmen. Diese Herausforderungen sind im Wesentlichen: die Globalisierung, die EU-Osterweiterung, der allseitige Wettbewerb, die Veränderungsprozesse in der Gesellschaft, der technologische Wandel, die Bevölkerungsexplosion in der dritten Welt mit allen damit verbundenen Problemen, die Erhaltung der Natur bei möglichst geringen ökologischen Schäden, die Energie- und Rohstoffverknappung, die Erhaltung der Gesundheit u. a. m. Hierbei muss sich auch die TFH Wildau einbringen und in größeren Dimensionen denken. Vor allem sollten verstärkt Kooperationspartner gesucht werden – auch im Hochschulbereich –, um den zahlreichen Aufgaben gerecht zu werden. Das betrifft auch die Schaffung qualifizierter Arbeitsplätze, zum Beispiel durch Erweiterung und Neugründung von Instituten und durch verstärkte Unterstützung von Existenzgründungen und Betriebsübernahmen. Gerade die Leistungsträger müssen in der Region gehalten werden, denn diese ziehen in der Regel mindestens fünf weitere Mitarbeiter nach sich.

„Der Ideenreichtum des menschlichen Geistes ist unbegrenzt. Man muss nur das Reservoir erschließen“, sagte einmal Jack Welch, Vorstandsvorsitzender von General Electric. Und das ist in der Tat eine der wichtigsten Aufgaben im Hochschulbereich. Zur Sicherung ihrer Zukunft ist die Technische Fachhochschule Wildau fest in das Netzwerk mit Unternehmen, Instituten, Kammern, Vereinen, Kommunen, Ministerien, Behörden und Schulen zu verankern. Durch ihre Leistungen und durch ihre Offenheit gegenüber den Bürgern sollte die TFH Wildau überzeugen und damit die Menschen der Region für ihren Erhalt und Ausbau gewinnen und begeistern. In den vergangenen zehn Jahren haben die Angehörigen der TFH Wildau, aber auch ihre Freunde und Förderer enorm viel geleistet und damit auch zur Existenzsicherung der TFH Wildau beigetragen. Das gemeinsame Ziel und das Zusammenstehen in schwierigen Zeiten haben uns stark gemacht. Jeder Einzelne verdient Respekt und Anerkennung. Ich hoffe sehr, dass dieser gemeinsame Gründergeist noch lange erhalten bleibt.



*Amtsübergabe im Dezember 1999: Prof. Dr.-Ing. Wilfried Arlt (lks.), Gründungsrektor und erster Präsident der TFH Wildau, verabschiedet sich in den wohlverdienten Ruhestand. Ihm folgt im Amt der bisherige Vizepräsident Prof. Dr. László Ungvári (re.).*

Der Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Wildau/Königs Wusterhausen wird durch Technik geprägt, auch dessen weiterer Ausbau. Die Wirtschaft benötigt technischen Nachwuchs und zusätzliche wissenschaftlich-technische Kompetenz der Technischen Fachhochschule. Es ist deshalb dringend erforderlich, gerade jetzt den technischen Bereich der TFH Wildau weiter auszubauen. Es gibt viele neue Chancen. Ich bin sicher, dass sie genutzt werden.

# **Jahre der Entwicklungen – Die Technische Fachhochschule Wildau gewinnt weiter an Profil und Bedeutung**

*Prof. Dr. László Ungvári*

Im September 2001 begehen wir das 10-jährige Bestehen der Technische Fachhochschule Wildau, was zugleich ein Anlass ist Bilanz zu ziehen und die zukünftigen Aufgaben abzustecken. Die zurückliegenden Jahre waren insgesamt sehr ereignis- und erfolgreiche Jahre mit vielen Veränderungen und neuen Entwicklungen, die die bisherige Geschichte unserer Fachhochschule prägen. An einem traditionellen Industriestandort 1991 gegründet, knüpfte die Hochschule an die langjährige Ingenieurausbildung in Wildau an und entwickelte sich in den folgenden Jahren zu einer modernen und dynamischen Fachhochschule auf den Gebieten der Lehre, Forschung und Technologietransfer.

Unsere Hochschule verfügt heute über ein breites Spektrum attraktiver Studiengänge in den Wirtschafts-, Verwaltungs- und Ingenieurwissenschaften. Neben Kunststofftechnik, Maschinenbau, Verfahrenstechnik und Physikalischer Technik bietet sie als einzige Hochschule in Brandenburg die Studiengänge Logistik und Telematik an. Die Studiengänge Wirtschaft und Recht sowie Verwaltung und Recht vervollständigen dieses Angebot. Diese modernen und zukunftsorientierten Studiengänge wurden in Zusammenarbeit mit den Vertretern der Wirtschaft und der Verwaltung konzipiert und ihre Inhalte auf die Ansprüche des beruflichen Alltags und die erkennbaren zukünftigen Erfordernisse ausgerichtet. Der Innovationsbedarf der Wirtschaft und die Anforderungen an eine effiziente Verwaltung sind für uns von entscheidendem Einfluss auf die Gestaltung der Studienpläne. So ist es uns z. B. ausgehend von den aktuellen Diskussionen in der Politik gelungen, die Aufnahmekapazität im Studiengang Wirtschaftsinformatik kurzfristig zu erhöhen und zwei zusätzliche Professorenstellen zu bekommen. Ausdruck für den Erfolg unserer Bemühungen um eine qualitativ hochwertige Lehre ist auch die wachsende Anzahl der Studierenden. Zum Wintersemester 2000/2001 erlebten wir die bisher größte Nachfrage von Studienbewerbern. Besonders erfreulich dabei ist, dass die Nachfrage nach technischen Studiengängen in den vergangenen Jahren ständig gestiegen ist. Im Wintersemester 1999/2000 haben wir das Verhältnis 1,89 Studienbewerber für einen Studienplatz erreicht. Diese erfreuliche Entwicklung bestätigte sich auch im Wintersemester 2000/2001.

Mit ca. 2600 Studierende im laufenden Semester haben wir den Rang der größten Fachhochschule zwar knapp verfehlt, aber wir müssen uns bereits jetzt den Problemen größerer Hochschulen stellen. Lehrveranstaltungen in größeren Gruppen müssen nicht zwingend zu Lasten der Qualität der Lehre gehen. Vielmehr muss die Lehrmethodik durch das Engagement und die Flexibilität der Lehrenden weiterentwickelt werden, um auch unter diesen Bedingungen die persönliche Atmosphäre, ein gutes Betreuungsverhältnis,

die Einhaltung der Regelstudienzeit und eine geringe Abbrecherquote zu garantieren. Hierzu gehört auch, den Ausfall von Lehrveranstaltungen zu verhindern, zumindest aber zu reduzieren, indem wir im Interesse unserer Studenten entsprechende Reserven erschließen.

Maßstab für die Qualität unserer Lehre ist immer der Erfolg unserer Studenten, insbesondere Absolventen in der Praxis. Sowohl ihr Erfolg als auch ihr eventueller Misserfolg werden letztlich in Verbindung mit ihrer Ausbildungsstätte, der Technischen Fachhochschule Wildau, gebracht. Seit 1991 haben ca. 980 Absolventen/Absolventinnen der Technischen Fachhochschule Wildau ihren Weg in die Praxis angetreten. Das ist inzwischen ein großes Netzwerk und ein gewaltiger Erfahrungsschatz, woraus wesentliche Impulse für die weitere Entwicklung unserer Hochschule gewonnen werden können. Deshalb werden wir uns zukünftig intensiver den Aspekten der Absolventenbetreuung zuwenden und bauen dabei auf die Bereitschaft und Unterstützung unserer Studenten und Absolventen.

Profilbestimmend für die Entwicklung der Technischen Fachhochschule Wildau in den zurückliegenden Jahren war auch die Ausprägung spezieller Hauptrichtungen der angewandten Forschung und Entwicklung. Hierzu gehören u. a. Bio-Verfahrenstechnik, Abwasseraufbereitung, erneuerbare Energien, Energieverfahrenstechnik, Recycling, Umweltmesstechnik, Schadstofferkundung, Umweltmanagement, Laser- und Plasmatechnik, Mess- und Sensortechnik, Automatisierungstechnik, CAD-CAM Lösungen, Oberflächentechnik, Logistik, computergestützte Organisation und Projektmanagement. Auf dem Gebiet der angewandten Forschung und Entwicklung hat sich unsere Hochschule eine hervorragende Stellung erarbeitet. Nun gilt es, diese weiter auszubauen und zu festigen.

Auf der Basis geförderter Forschungsprojekte und durch direkte Forschungsaufträge aus der Wirtschaft erreichte unsere Hochschule im Jahr 2000 den Stand des Vorjahres (ca. 5 Mio. DM). Besonders hervorgehoben werden soll, dass von den vier InnoRegio-Projekten, an denen die Technische Fachhochschule Wildau beteiligt ist, das Projekt „Anwendungsverbund Biohybrid-Technologien“ im Oktober 2000 die Förderzusage der Jury erhielt. In diesem Projekt ist u. a. die Entwicklung eines dualen Studiengangs Bioinformatik/Biosystemtechnik an der Technischen Fachhochschule Wildau mit den Abschlüssen Bachelor und Master vorgesehen.

Von wesentlicher Bedeutung für die Entwicklung der Technischen Fachhochschule Wildau in den vergangenen Jahren war auch stets die enge Zusammenarbeit mit Politik und Wirtschaft der Region. Die Besuche von Politikern und die damit verbundenen Präsentationen von Arbeitsergebnissen sowie Gespräche waren für die weitere Entwicklung unserer Hochschule anregend und hilfreich. Ein wichtiger Höhepunkt war ohne Zweifel der Besuch des Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg, Dr. Manfred Stolpe, im August 2000. Durch diesen ersten Besuch eines Ministerpräsidenten hat unsere Hochschule nach seinen eigenen Worten einen neuen Freund gewonnen. Sicherlich nicht ohne Zusammenhang mit diesem Besuch wurde im gleichen Monat im Ministerium der

Finanzen des Landes Brandenburg die von uns lang ersehnte Kaufentscheidung zum Erwerb der Halle 10 mit dem umliegenden Grundstück getroffen. Dieses Gebäude und das Grundstück dazu sind einfach notwendig, um mittel- bzw. langfristig die Entwicklung einer Campushochschule auf dem Standort Bahnhofstraße zu sichern.



*Ministerpräsident Manfred Stolpe (2. v. lks.) bei seinem Besuch der TFH Wildau im August 2000 mit dem Präsidenten der Hochschule, László Ungvári (lks.), der Vizepräsidentin Asta Richter (2. v. re.) und Gabriela Lichtenthäler, Referats-leiterin im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur (re.).*



*Lokaltermin: Ministerpräsident Stolpe bei seinem Rundgang über das Hochschulgelände. Auf Schritt und Tritt und immer ganz nah mit dabei das ORB-Fernsehen.*



*Wirtschaftsminister Fürniß spricht im Dezember 2000 an der TFH Wildau zu Wirtschaftsvertretern aus der Region*



*Innenminister Schönbohm zu Besuch an der TFH Wildau im Juni 2000: Der „oberste Dienstherr“ des Fachbereichs Verwaltung, Wirtschaft und Recht lässt sich ...*

Weitere wichtige Besuche von Politikern an der Fachhochschule waren in jüngster Zeit der Besuch des Ministers für Wirtschaft des Landes Brandenburg, Dr. Wolfgang Fürniß, im Dezember 2000 und der Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Prof. Dr. Johanna Wanka, im Januar 2001. Im November 2000 hat Senator a. D. Peter Radunski aus Berlin im Rahmen der neuen Veranstaltungsreihe der Technischen Fachhochschule Wildau „Expertenforum Brandenburg“, welche unter der Schirmherrschaft von Wirtschaftsminister Fürniß steht, einen anregenden Fachvortrag zum Thema „Politikmarketing“ gehalten. Dr. Fürniß hat als Schirmherr am 2. April 2001 selber einen Vortrag über „Die Zweite Wende“ gehalten. Während des Besuches von Innenminister Jörg Schönbohm im Juni 2001 konnten Erfahrungen und Aspekte der externen Ausbildung für den gehobenen nicht technischen Verwaltungsdienst und des Regelaufstiegs erörtert werden. Die enge Zusammenarbeit mit Brandenburger und Berliner Politikern wollen wir auch zukünftig beibehalten und nach Möglichkeit weiter ausbauen.



*... vom Dekan, Prof. Dr. Hilmar Brauner, die Ausbildung in den Studiengängen „Wirtschaft und Recht“ sowie „Recht und Verwaltung“ erläutern.*

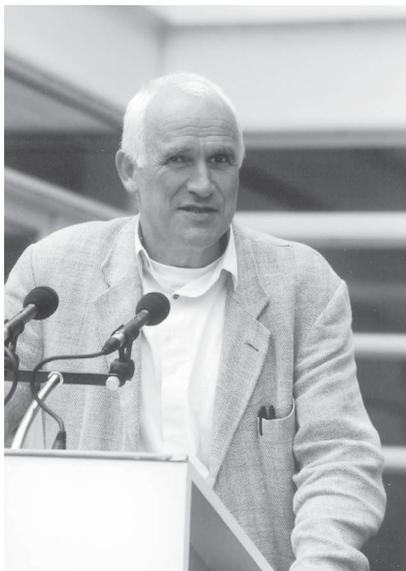
Im Rahmen der 4. Brandenburgischen Wirtschaftswochen, an deren Ausgestaltung sich die TFH schon zuvor aktiv beteiligte, fanden im September 2000 zwei herausragende Veranstaltungen an der Hochschule statt. Mit der „1. Internationalen Logistikkonferenz“ begann eine neue Qualität in der Zusammenarbeit unserer Hochschule mit Partnern aus aller Welt in der Logistik. Die hierbei gesammelten Erfahrungen gilt es zukünftig auf der Grundlage unserer umfangreichen internationalen Kontakte auf andere Gebiete anzuwenden. Die Konferenz „Wirtschaft und Wissenschaft“ war ein Forum, auf dem die traditionell gute Zusammenarbeit der Technischen Fachhochschule mit der Wirtschaft präsentiert werden konnte.



*Wissenschaftsministerin Wanka (lks.) besuchte die TFH im Januar 2001.*

Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit unserer Hochschule mit der Wirtschaft stand und steht auch zukünftig der Technologietransfer, der auf dem Forschungs- und Entwicklungspotenzial der Hochschule gründet. Wir wenden uns dabei vor allem an kleine und mittelständische Unternehmen in Brandenburg und Berlin. In gemeinsamen Projekten wollen wir neue und verbesserte Produktionsverfahren und Erzeugnisse marktbezogen zum Einsatz bringen. Durch die Kooperationen werden Anregungen von Unternehmen und Kommunen aufgenommen, in die Lehr- und Forschungstätigkeit eingeordnet und als Innovationspotenzial zur Anwendung bereitgestellt.

Das strategische Ziel der Hochschulleitung für die nächsten Jahre besteht darin, neben der weiteren Qualifizierung von Lehre, Forschung, Entwicklung und Technologietransfer die Technische Fachhochschule Wildau am Standort Bahnhofstraße zu einer Campushochschule zu entwickeln. Mit der Rekonstruktion der Gebäude 13 und 100 sowie der umliegenden Außenanlagen haben wir in den vergangenen Jahren in dieser Richtung erste deutlich sichtbare Fortschritte erreicht. Bisheriger Höhepunkt war die feierliche Einweihung des neuen Hauses „Technik“ am 30. Juni 2000. Dieses Gebäude mit seinen Laboren und Lehrveranstaltungsräumen bringt für die Studenten und Mitarbeiter der Studiengänge Verfahrenstechnik, Kunststofftechnik, Wirtschaftsingenieurwesen und Logistik erhebliche Verbesserungen in der Lehre, im Studium und in der Forschung.



*Der Architekt des Hauses Technik, Otto Steidle aus München, bei der Einweihung des Gebäudes am 30. Juni 2000.*



*Schlüsselübergabe für das Haus 15 an den Präsidenten László Ungvári. Mit dabei der Bürgermeister von Wildau, Gerd Richter (re.), und von Königs Wusterhausen, Jochen Wagner (2. v. re.).*

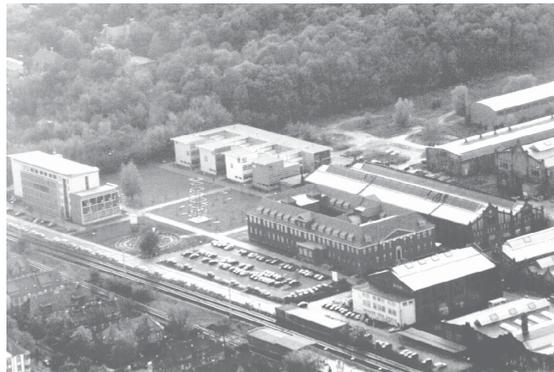
Schwerpunkt der nächsten Jahre wird der etwa zeitgleiche Bau bzw. Umbau der Halle 10 zum Informations- und Kommunikationszentrum der Hochschule (Hochschulbibliothek und Mensa) mit dem Ausbau der Halle 14, Bauabschnitt I (südliche Hallenhälfte), sein. Die Halle 14 wird in den ausgebauten Lehr- und Laborräumen – nach dem Prinzip „Haus in Halle“ – die Studiengänge Physikalische Technik, Maschinenbau, Logistik und Telematik

beherbergen. Ferner ist vorgesehen, in der Halle 14 zwei große Hörsäle mit etwa 350 Plätzen zu errichten. Ein großer Erfolg der Technischen Fachhochschule Wildau im Jahr 2000 war die Durchsetzung des vorzeitigen Beginns dieser Baumaßnahmen. Durch die Einteilung des Ausbaus in zwei Bauabschnitte gelang es, den sogenannten 1. Bauabschnitt (Ausbau der Südhälfte der Halle 14) vorzuziehen. Im Oktober 2000 wurde der Bauantrag eingereicht und nur wenige Tage danach die Genehmigung erteilt, so dass die Sonderbauleitung Wünsdorf mit der Vorbereitung des Planungsauftrages beginnen konnte.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Hochschulleitung bleibt aber, neue studentische Wohnheime entstehen zu lassen. Leider ließ sich unsere Vorstellung hinsichtlich der schnellen Errichtung neuer Wohnheimplätze direkt am Haus 15 zunächst nicht realisieren, weil die bereits erfolgten Vorarbeiten und Konzepte durch die Insolvenz des potenziellen Investors Kolping Sachsen e. V. nicht mehr umgesetzt werden konnten. Die Ende 2000 und Anfang 2001 begonnenen Gespräche mit einer ganzen Reihe neuer möglicher Investoren für das Vorhaben Wohnheimbau am ursprünglich vorgesehenen Ort rücken das Ziel der Hochschule, innerhalb kürzester Zeit neue Wohnheimplätze entstehen zu lassen, wieder in unmittelbar erreichbare Nähe.

Das mittelfristige Ziel der Entwicklung der Technischen Fachhochschule Wildau besteht in dem Ausbau der Hochschule zu einer Campushochschule auf dem Standort Bahnhofstraße. Der schrittweise Ausbau der Hochschule zu einer Campushochschule soll etwa in folgenden Etappen erfolgen:

- Neubau der Zentralbibliothek und der Mensa in der neu erworbenen Halle 10.
- Unterbringung des Maschinenbaus, der Physikalischen Technik, Logistik und der Telematik in der Halle 14. Der Ausbau dieser Halle wird so erfolgen, dass dort mindestens große Hörsaalkapazitäten entstehen (1. Bauabschnitt der Halle 14).
- Schaffung von neuen Wohnheimplätzen (ca. 360 Betten) in unmittelbarer Nähe des Hochschulgeländes.



*Blick auf dem Campus Bahnhofstraße im Sommer 2001*

Für die Technische Fachhochschule Wildau muss mittelfristig – ausgehend vom Stand im Jahre 2001 – die Ausbildungskapazität weiter ausgebaut werden. Zunächst muss die Kluft zwischen der zur Zeit noch geltenden flächenbezogenen Studienplatzzahl 1288 und der ursprünglich vorgesehenen Studienplatzzahl von 1650 Studienplätzen schrittweise abgebaut werden. Des Weiteren muss auf Grund der bundesweit stark gestiegenen Nachfrage nach dem Studienangebot der Technischen Fachhochschule Wildau die perspektivisch zunächst auf 1650 festgeschriebenen Ausbauplatzkapazität der Hochschule auf ca. 2200 Studienplätze erweitert werden.



*Tag der offenen Tür im April 2000: Abiturienten informieren sich über das Studienangebot der TFH Wildau. Prof. Dr. Siegfried Rolle (2. v. lks.) mit einer Gruppe interessierter Schüler im Labor für Laser- und Plasmatechnik.*



*Dipl.-Ing. Wolfgang Schubert (3. v. lks.) erläutert beim Tag der offenen Tür (April 2000) im Labor für Maschinenprogrammierung die Programmierung einer CNC-Drehmaschine mit der EPL2-Steuerung.*

Dies bedeutet, dass die derzeitige personelle Ausbildungskapazität von 59 Professorenstellen an die vorgesehene flächenbezogene Studienplatzzahl angepasst und die Hochschule zügig mit 85 Professorenstellen ausgestattet werden muss. Mit der weiteren Erhöhung der Studienplatzzahl auf 2200 soll eine Erhöhung der Professorenstellen auf etwa 108 einhergehen. Die Zahl der wissenschaftlichen Mitarbeiterstellen für anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung muss sukzessive – auf der Basis der im auslaufenden Hochschulentwicklungsplan vorgesehenen Stellenzahl – um weitere sechs bzw. sieben Stellen erweitert werden. Das nichtwissenschaftliche Personal soll schlüssig gemäß entsprechend vorgesehen werden.

Die geplanten Studienplätze sollen sukzessiv durch neue Studieninhalte untersetzt bzw. belegt werden. Auf den Gebieten Bioinformatik, Physikalische Technik/Mikrosystemtechnik, Technologie der Luftfahrt, Medieninformatik, Corporate Finance, E-Commerce, Europäische Studien, International Service Management, Tourismus u. ä. können wir schon jetzt auf in der Hochschule vorhandene neue Studieninhalte bauen und so Synergieeffekte nutzen. Des Weiteren wird der in der Entwicklung und Erprobung befindliche „Modellversuch Dualer Studiengang Telematik“ in das Regelangebot der Hochschule mit einer Studienplatzzahl von 123 Studienplätzen aufgenommen.



*Ministerpräsident Manfred Stolpe informiert sich über die Ausbildungsbedingungen an der TFH (August 2000). Links Präsident László Ungvári, rechts Vizepräsident Gerhard Mewes, Professor für Betriebswirtschaftslehre.*



*Innenminister Schönbohm (1. v. lks.) und Landrat Martin Wille (3. v. lks.) mit dem Hochschulpräsidenten (re.) auf fachfremdem Terrain: im Technikum für Thermische Verfahrenstechnik bei Prof. Dr.-Ing. Josef Schmadl (2. v. lks.).*

Die Ausbildungsinhalte aller Studiengänge fördern Kreativität, Eigenständigkeit und Flexibilität. Dazu gehört auch der Erwerb von Führungseigenschaften und Sprachkenntnissen, die durch Auslandspraktika bzw. Studienabschnitte im Ausland trainiert werden können. Im Ausland können die Studierenden die in ihrem Studienfach relevanten fortschrittlichen Technologien bzw. Marktentwicklungen und Trends kennen lernen, den Umgang mit anderen Kulturen üben und die Fremdsprachenkompetenz verbessern. Die Vermittlung dieser Erfahrungen wird durch den Aufbau eines internationalen Studienganges Logistik unterstützt.

Für die Vermittlung anwendungsbezogenen praxisrelevanten Wissens ist der internationale Vergleich unerlässlich. Die Kenntnis des wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Entwicklungsstandes anderer Länder entscheidet letztlich über die Qualität der Lehrinhalte. Erklärte Voraussetzung hierfür ist der Kontakt der Hochschullehrer zu ausländischen Wissenschaftlern und Unternehmen. Die Technische Fachhochschule Wildau arbeitet mit Hochschulen in Russland, Ungarn, Polen, der Slowakei, Finnland, Schweden, in den Niederlanden, in Großbritannien, Frankreich, China, Brasilien, Mazedonien und Vietnam zusammen. Kooperationsvereinbarungen wurden mit der Staatlichen Technischen Universität Jaroslawl, der Technischen Universität Poznan, der Technischen Hochschule „Kálmán Kandó“ Budapest, der Hogeschool voor Economisch en Administratief Onderwijs (HEAO) Arnhem, der University of Shanghai for Science and Technology, der Technischen Universität Kosice, der Universität Skopje, der Technischen Universität Hanoi sowie mit dem Brasilianischen Institut für Logistik (IBRALOG) und der Hochschule für Ingenieurwesen FEA-FUMEC in Belo Horizonte abgeschlossen. Mit der HEAO Arnhem in den Niederlanden, der Loughborough University of Technology in Großbritannien, dem North Karelia Polytechnic in Finnland, der Linköpings Universitet in Schweden und dem Institut Universitaire de Technologie (IUT) der Universität Metz in Frankreich wurde eine Zusammenarbeit vor allem beim Studenten- und Dozentenaustausch im Rahmen des SOKRATES/ERASMUS-Programms der EU vereinbart.

Die Technische Fachhochschule Wildau führt seit dem Wintersemester 1998/1999 gemeinsam mit der Staatlichen Technischen Universität Jaroslawl, der Technischen Universität Poznan, der Technischen Hochschule „Kálmán Kandó“ Budapest und



Staatssekretär Dr. Christoph Hehn (Bild links: 1. v. lks.) besuchte die Hochschule im März 2001. Er informierte sich unter anderem bei Prof. Dr. Franz Wildenauer (Bild links: Mitte) über den Entwicklungsstand des neuen Studienganges Biosystemtechnik/Bioinformatik, der ab dem Wintersemester 2001/2002 angeboten wird. Mit Prof. Dr. Götz Meder (Bild rechts: 1. v. lks.) unterhielt er sich angeregt über das Thema Verwaltungsrecht.

der Hogeschool voor Economisch en Administratief Onderwijs (HEAO) Arnhem den internationalen Studiengang Internationale Logistik durch. Mit den ungarischen und niederländischen Partnern bestehen im Rahmen dieser gemeinsamen Ausbildung Doppeldiplomierungsabkommen.

Die TFH Wildau verfolgt konsequent das Ziel, ihre Studiengänge zu internationalisieren. Dies geschieht vor allem durch die Schaffung internationaler Hochschulkooperationsbeziehungen, durch den Austausch von Hochschullehrern, Studierenden und Praktikanten mit ausländischen Partnerhochschulen und durch die Einrichtung international ausgerichteter Studiengänge. Diese Internationalisierung des Studienangebots führt auch dazu, dass die Absolventen der TFH Wildau für Tätigkeiten auf dem europäischen und außereuropäischen Arbeitsmarkt ausgezeichnet qualifiziert sind und große Wettbewerbsvorteile genießen.

Dieses Ziel verfolgt auch das hochschuleigene Sprachenzentrum. Seine Gründung führte zur Aufwertung des Fremdsprachenunterrichts bzw. der Abschlüsse in den Fremdsprachen, erhöhte die Attraktivität der TFH Wildau und trug letztlich zur positiven strukturellen Entwicklung der Hochschule bei. Die Internationalisierung des Studienangebots und die zunehmende Internationalisierung des Arbeitsmarktes erfordern nicht nur eine fremdsprachliche Kompetenz, die über die Schulkenntnisse hinausgeht, sondern zusätzlich auch Qualifikationen wie interkulturelle Kompetenz. Entsprechendes Wissen über die fremden Kulturen vermittelt das Institut für Interkulturelle Kommunikation beim Technologietransfer- und Weiterbildungszentrum an der TFH Wildau e. V.



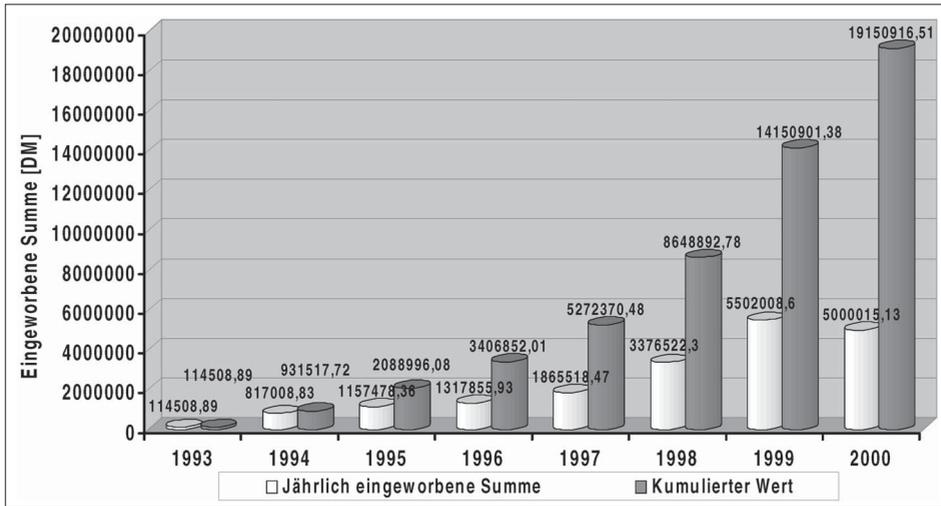
*Wirtschaftsminister Wolfgang Fürniß (re.) hielt im April 2001 beim „Expertenforum Brandenburg“ einen Vortrag über Politikmarketing. Hier ist er kurz vor seinem Auftritt zusammen mit TFH-Vizepräsidentin Asta Richter (Mitte) und Prof. Dr. Thomas Biermann (lks.) zu sehen.*



*Kooperation mit der FH des Bundes für öffentliche Verwaltung in Brühl, vertreten durch Dr. Olaf Koglin (re.): Die TFH Wildau und die FHVR Berlin bieten dort seit Frühjahr 2001 gemeinsam den postgradualen Fernstudiengang „Europäisches Verwaltungsmanagement“ an.*

Die Technische Fachhochschule Wildau gestaltet die Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen und Bildungseinrichtungen nicht nur im Ausland, sondern sie initiiert auch inländische Kooperationen, da sich aus einer Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen im Land Brandenburg sowie in der Bundesrepublik interessante Synergien ergeben. Die bereits bestehende fruchtbringende Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Koblenz und der Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege Berlin sollen durch weitere inländische Kooperationen ausgebaut und ergänzt werden.

## Drittmittleinwerbung der Technischen Fachhochschule Wildau

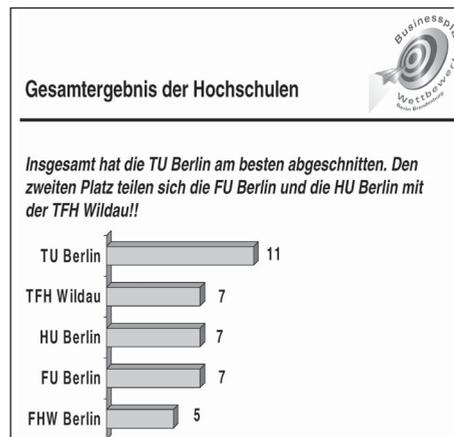


Bei der Drittmittleinwerbung ist die TFH Wildau unter den Fachhochschulen des Landes Brandenburg mit Abstand die erfolgreichste Hochschule.

Die Fernstudienangebote im Land Brandenburg könnten im Rahmen einer Zentraleinrichtung mehrerer Fachhochschulen wesentlich effektiver und für die Hochschulen als Anbieter der Fernstudiengänge attraktiver gestaltet werden. Die TFH Wildau wird auch auf diesem Gebiet die Initiative ergreifen. Das vielfältige und bedarfsgerechte Wildauer Fernstudienangebot hat dazu geführt, dass sich die Hochschule im Laufe der vergangenen Jahre zur größten „Fernfachhochschule“ der Region Berlin-Brandenburg entwickelt hat. Die Fernstudienprojekte werden zum Teil mit multimedialer Unterstützung realisiert. Die Technische Fachhochschule Wildau bleibt auch künftig eine tragende Säule des Fernstudienverbundes der Länder (FVL).



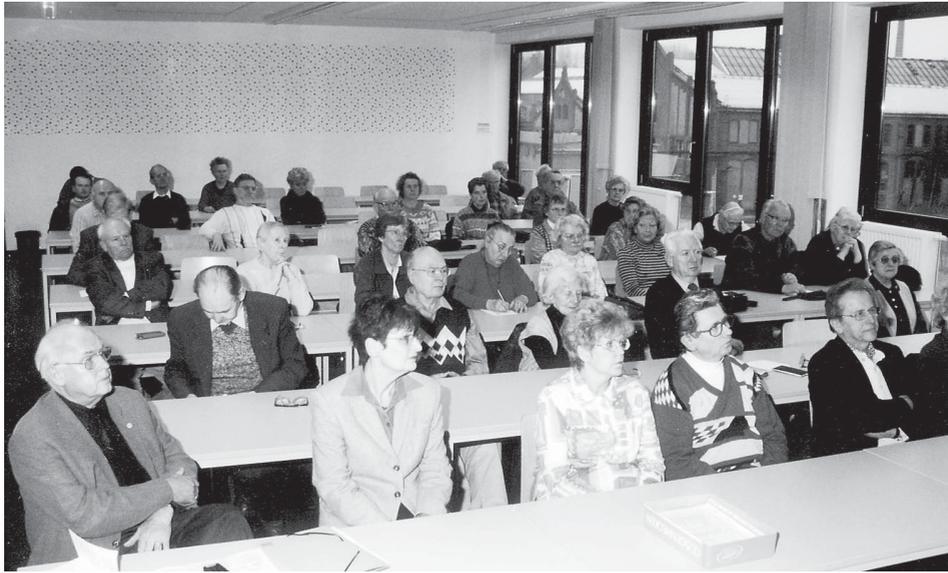
Preisverleihung im Rahmen des Businessplan-Wettbewerbs Berlin-Brandenburg 2001: Die TFH Wildau wurde als „Beste Ideenschmiede des Landes Brandenburg“ ausgezeichnet. Die Auszeichnung ist mit 5000,- DM dotiert.



### Gesamtergebnis der Hochschulen

Insgesamt hat die TU Berlin am besten abgeschnitten. Den zweiten Platz teilen sich die FU Berlin und die HU Berlin mit der TFH Wildau!!

Die Statistiken zeigen, dass die TFH Wildau als kleine Hochschule mit der Berliner Konkurrenz, die Entrepreneurship Education schon stärker in die bestehenden Curricula integriert hat, durchaus mithalten kann.



Seit Beginn des Wintersemesters 1994/95 finden an der TFH Wildau die heute von Dr. Renate Wilde (1. Reihe 2. v. lks.) koordinierten „Senioreseminare“ statt. Das Weiterbildungsangebot mit seiner breit gefächerten Themenpalette wendet sich vor allem an ältere Bürger, die bereits aus dem Arbeitsprozess ausgeschieden sind, sich aber dennoch für die Entwicklung in Wildau und seiner Umgebung interessieren. Gut besucht war auch die Veranstaltung im März 2001 (Bild oben). Dr. Rolf Wischnath, Generalsuperintendent der Evangelischen Kirche und Vorsitzender des Aktionsbündnisses Land Brandenburg, (Bild rechts: lks. mit Pfarrer Ullrich Scheel) referierte über „Gewalt, Fremdenfeindlichkeit, Rechtsextremismus im Land Brandenburg – ein unabweisbares, bedrängendes politisches und gesellschaftliches Thema“.



Die Entwicklung unserer Fachhochschule in den vergangenen Jahren war auf allen Gebieten insgesamt sehr erfolgreich. Dies war allerdings nur durch ein intensives Engagement aller an der Technischen Fachhochschule Wildau Tätigen möglich. Jeder Hochschullehrer, Student, Laboringenieur, Verwaltungsangestellter oder Arbeiter sollte sich stets zunehmend mit unserer Hochschule identifizieren. Schöpferischer Meinungs-austausch, transparente Dialoge und kreative Fachdiskussionen müssen prägende Merkmale der Atmosphäre überall an der Fachhochschule sein. Eine wichtige Aufgabe der Hochschul-leitung in der Zukunft besteht darin, durch geeignete Initiativen das „Wir-Gefühl“ an der Hochschule weiter zu stärken. Darin sehen wir die Grundlage, um auch in Zukunft die anstehenden Aufgaben erfolgreich zu lösen.

## Weg von dort und hin nach Wildau Erinnerungen eines Absolventen



Ich befahl mein Pferd aus dem Stall zu holen. Der Diener verstand mich nicht. Ich ging selbst in den Stall, sattelte mein Pferd und bestieg es. In der Ferne hörte ich eine Trompete blasen, ich fragte ihn, was das bedeute. Er wusste nichts und hatte nichts gehört. Beim Tore hielt er mich auf und fragte: „Wohin reitest du, Herr?“ „Ich weiß es nicht“, sagte ich, „nur weg von hier, nur weg von hier. Immerfort weg von hier, nur so kann ich mein Ziel erreichen.“ „Du kennst also dein Ziel?“ fragte er. „Ja“, antwortete ich, „ich sagte es doch: ‘Weg-von-hier’, das ist mein Ziel.“ „Du hast keinen Essvorrat mit“, sagte er. „Ich brauche keinen“, sagte ich, „die Reise ist so lang, dass ich verhungern muss, wenn ich auf dem Weg nichts bekomme. Kein Essvorrat kann mich retten. Es ist ja zum Glück eine wahrhaft ungeheure Reise.“ *Kafka, Der Aufbruch*

Nimm Dein Glück selbst in die Hand – Vertraue Deiner Intuition und sei unabhängig in Deinen Entschlüssen – Verfolge ein Ziel und gehe unbeirrbar Deinen Weg – Wage die Ungewissheit und sei Dir sicher, daß Du nicht allein bist – Jeder braucht auch das Glück für seine eigene ungeheure Reise.

Ich kam Mitte der Neunziger nach Wildau, der Fachhochschule wegen. Der Ort war, wie für fast alle angehenden Studierenden, die sich bei der Auswahl mehr nach dem Wissen als nach der Heimatnähe entscheiden, fast Willkür. Doch es sprachen mehrere Gründe dafür, warum es mir dort sogar gefallen könnte. Das Internet als Kommunikationsnetzwerk begann sich von den Metropolen auszubreiten, die zukünftige Hauptstadt mutierte unaufhaltsam inmitten zwischen Verfall und himmelstürmenden Visionen, alles hatte zugegebenermaßen ein Hauch von Abenteuer: die schier endlosen Kopfsteinpflasterstraßen, die ergrauten Fassaden zwischen pastellfarbenen Trabants und Wartburgs, die Nähe zur nur 80 Kilometer entfernten polnischen Grenze – zuvor bestimmten die Franzosen und Schweizer in eben dieser Entfernung mein geographisches Weltbild. Die permanenten Umwälzungen sozial wie wirtschaftlich sorgen für Bewegung, hier ist der Kuchen eben noch nicht verteilt, wer sich schlau anstellt, wird nicht anhand seiner Herkunft und Historie, sondern entsprechend seiner Leistung wahrgenommen.

Das Studium raste an mir vorbei wie im Flug, Erinnerungen sind wie Schlaglichter, eine spannende Collage, zu jedem Fragment könnte ich eine Geschichte erzählen: Zwei Tage vor dem ersten Semester ins Wohnheim (quer über die Schienen) eingezogen, (bessere Apartments als im Westen und zu nur 200.– DM pro Monat!) – Studentenverhältnis Wessi/Ossi ungefähr 1 zu 10 – Jobben im Briefverteilzentrum in Schönefeld,

Nachtschicht von Sonntag auf Montag bis 0600 recht beliebt, danach duschen, 0730 Beginn BWL-Vorlesung; wollte aber etwas Sinnvolles tun, was mich weiter bringt – Prof. Bernd Hentschel bot Assi-Job bei Fraunhofer-Institut an, also ab Semester 2 (!) zu FhG-IML – Wohnheim- und Mensa-Partys in der Anfangszeit bleiben unvergesslich, die zirka 150 im Wohnheim Birkenallee Wohnenden als Teilmenge der insgesamt 500 Studenten kannten sich sowieso alle, quasi eine Großfamilie – die Profs waren nahezu allesamt umgänglich, professionell und engagiert, ich darf mich noch zu den Glücklichen zählen, denen der Präsident auf dem Hof persönlich die Hand zum Gruß geschüttelt hat – habe bis zum Diplom die Vorlesungen stets als eine kostenlose Dienstleistung genutzt, um durch (teils nervend hartnäckiges) Fragen die Ausführungen bis ins letzte Detail zu verstehen oder teilweise auch provozierend reale Probleme aus Praktika mit der Theorie zu konfrontieren – angeregt und unterstützt durch den Herrn im Auslandsamt sowie Mr. Bond (es gibt ihn wirklich) Praktikumsemester bei einem Unternehmen in Washington D.C., USA, gefördert durch ein Stipendium (vielen Dank an die CDG) absolviert – mehrere kleine Projekte mit sowie für Professoren realisiert – mit einem russischen Gaststudenten Wettbewerb zur Gestaltung der TFH-Website gewonnen und durchgeführt – so viele Praktika in Unternehmen in den Semesterferien wie nur möglich = Geld plus Erfahrung – im Hauptstudium in der eigenen Seminargruppe zu acht, auch mal zu viert absoluten Intensivunterricht genossen – habe ein Jahr vor Studienende ohne Mühe (Auswahlverfahren) an einem deutschlandweiten Recruitingevent (Carreer Days IT) teilnehmen können, woraus Kontakte zu meiner Diplomfirma (GE CompuNet, ca. 3000 Mitarbeiter) entstanden sind, anschließend dort Werkstudent, schließlich Diplomand – mit konstruktiver Unterstützung von Prof. Böttcher und dem betrieblichen Betreuer, geradlinig zum Diplom mit Auszeichnung gelangt – fünf Tage danach saß ich im Bürostuhl, im Job, erst jetzt merke ich ... – last but not least in der Zeit in Wildau die Frau meines Lebens und meinen besten Kumpel kennen gelernt.

Ich gratuliere der Technischen Fachhochschule, Ihrem Verwaltungspersonal sowie den Professoren, Lehrbeauftragten und Assistenten zu dem bisher Erreichten und weiterhin unermüdlich Angestrebten. Möge die Qualität und die Angemessenheit der Ausbildung bei gleichzeitigem Wachstum sich stets an den Besten (Konkurrenzinstitutionen) messen lassen. Schließlich soll nicht nur für die Studenten gelten: „Nichts ist so gut, als dass man es nicht verbessern könnte.“ ;-)

Ich selbst wohne weiterhin in unmittelbarer Nähe der Technischen Fachhochschule in Schulzendorf bei Eichwalde und arbeite seit nunmehr zwei Jahren im Zentraleinkauf der gedas-Gruppe ([www.gedas.net](http://www.gedas.net)), dem IT-Systemhaus von Volkswagen mit Zentrale in Berlin. Ich kann mir nicht vorstellen, dass ich an irgendeinem anderen Ort mehr aus mir und meiner Zeit hätte machen können als an der TFH Wildau. Auch deshalb muss die Bekanntheit der der Hochschule – nicht zuletzt durch uns Absolventen – verbreitet und gesteigert werden.

*Dipl.-Betriebswirt (FH) Jürgen Klein  
BWL/Schwerpunkt Logistik, B4/95*

## Mehr als eine Nummer

### Erinnerungen einer ehemaligen Studentin



Als ich im September mein Studium an der TFH Wildau begann, hatte ich schon eine kleine Odyssee hinter mir: ein unfreiwilliges Jahr an der Uni Göttingen (dank ZVS), einige unsägliche Semester an der FU Berlin und schließlich eine endgültig nicht bestandene Prüfung. Die Motivation zum Wirtschaftsstudium war mir eigentlich zu diesem Zeitpunkt dank praxisunerprobter Professoren, absoluter Anonymität und Auswendiglernen abhanden gekommen. Da ich mich aber die zurückliegenden Jahre nicht umsonst durch Makro- und Mikroökonomik, Mathematik und Statistik gequält haben wollte und Marketing immer mein Steckenpferd war, habe ich mich für einen „letzten“ Versuch an der TFH Wildau entschieden.

Völlig unverständlich war mir zunächst, dass ich auf einmal nicht mehr die Nummer 26xxxxxx sondern Tanja Reick war und ein Einstieg ins 3. Semester BWL an der TFH Wildau kein Problem darstellte. Bereits in den ersten Tagen meines Studiums begriff ich, dass die Uhren hier völlig anders gingen und mein Quereinstieg keineswegs so exotisch war, wie ich dachte: Wir waren fünf Quereinsteiger, die an der Uni „gescheitert“ waren und nun ihr Glück an der TFH versuchen wollten. Für uns alle wohl ziemlich neu: Auf einmal war aktive Beteiligung gefragt, Abwesenheit fiel auf und Mitdenken und Kritik waren erlaubt! Die fehlenden Prüfungen holten wir alle in zwei Semestern nach und erweiterten recht schnell unseren Horizont (welcher Uni-Bwl'er weiß denn schon, wie man einen Gaszähler demontiert oder kennt den Unterschied zwischen flurgebundenen und flurungebundenen Transportsystemen???).

Das nächste Staunen kam bei der Vorbereitung des Praxissemesters: Ich nutzte eine Sprechstunde bei dem damals zuständigen Prof. Biermann und war fest darauf gefasst, dass mein Wunsch nach einem Praktikum in Italien auf bürokratischen Widerstand stoßen würde oder zumindest auf Regeln wie Mindestmitarbeiterzahl, Ausbilderprüfung etc. – denkste! Einziger Kommentar: „So lange Sie Ihr Praktikum nicht in Mutters Blumenladen machen ...“. So verbrachte ich ein tolles halbes Jahr bei einem Verlag in Mailand, verbesserte meine Italienisch- und (internationalen) Marketingkenntnisse, lernte die Flexibilität deutscher Behörden im Vergleich zu italienischen schätzen und viele nette Menschen und weniger nette Kakerlaken in meiner Wohnung kennen.

Das Hauptstudium nach dem Praktikum verging fast zu schnell und schon ging es ans Schreiben der Diplomarbeit, Prüfung und Jobsuche. Das ist nun zwei Jahre her, ich arbeite seitdem als Marketingreferentin bei einem Tochterunternehmen (Online-Dienst) von

Bertelsmann Springer. Die während des Studiums an der TFH Wildau gelegten fachlichen und organisatorischen Grundlagen haben mir geholfen, die Aufgaben in meinem Job sehr gut zu erledigen. Die Teamarbeit in verschiedenen Studienfächern, teilweise mit „unfreiwillig“ zusammengestellten Gruppen, bereitet gut auf die Praxis vor.

Ich hoffe für die heutigen Studenten der TFH Wildau, dass sie dieses persönliche Verhältnis trotz der gestiegenen Studentenzahlen noch immer spüren und sich ebenso erfolgreich nach ihrem Studium bewerben, wie es bei uns der Fall war. Der Jahrgang B95 hat es zu großen Teilen geschafft: DaimlerChrysler, debis, gedas, Bertelsmann, IKEA, Siemens, .....und wenn man dann im Studium noch den Mann für's Leben kennengelernt hat, kann man das „Spreewald-Harvard“ in Wildau doch nur weiterempfehlen, oder?

*Diplom-Betriebswirtin (FH) Tanja Reick  
BWL/Internationales Marketing, B1/95*

# 10 Jahre enge Zusammenarbeit mit Praxispartnern

*Dipl.-Ing. Harald Zaljeski und Dr.-Ing. Hartmut Stoltenberg*

Zu den strategischen Arbeitsschwerpunkten, die der Gründungsrektor, Prof. Dr.-Ing. Wilfried Arlt, mit der Gründung der Technische Fachhochschule Wildau vorgegeben hatte, zählte neben der Entwicklung der Aus- und Weiterbildung auch die Gestaltung enger Kooperationsbeziehungen zwischen Wirtschaft, Industrie und Hochschule. Im Mittelpunkt der Arbeit stand der Kontakt vor allem mit kleinen und mittelständischen Unternehmen der Region, um gezielt auf die wirtschaftliche Entwicklung unseres regionalen Umfeldes einwirken zu können.

Das Ziel dieser Bemühungen wird deutlich, wenn man sich die wirtschaftliche Situation der damaligen Zeit in Erinnerung ruft. Kombi-Strukturen wurden aufgelöst, Betriebe privatisiert, Neugründungen erfolgten, aber die Industrieforschung verschwand fast vollständig. Die Wirtschaftsstruktur war nunmehr durch kleine und mittlere Unternehmen (KMU) geprägt. Dabei waren und sind auch heute die mittleren Unternehmen in der Minderzahl. Die Struktur wird von kleinen und kleinsten Unternehmen bestimmt. In diesen Unternehmen ist der Geschäftsführer für alles zuständig. Sei es Finanzen, Marketing, Forschung und Entwicklung. Diese Unternehmen benötigen auch heute noch dringend die Unterstützung durch die Hochschulen des Landes. Das betrifft die Produktentwicklung ebenso wie die Unternehmensführung oder Fragen des Marketings.

Die Technische Fachhochschule Wildau sieht ihre Aufgabe darin, auf allen diesen Gebieten Hilfestellung und Unterstützung zu geben. Dazu hat sie eine Reihe von Instrumenten entwickelt, die dem Unternehmen zur Verfügung stehen. Dazu gehören die Durchführung gemeinsamer Projekte von der Erzeugnisentwicklung über die Qualitätssicherung bis hin zum Marketing wie z. B. ein Projekt für die SMB GmbH, in dem Simulationsexperimente für neue Investvorhaben durchgeführt werden, oder die Entwicklung eines Ethylensensors für die deka Sensor und Technologie oder auch die Einführung von Qualitätsmanagementsystemen in verschiedenen Unternehmen.

Einige der ersten Kooperationspartner der TFH waren die Firmen NTBB Nachrichtentechnik Berlin-Brandenburg GmbH, LUTRA Mittelbrandenburgische Hafengesellschaft mbH und SMB-Industrieholding GmbH. Die Geschäftsführer dieser Unternehmen, Karl-Hermann Abraham, Dipl. oec. Reinhard Schuster und Dr. Rüdiger Badke arbeiten nach wie vor eng und zum gegenseitigen Vorteil der Einrichtungen mit der Technischen Fachhochschule Wildau zusammen.

Heute ist der Kreis der Kooperationspartner wesentlich größer geworden, der Technologietransfer hat sich zu einer tragfähigen Säule der positiven Entwicklung der Technischen Fachhochschule Wildau entwickelt und ihren guten Ruf und ihre führende Position mit begründet.

In den zurückliegenden 10 Jahren wurden mit mehr als 400 Betrieben Kontakte gepflegt. Darunter waren sowohl kleine und mittelständische Unternehmen, wie z. B. Enretec Polychemie Velten GmbH Velten, Karp GmbH Königs Wusterhausen, Maritime Technik GmbH Niederlehme, Schelchen GmbH Zeesen, UFE Solar GmbH Eberswalde, als auch größere Unternehmen wie CargoLifter Krausnick, DaimlerChrysler Nutzfahrzeuge Ludwigsfelde, Deutsche Bahn AG Bereich Werke Eberswalde, EKO Stahl Eisenhüttenstadt, MTU Ludwigsfelde, Rollce Royce Dahlewitz.

Da man in Wildau nicht darauf gewartet hat, bis auf ministerieller Ebene Entscheidungen zur Förderung des Technologietransfers getroffen wurden, war man bereits gut vorbereitet, als das Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie im Jahre 1993 ein Förderprogramm zur Einrichtung von Technologietransfer- und Innovationsberatungsstellen (TIB-Stellen) an Hochschulen auflegte. Im Wintersemester 1993/1994 konnte auf dieser Grundlage die TIB-Stelle der Technischen Fachhochschule Wildau eingerichtet werden. Damit bekam der Technologietransfer auch eine gute materielle Basis.

Die TIB-Stelle sammelt die Angebote der einzelnen Hochschullehrer und bereitet sie für die nachfragenden Unternehmen auf. Sie tritt aktiv mit den KMU in Kontakt, um die Bedürfnisse zu erfassen und konkrete Transferprojekte vorzubereiten und im Anschluss auch abzuwickeln. In diesem Zusammenhang gehören auch die Vorbereitung und Durchführung von Messeauftritten der Hochschule zum Aufgabenspektrum der TIB-Stelle.

Die Projekte orientieren sich am vorhandenen Know-how, welches sich letztlich aus den Forschungsschwerpunkten der Technischen Fachhochschule Wildau ergibt. Die Forschungsschwerpunkte sind:

- Logistik
- Laser- und Plasmatechnik
- Telekommunikation
- Kreislaufwirtschaft/Recycling
- Bio-Verfahrenstechnik/Abwasseraufbereitung
- Energieverfahrenstechnik/Erneuerbare Energien
- Oberflächentechnik
- Qualitätsmanagement
- Schadstofferkundung/Umweltmesstechnik
- Mess- und Sensortechnik
- Automatisierungstechnik
- CAD-CAM-Lösungen, Fertigung
- Umweltmanagement
- Kunststofftechnik
- Marketing und Internationales Marketing
- Neue Steuerungsmodelle
- Geschäftsprozessoptimierung
- Facility Management
- Biosystemtechnik/Bioinformatik

Dabei bleibt der Technologie- und Wissenstransfer nicht nur auf die rein technischen Aspekte beschränkt. Gerade die Fragen des Marketings, der Erschließung neuer und auch internationaler Märkte sind überlebenswichtig für die KMU. Verbesserungen in den betrieblichen Abläufen, der betrieblichen Organisation, der Betriebswirtschaft allgemein, der Einsatz neuer Managementmethoden können entscheidende Verbesserungen der Effizienz eines Unternehmens bedeuten.

Neben angewandter Forschung und Entwicklung im Auftrag von Unternehmen oder anderen Partnern setzt die Technische Fachhochschule Wildau erfolgreich eigene Forschungsprojekte um, die durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert werden, so zum Beispiel:

- MARKET ASIA 2000 (Projektleiter: Prof. Dr. Wonneberger)
- Optimierung von Oxidationskatalysatoren in der Abwassertechnik mit Hilfe Neuronaler Netze (Projektleiter: Prof. Dr. Wildenauer)
- Extraktion von Pflanzenfarbstoffen (Projektleiter: Prof. Dr. Schmadl)
- Laserschneiden von Metallpräzisionsfolien (Projektleiterin: Prof. Dr. Richter)
- Integriertes Qualitätsmanagement (Projektleiter: Prof. Dr. Stegemann)
- Virtual Community Computer-Telefony (Projektleiter: Prof. Dr. Tolkiehn)
- Kopplung von Magnetofluiden an Biomolekülen (Projektleiter: Prof. Dr. Behrendt)
- Wissensmanagement und individualisiertes Lernen (Projektleiter: Prof. Dr. Schildhauer)
- Industrial Power Tubes (Projektleiter: Prof. Dr. Hellwig)
- Alternative Energiequellen (Projektleiter: Prof. Dr. Ebner)

Mit 24 eingereichten Projekten belegte die Technische Fachhochschule Wildau 1999 den ersten Platz unter den Fachhochschulen der Bundesrepublik.



*Bundestagspräsident Wolfgang Thierse besuchte während eines Aufenthalts an der TFH 1998 auch das Institut für Kreislaufwirtschaft.*

Ein weiteres Instrument zur Gestaltung von Kooperationsbeziehungen ist das Technologietransfer- und Weiterbildungszentrum an der Technischen Fachhochschule Wildau e. V. (TWZ). Als eingetragener Verein, dem für bestimmte Arbeitsbereiche die Gemeinnützigkeit zuerkannt wurde, bietet es interessierten Hochschullehrern gute Rahmenbedingungen für Aktivitäten im Technologietransfer, gegebenenfalls auch zur Gründung von Instituten. Innerhalb des TWZ wurden bisher für die Projektarbeit folgende Institute gegründet:

- Institut für Unternehmenslogistik
- Institut für Innovation und Energieverfahrenstechnik
- Institut für Wasser- und Abwassertechnik
- Institut für Plasma- und Lasertechnik
- Institut für Internationales Marketing und Unternehmensführung

- China-Institut
- Institut für Weiterbildung
- Institut für Telekommunikation
- Institut für Kreislaufwirtschaft
- Institut für kommunale Angelegenheiten
- Institut für Fernstudium
- Institut für interkulturelle Kommunikation
- Institut für thermische Verfahrenstechnik
- Institut für Facilitymanagement
- Institut für Mittelstands- und Regionalentwicklung

Neben der Projektarbeit im Bereich der angewandten Forschung und Entwicklung liegt ein Schwerpunkt der Arbeit des TWZ auf dem Gebiet der Weiterbildung. Gemeinsam mit der Technische Fachhochschule Wildau bietet das TWZ Lehrgänge an, wie zum Beispiel:

- Meister für Veranstaltungstechnik
- Pyrotechnik
- Kräfte, Statik, Sicherheit
- Projektionstechnik
- verschiedene Sprachlehrgänge (z. B. English for Business)
- Rhetorik-Schulungen
- CAD-Schulungen
- Internet-Schulungen
- LINUX-Schulungen u. a.

Gemeinsam werden Workshops und Seminare angeboten. Dabei hat sich der „Wildauer Workshop“ schon zu einem Markenzeichen entwickelt, das für Qualität bürgt. Beispiele für Workshops sind:

- Wildauer Workshop Qualitätsmanagement
- ATM-Seminar
- Wildauer Workshop Krankenhausmanagement
- Wildauer Workshop Bescheidtechnik
- Wildauer Workshop Geschäftsprozessoptimierung
- Wildauer Ringvorlesung „Innovationsfinanzierung von KMU“ u. a.

Gerade die Workshops werden von den KMU gern angenommen, weil sie zum einen einen guten Einstieg in verschiedene Thematiken bieten und die neuesten Entwicklungen dokumentieren, zum anderen aber nur geringe zeitliche und finanzielle Belastungen für die Betriebe bedeuten. Neu im Angebot sind Kurse für Studienanfänger, die Basiswissen in Mathematik vermitteln.

Um die Aufgaben des Technologie- und Wissenstransfers zu erfüllen, bedarf es nicht nur der Kontakte zum einzelnen Unternehmen, sondern auch zu einer Reihe von Verbänden, Kammern und anderen Institutionen. Dazu gehören die Zukunftsagentur Brandenburg GmbH (ZAB), der Unternehmerverband Brandenburg, die Vereinigung der Unternehmerverbände Berlin und Brandenburg, das Netzwerk der TIB-Stellen des

Landes Brandenburg (IQ Brandenburg), die Handwerkskammern und nicht zuletzt die IHK's. Gerade mit Letzteren arbeitet die TFH Wildau auch im Bereich der Existenzgründungsförderung und der Weiterbildung sehr eng zusammen.

Die Existenzgründungsförderung wendet sich hauptsächlich an Studenten und andere Hochschulangehörige, schließt aber auch Informationsveranstaltungen für die Region ein. In Wildau hat der Gründungsgedanke bereits einen festen Platz in den Lehrveranstaltungen gefunden. Im Studienschwerpunkt Unternehmensführung und in der Logistik gibt es eine Pflichtveranstaltung „Unternehmensgründung/-sanierung“ und im gesamten BWL-Bereich wird Unternehmensgründung als Wahlpflichtfach angeboten.

Hintergrund für dieses Studienangebot ist das Ziel, die Gründungshemmnisse zu minimieren, wie z. B.:

- Einschätzung einer mangelnden Eignung zum Unternehmer
- zu hohes Risiko bei der Gründung
- zu starke Verschmelzung von Arbeit und Privatleben in der Selbständigkeit
- Mangel an kaufmännischen Kenntnissen und Managementenerfahrung
- unzureichende Marktkenntnisse
- fehlendes Startkapital

Um diese Hemmnisse abzubauen ist es erforderlich, Erfahrungen im Unternehmensalltag, im Umgang mit Kunden und Märkten zu sammeln, sich Referenzen zu erarbeiten und Eigenkapital zu generieren. Die TFH Wildau versucht dafür Möglichkeiten zu schaffen. Spricht man von Gründungen aus der Hochschule, meint man in aller Regel studentische Gründungen. Aber auch wissenschaftliche Mitarbeiter und Hochschullehrer gründen gelegentlich eigene Unternehmen. Alle diese Gruppen werden bei den Bemühungen um Existenzgründungen aus der TFH Wildau berücksichtigt.

Mit der Gründung des Technologie- und Gründerzentrums Wildau GmbH in unmittelbarer Nachbarschaft der Technischen Fachhochschule Wildau und mit starker Unterstützung durch sie konnte ein weiterer Schritt beim Aufbau einer gründerfreundlichen Infrastruktur vollzogen werden. Neu ist der Ansatz, sowohl die dargestellten Erfahrungen und die vorhandene Infrastruktur der Technischen Fachhochschule Wildau, des TWZ e. V. und der TGZ Wildau GmbH als auch die Kompetenz der Hochschullehrer vor Ort und weiterer externer Partner für eine systematische, studienbegleitende Gründungsvorbereitung zu nutzen. Im Ergebnis dieser Bemühungen sind inzwischen bereits drei Firmen, die aus studentischen Gründungen hervorgegangen sind, Mieter im TGZ.

Die Ergebnisse des Technologietransfers sprechen für sich. Durch die Vernetzung der Transferstellen des Landes Brandenburg unter dem Logo von IQ Brandenburg werden die Potenziale, die die Hochschulen für die Unterstützung der Wirtschaft bereitstellen, landesweit für alle Interessenten nutzbar gemacht. Dieser Verbund vervielfacht den wirtschaftsfördernden Effekt, der mit der Finanzierung der Transferstellen durch das Wirtschaftsministerium erreicht worden ist.

# Grundlegende Aspekte der internationalen Arbeit der Technischen Fachhochschule Wildau

*Dr. Angelika Schubert*

Seit ihrer Gründung hat sich die Technische Fachhochschule Wildau zu einer modernen Hochschule mit einem zukunftsweisenden und flexibel auf praktische Erfordernisse von Industrie, Wirtschaft und Dienstleistungssektor ausgerichteten Studienangebot entwickelt. Über den Bereich des Studiums und der Lehre hinaus ist sie zudem durch ihre innovativen Projekte zu einem geschätzten Partner in der nationalen und internationalen Forschungszusammenarbeit geworden. Die TFH Wildau hat in den zentralen Bereichen ihres Wirkens zugleich entscheidende Akzente bei der Profilierung ihrer internationalen Aktivitäten gesetzt. Diese sind vielfach eingebunden in verschiedene Förderprogramme, wie z. B.:

1. DAAD-Programme („incomings“ und „outgoings“)
  - Ostpartnerschaften
  - Kontaktstipendien/Studienabschlussbeihilfen
  - IAESTE - Praktika im Ausland
  - Kurzstipendien für Diplomarbeiten im Ausland
  - Jahresstipendien für kombinierte Studien- und Praxisvorhaben im Ausland
  - Leonhard-Euler-Stipendienprogramm für russische Nachwuchswissenschaftler
  - Sonderprogramm „Akademischer Neuaufbau Südosteuropa“
  - Betreuungsmittel für ausländische Studenten und Gäste
  - Westpartnerschaften (1999 ausgelaufen)
2. EU-Programme
  - SOKRATES/ERASMUS
  - LEONARDO-Praktika im europäischen Ausland
  - TEMPUS
  - PHARE-CBC
3. Sonstige Programme
  - Carl Duisberg Gesellschaft (CDG): Praxissemester im Ausland

## **Kooperationsbeziehungen mit ausländischen Partneereinrichtungen**

Die TFH Wildau kann auf eine vielfach langjährige intensive Zusammenarbeit mit Hochschulen und anderen wissenschaftlich-technischen Einrichtungen innerhalb und außerhalb Europas zurückblicken. Speziell in den vergangenen Jahren ist es der Hochschule in besonderem Maße gelungen, ihre bestehenden Beziehungen zu ausländischen Partneereinrichtungen systematisch zu erweitern und zu vertiefen sowie neue Kooperationspartner zu gewinnen. Dabei wurden dem Aufbau und der Entwicklung enger Kontakte zu Hochschulen in Osteuropa seit jeher eine hohe Bedeutung beigemessen.

## Hochschulkontakte der Technischen Fachhochschule Wildau

Partnereinrichtungen im Ausland	Land	Kooperations- beziehung seit
Technische Universität Poznan	Polen	August 1994
HEAO Arnhem, Fakulteit Economie	Niederlande	Januar 1995
Budapest Polytechnic (ehemals TH „Kandó Kálmán“)	Ungarn	Februar 1995
Institut Universitaire de Technologie de Metz	Frankreich	März 1995
Staatliche Technische Universität Jaroslawl	Russland	April 1995
Loughborough University, School of Mathematics and Physics	Großbritannien	Mai 1995
University of Shanghai for Science and Technology	China	Mitte 1995
Technische Universität Hanoi	Vietnam	September 1995
North Karelia Polytechnic Joensuu	Finnland	April 1996
Fachhochschule Gorzów Wlkp.	Polen	Mai 1997
Linköpings Universitet, Institute of Technology	Schweden	September 1997
TU Kosice, Fakultät für Produktionstechnologien Presov	Slowakei	September 1997
Sokoine University of Agriculture Morogoro	Tansania	Dezember 1997
Unternehmerverband der chinesischen Kohleindustrie Beijing	China	Februar 1998
Technological Educational Institute of Patras	Griechenland	September 1998
Hochschule für Ingenieurwesen (FEA - FUMEC) Belo Horizonte	Brasilien	Juli 1999
Brasilianisches Institut für Logistik (IBRALOG) Belo Horizonte	Brasilien	Juli 1999
Hochschule für Öffentliche Verwaltung Bialystok	Polen	März 2000
SS. Cyril and Methodius University of Skopje	Mazedonien	Juli 2000
University of Chemical Technology and Metallurgy Sofia	Bulgarien	Juli 2000
Institute of Technology Blanchardstown Dublin	Irland	Oktober 2000

Darüber hinaus pflegt die TFH Wildau Kontakte zu weiteren ausländischen Hochschulen, Institutionen und Unternehmen. Diese Verbindungen reichen vor allem in folgende Länder: Polen (Institut für Logistik und Lagerwesen Poznan, Institut für Vakuumtechnologie Warschau), Russland (Saint Petersburg State Academy of Engineering and Economics), Ukraine, Finnland, USA (u. a. Purdue University/West Lafayette), Ägypten, Indien, Peru, Guatemala, Thailand und China (u. a. Technologietransferzentrum in Xi'an).

## Dozentenaustausch

Ausgehend von den seit 1995/1996 regelmäßig stattfindenden gegenseitigen Kurzbesuchen zum Zwecke des Informations- und Erfahrungsaustauschs stellt der Austausch von Dozenten für kurze Lehraufenthalte an der jeweiligen Partnereinrichtung ein tragendes Element der vielfältigen Kooperationsbeziehungen dar. Vor allem dank des SOKRATES-Programms der EU konnte die Dozentenmobilität in den vergangenen vier Jahren personell und strukturell ausgebaut werden, wie die Übersicht auf der nächsten Seite belegt. Darüber hinaus wurden 1999 an der TFH Wildau zwei 14-tägige Weiterbildungsveranstaltungen auf dem



*Russische Dozenten aus Jaroslawl nehmen im Juni 1999 in Wildau an einer Weiterbildung zum Thema Qualitätsmanagement teil. In der Mitte der Initiator Prof. Dr. Stegemann (hintere Reihe 5. v. lks.).*

aus Austausch von Dozenten für kurze Lehraufenthalte an der jeweiligen Partnereinrichtung ein tragendes Element der vielfältigen Kooperationsbeziehungen dar. Vor allem dank des SOKRATES-Programms der EU konnte die Dozentenmobilität in den vergangenen vier Jahren personell und strukturell ausgebaut werden, wie die Übersicht auf der nächsten Seite belegt. Darüber hinaus wurden 1999 an der TFH Wildau zwei 14-tägige Weiterbildungsveranstaltungen auf dem

## Dozentenaustausch für Kurzlehraufenthalte im Rahmen des SOKRATES-Programms

akadem. Jahr	Dozenten der Partner-einrichtungen	Partnereinrichtungen (Zielort)	ausländ. Dozenten	Partnereinrichtungen (Herkunft)
1997/98	3	Loughborough University HEAO Arnhem	1	Loughborough University
1998/99	4	Loughborough University HEAO Arnhem TH „Kandó Kálmán“ Budapest	4	Loughborough University HEAO Arnhem NKP Joensuu
1999/ 2000	7	Loughborough University TU Poznan TH „Kandó Kálmán“ Budapest	3	Loughborough University TU Poznan
2000/01*	8	Loughborough University TU Poznan TH „Kandó Kálmán“ Budapest NKP Joensuu	6	Loughborough University TU Poznan TH „Kandó Kálmán“ Budapest NKP Joensuu

\* Die Angaben beziehen sich auf die voraussichtlich stattfindende Mobilität.

Gebiet der Logistik bzw. des Qualitätsmanagements für jeweils sechs Dozenten der russischen Partnerhochschule (TU Jaroslawl) organisiert, wofür insgesamt rund 30.000 DM an Drittmitteln eingeworben werden konnten.

Was die stärker forschungs- und projektorientierte Zusammenarbeit anbelangt, so ist auch auf diesem Gebiet eine spürbare Zunahme des Austauschs von Gastwissenschaftlern zu verzeichnen. Beispielsweise konnten seit 1999 ein Doktorand und zwei Wissenschaftler der TU Jaroslawl für eine längerfristige Mitarbeit in Projekten der TFH Wildau auf dem Gebiet der Informatik, zum Teil verbunden mit Einsätzen in der Lehre, gewonnen werden. Die fachliche Betreuung erfolgte durch Prof. Dr. Tolkiehn. Ferner kamen etliche Wissenschaftler der Partnereinrichtungen in Polen, Mazedonien, Bulgarien, Russland, Ungarn, den Niederlanden, Brasilien, Irland und der Slowakei zu mehrtägigen Arbeitsbesuchen bzw. Projektgesprächen nach Wildau. Längere Arbeits- und Forschungsaufenthalte an der TFH Wildau absolvierten im o. g. Zeitraum u. a. ein Wissenschaftler der El Minia Universität Kairo, eine Doktorandin aus Mauritius (beide auf dem Gebiet der Physikalischen Technik, betreut von Frau Prof. Dr. Richter); der Prodekan für Internationale Beziehungen der Fakultät für Maschinen- und Fahrzeugbau der TU Poznan (Qualitätsmanagement, Projekt unter Leitung von Prof. Dr. Stegemann), eine Nachwuchswissenschaftlerin für Verfahrenstechnik der TU Skopje (Projekt unter Leitung von Prof. Dr. Wildenauer) sowie eine Wissenschaftlerin der Universität Hanoi (Studien- und Forschungsaufenthalt, betreut von Prof. Dr. Gadow).

Seitens der TFH Wildau weilten Wissenschaftler, Mitglieder der Hochschulleitung und einige leitende Angestellte der Hochschulverwaltung zu Arbeits- und Projektbesprechungen sowie Konferenzen und Seminaren u. a. in Polen, Russland, Ungarn, Mazedonien, den Niederlanden, der Slowakei, China, Brasilien, Südafrika, Finnland, Tansania, Indien und den USA.

## Studentenaustausch

Ausgehend von der Tatsache, dass im Ausland absolvierte Studienabschnitte eine zunehmend wichtige Rolle hinsichtlich des späteren Berufseinstiegs spielen, nimmt die Förderung der studentischen Mobilität, speziell der Austausch von Studierenden für Studienaufenthalte und vermittelte Praktika, im Rahmen der internationalen Aktivitäten der TFH Wildau einen zentralen Platz ein. Neben unerlässlicher Eigeninitiative – beispielsweise bei der Suche nach einem geeigneten Praktikumsplatz im Ausland – kommt renommierten Förderinstitutionen (u. a. DAAD, CDG) und -programmen (LEONARDO, SOKRATES/ERASMUS, IAESTE u. a.) eine herausragende Bedeutung zu.

### Studentenaustausch und zu ausländischen Studierenden an der TFH Wildau

#### „outgoings“

akadem. Jahr	ERASMUS/SOKRATES Anzahl	Zielländer	sonstige Anzahl	Praktika bzw. Studienaufenthalte Zielländer
1995/1996	3	Niederlande, Finnland	7	China, Mexiko, Indonesien
1996/1997	6	Niederlande, Finnland	> 8	u. a. China, Finnland, Vietnam, Polen, Ungarn
1997/1998	8	Niederlande, Finnland, Frankreich	> 6	u. a. China, Finnland, Italien, Spanien
1998/1999	15	Niederlande, Finnland, Frankreich	> 20	u. a. China, Australien, USA, Kanada, Mexiko, Neuseeland, Frankreich, Polen, Tschechien, Belgien, Russland, Ungarn, Hongkong, Malaysia, Indien, Österreich
1999/2000	13	Niederlande, Finnland, Slowakei	> 15	u. a. USA, China, Südaustralien, Indien, Indonesien, Niederlande, Schweiz, Schottland, Malaysia, Russland
2000/2001	15	Niederlande, Finnland, Slowakei	> 38	u. a. USA, China, Frankreich, Spanien, Ägypten, Großbritannien, Österreich, Ungarn, Ghana, Usbekistan, Kolumbien, Argentinien, Mexiko, Norwegen, Belgien, Italien, Polen, Australien, Vereinigte Arabische Emirate, Russland, Mazedonien, Thailand

#### „incomings“

akadem. Jahr	Austausch-/Programmstudenten Anzahl	Herkunftsländer	sonstige Anzahl	ausländ. Studierende (Vollzeitstudium) Herkunftsländer
1995/1996	9	Russland, Ungarn, Polen, Niederlande	6	Vietnam, Türkei, Kroatien, Ukraine, Bolivien
1996/1997	11	Russland, Ungarn	8	Vietnam, Türkei, Kroatien, Ukraine, Bolivien, Slowakei, Malaysia
1997/1998	15	Russland, Ungarn, Polen, Finnland	16	Vietnam, Türkei, Kroatien, Ukraine, Bolivien, Slowakei, Malaysia, Angola, Portugal, Jordanien, Libyen
1998/1999	16	Russland, Ungarn, Polen, Finnland	22	Vietnam, Türkei, Kroatien, Ukraine, Bolivien, Iran, China, Mongolei, Malaysia, Angola, Portugal, Jordanien, Libyen
1999/2000	23	Russland, Slowakei, Finnland, Niederlande, Polen, Ungarn	32	China, Vietnam, Türkei, Malaysia, Russland, Kroatien, Polen, Portugal, Angola, Kamerun, Jordanien, Ungarn, Afghanistan, Libyen, Italien, Kamerun, Ukraine
2000/2001	33	Russland, Slowakei, Polen, Niederlande, Ungarn, Finnland, Bulgarien, Mazedonien	38	Ukraine, Vietnam, Türkei, China, Russland, Kroatien, Polen, Griechenland, Angola, Jordanien, Ungarn, Mazedonien, Libyen, Österreich, Italien u. a.



*Austauschstuden-  
ten von der HEAO  
Arnhem in den Niederlanden*

Des Weiteren hat hinsichtlich des Studentenaustauschs in den vergangenen Jahren die Teilnahme an Seminaren, Intensivprogrammen und Sommerkursen immer mehr an Bedeutung gewonnen. So weilte seit 1997 jährlich eine Gruppe von jeweils zirka sechs Studierenden der TFH Wildau zu mehrwöchigen Sommersprachkursen in China (u. a. an der China Youth University Beijing). Im vergangenen Jahr nahmen sieben Studierende des Studiengangs Verwaltung und Recht an einem einwöchigen internationalen Seminar zum Thema „Ethische Standards in der polnischen, deutschen und ukrainischen Verwaltung“ an der polnischen Partnerhochschule in Bialystok teil. Ebenfalls im Jahr 2000 nahmen fünf Studierende des Studiengangs Logistik – zusammen mit jeweils fünf Studierenden der Partnerhochschulen in Metz und Budapest – an einem über SOKRATES geförderten Intensivprogramm zur „Telekommunikation in der internationalen Logistik“ in Székesfehérvár teil. Auf Grund des großen Erfolges dieses Kurses werden auch im Jahr 2001 wieder fünf Logistikstudenten und zwei Dozenten unserer Hochschule nach Ungarn zum Intensivkurs „Telematikanwendungen in der Logistik“ reisen; ein weiterer Intensivkurs zu Aspekten des E-Commerce ist bereits in Vorbereitung.

Umgekehrt absolvierte beispielsweise im April 1996 eine Delegation von acht französischen Studenten einen Studienaufenthalt in Wildau, der über das Deutsch-Französische Jugendwerk finanziert wurde. Im November 2000 weilte eine Gruppe von 15 mazedonischen und fünf bulgarischen Studenten der TU Skopje bzw. der TU Sofia in Begleitung von drei Betreuerinnen zu einem zweiwöchigen Seminar an der TFH Wildau, welches im Rahmen des DAAD-Projektes „Akademischer Neuaufbau Südosteuropa“ unter Leitung von Prof. Dr. Behrendt stattfand. Neben dem Besuch von Lehrveranstaltungen, vor allem in den Fächern Ingenieurwesen und Informatik, standen ein Intensivkurs für Deutsch als Fremdsprache, Betriebsbesichtigungen und landeskundliche Exkursionen auf dem Programm. Des Weiteren haben im Wintersemester 2000/2001 zwei bulgarische und vier mazedonische Studentinnen aus Fördermitteln des o. g. Projektes die Gelegenheit erhalten, an der TFH Wildau ihre Diplomarbeit bzw. Promotion vorzubereiten. Zudem kam die TFH Wildau im akademischen Jahr 2000/2001 erstmals in den Genuss einer Förderung über das Leonhard-Euler-Stipendienprogramm des DAAD für russische Nachwuchswissenschaftler. Die ersten Stipendien kamen Ende 2000 drei Studenten der TU Jaroslawl zugute.

## **Projekte mit ausländischen Partnern**

Im Zuge der fortschreitenden Globalisierung und des Ausbaus der internationalen Beziehungen haben gemeinsame Projekte mit ausländischen Kooperationspartnern immer mehr an Bedeutung gewonnen. Nebenstehende Übersicht stellt einige dieser Projekte unter Angabe der dabei für die Hochschule eingeworbenen Drittmittel vor.

## Projekte mit ausländischen Partnern

Art bzw. Thema des Projekts	Beteiligte Kooperationspartner	Leitung	Förderung über	Laufzeit	eingeworbene Drittmittel
Erwachsenenqualifizierung zum Laserstrahlfachmann	Unternehmen in Finnland, Schweden und Deutschland	Prof. Dr. Peter Gadow	LEONARDO	1995 – 2000	ca. DM 60.000
Biofilme und deren Modifikation durch Plasmaprozesse	Loughborough University (UK)	Prof. Dr. Asta Richter	DAAD (ARC-Mittel)	Juli 1998 – Juni 2000	\$ 6,945
Biofilme mit Laserwechselwirkung	Loughborough University (UK)	Prof. Dr. Asta Richter	DAAD (ARC-Mittel)	Juli 2000 – Juli 2001	\$ 4,210
Market Asia	Unternehmen aus Deutschland und China	Prof. Dr. Bernd Wonneberger	BMBF	Nov. 1998 – Nov. 1999	\$ 164,150
Akademischer Neuaufbau Südosteuropa	TU Skopje, TU Sofia	Prof. Dr. Gerhard Behrendt	DAAD	seit Dez. 1999	\$ 166,555
Verbundmaterialien für das Bauwesen (Projekt „Akadem. Neuaufbau Südost-europa“)	TU Skopje (Prof. Dimeski)	Prof. Dr. Gerhard Behrendt	DLR	2000	\$ 30,000
Kompositbaustoffe aus Recycling-Kunststoffen (Projekt „Akadem. Neuaufbau Südosteuropa“)	TU Skopje (Prof. Dudeski)	Prof. Dr. Gerhard Behrendt	DLR	2000	\$ 30,000
Virtuelles Deutsch-Polnisches Logistik-brokersystem (Verbundprojekt am Standort Frankfurt/Oder)	Institut für Logistik und Lager-wesem Poznan, Europrojekt Verkehr GmbH Berlin, PSI Transportation GmbH Berlin, Projektlogistik GmbH Wildau	Prof. Dr.-Ing. habil. Bernd Hentschel		seit Ende 2000 in der Entwicklung	schätzungsweise ca. DM 3 Mio.

## Zusammenfassung und Ausblick

Hier noch einmal die wesentlichsten Aspekte der Internationalisierung des Studien- und Weiterbildungsangebots der TFH Wildau sowie Orientierungen für die Zukunft:

- **Internationaler Studiengang Logistik:** zusammen mit den Partnerhochschulen in Arnhem, Budapest, Poznan, Jaroslawl (gemeinsame Entwicklung der Curricula, gemeinsame Lehrveranstaltungen per Videokonferenz ... )
- **Doppeldiplomierungsabkommen für den Studiengang Logistik:** mit den Partnerhochschulen in Arnhem und Budapest
- **Deutsch-Polnische Logistikkonferenzen:** einmal jährlich seit 1996, zusammen mit Kooperationspartnern aus Poznan; September 2000: Durchführung der 5. deutsch-polnischen, zugleich 1. Internationalen Logistikkonferenz in Wildau (u. a. mit Vertretern der Partnerinstitutionen in Russland, Polen, Ungarn, den Niederlanden und Brasilien)
- **Studiengänge mit international anerkannten Abschlüssen**
  - dualer Studiengang Telematik im Modellversuch (Bachelor/Master)
  - dualer Studiengang Bioinformatik/Biosystemtechnik im Modellversuch (Bachelor/Master)
  - Europäisches Verwaltungsmanagement (Masterabschluss) (postgradualer weiterbildender Fernstudiengang in Zusammenarbeit mit der FHVR Berlin)
  - Entwicklung gemeinsamer Fernstudienangebote mit dem Budapest Polytechnic
- **Entwicklung eines „Europäischen Moduls“ zur Nanotechnologie auf multimedialer Basis:** gemeinsam mit der Loughborough University und der TU Poznan (über SOKRATES)
- **Beantragung einer Gastdozentur für Logistik** (Dozent der HEAO Arnhem)
- **Vorbereitung und gemeinsame Ausführung von Aus- und Weiterbildungsangeboten** zur Logistik mit der HS für Ingenieurwesen FEA-FUMEC in Belo Horizonte (Brasilien)
- **Einführung des ECTS-Systems** als wichtige Basis für die Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen
  - komplette Einführung im Fachbereich Ingenieurwesen/Wirtschaftsingenieurwesen
  - bevorstehende Einführung von ECTS im Fachbereich BWL/Wirtschaftsinformatik
- **Intensiver Studenten- und Dozentenaustausch**
  - u. a. über SOKRATES/ERASMUS
  - Betreuung von Diplomarbeiten und Promotionsvorhaben ausländischer Studenten
  - Gewinnung von Dozenten der Partnerhochschulen Loughborough, Poznan, Arnhem, Budapest, Joensuu, Jaroslawl für Lehraufträge von kurzer Dauer
  - gezielte sprachliche Vorbereitung der Austauschstudenten (Sprachenzentrum)
- **Intensivprogramme im Bereich Logistik** (Budapest, Wildau, Arnhem, Metz) über SOKRATES; erstmals im Frühjahr 2000 in Budapest (5 Studenten + 2 Dozenten aus Wildau); weitere Intensivprogramme in Vorbereitung
- **zweiwöchiges Seminar für eine mazedonisch-bulgarische Studentendelegation** an der TFH Wildau (Ende 2000)
- **Weiterbildungsveranstaltungen für Dozenten der russischen Partnerhochschule** Jaroslawl an der TFH Wildau (Logistik und Qualitätsmanagement/1999 für je 2 Wochen)
- **längerfristige Mitwirkung ausländischer Wissenschaftler** und Absolventen in Projekten an der TFH Wildau (z. T. verbunden mit Einsätzen in der Lehre)
- **Interkulturelle Kommunikation:** regelmäßige Workshops und landeskundliche Veranstaltungen

# 10 Jahre Hochschulbibliothek

*Dipl.-Bibl. Karin Pohl*

## 1. Aufgabenstellungen einer Fachhochschulbibliothek heute

Die Hochschulbibliothek muss durch eine bedarfsbezogene Arbeit die Lehre und die Forschung unterstützen und gleichzeitig den Studierenden – neben der Bereitstellung von Studienmaterialien – auch die verschiedensten Informationsmedien beschaffen und Hilfe bei der wissenschaftlichen Arbeit anbieten. Als Kompetenzzentrum für Medien ist sie verpflichtet, die technischen Voraussetzungen zur Auseinandersetzung mit den vielfältigen Angeboten von Informationsträgern wie Bücher, gedruckte und elektronische Zeitschriften, audiovisuelle Materialien, CD-ROM- und Onlinedatenbanken an einem Ort anbieten. Diesen hohen Anforderungen an eine Bibliothek, insbesondere an eine Fachhochschulbibliothek, ist mit den herkömmlichen bibliothekarischen Arbeitsmethoden, die im Erwerben, Erschließen, Bewahren und Wiederfinden in den Zettelkatalogen bestanden, nicht mehr gerecht zu werden. Wenn man überlegt, dass heute 90 Prozent aller Wissenschaftler der Weltgeschichte leben und sich das schriftliche Weltwissen alle 15 Jahre verdoppelt, so wird deutlich, dass nur durch die Einbeziehung elektronischer Hilfsmittel der Bestand der Bibliotheken nachzuweisen ist. Der elektronische Nachweis des Literaturbestandes ist ein weltweit revolutionierender Fortschritt. Die Menschen müssen im Zeitalter des Internets nicht mehr in die Bibliothek kommen, um sich zu informieren, sondern die Information kommt auch zu den Menschen, egal wo sie sich befinden. Im ersten Schritt wird die Vielzahl der Informationsmittel online nachgewiesen. Danach können viele Informationen, vorrangig Zeitschriftenartikel und normative Materialien, im Volltext online abgerufen werden.

Der technische Fortschritt hat den Informationsmarkt wesentlich verändert. So musste die Bibliothek ihr traditionelles bestandsorientiertes Verhalten einem anderen Nutzer- und Nachfrageverhalten anpassen. Die Bibliotheken mussten sich auf dem Informationsmarkt einer neuen Quantität, die in der Informationsvielfalt, und einer neuen Qualität, die in der Informationskompetenz zum Ausdruck kommen, stellen. Die bibliothekarische Information wurde immer unabhängiger vom Besitznachweis der Informationsquellen in der Bibliothek, und sie wird immer stärker bestimmt vom Nutzer und seinem Nachfrageverhalten. Die Bibliotheken müssen in dieser Phase neue Konzepte und Zielorientierungen auf dem Informationsmarkt innerhalb der Region und der jeweiligen Hochschule entwickeln.

Neben den elektronischen Publikationen und Internetquellen haben nach wie vor die gedruckten Medien der Bibliothek, wie wir sie als Nachschlagewerke und Lehrbücher kennen, einen wichtigen Stellenwert. Gegenwärtig dominieren die kommerziellen Print-Publikationen mit einem Anteil von zirka 85 Prozent der Produktion wissenschaftlicher Informationen. Gleichzeitig nimmt die Produktion elektronischer Publikationen ständig

zu, trotz zurückhaltender Akzeptanz durch die Autoren und Nutzer. In dieser Phase der Entwicklung muss sich die Hochschulbibliothek umstellen; sie muss als Schnittstelle zur weltweiten digitalen Bibliothek fungieren und gleichzeitig einen Grundbestand häufig benutzter Literatur in Buchform anbieten. Auch die Bibliothek der Technischen Fachhochschule Wildau musste sich in den vergangenen zehn Jahren der fortschreitenden Entwicklung moderner Hochschulbibliotheken stellen.

## **2. Das Bibliothekssystem der Hochschulbibliothek der TFH Wildau**

Mit der Gründung der Technischen Fachhochschule Wildau wurde gleichzeitig die Hochschulbibliothek als zentrale Einrichtung der Literatur- und Informationsversorgung geschaffen. Sie ist ein einschichtiges System gemäß Paragraph 95 des Brandenburgischen Hochschulgesetzes von 1991. Ihr obliegen die Beschaffung, Bearbeitung, Verwaltung und Pflege der Informationsmittel. Ihr Hauptauftrag ist es, den Mitgliedern und Angehörigen ihrer Hochschule bibliothekarische und informatorische Produkte und Dienstleistungen für Lehre, Forschung und Studium anzubieten. Darüber hinaus nimmt die Hochschulbibliothek die Funktion der regionalen wissenschaftlichen Literaturversorgung wahr. Sie ist für alle interessierten Bürger aus Wildau und der Umgebung zugänglich. Grundsätzlich wird keine Einschränkung bei der Medienausleihe von externen Bibliotheksbenutzern vorgenommen, solange keine Hochschulbelange dagegen stehen, wie z. B. die Ausleihe der Literatur aus der Lehrbuchsammlung, die ausschließlich für die Studenten der Fachhochschule bereitgestellt wird.

Den Grundstein für die Hochschulbibliothek bildeten ca. 12.000 bibliographische Einheiten aus der Bibliothek der ehemaligen Ingenieurschule für Maschinenbau Wildau, von denen allerdings in den Folgejahren ein großer Teil ausgesondert wurde. Seit 1997 befindet sich die Hauptbibliothek in der Bahnhofstraße (Haus 13). Hier stehen die Literatur der Fachgebiete Betriebswirtschaftslehre, Informatik, Rechtswissenschaft, Sprachwissenschaft und die allgemeinen Nachschlagewerke. Hier erfolgt auch die zentrale Erwerbung und Einarbeitung der Literatur. In der Friedrich-Engels-Straße 63 (Haus 7) ist eine Zweigbibliothek mit naturwissenschaftlicher und technischer Literatur und die Sammlung der Ingenieur- und Diplomarbeiten untergebracht. Die Entfernung der beiden Bibliotheksstandorte voneinander beträgt zirka 1,5 Kilometer. Mit der Erweiterung der Bibliothek um eine Fläche von 285 Quadratmeter im Haus 13 verfügt die Hochschulbibliothek über eine Hauptnutzungsfläche von 470 Quadratmeter.

Diese Situation ist für die Studierenden, Lehrenden und Bibliotheksmitarbeiter nicht mehr ausreichend. Die Realisierung des geplanten Ausbaus der Halle 10 in der Bahnhofstraße als Bibliothek ist unbedingt erforderlich, um die Bibliotheksbestände an einem Standort zentral aufzustellen und somit die Literatur übersichtlicher und nutzerfreundlicher unterzubringen. Diese Lösung schafft u. a. Voraussetzungen für

- die räumliche Umsetzung des Prinzips eines einschichtigen Bibliothekssystems an der Hochschule mit allen bibliothekarischen Arbeitsgängen,

- die Freihandaufstellung des gesamten Buchbestandes,
- die Erleichterung und Intensivierung aller bibliothekarischen Arbeitsvorgänge,
- die Schaffung von ausreichenden Benutzerarbeitsplätzen.

Die Schaffung einer Zentralbibliothek würde auch das Problem der Arbeitskräftesituation in der Bibliothek entschärfen. Von fünf Bibliotheksmitarbeitern muss eine Kollegin die Zweigstelle ganztags betreuen und von den anderen Kolleginnen während ihrer Abwesenheit (wie z. B. Urlaub, Krankheit und Überstundenabgeltung) vertreten werden.

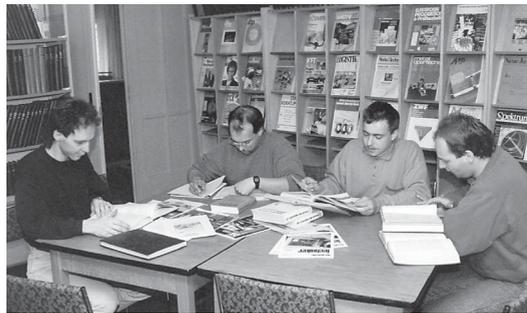
## 2.1 Bibliotheksbestand

Für den Aufbau des Büchergrundbestandes der Bibliothek der Technischen Fachhochschule Wildau wurden im Rahmenplan für den Hochschulbau 5,6 Mill. DM veranschlagt. Der gegenwärtige Bestand der Fachhochschulbibliothek beträgt

- ca. 60.000 Monographien, davon ca. 22.000 am Standort Friedrich-Engels-Straße,
- ca. 170 laufend gehaltene Kaufzeitschriften,
- ca. 2.200 audiovisuelle Materialien (z. B. Videos, CD-ROM, Kassetten und Disketten und
- ca. 1.500 Ingenieur- und Diplomarbeiten.

Der jährliche Zugang betrug:

1992	3.367 Medieneinheiten
1993	3.253 Medieneinheiten
1994	4.107 Medieneinheiten
1995	3.870 Medieneinheiten
1996	4.667 Medieneinheiten
1997	4.800 Medieneinheiten
1998	5.503 Medieneinheiten
1999	5.845 Medieneinheiten
2000	6.602 Medieneinheiten



*Platz ist auf dem kleinsten Raum: Lesecke der Bibliothek (1994)*

Es konnte eine Lehrbuchsammlung mit mehr als 10.000 Bänden und zirka 1.300 Titeln für die Studenten der Fachhochschule aufgebaut werden. Besonders erwähnenswert ist eine Spende von mehr als 300 Lehrbüchern aus dem Springer-Verlag im Wert von zirka 80.000 DM im Jahr 2000. Diese Fachbuchspende der Industrie diente besonders der Erweiterung unserer Lehrbuchsammlung und wurde vom Förderverein für die wissenschaftliche Ausbildung an Hochschulen Augsburg e. V. initiiert. Alle Bibliotheksbestände befinden sich – mit Ausnahme von zirka 5.000 Bänden aus der ehemaligen Ingenieurschule – in Freihandaufstellung. Ferner hat die Bibliothek zirka 500 Medieneinheiten für den Sprachunterricht der Hochschule beschafft. Diese Medieneinheiten befinden sich in der Mediothek des Sprachenzentrums in Dauerleihe.

Literatur, die die Hochschulbibliothek nicht besitzt, kann auf dem Wege des konventionellen Fernleihverkehrs aus anderen Bibliotheken beschafft werden. In den vergangenen Jahren sind leistungsfähige kommerzielle Dokumentenlieferdienste wie SUBITO, TIBOR-



*Mehr Raum und immer noch zu wenig Platz: das „größere Provisorium“ der Bibliothek im Haus 13. Hier lernten auch Kanu-Weltmeister Günar Kirchbach (1. v. lks.) und Kanu-Juniorenweltmeister Sven Lehnert (2. v. lks.).*

der und JASON hinzugekommen. Die Bestellungen können durch den Nutzer selbst von jedem PC ausgelöst werden. Die Lieferung des gewünschten Dokuments kann als Kopie, Fax oder Datei erfolgen.

Der künftige Medienbestand errechnet sich aus dem Zugang im Büchergrundbestand, dem Zeitschriftenzugang, dem Zugang von audiovisuellen Medien sowie dem Zugang aus dem Schriftentausch der Hochschulbibliothek, aus Geschenken und den Diplomarbeiten der Hochschule. Der jährliche Zuwachs an Medieneinheiten ist mit 5.000 bis 6.000 Einheiten anzusetzen. Das bedeutet, dass bis zum Jahr 2010 unter Berücksichtigung der anfallenden Aussonderungen ein Endbestand von zirka 90.000 Medieneinheiten erreicht sein wird.

## **2.2 Bibliotheksbenutzung**

Die Bibliothek der TFH Wildau wurde seit 1992 von 4.168 Benutzern genutzt. Im Jahr 2000 waren es 2.473 eingetragene aktive Benutzer, davon 445 Fremdnutzer (18 Prozent der Gesamtnutzerzahl), 61.442 Entleihungen und 278 Fernleihbestellungen.

## **2.3 EDV-Einsatz in der Bibliothek**

Die Erwerbung, Katalogisierung und Ausleihe des Literaturbestandes der Hochschulbibliothek erfolgte seit 1993 mittels einer Unix-Anlage MX 300 unter Anwendung des integrierten Bibliothekssystems SISIS-SE. Es kamen die Module SIKIS für die Katalogisierung, SIAS für die Ausleihe, SIERA für die Erwerbung und der rechnergestützte Benutzerkatalog OPAC zum Einsatz. Nach der Einbindung der Bibliothek in das WIN-Netz der Hochschule wurde 1997 ein W3-OPAC installiert und der Katalog der Hochschulbibliothek in das Internet gestellt. Gemeinsam mit vier weiteren Fachhochschulbibliotheken im Land Brandenburg erfolgte 1998 die Umstellung des Bibliothekssystems auf die Online-Version

SISIS V. 5.0. Diese Umstellung, verbunden mit einer vollständigen Datenmigration auf einen SUN-Server Ultra 5, bildete die Voraussetzung für die Einbeziehung der Bibliothek der Technischen Fachhochschule Wildau in den Kooperativen Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV).

Die EDV-Hardware-Ausstattung der Bibliothek umfasst 3 Server, davon:

- eine SUN Ultra 5 (Bibliotheksserver)
- eine MX 300 (Drucker- und Terminalserver)
- einen CD-ROM-Server (Standort: Fachbereich Wirtschaft und Recht)
- 4 Terminals (Alpha-OPAC)
- 6 Personalcomputer als Mitarbeiterarbeitsplätze
- 4 Personalcomputer im Benutzungsbereich als WEB-Opac und mit Zugang in das Internet
- 2 Personalcomputer für CD-ROM-Recherchen und
- 9 Drucker.

Da die vorhandene Soft- und Hardware zum großen Teil veraltet ist und der Bibliotheksserver über eine zu geringe Speicherkapazität verfügt, beantragte die Bibliothek im Jahr 2000 HBFG-Mittel zur Beschaffung von Hard- und Software zwecks Erweiterung des seit 1993 eingesetzten integrierten Bibliothekssystems SISIS, um ihrer Funktion und Verantwortung als Dienstleister für die Bereitstellung, Erfassung und Vermittlung digitaler Medien und gedruckt verfügbarer Publikationen zukünftig nachkommen zu können. Hierfür ist in erster Linie die Anschaffung eines zentralen Bibliotheksrechners mit einem RAID-System und von 15 Thin-Client-Rechnern vorgesehen.

### **3. Die Bibliothek als Dienstleistungseinheit**

#### **3.1 Das bibliothekarische Dienstleistungskonzept**

Die gegenwärtigen Anforderungen an das Dienstleistungskonzept der Bibliothek bestehen darin, den Bibliotheksbenutzern und bibliothekarischen Mitarbeitern ein leistungsstarkes Informations- und Verwaltungssystem im Bereich des LAN der Hochschule und des Kooperativen Bibliotheksverbundes Berlin-Brandenburg sowie weltweit im Internet anzubieten. So präsentiert die Hochschulbibliothek auf ihren WWW-Seiten die verschiedensten Dienste, wie z. B.

- den WEB-Opac für Katalogrecherchen im Bestand der Bibliothek,
- den WWW-Benutzerarbeitsplatz für eigene Kontoinformationen, Leihfristverlängerungen, Vormerkungen und Bestellwünsche,
- die Integration von Datenbanken über einen Winframe-Web-Client,
- die Integration von Datenbanken mit WWW-Zugang,
- ein Angebot elektronischer Zeitschriften durch die Beteiligung an dem Friedrich-Althoff-Konsortium Berlin-Brandenburg und der Regensburger elektronischen Zeitschriftenbibliothek,
- elektronische Dissertationen und elektronische Hochschulschriften und
- verschiedene Linksammlungen.

### 3.2 Informationsvermittlung

Durch die Möglichkeit von Recherchen im Internet spielen die kostenpflichtigen Recherchen in externen Hosts eine rückgängige Rolle. Die Bibliothek recherchiert nur in den Datenbanken FIZ-Technik und Juris kostenpflichtig. Besonders auf dem Gebiet der Rechtswissenschaft werden als Recherchequellen eigene CD-ROM-Datenbanken und das Internet verstärkt genutzt.

## 4. Resümee

Die Leistungen der Mitarbeiter der Hochschulbibliothek kann abgelesen werden an den quantitativen Informationen der Bibliothek (s. Seite 127). Bei der gleichen Mitarbeiterzahl haben sich in den vergangenen zehn Jahren der eingearbeitete Medienbestand, der Bestand der Lehrbuchsammlung, die Zahl der Bibliotheksbenutzer und die Zahl der Literaturlausleihen kontinuierlich erhöht. Nur die Anzahl der herkömmlichen Zeitschriftenabonnements und der Fernleihbestellungen ist rückläufig. Als Ersatz hierfür steht ein mehr als zehnfach höheres Angebot von elektronischen Zeitschriften, die die Bibliothek über ihren Homepagezugang im Volltext anbietet, bereit.

Der Einsatz der Datenverarbeitung hat alle Arbeitsbereiche der Bibliothek in den vergangenen zehn Jahren massiv verändert. In der Zukunft wird auch das Internet die bibliothekarischen Informationsdienstleistungen noch stärker beeinflussen. Um schnelle und qualitätsgerechte Informationen und Wissen dem Nutzer bereit zu stellen, wird die Informationstechnik nicht mehr wegzudenken sein. Die zukünftige Online-Bibliothek wird als Portal für multimediale Lerneinheiten für das Studium und die Weiterbildung immer stärker an Bedeutung gewinnen. Um die Serviceziele der Bibliothek zu erreichen, muss der Ausstattung im Bereich der Datenverarbeitung mit entsprechenden Servern, Datenbanken und Endgeräten ein hoher Stellenwert eingeräumt werden.

Durch die Weiterentwicklung der bereits bestehenden Kooperationen der Berliner und Brandenburger Bibliotheken, wie z. B. der Kooperative Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV), das Friedrich-Althoff-Konsortium und das SISIS-Anwendertreffen, muss es möglich sein, Ressourcen für Sachmittel und den dringend benötigten Support im Benutzungs- und Schulungsbereich zu bündeln. Die sich kontinuierlich entwickelnde Technik stellt auch zukünftig hohe Anforderungen an die Hochschulbibliothek der TFH Wildau und ihre Mitarbeiter. Diese können nur durch ständige Fortbildungsmaßnahmen der Bibliotheksmitarbeiter und gemeinsame Kooperationsprojekte der Brandenburger Hochschulbibliotheken bewältigt werden. In diesem Kontext ist es für die Erwerbungs-, Benutzungs- und Informationspolitik der Bibliothek sehr wichtig, über verwaltungstechnische Änderungen und beschlossene Neuerungen an der Hochschule rechtzeitig informiert zu werden und eine enge Zusammenarbeit mit dem Rechenzentrum der Hochschule zu pflegen.

## Qualitative Informationen der Hochschulbibliothek

	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
<b>Medienbestand</b>										
per 31.12. des Jahres	ca. 14.000	17.552	20.805	24.527	28.397	33.220	38.020	43.523	49.329	55.931
<b>Bestand Zeitschriftenabonnements</b>										
01.01. – 31.12. des Jahres	ca. 50	62	75	83	87	142	147	161	199	167
<b>Benutzer</b>										
per 31.12. des Jahres	ca. 200	314	475	626	823	1.065	1.434	1.854	2.169	2.473
<b>Ausleihen</b>										
01.01. – 31.12. des Jahres	ca. 3.500	4.440	5.790	14.582	20.205	37.565	46.018	51.844	57.048	61.442
<b>Fernleihen</b>										
01.01. – 31.12. des Jahres	keine	15	40	301	263	585	310	380	347	278
<b>Lehrbuchsammlung</b>										
per 31.12. des Jahres	ca. 800	1.104	1.929	2.578	3.957	6.672	7.618	8.730	9.320	9.919
<b>Hardwareausstattung</b>										
01.01. – 31.12. des Jahres										
Server	1							1		
Terminal		3	1	1						
PC			2	2	3	1	2	7		
Drucker	1		2	1		2	1		2	
CD-ROM-Tower					1					1

# Das Hochschulrechenzentrum

*Dipl.-Ing. Günter Schubert*

Das Hochschulrechenzentrum (HRZ) entstand während der Gründungsphase der Hochschule. Es hat sich seit dieser Zeit zu einem leistungsfähigen Dienstleistungsbereich für Forschung, Lehre und Verwaltung der TFH entwickelt. Im HRZ sind derzeit fünf Mitarbeiter tätig. Die Aufgabenvielfalt und die stetige Weiterentwicklung auf dem Gebiet der modernen Informations- und Kommunikationstechnik stellen hohe Anforderungen an die Qualifikation, Flexibilität und Einsatzbereitschaft der Mitarbeiter.

An fast jedem Arbeitsplatz der Hochschule ist Computertechnik im Einsatz. Das Funktionieren dieser Technik liegt deshalb im vitalen Interesse der Hochschule. Hierbei kommt dem HRZ eine Schlüsselrolle zu. Seine Aufgaben leiten sich sowohl von den Anforderungen der Forschung, Lehre und Verwaltung als auch von den allgemeinen Anforderungen ab, die aus der technischen Weiterentwicklung resultieren. Festgelegt sind diese Aufgaben im Einzelnen in der Satzung des Hochschulrechenzentrums, die durch den Senat der TFH verabschiedet und als Amtliche Mitteilung Nr. 6/2000 veröffentlicht wurde.

Das Hochschulrechenzentrum als Zentrale Einrichtung der TFH hat Dienstleistungen für die Bereiche Forschung und Lehre sowie Verwaltung zu erbringen. Es unterstützt die Hochschule bei Datenverarbeitungsaufgaben und bei der rechnergestützten Informationsverarbeitung. Es obliegen ihm insbesondere folgende Aufgaben:

- Planung, Realisierung und Betrieb der Datenverarbeitungsanlagen des Hochschulrechenzentrums für Aufgaben in Lehre, Studium, Forschung und Verwaltung
- Betreuung der für andere zentrale Bereiche bzw. für die Hochschulverwaltung verfügbaren Datenverarbeitungsressourcen
- Unterstützung bei der Beschaffung von Datenverarbeitungsanlagen und Zubehör in der Hochschule
- Verwaltung, Dokumentation, Pflege und Wartung von Standard- und Grundsoftware, insbesondere Hochschul- und Campuslizenzen, sowie Auswahl, Einsatz und Betreuung der in der Hochschulverwaltung eingesetzten Anwendersoftware
- Beratung und Unterstützung der Anwender im Rahmen vorhandener Kapazitäten
- Bereitstellung von Rechnerkapazitäten zur Durchführung EDV-bezogener Lehrveranstaltungen und des Selbststudiums in den Laboren des Hochschulrechenzentrums

Das Hochschulrechenzentrum ist außerdem für die Planung, Installation und den Betrieb zentraler rechnergestützter Informations- und Kommunikationsnetze (Campusnetz), der zentralen Server sowie der zentralen Datenkommunikations- und Telekommunikationssysteme (TK-Anlage) zuständig. Es hat für die Bereitstellung und Aufrechterhaltung eines störungsfreien und möglichst ununterbrochenen Betriebes der Kommunikationsnetze zu sorgen. Für die Migration und Aufrechterhaltung der Verfügbarkeit der Netze ist die Koordination des Ausbaus und der Wartung der Kommunikationsnetze erforderlich.

## Die fachliche Entwicklung des Hochschulrechenzentrums

Standen nach der Gründung der Hochschule im Jahre 1991 die Beschaffung, Inbetriebnahme und Softwareversorgung von Arbeitsplatzrechnern der neuen Mitarbeiter, insbesondere der neuberufenen Professoren und Lehrbeauftragten, sowie die Schaffung von Rechnerkapazitäten für Forschung und Lehre auf der Tagesordnung, so erweiterte sich das Aufgabenspektrum mit dem Anschluss der Hochschule an das Wissenschaftsnetz der Bundesrepublik Deutschland erheblich. Das Wissenschaftsnetz wird betrieben vom Verein zur Förderung eines Deutschen Forschungsnetzes e.V. (DFN-Verein). Fast alle Fachhochschulen und Universitäten sind über dieses Netz miteinander verbunden. Der Zugang zum Wissenschaftsnetz im Jahre 1995 bedeutete gleichzeitig den Zugang zum Internet. Die Zugangsbandbreite über einen Datex-P-Anschluss mit einer Bandbreite von 9,6 kBit/s erscheint aus heutiger Sicht als sehr gering für eine Hochschule, war zu dieser Zeit aber durchaus Stand der Technik. Sie zeigt nachweislich, wie rasant die Entwicklung auf diesem Gebiet voranschritt. Da auf dem Campus Friedrich-Engels-Straße keine Datenverkabelung vorhanden war, beschränkte sich der Internetzugang auf einen provisorisch vernetzten Rechnerpool von sechs IBM-Workstations im Haus 1, der sich aus Platzgründen im Arbeitszimmer der zwei Mitarbeiter des Hochschulrechenzentrums befand. Zunächst wurden die Dienste World Wide Web (WWW) und E-Mail bereitgestellt. Damit konnte sich die TFH mit eigenen WWW-Seiten im Internet präsentieren. Nach und nach erhielten alle Mitarbeiter und Studenten, die es wünschten, eine personenbezogene E-Mail-Adresse.

In den ersten Jahren nach der Gründung des HRZ wurden zwei PC-Labore mit 16 bzw. 20 Arbeitsplätzen eingerichtet und unter Novell-Netware vernetzt. Sie dienten sowohl der Grundlagenausbildung als auch der Ausbildung auf dem Gebiet der Programmierung und Datenbankarbeit. Da keine Verkabelung zwischen dem PC-Pool und dem Workstation-Pool existierte, war ein Internetzugang der PC-Arbeitsplätze nicht möglich.

Im Jahre 1996 erfolgte der Umzug des Hochschulrechenzentrums vom Haus 1 in der Friedrich-Engels-Straße in das Haus 13 auf dem Campus Bahnhofstraße. Das Haus 13 war teilweise rekonstruiert und mit neuer Daten- und Telefonverkabelung versehen worden. Die nach Vorgaben des HRZ und unter Anwendung der Verkabelungsrichtlinie des Landes ausgeführte strukturierte Verkabelung gestattet es nun, flexibel auf Nutzeranforderungen zur Bereitstellung von Netzwerkzugängen zu reagieren. Von jeder Datendose wird ein Kabel zum Wiringcenter, das auf jeder Etage vorhanden ist, geführt. Die Wiringcenter, auch Etagenverteiler genannt, sind untereinander mittels Lichtwellenleiterkabel (LWL) verbunden. Damit war der Grundstein für das Campusnetz der TFH Wildau gelegt. Die Wartung und Betreuung dieses Netzes sind administrative Aufgaben des HRZ. Damit ergab sich ein neues Arbeitsgebiet: das Netzwerkmanagement.

Als Übertragungsverfahren auf dem Backbone des Campusnetzes wird ATM (Asynchronous Transfer Mode) eingesetzt, das Übertragungsgeschwindigkeiten von 155 Mbit/s zwischen den ATM-Komponenten ermöglicht. Das Backbone wird aus mehreren ATM-Switches gebildet, die über mehrere ATM-Links vermascht miteinander verbunden sind.

Im Enduserbereich sind die PCs, Workstation usw. über Ethernet angeschlossen. Als Protokoll wird TCP/IP, vereinzelt IPX eingesetzt. Auf dem Backbone werden emulierte LANs (Lokal Area Network), sogenannte ELAN's, gebildet. Da diese ELANs eigenständige Broadcast Domains darstellen, können Endgeräte, die in verschiedenen ELANs angesiedelt sind, sich nicht „sehen“, obwohl ihre Daten über denselben Port und dieselbe Leitung übertragen werden. Die Kommunikation dieser virtuellen Netze untereinander erfolgt auf Protokollebene über einen Router. Durch eine entsprechende Konfiguration des Routers können z. B. sicherheitsrelevante Bereiche separiert werden. Diese Aufgabe übernimmt u. a. das Netzwerkmanagement. Über eine Workstation, die mit hersteller-spezifischer Managementsoftware ausgestattet ist, kann diese Arbeit für das gesamte Netz von zentraler Stelle aus erfolgen. Die in den aktiven Netzwerkkomponenten untergebrachten Managementmodule ermöglichen es, die Funktionalität des Netzes zentral zu überwachen und auf dem Monitor der Managementstation grafisch darzustellen. Spezielle Konfigurationsaufgaben werden dennoch aus verschiedenen Gründen direkt am Gerät vorgenommen.

Mit der Inbetriebnahme des Netzes im Haus 13 im September 1996 wurde auch die Zugangsbandbreite zum Wissenschaftsnetz von 9,6 kBit/s auf 64 kBit/s über eine X.25-Verbindung erhöht. Der IP-Addressbereich, der unserer Hochschule zur Verfügung steht, wurde von einem auf insgesamt 13 Class-C-Netze erweitert, sodass jeder am Netz befindliche Computer mit einer eigenen international gerouteten public IP-Adresse versorgt werden konnte.

Die steigende Anzahl von Nutzern, vernetzten Arbeitsstationen und der zunehmende Verkehr in dem Wissenschaftsnetz erforderten einen Zugang zum WIN mit höherer Bandbreite. Dieser von allen Wissenschaftseinrichtungen erhobenen Forderung wurde der DFN-Verein mit dem Aufbau des Breitbandwissenschaftsnetzes, dem B-WiN, gerecht. Anders als beim X.25 Wissenschaftsnetz erfolgte hier nicht die „Versorgung in der Fläche“, sondern die Einrichtungen mussten selbst für die Leitung zwischen B-WiN und eigenem Anschlusspunkt sorgen. Die Hochschulen und anderen Wissenschaftseinrichtungen im Raum Potsdam schufen aus dieser Situation heraus auf Initiative der Universität Potsdam das Potsdamer Metropolitan Area Network (P-MAN). Über Leitungen der Energieversorger EVP und MEWAG wurden die an das P-MAN angeschlossenen Wissenschaftseinrichtungen, so auch die TFH Wildau, versorgt. Die TFH Wildau nahm eine Bandbreite von 2 Mbit/s für ihren WiN-Anschluss in Anspruch. Am 16. Oktober 1997 wurde das P-MAN durch den damaligen Minister für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, Steffen Reiche, an der Universität Potsdam feierlich seiner Bestimmung übergeben.

Mit der Inbetriebnahme des rekonstruierten Hauses 100 im September 1998, eines Gebäudes, das vorrangig der Informatikausbildung dient, wuchs sprunghaft die Anzahl aktiver Netzkomponenten und Enduser. Dieses Haus wurde nach den gleichen Prinzipien mit dienstunabhängiger Verkabelung wie das Haus 13 ausgestattet und war nun integraler Bestandteil des Campusnetzes. Der Verbindung zwischen den Gebäuden erfolgt redundant über Lichtwellenleiterkabel.

Seit März des Jahres 1999 verbindet ein Lichtwellenleiterkabel die Standorte Bahnhofstraße und Friedrich-Engels-Straße, über die sowohl der Daten- als auch der Telefonverkehr auf separaten Fasern abgewickelt wird. Damit wurde eine berechtigte Forderung der DV-Nutzer der Friedrich-Engels-Straße auf Anbindung an das Campusnetz erfüllt. Da auf dem Standort Friedrich-Engels-Straße keines der Häuser über eine strukturierte Verkabelung verfügt, wurden zunächst nur vorhandene Netze an das Campusnetz angeschlossen. Mit dem weiteren Ausbau einiger Labore auf diesem Campus wird auch dort eine strukturierte Verkabelung nach und nach eingeführt. Auf diese Weise bleibt das Netz überschaubar und handhabbar. Fehler im Netz sind damit zu lokalisieren und können abgestellt werden. Die Verfügbarkeit und die Sicherheit des Campusnetzes bleiben aufrecht erhalten.

Die Indienststellung des Hauses 100 und die Inbetriebnahme der Verbindung beider Campusteile, die Telefoneinwahl zur gesamten Hochschule mit nur einer Rufnummer sowie der geplante weitere Ausbau der TFH erforderten eine neue Telefonanlage, die den Ansprüchen an eine zeitgemäße Telekommunikation Rechnung trägt. Jedes angeschlossene Haus und der Standort Friedrich-Engels-Straße erhielten eigene Anlagen, die über Glasfaserkabel miteinander verbunden sind. Über zwei „Amtsköpfe“, verteilt auf beide Campusteile, wird der Übergang zum öffentlichen Telefonnetz hergestellt. Mit dem Aufbau der neuen Anlage musste ein Systembetreuer vom Hochschulrechenzentrum für diese Aufgabe abgestellt werden. Aufgrund der Verschmelzung von Daten- und Telefonnetzen in den modernisierten und neuen Gebäuden der TFH gehört nunmehr auch die Betreuung der Telefonanlagen zum Aufgabengebiet des Hochschulrechenzentrums. Diese anfangs mit einem geringen Stundenvolumen geplante Arbeit wuchs aufgrund der häufigen Ausfälle und Störungen in der Anlage sowie der dynamischen Entwicklung der Hochschule zu einer fast Arbeitszeit füllenden Tätigkeit eines Mitarbeiters.

Eine neue Entwicklungsetappe für das Campusnetz wurde mit der Realisierung des Bauvorhabens „Haus Technik“, jetzt Haus 15, im Jahr 2000 eingeleitet. War bisher im Backbone ausnahmslos das ATM-Protokoll mit 155 Mbit/s im Einsatz und auch für dieses Haus geplant, so musste auf Grund des zeitlichen Abstandes zwischen Planung und Umsetzung und der weiteren Entwicklung aktiver Netzwerkkomponenten der Einsatz dieser Technologie überdacht werden. Die technischen und preislichen Vorteile der Gigabit-Ethernet-Technologie überzeugten nicht nur den Netzwerkadministrator des Hochschulrechenzentrums und das vom Landesbauamt eingesetzte betreuende Ingenieurbüro, sondern auch das Landesbauamt selbst von der Richtigkeit des Einsatzes von Gigabit-Ethernet. Damit waren zwei unterschiedliche Technologien auf dem Backbone im Einsatz, eine Lösung, die durchaus nicht häufig in der Praxis zu finden ist. Sie stellt an die Administration des Netzes hohe Anforderungen. Für den Nutzer des Netzes im Einzugsbereich von Gigabit-Ethernet ergibt sich als messbarer Vorteil die Anbindung seiner Arbeitstation über geschwichtete Fast-Ethernet-Ports an das Campusnetz, d. h. mit 100 Mbit/s Bandbreite. Bei der Inbetriebnahme neuer aktiver Komponenten im übrigen Campusbereich, die ausschließlich auf der Basis Gigabit-Ethernet arbeiten werden, wird der Nutzer ebenfalls mit 100 Mbit/s an das Netz angeschlossen. Die im ATM-Bereich des

Campusnetzes zur Zeit noch im Einsatz befindlichen Hubs, die nur eine Bandbreite von 10 Mbit/s auf einer Collision-Domain von 12 Ports verteilen können, werden im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten bei Erweiterungen des Netzes durch die neue Technik abgelöst.

Jedem DV-Nutzer, der mit dem Campusnetz verbunden ist, stehen alle angebotenen Dienste des Internets uneingeschränkt zur Verfügung. Der Zugang zum Internet ist für viele bereits zur Selbstverständlichkeit geworden. Mit dem Leistungsangebot ist auch eine weitere Erhöhung des zu transferierenden Datenvolumens verbunden. Dieses ist auf Dauer über den 2 Mbit/s-WiN-Anschluss nicht möglich. Somit ist der Anschluss der TFH an das Gigabit-Wissenschaftsnetz (G-WiN), das am 30.06.2000 von der Bundesministerin für Forschung und Bildung in Berlin in Betrieb genommen wurde, der nächste Schritt. Durch das G-WiN wird das B-WiN abgelöst. Für die TFH wird damit eine Bandbreite von 34 Mbit/s für die Kommunikation mit dem Internet zur Verfügung stehen. Da der DFN-Verein bei dieser Generation des Wissenschaftsnetzes wieder zur „Versorgung in der Fläche“ zurückgekehrt ist, verliert das P-MAN seine Existenzberechtigung als Zubringer für das WiN. Die 17-fach höhere Bandbreite des G-WiN's gegenüber dem B-WiN und des damit schnelleren Zuganges zum Internet verführt den Nutzer zum Übertragen großer Datenvolumina. Da das über das G-WiN zu transferierende Datenvolumen jedoch vertraglich begrenzt ist, werden Mechanismen wirksam werden müssen, die eine Überschreitung des zulässigen Datenvolumens verhindern. Die ab Oktober 2001 gültige neue Entgelttabelle des DFN beinhaltet u. a. die Verdopplung des Datenvolumens bei gleichem Entgelt. Damit findet eine Anpassung an die steigenden Bedürfnisse der weiteren Entwicklung des Internetverkehrs statt.

Die TFH Wildau als Teilnehmer am Internet betreibt auch zahlreiche eigene Server, die sowohl der hochschulinternen als auch externen Kommunikation dienen. Mehrere WWW-Server, FTP-Server, News-Server, Mail-Server, DNS-Server und NIS-Server sind durch das Hochschulrechenzentrum zu betreuen. Verbunden hiermit sind zahlreiche Administrations- und Verwaltungsaufgaben, wie z. B. das Installieren von Software, das Einspielen von Patches, das Auswerten von Fehlermeldungen, das Überwachen der Sicherheit usw. Eine sehr wichtige Tätigkeit in diesem Zusammenhang ist auch das Erkennen und die Abwehr unberechtigter externer und interner Zugriffe bzw. Zugriffsversuche. Die Vergabe der IP-Adressen, das Patchen von Datenanschlüssen für jeden an das Netz anzuschließenden Rechner oder Drucker sind Aufgaben, die ausschließlich vom Hochschulrechenzentrum wahrgenommen werden und in den vergangenen Jahren aufgrund der Größe des Netzes an Umfang zugenommen haben.

Auch die Autorisierung der User verbunden mit der Vergabe der E-Mail-Adresse ist durchzuführen. Da jeder Mitarbeiter und Student der TFH für die Zeit seiner TFH-Zugehörigkeit eine eigene Adresse beansprucht, stellt sich diese Tätigkeit als ständige Aufgabe. Derzeit gibt es zirka 2.600 autorisierte Nutzer im Hochschulrechenzentrum. Um die Aufgabe des Einrichtens der Nutzer auf dem System möglichst effektiv zu lösen, wird seit zwei Jahren für jeden Studienanfänger aufgrund der vom Immatrikulations- und Prüfungsamt digital übergebenen Daten der jeweilige Account festgelegt, durch

Angaben zur Account-Verwaltung ergänzt und in einer Datenbank abgelegt. Die für die Generierung der Accounts erforderlichen Daten werden dann ausgelesen und scriptgesteuert der Nutzer auf dem UNIX-System eingerichtet. Das Erstellen, Testen und Einführen von Scripten dieser Art für die Systemverwaltung und Systemwartung gehört mit zu den Aufgaben, die ein Systemadministrator zu erledigen hat und dient der Rationalisierung der Arbeit.

Über den seit Bestehen des Internetzuganges der Hochschule vom HRZ betriebenen WWW-Server werden Informationen über die Hochschule weltweit abrufbar bereitgehalten. Die Verwaltung und Betreuung der zentral abgelegten WWW-Seiten obliegen dem Hochschulrechenzentrum. Für die inhaltliche Gestaltung der Seiten ist das Hochschulrechenzentrum nicht zuständig. Die Fachbereiche und die anderen zentralen Bereiche sind für ihre Eigendarstellung in Form und Inhalt selbst verantwortlich, nutzen aber den vom HRZ betriebenen WWW-Server. Jeder Mitarbeiter und Student der TFH kann auf Antrag eine eigene Homepage, die seiner Selbstdarstellung dienen soll, veröffentlichen. Für den Inhalt ist er selbst verantwortlich. Das Hochschulrechenzentrum tritt hier als Verleger auf. Dieser Service ist nicht an allen Hochschulen üblich, da oft rechtliche Bedenken dem entgegen stehen.

Das HRZ betreibt seit 1996 einen Remoteserver, der es jedem autorisierten Nutzer gestattet, über Telefonleitung und Modem auf seine Daten von jedem beliebigen Standort aus zuzugreifen. Aus Kapazitätsgründen standen anfangs nur vier, später acht Leitungen mit jeweils einer eigenen Rufnummer zur Verfügung. Erst 1999 konnte nach Inbetriebnahme der neuen TK-Anlage eine erhebliche Verbesserung erreicht werden. Ein neuer Remote-Access-Server, der sowohl einen Zugang zum Campusnetz per Modem als auch per ISDN auf insgesamt 30 Kanälen zuließ, konnte seinen Dienst aufnehmen. Von nun an konnte der Remotezugang unter einer einheitlichen Rufnummer erfolgen.

Im Jahre 2000 konnte für das Wohnheim (Hauptgebäude) in der Birkenallee in Zusammenarbeit mit dem Studentenwerk Potsdam ein Anschluss an das Campusnetz vorgenommen werden. Jedes der 135 Wohnheimzimmer erhielt einen Netzwerkanschluss. Damit wurde das Studentenwohnheim integraler Bestandteil des Campusnetzes. Nach Entrichtung einer sehr geringen Verwaltungsgebühr wird der Anschluss über das Netzwerkmanagement freigeschaltet. Die Rechner der Studenten sind damit 24 Stunden am Tag am Netz. Dieser Dienst wird von vielen Studenten in Anspruch genommen, so dass eine zirka 70-prozentige Auslastung erreicht wird. Nach dem Anschluss des Wohnheimes an das Campusnetz war ein starkes Ansteigen des internen und externen Datenverkehrs zu beobachten. Im Zusammenhang mit der Volumenbegrenzung im G-WiN werden hier die zuvor genannten Restriktionen eventuell wirksam werden müssen.

Ein nicht unerheblicher Aufgabenkomplex seit Bestehen des Hochschulrechenzentrums ist die Bereitstellung von Rechnerkapazität für die Lehre und das Selbststudium. Für die Nutzung durch alle Fachbereiche stehen zwei PC-Labore mit je 16 Arbeitsplätzen zur Verfügung. Die ständig wachsenden Anforderungen an Soft- und Hardware machten

es erforderlich, dass die Labore seit Bestehen im Jahr 1992 bereits mehrfach neu ausgerüstet wurden. Derzeit sind Pentium-MMX-PC mit 17“-Monitor sowie Scanner und Laserdrucker im Einsatz. Als Netzwerkbetriebssystem wird Novell eingesetzt. Damit die Technik auch künftig auf hohem Niveau für die Lehre bereit steht, sind demnächst erneute Investitionen erforderlich.

Zur freien Verfügung für den Zugang zum Internet und zur Durchführung von Lehrgängen und Informationsveranstaltungen wurden zwei Unix-Labore eingerichtet. Die Labore sind vorrangig mit LINUX-Rechnern ausgestattet. Die tägliche, hohe Auslastung bis in die Abendstunden während der Vorlesungszeit zeigt, dass das Angebot des HRZ zur Nutzung der neuen Kommunikationsmöglichkeiten von den Studierenden gern angenommen wird.

In der jüngsten Zeit ist die Frage IT-Sicherheit zu einem wichtigen Faktor in der Arbeit eines Rechenzentrums geworden. Waren anfangs „nur“ Computerviren in Dateien versteckt, um das einzelne System eines fremden Nutzers zu stören, Daten zu löschen und Ähnliches zu bewirken, so sind die Hackerangriffe über das Internet zu einer ernst zu nehmenden Gefahr für das gesamte Campusnetz und den darauf übertragenen Daten geworden. Auch das Netz der TFH war und ist Ziel solcher Angriffe. Das Verändern von Homepageinhalten eines Professors durch nicht autorisierte Personen ist noch vergleichsweise harmlos im Gegensatz zu Einbrüchen in das System eines Servers oder einer aktiven Komponente. Da bei qualifizierten Systemeintrüben oft nicht nachvollziehbar ist, welcher Art die Veränderungen waren und welche Systeme im Einzelnen betroffen sind, kann in einem solchen Fall nur die komplette Neuinstallation helfen. Stunden- und tagelange Ausfälle der Dienste sind die Folge. Aus dieser Erkenntnis heraus hat das Hochschulrechenzentrum ein Sicherheitskonzept erstellt und weitgehend im Sommer 2000 umgesetzt. Die Installation einer Firewall-Lösung ist nur ein Teil des bereits verwirklichten Konzeptes. Jede Sicherheitsmaßnahme geht auch mit Einschränkungen einher. Um die Arbeitsfähigkeit der Nutzer zu erhalten, wurde das Konzept mit den Systembetreuern der Bereiche abgestimmt. Die konsequente Realisierung der technischen und organisatorischen Sicherheitsmaßnahmen hat unter den Nutzern nicht nur Beifall hervorgerufen. Das Ausbleiben erfolgreicher interner und externer Angriffe und damit das stabile Arbeiten des Netzes, d. h. der Erfolg des Sicherheitskonzeptes, rechtfertigen aber die getroffenen Maßnahmen. Die Durchsetzung des Sicherheitskonzeptes ist eine der Grundvoraussetzung für die Anbindung des Verwaltungsbereiches der Hochschule an das Campusnetz. Der Anschluss dieses Bereiches an das Netz wird es unter anderem ermöglichen, schrittweise eine zeitgemäße Kommunikation zwischen Angehörigen der TFH und der Verwaltung einzuführen. Das vorgesehene Chipkartensystem kann dabei nur ein Baustein sein.

Das Hochschulrechenzentrum ist sowohl für den störungsfreien rechen-technischen Betrieb im eigenen Verantwortungsbereich als auch in den Bereichen Verwaltung, Haushalt, Bibliothek, Immatrikulations- und Prüfungsamt und Sprachenzentrum verantwortlich. Die Hauptaufgaben liegen hier vorrangig in der Installation neuer Technik, Softwareinstallation, Einweisung von Mitarbeitern sowie in der Administration der Netze.

Zu den Aufgaben der Mitarbeiter des Hochschulrechenzentrums gehören neben der fachlichen Anleitung der Nutzer auch Schulungen und die Bereitstellung von Informationsmaterial für die Nutzung der Dienste. Hier wird die Papierform nur noch selten genutzt, sondern vor allem das Medium WWW. Somit sind alle Informationen des Hochschulrechenzentrum betreffend auch über das Internet abrufbar.

Beschaffungsmaßnahmen für Hard- und Software an der gesamten Hochschule werden durch das Hochschulrechenzentrum vorbereitet. Egal, ob Ausschreibung oder freie Vergabe für eine Beschaffung vorgesehen ist, der Beschaffungsantrag durchläuft zur Klärung technischer Fragen in jedem Fall das Hochschulrechenzentrum.

Auch die Verwaltung der Softwarelizenzen erfolgt zentral im Hochschulrechenzentrum. Zur Gewährleistung des erforderlichen Überblickes über den Stand von Hard- und Software erfolgt die Erfassung in einer Datenbank. So können beispielsweise bei erforderlichen Reparaturen, die ebenfalls für die gesamte Hochschule durch das HRZ ausgelöst werden, rasch Aussagen über Hardwarekonfiguration, Lieferfirma, bestehende Garantieansprüche usw. gemacht werden.

Die Entwicklung des Hochschulrechenzentrum sowie die Aufgabenvielfalt, die in den vergangenen Jahren stark gewachsen ist und mit einer geringen Anzahl von Mitarbeitern bewältigt werden musste, wurden vorstehend dargestellt. Die Aufgaben konnten und können auch in Zukunft nur erfüllt werden, wenn alle Mitarbeiter weiterhin Leistungsbereitschaft, Kompetenz und Teamfähigkeit unter Beweis stellen.

# **„Nach dem Anfang war das Wort ...“**

## **Über die Gründung des Sprachenzentrums und die Entwicklung der Sprachausbildung an der Technischen Fachhochschule Wildau**

*Dr. Olga Rösch*

### **1. Von der Idee zur ihrer Realisierung**

#### **1.1 Die Idee ...**

Im Sommer 1994 rufe ich im Hochschulsekretariat der TFH Wildau an und bitte um ein Gespräch mit dem Gründungsrektor. Ich hätte großes Glück, Herr Prof. Arlt sei im Zimmer, hätte gerade keine Besucher und wäre sogar bereit, mit mir zu sprechen, obwohl mein Name ihm gar nichts sage, verdeutlicht mir die Sekretärin die Gunst der Stunde. „Sie bauen doch eine Fachhochschule ganz neu auf und haben sicherlich vor, ... ein Sprachenzentrum zu gründen ..., ich erarbeite für Ihre Fachhochschule eine entsprechende Konzeption für studienbegleitende Sprachausbildung ... ich komme von der Humboldt-Universität ...“. Zur Antwort bekomme ich zunächst ein „Hm...“ und nach einer längeren Pause noch ein „Hm...“ und dann ... einen Termin für ein persönliches Gespräch.

Von der Idee, den Sprachunterricht in einer Struktureinheit zu organisieren, und von den damit verbundenen Vorteilen für die Qualität der Lehre musste man Prof. Dr. Arlt, damals Gründungsrektor, nicht lange überzeugen. Auch mein Plädoyer zum Thema Internationalisierung, Fremdsprachenkompetenz, Interkulturelle Kommunikation, Soft Skills u. Ä. hätte ich mir eigentlich sparen können. Ich bin auf eine (zugegeben von einem „Techniker“ nicht erwartete) Aufgeschlossenheit gestoßen und von der sofortigen Handlungsbereitschaft überrascht worden. Ich bin zunächst mit einem Lehrauftrag für ... „Richtlinien der deutschen Orthographie“ und mit einer Liste von „Hausaufgaben“ in Bezug auf die Konzipierung des Sprachenzentrums sowie mit einer nachdrücklichen Bitte des Rektors, unbedingt mit Russischunterricht zu beginnen, nach Hause gegangen.

Es ging sofort an die Arbeit: Aufstellung einer Übersicht über die Strukturen von Sprachenzentren der Hochschulen und Universitäten sowohl in den alten als auch in den neuen Bundesländern, Vergleich von Lernkonzepten bezüglich der Fremdsprachenausbildung, Aufbau des notwendigen Kontaktnetzes zu anderen Hochschulsprachenzentren, Ausarbeitung eines an das Profil und an die Gegebenheiten der TFH Wildau angepassten Niveaustufen- und Kurssystems, Berechnung des voraussichtlichen Sprachlern- und Stellenbedarfs für den Stufenentwicklungsplan entsprechend der späteren Erhöhung der Studentenzahl, „Abklappern“ von diversen Mediotheken und Zusammenstellen einer „Wunschliste“ für die Ausrüstung einer eigenen analogen Einrichtung, Studieren der Lektüre von der Art „Empfehlungen und Stellungnahmen zur Entwicklung der Hochschul- und Forschungslandschaft in Brandenburg“<sup>1</sup>, „Brandenburgisches Hochschulge-

setz“, Satzungen und Prüfungsordnungen verschiedener Sprachenzentren, AKS<sup>2</sup>- und UNlcert<sup>3</sup>-Dokumentation usw. Der in der Fachhochschule herrschende „Gründergeist“ war außerordentlich ansteckend.

Die dritte Variante meiner Ausarbeitungen stimmte schließlich weitgehend mit den Vorstellungen des Gründungsrektors überein. In Anerkennung des hohen Stellenwertes der Fremdsprachenausbildung für die TFH Wildau und in Absicht, die Internationalisierung des Studienangebots konsequent voranzubringen, beschloss die Gründungskommission in ihrer letzten Sitzung am 28. April 1995 die Einrichtung des Sprachenzentrums als einer selbstständigen Hochschulstruktureinheit für eine fachgerechte Organisation der Lehre auf dem betreffenden Lehrgebiet. Die Gründung des Sprachenzentrums an der TFH Wildau ist im Einklang mit der allgemeinen Entwicklung in der Hochschulbildungspolitik – nicht nur in der Bundesrepublik Deutschland, sondern in ganz Europa –, an den Hochschulen eigene Struktureinheiten für die Sprachausbildung zu fördern. Es wurde überall erkannt, dass den Hochschulsprachenzentren eine nicht zu unterschätzende Bedeutung bei den Internationalisierungsbestrebungen im Hochschulbereich zukommt.

Eine wichtige ideelle Unterstützung für das Vorhaben, an der TFH Wildau ein Sprachenzentrum aufzubauen, kam vom Leiter des Sprachenzentrums (Zentrales Sprachlabor) der Freien Universität Berlin, Dr. Wolfgang Mackiewicz, einem bundesweit anerkannten Fachmann auf dem Gebiet der Fremdsprachenausbildung an den Hochschulen. Als langjähriges Mitglied des Koordinierungsausschusses des Arbeitskreises der Sprachenzentren (AKS, s. Anm. 2) mit viel Fachkompetenz und Engagement für die Sache wurde er im Jahre 1993 vom Brandenburgischen Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur zum Vorsitzenden der Gründungskommission für das Sprachenzentrum an der Universität Potsdam ernannt. Prof. Dr. Arlt lud ihn auf meinen Vorschlag hin zu einem Beratungsgespräch in die TFH Wildau ein. Dr. Mackiewicz folgte der Einladung und besuchte uns im Februar 1995, noch vor dem Beschluss der Gründungskommission über die Einrichtung des Sprachenzentrums. Er war von der Aufbruchstimmung und dem Innovationsgeist der kleinen Fachhochschule angetan. Mackiewicz teilte uns bereitwillig seine vielseitigen Erfahrungen mit, die er auch als deutscher Vertreter in einem EU-Kooperationsprojekt zur Verbesserung der Sprachausbildung an den Hochschulen gewonnen hat.

## **1.2 ... und die Umsetzung**

Im Wintersemester 1995/1996 hatten wir – Dr. Gregory Bond, Dr. Dirk Forschner und ich – im Dachgeschoss des Hauses 13 schon ein „richtiges“ Büro des Sprachenzentrums mit einem Arbeitsplatz-Computer, nebenan einen kleinen Unterrichtsraum und einen größeren Raum, der noch renoviert wurde, für die zukünftige Mediothek.

Die Einrichtung der Mediothek erforderte jedoch mehr organisatorischen Aufwand, als ich zunächst vermutet hatte. Welche technische Ausstattung ist die richtige für ein Selbstlernzentrum unserer Größenordnung? Wie sollen die Rechner für die multimediale Software und für die Arbeit im Netz optimal konfiguriert werden? Bit, Bite, Ram, Rom,

Giga Mega, DIMM, SIMM, .... und sonstiges Fachchinesisch. Wie sollte man sich hier als Philologe und „Normalverbraucher“, der nicht jeden Tag Mediotheken ausrüstet, zurechtfinden? Auch die Suche nach zweckentsprechender Technik für das Satellitenfernsehen, nach Kassetten- und Videorecorder, Videokamera für Rhetorik-Seminare und vielen kleineren Dingen wie Kopfhörer, Videokassettenadapter, Bücherstützen war ein recht zeitaufwendiges Unternehmen. Und dann hing noch allezeit die unerträglich nüchterne Frage des Chefs wie ein Damokles-Schwert über mir: Was soll es kosten? Fast jedes Stück musste erkämpft werden!

In dieser Zeit ist mir viel Unterstützung zuteil geworden: Berufskollegen aus den Sprachenzentren der Humboldt-Universität zu Berlin, der FU Berlin, der FHTW Berlin, der FH Gelsenkirchen, der Universität Potsdam u. a. sind immer wieder mit Informationen und guten Ratschlägen zu Hilfe gekommen. In Bezug auf die Ausstattung der Mediothek war jedoch der Beistand im eigenen Hause besonders wertvoll. Der Leiter unseres Rechenzentrums, Günter Schubert, ist mit mir in die neu eingerichtete Mediothek der Viadrina-Universität Frankfurt/Oder gefahren, um sich dort ein eigenes Bild von der technischen Ausstattung eines solchen Sprachlabors zu machen. Nur mit der Installation der Rechner und des Netzes gab es leider immer wieder Ärger: die Konfiguration ging nicht auf, Schuld waren die kyrillischen Schriftarten als „Schuldigen“, Zeitmangel, Arbeitsüberlastung etc. – so das leidige Lied eines damaligen Mitarbeiters des Rechenzentrums. Ich war verzweifelt ... bis sich die beiden Informatik-Studenten Karsten Winter und Marco Lisewitzki, unsere studentischen Hilfskräfte der ersten Stunde, der Arbeit annahmen und mit viel Pioniergeist und Enthusiasmus das Netz rechtzeitig zum Eröffnungstermin zum Laufen brachten.

Jedoch ohne das Engagement von Greg Bond, Dirk Forschner, John O'Donoghue und anderen hoch motivierten Lehrbeauftragten wie Barbara Gil Romero, Elke Schmidt und Felicitas Zeller wäre es nicht so schnell vorangekommen. Nach der Bereitstellung des Raumes für die Mediothek begannen wir mit dem Aufbau einer Präsenzbibliothek: Wörterbücher, audiovisuelles Lehrmaterial, multimediale Sprachlernprogramme, verschiedene Nachschlagewerke u. Ä. Wir befanden uns auf einem vertrauten Terrain. Nach Lehrgebieten geordnet richteten wir Regale mit den neuesten Werken für Englisch, Russisch, Chinesisch, Spanisch, Polnisch, Französisch, Deutsch als Fremdsprache und Rhetorik ein.

Die Idee, die Mediothek als einen Standort für eine kleine einschlägige Präsenzbibliothek in erster Linie für Lehrwerke mit audiovisuellem Lehrmaterial zu nutzen, fand die Zustimmung und Unterstützung der Leiterin der Hochschulbibliothek, Karin Pohl. Dadurch kam auf die Bibliothek zusätzliche Arbeit zu: Es ging nicht nur um das Einarbeiten neuer Titel, sondern auch um die Entwicklung eines geeigneten Erfassungssystems nach allen Regeln der „Bibliothekarskunst“. Ich denke mit viel Dankbarkeit an die Zusammenarbeit mit der Leiterin und den Bibliotheksmitarbeiterinnen Sabine Donau und Marlene Szafrynski zurück. Auch viele andere Mitarbeiter der Fachhochschule haben mit angepackt und zum Gelingen beigetragen. So mussten z. B. Birgit Lüder und Elke Lehmann vom Haushalt dauernd in den Katalogen mitrecherchieren, um unsere vom Standardprogramm

abweichenden Sonderbestellungen in die Wege leiten zu können. Wolfram Donau, zuständig für Bauangelegenheiten, war beeindruckend in seiner Gelassenheit, mit der er auf unsere Änderungswünsche in Bezug auf Räume und Möblierung reagiert hat. Er war auch sehr konstruktiv in seiner Bereitschaft, die laufend neu entstehenden Ideen technisch zu realisieren.



*Die erste Mediothek im Haus 13 im Mai 1996*

Im Mai 1996 konnten wir die Einweihung der Mediothek mit Sekt vom Präsidenten, mit Blumen von der Bibliothek, mit Pralinschachtel vom Studentenrat und vielen Gratulanten aus der Hochschule feiern. Und dazu lief sogar das Netz.

Die Studierenden halfen bei der Einrichtung des Sprachenzentrums und der Mediothek gerne mit: Sie entwarfen „Werbe-Plakate“ und hängten diese überall in der Hochschule aus, empfahlen geeignete

Software, organisierten Abende der chinesischen und polnischen Küche, gestalteten zusammen mit den russischen Austauschstudenten Abende der russischen Sprache und Kultur, sangen beim schottischen Liederabend mit Gitarre mit, den Dr. David Robb, ein damaliger Lehrbeauftragter für Englisch, präsentiert hatte, und vieles, vieles mehr.



*Ausländische Studenten in der Mediothek im Haus 13*

Das Sprachenzentrum kam auch unseren ausländischen Studenten, die ab dem Wintersemester 1996 regelmäßig nach Wildau kamen, zugute: Hier gab es Deutschunterricht, hier gab es Hilfe beim Briefeschreiben und Telefonieren, hier konnte man sich Nachrichten von Zuhause über Satellitenfernsehen ansehen und vor allem noch am Abend in der Mediothek arbeiten, bis Dr. Forschner um 21 Uhr seinen Chinesischunterricht beschloss und als Letzter

das Licht ausmachte. Die zur guten Tradition gewordenen Teeabende mit ausländischen Studierenden aus allen Ländern begannen im Sprachenzentrum ebenfalls noch unter dem Dach des Hauses 13 im Herbst 1996.

Im Sommer 1998 zog das Sprachenzentrum in das frisch renovierte Haus 100 um. Dies bedeutete eine spürbare Verbesserung in jeder Hinsicht: Die Mediothek, zwei kleine „Sprachkabinette“ mit diversen Grammatik-Postern und die Arbeitsräume mit eigenen PCs für die Dozenten befinden sich seitdem in vorzeigbaren Räumlichkeiten auf einer Etage. Im Wintersemester 1998/99 bekamen wir mit Mandy Jonas zu unserer großen Freude die erste Mediothekarin. Damit stand die Mediothek endlich unter der Aufsicht einer Person, die nicht nur die Öffnungszeiten einhielt, sondern auch für die Funktionsfähigkeit der

Technik sorgte, die die Studenten in die Arbeit einweisen konnte und in gewisser Hinsicht für die „Bürokommunikation“ zuständig war. Heute arbeitet an ihrer Stelle – leider wieder befristet – Melanie Florian, die ebenfalls mit viel Verantwortung an die Arbeit geht und guten Kontakt zu den Studenten findet. Die Stelle der Mediothekarin muss unbedingt eine feste Planstelle werden, um die Arbeit des Sprachenzentrums nicht zu gefährden.

Seit dem Gründungsbeschluss im April 1995 hat sich das Sprachenzentrum innerhalb der Fachhochschule etabliert, konzeptionell entwickelt und hinsichtlich des Sprachangebots erweitert. Die anfangs erarbeitete Konzeption für die Sprachausbildung an der TFH Wildau hat sich als entwicklungsfähig erwiesen. Die Errichtung des Sprachenzentrums führte zur Aufwertung des Fremdsprachenunterrichts bzw. der Abschlüsse in den Fremdsprachen, garantierte Professionalität und Kontinuität auf diesem Lehrgebiet, erhöhte die Attraktivität der TFH Wildau und trug letztlich auch zur positiven strukturellen Entwicklung der Hochschule bei.

## **2. Konzeptionelle Entwicklung des Sprachenzentrums**

### **2.1 Aufgaben in der Fremdsprachenausbildung**

Das Sprachenzentrum nimmt seit seiner Gründung den Auftrag wahr, die studienbegleitende Sprachausbildung an der TFH Wildau zu sichern. Sie ist fester Bestandteil der Studienpläne aller Fachbereiche. Alle Studenten der grundständigen Studiengänge durchlaufen während ihrer Ausbildung das Sprachenzentrum. In den vergangenen Jahren sind mehrere neue Studiengänge mit deutlich erhöhten Anteilen in der Sprachausbildung eingerichtet worden. Die Zahl der Studenten und die Zahl der Fremdsprachenkurse insgesamt sind entsprechend angestiegen. Das Fremdsprachenangebot ist von zwei Sprachen (Englisch und Chinesisch) im Wintersemester 1994 auf zur Zeit sieben erweitert worden. Es sind Russisch, Deutsch als Fremdsprache, Spanisch, Französisch und Polnisch in der aufgezählten Reihenfolge hinzugekommen. Gelegentlich gab es auch Möglichkeiten, Schwedisch und Slowakisch im Rahmen der Vorbereitung auf ein Auslandspraktikum als Wahlfach anzubieten. Die Anzahl der Pflicht-Semesterwochenstunden, die ein Student während seines Studiums absolvieren muss, bewegt sich derzeit je nach Studiengang zwischen vier und 16 Semesterwochenstunden (SWS). Entsprechend den Studienrichtungen arbeiten wir die Kurse inhaltlich (vor allem Fachenglisch) aus und organisieren diese kostensparend auch fachbereichs- und fächerübergreifend.

Mit der Erhöhung der Pflichtstunden für Sprachen in den Studiengängen Wirtschaft und Recht, Verwaltung und Recht, Betriebswirtschaft und Logistik (mit dem Schwerpunkt Internationale Logistik) fiel die Entscheidung, das gesamte Stundenvolumen auf die Lehrgebiete Fachenglisch (als erste Fremdsprache) und Zweite Fremdsprache aufzuteilen. Nicht dass die Studenten vorher keine zweite Fremdsprache bei uns gelernt hätten; schon immer gab und gibt es sehr viele motivierte Studenten, besonders unter den Betriebswirten und Wirtschaftsjuristen, die zwei und sogar drei Fremdsprachen

als Wahlfach belegten bzw. belegen. Diese neue Regelung hat aber zur Folge, dass die Abschlüsse in der zweiten Fremdsprache nun auf dem Diplomzeugnis stehen und somit unsere Absolventen als vielseitig qualifiziertere Fachleute ausweisen. Mit einer derartigen Erhöhung der Anforderung an unsere Studierenden trägt die TFH Wildau den gestiegenen Anforderungen an die Hochschulabsolventen auf dem internationaler werdenden Arbeitsmarkt Rechnung.

Das Sprachenzentrum bietet heute ein hierarchisch aufgebautes Kurssystem an, das sich – wie auch an anderen Hochschulen Deutschlands – in drei akademische Niveaustufen gliedert: Grundstufe, Mittelstufe und Oberstufe. Für jede der drei Stufen, die noch einmal in zwei Abschnitte (z. B. Grundkurs I und II) untergliedert werden, sind acht SWS vorgesehen. Nicht alle Niveaustufen müssen von den Studierenden absolviert werden. Wenn entsprechende Vorkenntnisse vorliegen, ist auch ein Quereinstieg möglich. Dies betrifft vor allem die Sprachen Englisch, Russisch und Französisch. Das Erreichen des Oberstufenniveaus in Polnisch, Spanisch und Chinesisch ist in selteneren Fällen auch möglich. Die Fremdsprachenkurse in den einzelnen Sprachen werden deshalb entsprechend der aktuellen Nachfrage und unseren Möglichkeiten angeboten. Während es im Unterricht auf dem Grundstufenniveau überwiegend um allgemeinsprachliche Themen mit Elementen der kulturellen Landeskunde geht, beginnt ab der Mittelstufe die fachbezogene Fremdsprachenausbildung. Da die Studienanfänger mit immer besseren Sprachkenntnissen in Englisch zu uns kommen, führen wir seit dem Wintersemester 1997/98 keine allgemeinsprachlichen Englisch-Grundkurse mehr durch, sondern nur Fachenglisch auf dem Mittel- und Oberstufenniveau.

Im Rahmen unseres Kurssystems ist und bleibt Deutsch als Fremdsprache vorerst ein Sonderfall. Die ausländischen Studenten und Projektmitarbeiter aus den Partnerhochschulen kommen zu uns mit sehr unterschiedlichen Deutschkenntnissen, so dass wir in kleinen Gruppen arbeiten und den Unterricht fast individuell gestalten. Um die Anzahl der an der TFH Wildau immatrikulierten ausländischen Studierenden zu erhöhen, wäre die Berechtigung für die Durchführung der Deutschen Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerber (DSH-Prüfung) an unserer Fachhochschule von Vorteil. Dies würde die TFH Wildau für die ausländischen Studienbewerber attraktiver machen. Dazu ist unbedingt eine feste Stelle für das Lehrgebiet Deutsch als Fremdsprache erforderlich.

Das aktuelle Kurssystem, das in Anlehnung an das UNiCert-Konzept ausgearbeitet wurde, haben wir in unserem Sprachenzentrum zum Wintersemester 1996/1997 eingeführt. Es erweist sich für die Lernmotivation der Studenten und für den Lernprozess selbst als förderlich und erlaubt, bessere Ergebnisse zu erzielen, selbst wenn es für uns einen etwas größeren organisatorischen Aufwand bedeutet. So müssen oft einige Seminargruppen zusammengelegt und dann nach Niveaustufe wieder geteilt werden. Besonders „interessant“ wird es beim Fach Zweite Fremdsprache: Mehrere Seminargruppen werden zunächst zusammengelegt, dann laut den Einschreiblisten auf fünf Sprachen und dann nach Niveaustufe aufgeteilt. Die Termine sollen dabei den Dozenten, die in ihrer Mehrheit Lehrbeauftragte sind, von der Zeit her zusagen und den

Studenten in den Stundenplan passen, und der Leiter des Immatrikulations- und Prüfungsamtes (IPA), Wolfgang Kohfall, soll uns mit Räumen nur im Haus 100 versorgen... An dieser Stelle muss ich anerkennend feststellen, dass sich trotz der zugenommenen Arbeit die organisatorische Unterstützung und die Zusammenarbeit mit dem IPA in den vergangenen Semestern sehr verbessert hat.

Um den Beratungsbedarf der Studenten zu Semesterbeginn besser zu bedienen, fertigen wir seit dem Wintersemester 1997/98 eine Informationsbroschüre mit einem kommentierten Verzeichnis der Lehrveranstaltungen des Sprachenzentrums für das laufende Semester und mit sämtlichen Erläuterungen zum Kurssystem an: Niveaustufen, Organisationsprinzipien, Einschreibungstermine, Ansprechpartner, außerfachliche Veranstaltungen u. Ä.

Die Weiterentwicklung der Gesamtkonzeption des Sprachenzentrums, eine ständige Anpassung des Angebots an die aktuellen Anforderungen und die Nachfrage und vor allem das Engagement der Dozenten wirkten sich positiv auf das Ansehen der Fremdsprachenausbildung an der TFH Wildau aus. So erzielte Dr. Greg Bond im Sommersemester 1997 im Rahmen der Studentenforschung über die Qualität der Lehre die besten Ergebnisse unter allen Lehrenden der TFH Wildau. Im November 1997 wurde er mit dem Lehrpreis des Brandenburgischen Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur ausgezeichnet.

## **2.2 Ausbildung in angrenzenden Fächern**

Das Sprachenzentrum ist mit der Fachhochschule gewachsen. Somit stieg auch der Umfang der Arbeitsaufgaben. Die ständige Entwicklung der Studieninhalte an der TFH Wildau findet entsprechend den Veränderungen in der Wirtschaft statt. Dieser Prozess wird vom Sprachenzentrum mitgetragen und mitgestaltet. So erfolgte in unserer Einrichtung von Anfang an z. B. die Durchführung der als Pflichtfächer vorgesehenen Seminare für Kommunikationstraining mit unterschiedlichen Schwerpunkten: Rhetorik, Gesprächsführung, Verhandlungsführung, Präsentation, Verhaltenstraining u. a. Außerdem wurden in der zurückliegenden Zeit im Zusammenhang mit der Rechtschreibreform des Deutschen mehrere Semester lang Übungsseminare zu Fragen der deutschen Rechtschreibung durchgeführt.

Seit dem Wintersemester 1998/99 besteht für unsere Studenten die Möglichkeit, am Sprachenzentrum der TFH Wildau eine zusätzliche Prüfung für Wirtschaftsenglisch abzulegen, die von den Vertretern der Londoner Industrie- und Handelskammer gemeinsam mit den an der TFH Wildau angestellten Lehrkräften für Englisch abgenommen wird. Das Zertifikat der London Chamber of Commerce and Industry (LCCI) „English for Business“ ist eine international anerkannte Prüfung für Wirtschaftsenglisch. Im Sommersemester 2001 wird auf Initiative von John O'Donoghue zum ersten Mal die TOEIC-Prüfung (Test of English for International Communication<sup>4</sup>), die inhaltlich andere Schwerpunkte als die LCCI hat, angeboten und nach dem Test ein TOEIC-Zertifikat ausgestellt. Zur Zeit arbeiten wir im Sprachenzentrum daran, in Kooperation mit dem Sprachenzentrum

der FHTW Berlin einen TORFL-Test (Test of Russian as a Foreign Language) für Russisch einzuführen, der ein international anerkanntes Zertifikat darstellt. Obwohl der Name unübersehbar am amerikanischen TOEFL angelehnt ist, entspricht der russische Test in Qualität und Prüfungsverlauf dem britischen Cambridge Certificate.

Unter Mitwirkung des Sprachenzentrums entstand auch das neue Studienfach Interkulturelle Kommunikation, welches als Pflichtfach zunächst für die Studiengänge Betriebswirtschaft mit dem Studienschwerpunkt Internationales Marketing und Internationale Studienrichtung Logistik vorgesehen ist. Die Idee der Ausbildung der Studierenden auf diesem Gebiet wurde auch vom damaligen Dekan des Fachbereiches Wirtschaft, Verwaltung und Recht, Prof. Dr. Lothar Brunsch, unterstützt. Die Einführung des Lehrgebietes Interkulturelle Kommunikation war einer der Schritte zur Umsetzung des Internationalisierungskonzeptes der TFH Wildau. Die Konstituierung des Faches erfolgte entsprechend der Ausbildungskonzeption der TFH Wildau nicht in akademischer Abgeschlossenheit, sondern hat eine durchaus praxisbezogene Vorgeschichte: die Ringvorlesung zur Fragen der interkulturellen Kommunikation und die Workshopreihe „Interkulturelle Kommunikation in Beziehungen mit ausländischen Geschäftspartnern“.

**Zur Ringvorlesung:** Im Wintersemester 1997/98 initiierte ich am Sprachenzentrum in Ergänzung zum Sprachunterricht eine Diskussions- und Vortragsreihe Interkulturelle Kommunikation. Im Rahmen dieser Veranstaltungen soll den Studierenden die Möglichkeit geboten werden, Wissenswertes über andere Länder und ihre Kulturen bereits während des Studiums an der Hochschule zu erfahren bzw. sich über ihre eigenen Erfahrungen im Ausland – z. B. während des Praktikumsemesters – auszutauschen. Thematisiert werden eventuelle Probleme des Agierens in einer fremdkulturellen Umgebung und die Fragen des Verstehens der fremden Kulturen.

Referenten sind Mitarbeiter des Sprachenzentrums und der Fachbereiche, aber auch qualifizierte Fachleute aus anderen Hochschulen und Einrichtungen, die über einschlägiges Wissen verfügen. So beteiligten sich an den Veranstaltungen z. B. Prof. Dr. Lothar Brunsch mit einem Vortrag über Japan, Dr. Dirk Forschner mit einem Diskussionsbeitrag über die Konfuzianische Werte im heutigen China, Michael Jergovic mit einem Bericht über die Zusammenarbeit in einem Projekt in Tansania – um hier nur einige Kollegen aus der TFH Wildau zu nennen. Es fanden Vorträge mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten über Frankreich, Russland, Korea, Spanien, Chile, USA, Polen und andere Länder statt. Es wurden auch andere kulturbezogene Themen behandelt wie z.B.

- „Sprachliche Höflichkeit im Deutschen und in anderen Kulturen“ im Wintersemester 2000/01, Referent Prof. Dr. habil. Harald Weydt, Lehrstuhl für Sprachwissenschaft und Soziolinguistik im kulturhistorischen Kontext an der Europa-Universität Viadrina
- „Informationsgesellschaft und Globalisierung. Folgen für kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung“ im Sommersemester 2001, Referent Prof. Dr. habil. Alexander Butrimenko, Botschaftsrat der Botschaft der Russischen Föderation

- „Zum Umgang mit verborgenen Signalen in den interkulturellen Kontaktsituationen“ im Sommersemester 2001, Siegfried Brandt, stellvertretender Vorsitzender des Vereins der Deutschen Ingenieure Berlin-Brandenburg

Die Ringvorlesungen des Sprachenzentrums zu Fragen der interkulturellen Kommunikation werden weiter geführt, da sie Interesse finden und das Veranstaltungsangebot der TFH Wildau insgesamt bereichern. Sie finden während des Semesters im Schnitt einmal im Monat statt und sind für alle Interessenten – Studenten, Professoren, Mitarbeiter der Fachhochschule und Gäste – offen. Es ist angedacht, in Zukunft die Manuskripte von Vorträgen zu binden und für die Studenten in der Mediothek als Reader zur Verfügung zu stellen.

**Zur Workshopreihe:** Wie bereits erwähnt, erfordern die Internationalisierung des Studienangebots und die zunehmende Internationalisierung des Arbeitsmarktes nicht nur eine über die Schulkenntnisse hinausgehende fremdsprachliche Kompetenz, sondern auch eine interkulturelle Kompetenz. In Anbetracht des Bedarfs an Wissen über die fremden Kulturen für das Berufsleben wurde 1997 das Institut für Interkulturelle Kommunikation beim Technologietransfer- und Weiterbildungszentrum an der TFH Wildau e. V. gegründet. Zu den Tätigkeiten des Instituts, das ich seitdem leite, gehört die inhaltliche Vorbereitung und Durchführung der entsprechender Workshops. An den Veranstaltungen nehmen Angehörige und Studenten der Fachhochschule, Wirtschaftsunternehmer, die mit ausländischen Firmen kooperieren bzw. neue wirtschaftliche Kontakte knüpfen wollen, Vertreter des VDI und der IHK aus der Region Berlin-Brandenburg, Fremdsprachendidaktiker und Kulturwissenschaftler aus den Hochschulen Deutschlands und aus dem Ausland, Vertreter der Brandenburgischen Ministerien und der jeweiligen Botschaften teil.

Mit den Veranstaltungen, die angesichts ihrer Bedeutung unter der Schirmherrschaft des Ministers für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Steffen Reiche, standen, werden mehrere Ziele verfolgt:

- Vertiefung der Kooperation mit den Partnerhochschulen und Verbesserung der kulturellen Verständigung;



*Workshop „Interkulturelle Kommunikation mit chinesischen Partnern in Wirtschaft und Wissenschaft“ am 21.10.1998. Anwesend auch Minister Steffen Reiche (lks.) und Wenjie Lu von der chinesischen Botschaft (2. v. lks.).*



*Workshop „Interkulturelle Kommunikation mit polnischen Partnern“ am 05. Mai 1999. Mit dabei auch Wirtschaftsstaatssekretär Michael Pieper (2. v. re.), und Gabriela Lich-tenthäler vom Wissenschaftsministerium (re.).*



Workshop „Interkulturelle Kommunikation in Geschäftsbeziehungen zwischen Russen und Deutschen“ am 29. April 1998, unter anderem mit Juri A. Moskwitschew, Rektor der Staatl. Techn. Universität Jaroslawl (linkes Bild, 1. Reihe, 2. v. re.), und Prof. Dr. Theo Bungarten von der Universität Hamburg (rechtes Bild, 1. v. lks.).

- Knüpfen neuer Kontakte zwischen den auslandsorientierten Wirtschaftsunternehmen der Region einerseits und der TFH Wildau sowie unserer Partnerhochschulen andererseits;
- Schaffung eines Forums für innovative Ideen- und den Erfahrungsaustausch zwischen der Wirtschaft und der Hochschule;
- Förderung des Austauschs zwischen den auf dem Gebiet der interkulturellen Kommunikation tätigen Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland;
- Erfahrungsaustausch zwischen den Fremdsprachenlehrern aus dem Hochschulbereich bzw. der Erwachsenenbildung im Hinblick auf die Vermittlung der interkulturellen Kompetenz im Fremdsprachenunterricht;
- Publikation der Tagungsbeiträge in der *Wildauer Schriftenreihe Interkulturelle Kommunikation* mit dem Ziel, die Forschungs- und Diskussionsergebnisse der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Seit dem Wintersemester 1997/98 wurden vier Workshops in dem o.g. konzeptionellen Rahmen durchgeführt. Die Auswahl fiel zunächst auf die Länder, mit deren Hochschulen wir Kooperationsvereinbarungen getroffen haben: Ungarn, Russland, China und Polen. Die Materialien des deutsch-ungarischen Workshops sind in den Wissenschaftlichen Beiträgen der TFH Wildau, Heft 1/1998 veröffentlicht. Die Beiträge der anderen Workshops sind in der Wildauer Schriftenreihe Interkulturelle Kommunikation Band 1 bis 3 erschienen. Band 4 der Schriftenreihe ist der Frage des Umgangs mit ethnischen Stereotypen gewidmet, einem immer noch akuten Problem im Zusammenleben und in der Zusammenarbeit mit Menschen aus fremden Kulturen. Ein paar Monate vor dessen Veröffentlichung wurde die Konzeption des Buches auf einem Kolloquium am Sprachenzentrum der TFH Wildau im März 2000 mit Wissenschaftlern von der Wirtschaftsuniversität Wien, der Humboldt-Universität zu Berlin und der Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder diskutiert. Band 1 „Interkulturelle Kommunikation in Geschäftsbeziehungen zwischen Russen und Deutschen“ (1. Aufl. 1998) ist inzwischen in einer zweiten Auflage erschienen, von Band 4 „Stereotypisierung des Fremden. Auswirkungen in der Kommunikation“ (1. Aufl. 2000) wird gerade die dritte Auflage vorbereitet.

Das im Rahmen der Workshopreihe gewonnene Wissen fließt in die Konzeption der Vorlesungen Interkulturelle Kommunikation ein, in der es um die Vermittlung der interkulturellen Kompetenz geht. Die Workshops tragen auf diese Weise zur Verknüpfung zwischen der Lehre und Praxis bei, die in der Gesamtkonzeption der Fachhochschule gefordert wird.

Bei der Vorbereitung und Durchführung der Workshops konnte ich stets mit Unterstützung im eigenen Hause rechnen. Prof. Dr. Arlt fand immer gute Lösungen bei organisatorischen Schwierigkeiten und belebte durch sein aufrichtiges Interesse an der Thematik vortrefflich die Diskussionen. Bei der Durchführung des ersten Workshops zu Ungarn engagierte sich Prof. Dr. László Ungvári, damals Vizepräsident, sehr sowohl bei Vermittlung der Kontakte als auch bei Betreuung der ungarischen Gäste. Große Stütze waren auch die Mitarbeiter des Sprachenzentrums. So halfen mir – sei es bei der Kontaktvermittlung, Gästebetreuung, Korrespondenzführung, Telefonaten ins Ausland u. Ä. – beim Workshop zu Russland Dr. Galina Budde, Lehrbeauftragte für Russisch, beim Workshop zu China Dr. Dirk Forschner und beim Workshop zu Polen Dr. Birgit Lübke-Beutel, damalige Lehrbeauftragte für Polnisch.

### 2.3 Erweiterung der Zielgruppe

Sowohl die obligatorischen als auch die fakultativen Lehrveranstaltungen des Sprachenzentrums richten sich in erster Linie an die Studierenden der TFH Wildau im Direktstudium. Seit dem Wintersemester 1998/99 organisiert das Sprachenzentrum auch Sprachkurse für Fernstudenten. Je nach Bedarf und Möglichkeiten bietet das Sprachenzentrum Kurse auch für andere Zielgruppen an. So fanden in der Vergangenheit Lehrveranstaltungen für Mitarbeiter der TFH Wildau und auch speziell für Frauen statt, z. B.: Englischkurse für interessierte Kollegen, Rhetorik für Frauen und mehrere Vorträge zu Fragen der deutschen Rechtschreibreform. Wenn die Gruppengrößen es erlauben, werden auch Nebenhörer (vor allem Interessenten aus der Region) zu den Lehrveranstaltungen zugelassen. In Zusammenarbeit mit dem Sprachenzentrum bietet das Technologietransfer- und Weiterbildungszentrum an der TFH Wildau seit dem Sommersemester 1998 regelmäßig einen Trainingskurs „English for Business“ an, für den sich Teilnehmer aus allen Teilen des Landes Brandenburg anmelden. Auf der Basis des Trainings kann eine Prüfung abgelegt werden, für die bei erfolgreichem Abschluss ein Zertifikat ausgestellt wird.



*Staatssekretär Dr. Christoph Hehn vom Wissenschaftsministerium warf bei seinem Besuch im März 2001 an der TFH Wildau auch einen Blick in die Mediothek und ließ sich ein Sprachlernprogramm erklären.*

### 3. Kooperationen

Das Sprachenzentrum hat seit seinem Bestehen ein breites Kontaktnetz mit ähnlichen Einrichtungen an Hochschulen im In- und Ausland aufgebaut. Die Sprachlehrer beteiligen sich an den jeweiligen regionalen Arbeitskreisen (Englisch, Russisch u. a.) der Fremdsprachenlehrer an den Hochschulen in Berlin-Brandenburg. Ein wichtiger Schritt für den Ausbau des Kooperationsnetzes war der Beitritt des Sprachenzentrums zum Arbeitskreis der Sprachenzentren, Sprachlehrinstitute und Fremdspracheninstitute (AKS) im Jahre 1996. Der AKS vertritt umfassend den Bereich Fremdsprachenlehre an den Hochschulen Deutschlands und informiert seine Mitglieder über die neuen Entwicklungen auf dem Gebiet der Fremdsprachenlehre.

Besonders hervorzuheben sind die Kontakte zu Sprachenzentren ausländischer Hochschulen, mit denen die TFH Wildau enge Kooperationsbeziehungen unterhält (z. B. Staatliche Technische Universität Jaroslawl, Technische Universität Poznan, Institute of Technology Blanchardstown bei Dublin u. a.). Die Kooperation geht noch einen Schritt weiter: Das Sprachenzentrum ist in sämtliche Projekte der TFH mit ausländischen Hochschulen eingebunden. So übernehmen die Mitarbeiter des Sprachenzentrums die Betreuung der ausländischen Hochschullehrer und Studenten, die Übersetzung der schriftlichen Korrespondenz sowie gegebenenfalls Dolmetscherleistungen. Hier arbeitet das Sprachenzentrum eng mit dem Akademischen Auslandsamt der TFH Wildau zusammen.

Die mit Unterstützung des Sprachenzentrums aufgebauten Kooperationsbeziehungen beschränken sich nicht nur auf den europäischen Raum und auf die oben genannten Aktivitäten. Im zurückliegenden Zeitraum entwickelte sich dank dem Engagement des Leiters des China-Instituts, Dr. Dirk Forschner, eine vielfältige Zusammenarbeit mit zwei chinesischen Hochschulen: der Shanghai University for Science and Technology und der China Youth University in Beijing. Die Konzeption der Zusammenarbeit sieht die Durchführung von Intensivsprachkursen und die Organisation von Praktika für die Chinesisch lernenden Studenten der TFH Wildau – beides in China – vor.

An dieser Stelle möchte ich besonders hervorheben, dass die Mitarbeit des Sprachenzentrums beim Ausbau der internationalen Kontakte durch die konstruktiven Zusammen-



*Teeabend mit ausländischen Studenten*

arbeit mit dem Akademischen Auslandsamt (AAA) der TFH Wildau gut funktioniert. Dr. Angelika Schubert, Leiterin des AAA, ist außerordentlich kooperativ, und das nicht nur bei Organisation der Tee-Abende oder Weihnachtsfeiern mit ausländischen Studenten und Dozenten, sondern grundsätzlich bei

allen Fragen der gemeinsamen Betreuung ausländischer Gäste und vor allem bei der Durchführung von Projekten, der Vorbereitung von Auslandsreisen, Veranstaltungen u. a. Auch bei der Betreuung der deutschen Studenten, die ihr praktisches Studiensemester im Ausland verbringen wollen, unterstützen wir Angelika Schubert und Lore Rech. So wenden sich die Studenten auch an uns, um sich zum Beispiel über das Zielland zu informieren, Literatur-Tipps zu erhalten, Sprachtests abzulegen, ausgefallene Schreiben in der jeweiligen Fremdsprache durchsehen zu lassen oder sogar auch einmal wegen der Vermittlung eines Praktikumsplatzes (z. B. in Russland).

#### 4. Die weitere Entwicklung des Sprachenzentrums

Die fremdsprachliche und die interkulturelle Kompetenz als zusätzliche Qualifikationen der Hochschulabsolventen werden angesichts des Internationalisierungsprozesses auch in absehbarer Zukunft nicht an Bedeutung verlieren. Die Wichtigkeit der Ausbildung auf diesem Gebiet wird vom Präsidenten der TFH Wildau, Prof. Dr. Ungvári, immer wieder mit Nachdruck hervorgehoben. Wir hoffen, dass das Sprachenzentrum und der Bereich Interkulturelle Kommunikation weiter ausgebaut werden. Denn ohne personelle Verstärkung kann das Sprachenzentrum seinen Aufgaben in der Fremdsprachenausbildung auf Dauer nicht nachkommen. Dies aber würde dem Internationalisierungsanspruch der TFH Wildau nicht gerecht werden.



*Betreuten 1999 einer Besuchergruppe aus Jaroslavl: Olga Rösch (2. v. lks.), Prof. Wilfried Arlt (o. re.) und Prof. Günter-U. Tolkieln (3. v. re.)*

- 1 Brandenburger Schriften zu Wissenschaft und Forschung, hrsg. vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, 3. Auflage 1994, Verlag für Berlin-Brandenburg, Potsdam.
- 2 AKS – Der Arbeitskreis der Sprachenzentren, Sprachlehrinstitute und Fremdspracheninstitute (AKS) ist die einzige Vereinigung in Deutschland, die den Bereich Fremdsprachenlehre an der Hochschule umfassend vertritt. Zentrales Anliegen des AKS ist seit seiner Gründung im Jahr 1970 die Verbesserung und wissenschaftliche Fundierung der sprachpraktischen Ausbildung an den Hochschulen. Der AKS hat dieses Ziel stets durch bildungspolitisches Engagement als auch durch Aufgreifen inhaltlicher Themen und Fragestellungen verfolgt.
- 3 UNCert ist ein hochschulspezifisches, sprach- und institutionsübergreifendes Fremdsprachen-Zertifika-tionssystem. „Dieses hat die Form einer Rahmenvorgabe, welche als Referenzsystem akkreditierte Mit-gliedsinstitutionen in die Lage versetzt, eine Fremdsprachenausbildung durchzuführen, die anerkannten Qualitätskriterien entspricht, und die es ihnen ermöglicht, hochschulspezifische Fremdsprachenabschlüsse auf 4 Stufen zu verleihen, welche über unterschiedliche Sprachen und Institutionen hinweg vergleichbare Kompetenzniveaus attestieren.“ (aus Voss, Bernd: „Die UNCert®-Initiative: Ein Beitrag zu Transparenz und Qualitätssicherung im universitären Fremdsprachenbereich“, in: Fremdsprachen in Lehre und Forschung Bd. 27, AKS-Verlag, Bochum 2001
- 4 Der TOEIC ist eine einheitliche Bewertungsgrundlage für die Personalabteilungen international tätiger Unternehmen.

# Von baulichen Freiheiten der Umbruchszeit zu „ordnungsgemäßen“ Bauaktivitäten

*Dipl.-Ing. Wolfram Donau*

Aus baulicher Sicht hat mit der Erteilung der Genehmigung zur Errichtung eines Hörsaalgebäudes (jetziges Haus 3) die Wende an der Ingenieurschule für Maschinenbau Wildau (ISW) bereits zwei Jahre vor der gesellschaftlichen begonnen.

Als der ehemalige langjährige Direktor der Ingenieurschule Wildau (ISW), Prof. Dr.-Ing. Kurt Rabes, im Jahr 1988 von den zuständigen DDR-Staatsorganen die Genehmigung zur Planung eines Lehrgebäudes auf dem Gelände der Friedrich-Engels-Straße 63 erhielt, war die Freude über diesen Beschluss bei den Dozenten und Angestellten sehr groß, da neue Lehrräume dringend benötigt wurden. Selbstverständlich bestand Skepsis, ob der Bau tatsächlich realisiert wird. Deshalb mussten äußerst schnell Aktivitäten eingeleitet werden. Dem damaligen Kreisbaubetrieb Königs Wusterhausen wurde sofort der Auftrag zur Projektierung eines Lehrgebäudes mit einem Hörsaal sowie mehreren Seminar- und Laborräumen erteilt. Der Standort stand übrigens fest, da die Planungsgenehmigung nicht für einen Neubau, sondern für die Sanierung einer durch Kriegseinwirkungen und den Zahn der Zeit stark beschädigten dreischiffigen Fabrikhalle erteilt wurde. Diese Entscheidung am Ende der 80er Jahre wurde somit u. a. zum Grundstein für die Entstehung der Technischen Fachhochschule Wildau an einem traditionellen Industriestandort.

Im Mai 1990 erteilte die Ingenieurschule für Maschinenbau Wildau als Auftraggeber einem Baubetrieb den Generalauftrag zum Abriss der Ruine, zur Überarbeitung des nach TGL-Vorschriften projektierten Gebäudes und zur Errichtung desselben. Am 19. Juni 1990 wurden die Halle gesprengt und im September des darauf folgenden Jahres der Neubau an die Schule übergeben. Aus heutiger Sicht ist diese Vorgehensweise unvorstellbar! Man sollte trotz der später festgestellten baulichen Mängel von einem Geschenk der Wendezeit sprechen.

Es gab aber neben der perspektivischen Ungewissheit noch weitere Geschenke für die Ingenieurschule. An einem Sommertag im Jahr 1990 kamen mehrere Beschäftigte des Finanzministeriums nach Wildau. Ihre Aufgabe bestand in der Suche geeigneter Sanierungsobjekte im Rahmen des Aufschwungs Ost. Das „Finanzsäckel“ muss so prall gewesen sein, dass sie am liebsten jedes Gebäude auf dem Gelände in der Friedrich-Engels-Straße und auf



*Das sanierte Studentenwohnheim in der Birkenallee 50*

dem Wohnheimgelände in der Birkenallee saniert hätten. Da der Lehrbetrieb aufrecht erhalten bleiben musste, entschied man sich für die Sanierung des Verwaltungsgebäudes Haus 1 und des im Jahr 1967 errichteten Studentenwohnheimes in der Birkenallee 50.

Im Auftrag des Finanzministeriums Potsdam erteilte das Landesbauamt Frankfurt/Oder dem Bauunternehmen Dyckerhoff & Widmann Berlin den Generalauftrag zur Sanierung des Hauses 1 und dem Baubetrieb Guben den Auftrag zur Sanierung des Wohnheimes. Es begannen aufregende, aber goldige Bauzeiten, die wohl leider nie mehr wiederkehren! In gleitender Projektierung wurden beide Häuser in knapp einjähriger Bauzeit in sehr guter Qualität saniert. Auf dem Wohnheimgelände wurde zeitgleich als Übergangslösung ein Wohncontainerhaus errichtet, in dem heute noch 84 Studenten für ihre Studienzeit in Wildau ein zeitweiliges Zuhause finden. Des Weiteren erfolgte der Bau eines modernen und zeitgemäßen Heizhauses, welches mit Erdgas heizt und die Mensa und die Zimmer der Studenten zu jeder Zeit wärmt. Ein Traum aller ISW-Studenten zurückliegender Semester!

Den Geschenken der Wende folgten harte Jahre der Prüfung. Zuerst hatte unser Gründungsrektor, Prof. Dr.-Ing. Wilfried Arlt, unter anderem die dankbare Aufgabe, auch die letzte kleine Fläche vom Keller bis zum Dachboden vermessen zu lassen. In den Zeiten der DDR-Planwirtschaft mussten wir die Fähigkeit besitzen zu wissen, wo in welchem Gebäude im laufenden Kalenderjahr eine Fensterscheibe kaputt gehen wird. Jetzt lernten wir etwas Neues dazu, das akkurate Arbeiten. Es wurden (mittlerweile selbstverständlich!) alle Flächen bis auf zwei Stellen nach dem Komma aufgemessen. Nach mehrmaligen Kontrollen der Messergebnisse durch verschiedene Personen ordnete Prof. Arlt diese Flächen nach einem aus damaliger Sicht magischen System, welches sich Zielplanung nannte. Keiner von uns ahnte damals, dass diese Zielplanung uns noch heute beschäftigen würde. Sicherlich würden wir heute auch mit drei Stellen nach dem Komma rechnen, wenn auf diese Weise der Baubeginn der Bibliothek mit der Mensa und der Ausbau der Halle 14 erwirkt werden könnten!

Kommen wir zurück zur Zielplanung. Sie sagt unter anderem aus, dass in Wildau 1.645 Studenten in verschiedenen Fachbereichen ausgebildet werden dürfen und dass für diese Studentenzahl nach einem Schlüssel entsprechende Flächen bereitgestellt werden



*Das sanierte Haus 100 in der Bahnhofstraße*

müssen. Zur Gründungszeit stand bereits fest, dass sich die Hochschule flächenmäßig erweitern muss, um die genannte Studentenzahl ausbilden zu können. Im Rahmen der Umsetzung der Zielplanung tagte zu Beginn der Neunzigerjahre in Wildau in turnusmäßigen Abständen der Hochschulbauarbeitskreis, in dem Teilnehmer des Ministeriums der Finanzen, des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur, die Gemeinde Wildau mit Vertretern ihrer beauftragten Planungsbüros,

das Studentenwerk Potsdam, die Hochschule und weitere Personen vertreten waren. Für den weiteren Ausbau der Technischen Fachhochschule Wildau, die offiziell am 22.10.1991 gegründet wurde, wurden folgende drei Varianten der Flächenerweiterung vorgeschlagen:

- Gelände Friedrich-Engels-Straße, zuzüglich der Fläche des ehemaligen Kraftverkehrs (gegenüberliegende Straßenseite)
- Gelände auf dem jetzigen A 10-Center (auf der grünen Wiese)
- Gelände Friedrich-Engels-Straße zuzüglich einer Teilfläche des Nordgeländes des ehemaligen Schwermaschinenbaubetriebes (jetzt TGZ-Fläche).

Man entschied sich für die letzte Variante, obwohl die TFH Wildau sich am liebsten auf der grünen Wiese entwickelt hätte. Nachdem im Dezember 1992 der vorgesehene Kauftermin des Nordgeländes wegen Strittigkeiten bezüglich der Höhe des Kaufpreises nicht vollzogen wurde, konnte genau zwei Jahre später eine Teilfläche des Südgeländes des ehemaligen Schwermaschinenbaubetriebes für die TFH Wildau erworben werden. Zwischenzeitlich waren Flächen in Königs Wusterhausen (BAM) und in Wünsdorf (GUS-Gelände) im Gespräch.

Es begann für die Technische Fachhochschule Wildau der lange Weg eines noch nicht abgeschlossenen Wettkampfes. Zuerst bezogen in den Jahren 1995/1996 nach und nach die Hochschulverwaltung, dann das Hochschulrechenzentrum und Teile der Betriebswirtschaft das Gebäude 13 direkt am Bahnhof Wildau. Die Sonderbauleitung Wünsdorf beauftragte Firmen mit der Nutzbarmachung des Gebäudes für die Hochschule. Gleichzeitig wurde in diesem Gebäude der weitere Ausbau der Hochschule geplant und anschließend wieder überplant, selbstverständlich immer mit zwei Stellen nach dem Komma und immer in mehreren Varianten. Die Denkwiese und die Geduld eines Schachspielers, die Schnelligkeit eines Läufers und die Kraft eines Schwergewichtsboxers waren von nun an gefragt, da die Hochschule im Vergleich zu den anderen Hochschulen im Land Brandenburg wegen des verspäteten Flächenankaufes viel Zeit verloren hatte, die jedoch aufgeholt werden musste. Der richtige Einsatz der Worte wie Profilschärfung, Multimedia, Telekommunikation usw. entschieden womöglich über die Existenz der Hochschule.



*Durchblick auf die sanierte Halle VII in unmittelbarer Nachbarschaft der Hochschule; links Haus 13, rechts Halle 10*

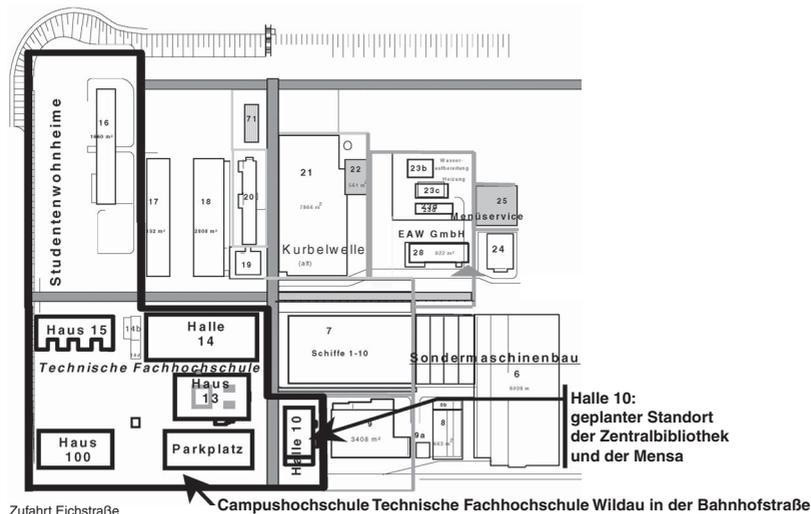
Nach und nach wurden die alten, für Hochschulzwecke nicht verwendbaren Gebäude auf dem Campus Bahnhofstraße abgerissen, es wurden die Außenanlagen mit Verkehrswegen und Parkflächen gestaltet, der ehemalige DDR-Plattenbau, in dem das Rechenzentrum des Schwermaschinenbaubetriebes einst arbeitete, wurde für den Fachbereich Informatik total umgebaut und es wurde das Haus Technik neu errichtet. Auch das Gelände in der Friedrich-Engels-Straße wurde nicht vergessen. Wegen des kontaminierten Bodens

sind Bauvorhaben auf diesem Gelände stets mit der nötigen Sensibilität auszuführen. Trotzdem wurden Vorhaben wie die Umstellung der Heizung von Kohle auf Erdgas, die Sanierung der Turnhalle und des Hauses 2, der Anstrich der Fassade des Hauses 4, der Anschluss des Geländes an die öffentliche Kanalisation und die Gestaltung von Verkehrswegen ausgeführt.

Von großer Bedeutung für die Hochschule war der Anschluss des Hochschulrechenzentrums an das Wissenschaftsnetz. Nach der Verlegung des Datennetzes wurde der Hochschule der kostengünstige Zugriff auf das Internet ermöglicht. Durch die im Jahr 1999 in Betrieb genommene neue Telefonanlage, die beide Hochschulstandorte versorgt, konnte zur Freude vieler Studenten auch das Wohnheim in der Birkenallee an das Campusnetz der Hochschule angebunden werden.

Die aufgeführten Erfolge verleiten uns aber nicht zum Ausruhen, denn die vor uns stehenden Aufgaben, wie der Ankauf und Ausbau der Halle 10 (am Bahnhof Wildau) für die Bibliothek und Mensa, der Ausbau der Halle 14 für die Umsetzung des kompletten Standortes Friedrich-Engels-Straße, die Sanierung des Hauses 13 und die Errichtung von Wohnheimen auf dem Südgelände des ehemaligen Schwermaschinenbaubetriebes verlangen im Interesse des weiteren Ausbaus der Hochschule unseren vollsten Einsatz.

Das vor zehn Jahren prall gefüllte „Finanzsäckel“ ist jetzt leider leer! Die Zeiten der gleitenden Projektierungen kommen, so stark wir sie uns auch wünschen, leider nicht wieder. Alle Vorhaben müssen jetzt ordnungsgemäß entsprechend der geltenden Gesetze und Richtlinien beantragt, untersetzt, nachgebessert, abgemindert, überarbeitet, nochmals und nochmals begründet werden. Die Entscheidungsfindung, egal ob sie für uns positiv oder negativ beschieden wird, dauert uns als junge Hochschule oftmals viel zu lange. Sie bindet auch wertvolle Arbeitszeit, die anderweitig zum Nutzen unserer Studenten besser und effektiver eingesetzt werden könnte. Trotzdem, oder vielleicht gerade deshalb werden wir unseren Optimismus nicht verlieren!





Campus Friedrich-Engels-Straße: Rohbau Haus 3 (links) und nach der Fertigstellung (rechts)



Campus Friedrich-Engels-Straße: Haus 1 während der Rekonstruktion (links) und nach der Fertigstellung (rechts)



Campus Bahnhofstraße: Rohbau Haus 15 „Technik“ (links) und nach der Fertigstellung im Sommer 2001 (rechts)



Campus Bahnhofstraße: Haus 13 (links), Halle 10, in der die Zentralbibliothek und die Mensa untergebracht werden könnten (Mitte) und der S-Bahnhof Wildau (rechts)

Campus Bahnhofstraße: Sanierung und Umbau von Haus 13, ursprünglich Verwaltungsgebäude des Schwartzkopffwerkes, im Sommer 2001

## Übersicht der Bauaktivitäten 1990–2001

Baumaßnahme, Ereignis	Gelände			Realisierungszeitraum
	F-Engels-Str.	Bahnhofstraße	Birkenallee	
Neubau Haus 3	x			06/1990 – 09/1991
Rekonstruktion Haus 1	x			11/1991 – 06/1992
Ersatz DDR-Telefonanlage	x			05/1992
Sanierung Wohnheim			x	09/1991 – 05/1992
Errichtung Wohncontainerbau			x	11/1991 – 05/1992
Errichtung Heizzentrale			x	01/1993 – 06/1993
Abriss Heizhaus			x	1993
Umstellung der Heizung von Kohle auf Erdgas	x			06/1995 – 07/1995
Abriss Kohleüberdachung	x			06/1997
Erneuerung Mensadach			x	10/1994 – 12/1994
Sanierung Turnhalle	x			08/1996 – 02/1997
Anschluss des Geländes an die öffentliche Kanalisation	x			07/1996 – 09/1996
Anschluss des Geländes an die öffentliche Kanalisation			x	07/1996 – 09/1996
Fassadenanstrich Haus 4	x			1995
Ersatz der Fenster	x			1994
Aufstellung von Wohncontainer	x			11/1993 – 02/1994
Aufstellung von Laborcontainer	x			02/1994
Herrichten von Verkehrswegen	x			1993/1994
Ankauf Gelände Bahnhofstraße		x		12/1994
Nutzbarmachung Haus 13		x		10/1995 – 09/1996
Abriss verschiedener Industriebauten		x		06/1997
Sicherung Halle 14		x		1999
Sanierung Haus 100		x		09/1997
Gestaltung der Außenanlagen		x		ab 1995
Errichtung Parkplatz		x		11/1997 – 03/1998
Neubau Gebäude Technik		x		07/1998 – 04/2000
Sanierung Haus 13 (Fassade, Dach)		x		05/1999 – 11/1999
Ersatz Telefonanlage		x		09/1998 – 04/1999
Anschluss Wohnheim und Gelände Friedrich-Engels-Str. an das Daten-netz des Hochschulrechenzentrums	x	x	x	10/1999

# Professoren und Professorinnen der TFH Wildau

Stand: Juni 2001

<i>Nr.</i>	<i>Name</i>	<i>Berufen zum</i>	<i>Berufungsgebiet</i>
<b>Professuren des Fachbereich Betriebswirtschaft/Wirtschaftsinformatik</b>			
1.	Prof. Dr.-Ing. Gerd Dehnert	11.08.1993	Betriebssysteme, Datenbanken
2.	Frau Prof. Dr. Meyer <i>(ausgeschieden am 01.09.1997)</i>	01.09.1993	Betriebswirtschaftliche Grundlagen mit Schwerpunkt Organisation und Personalwirtschaft
3.	Prof. Dr. Lothar Brunsch	01.12.1993	BWL, Kostentheorie, Kostenrechnung, Steuern und Bilanzierung
4.	Prof. Dr. Stephan Teichmann	01.02.1994	Betriebswirtschaftliche Grundlagen, Rechnungswesen und Controlling
5.	Prof. Dr. Matthias Forster	01.06.1994	BWL/Logistik, Planung innerbetrieblicher und außerbetrieblicher DV-gestützter logistischer Prozesse
6.	Prof. Dr. Christian Müller	01.07.1994	Planung, Implementierung von Informationssystemen im Dienstleistungsbereich, Konzeptionierung, Rechnernetzung und DFÜ
7.	Prof. Dr. Thomas Biermann	01.09.1994	BWL, Planung, Einführung von verkehrslogistischen Systemen
8.	Prof. Dr. Vitautas Valiulis	01.03.1995	Informatik
9.	Prof. Dr. Bernd Wonneberger	01.03.1995	BWL, Absatzwirtschaft
10.	Prof. Dr.-Ing. Klaus-Dieter Bösing	01.01.1996	Software-Engineering
11.	Prof. Dr. Michael Büttner	01.02.1996	Allgemeine BWL, mittelständische Wirtschaft
12.	Prof. Dr. Rainer Voß	01.03.1996	Allgemeine BWL, Innovationsmanagement/Technologieplanung, -folgeabschätzung
13.	Prof. Dr. Günter-Ulrich Tolkiehn	01.03.1996	Informations- und Kommunikationstechnik unter besonderer Berücksichtigung der neuen Medien (insbes. ISDN, Multimedia, Telekommunikation)
14.	Prof. Dr.-Ing. Michael Hendrix	01.04.1996	Algorithmen und Programmierung, Grundlagen der Informatik
15.	Prof. Dr. Willi K. M. Dieterle	16.09.1996	Allgemeine BWL, Unternehmensführung
16.	Prof. Dr. Ingrid Wirth	20.12.1996	Allgemeine Volkswirtschaftslehre
17.	Prof. Dr. Thomas Schildhauer	01.12.1999	Allgemeine BWL mit dem Schwerpunkt Marketing

## Professuren des Fachbereiches Ingenieurwesen/Wirtschaftsingenieurwesen

1.	Prof. Dr.-Ing. Peter Selke	01.04.1992	Technische Mechanik/Maschinen-Elemente
2.	Prof. Dipl.-Ing. Karin Jannasch	01.05.1992	Konstruktion mit CAD- und CIM-Kenntnissen
3.	Prof. Dipl.-Ing. Alfred Hentschel	01.05.1992	Fertigungsverfahren, Produktions-Technik, Qualitätssicherung
4.	Prof. Dipl.-Ing. Karlheinz Kuchling	01.05.1992	Betriebliche Anwendung der Informatik
5.	Prof. Dipl.-Ing. Thomas Mirre	01.05.1992	Kraft- und Arbeitsmaschinen
6.	Prof. Dr. Siegfried Rolle	01.07.1992	Physik
7.	Prof. Dr.-Ing. Eberhard Wegener <i>(ausgeschieden im Mai 2001)</i>	01.07.1992	Mechanische Verfahrenstechnik
8.	Prof. Dr. Rabes <i>(ausgeschieden im September 1996)</i>	01.07.1992	Automatisierungs- und Messtechnik
9.	Prof. Dr. Klaus R. F. Bätjer	01.08.1992	Messmethodik im Umweltschutz
10.	Prof. Dr.-Ing. Claus-Gerold Grundig	01.08.1992	Produktionsorganisation, Qualitätssicherung
11.	Prof. Dr. habil. Wolf Carius	01.09.1992	Elektrotechnik/Mikroprozessortechnik
12.	Prof. Dr. Asta Richter	01.09.1992	Physikalisch-, mathematisch- und messtechnische Methoden

<b>Nr.</b>	<b>Name</b>	<b>Berufen zum</b>	<b>Berufungsgebiet</b>
13.	Prof. Dr. Hans-H. David	01.09.1992	Chemie
14.	Prof. Dr.-Ing. Josef Schmadl	01.10.1992	Thermische Verfahrenstechnik
15.	Herr Prof. Dr. Franz Wildenauer	01.10.1992	Bioverfahrenstechnik
16.	Prof. Dipl.-Ing. Armin Abel	01.02.1993	Fertigungsverfahren/Fügetechnik/Werkstofftechnik
17.	Prof. Dr. Gündel († Juni 1996)	14.06.1993	Plasma- und Lasertechnik
18.	Prof. Dr. habil. Rolf Hirte	01.09.1993	Angewandte Kunststofftechnik, Kunststoffverarbeitung, Aufarbeitung und Recycling
19.	Prof. Dipl.-Ing. Bernd-Rüdiger Meyer	01.09.1993	Angewandte Kunststofftechnik, Werkstoffgerechtes Gestalten
20.	Prof. Dr.-Ing. habil. Bernd Hentschel	01.09.1993	Produktionslogistik
21.	Prof. Dr. Bernd Stark	01.01.1994	Sensortechnik
22.	Prof. Dr. László Ungvári	01.01.1994	Produktionswirtschaft/Informatik
23.	Prof. Dr.-Ing. Udo Hellwig	15.02.1994	Energieverfahrenstechnik
24.	Prof. Dr.-Ing. Bernhard Tietgens	01.06.1994	Angewandte Kunststofftechnik
25.	Prof. Dr.-Ing. habil. Gerd Stegemann	01.06.1994	Qualitätsmanagement
26.	Prof. Dr.-Ing. habil. Volkmar Kirbach	01.03.1995	Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Prozessleittechnik
27.	Prof. Dr. Gerhard Behrendt	01.09.1995	Umweltverfahrenstechnik/Abfallwirtschaft/Altlastensanierung/Umweltmesstechnik
	Prof. Dr. Lothar Ebner	01.09.1995	
28.	Prof. Dr. Manfred Böttcher	01.12.1995	Bürokommunikation
29.	Prof. Dr.-Ing. Dietrich Reiblich	01.07.1999	Facility-Management mit Schwerpunkt Immobilienwirtschaft und -verwaltung
30.	Prof. Dr. Norbert Peche	01.09.2000	Allgemeine BWL mit dem Schwerpunkt internationales Management

### **Professuren des Fachbereiches Wirtschaft, Verwaltung und Recht**

1.	Prof. Dr. Peter Gadow	01.03.1994	Mathematische-physikalische Grundlagen
2.	Prof. Dr. Peter Tauch ( <i>ehem. FHöV</i> )	01.03.1996	Allgemeine BWL, Wirtschaft und Verwaltung
3.	Prof. Dr. Hilmar Brauner ( <i>ehem. FHöV</i> )	01.09.1997	Politische Soziologie
4.	Prof. Dr. Götz Meder ( <i>ehem. FHöV</i> )	01.09.1997	Rechtswissenschaft
5.	Prof. Dr. Markus Karp	01.07.1999	Allgemeine BWL mit Schwerpunkt Dienstleistungsmanagement
6.	Prof. Dr. Gerhard Mewes	01.07.1999	Allgemeine BWL mit Schwerpunkt Rechnungswesen, Finanzierung und Controlling
7.	Prof. Dr. Dörte Mody	01.09.1999	Allgemeine BWL mit Schwerpunkt Steuerlehre
8.	Prof. Dr. Margit Scholl ( <i>ehem. FHöV</i> )	01.03.2001	Wirtschaftswissenschaften, insbesondere Öffentliche Betriebswirtschaftlehre und ADV
9.	Prof. Dr. Jörg Peter	25.06.2001	Internationales und Deutsches Wirtschaftsrecht, Europarecht, Handels- und Gesellschaftsrecht

### **Sonstige Hochschullehrer (Dozenten der ehemaligen FHöV)**

1.	RD Heinrich Theelen († Mai 2001)	Verwaltungsrecht, Wirtschafts- und Handelsrecht
2.	RD Gerhard Guldner	Öffentliches Recht
3.	RD Bernt Kuklinski	Finanzwirtschaft und Haushaltsrecht
4.	RD Axel Jäger	Allgemeines Verwaltungsrecht, Baurecht
5.	Dr. Hans Ullmann	Volkswirtschaftslehre

# Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der TFH Wildau

Stand: Juli 2001

<i>Name</i>	<i>Tätigkeitsbereich</i>
Gabriela Anlauf	Mitarbeiterin der Verwaltung
Liane Augustin*	Mitarbeiterin der Verwaltung
Christina Beichelt	Mitarbeiterin der Verwaltung
Dipl.-Ing. (FH) Gunter Bentsch*	Projektmitarbeiter
Dipl.-Wirtschaftsinformatiker (FH) Peter Bernhardt*	Lehrkraft für besondere Aufgaben
Dipl.-Phys. Harald Beyer*	Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Dipl.-Betriebswirtin (FH) Ilse Beyer*	Mitarbeiterin der Verwaltung
Dipl.-GWL Knut Bittner*	Gastprofessor
Dr. Derek Gregory Bond	Lehrkraft für besondere Aufgaben
Dipl.-Ing. (FH) Frank Bienge	Laboringenieur
Dipl.-Ing. Klaus-Dieter Brade*	Laboringenieur
Dr. Martina Brandt*	Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Jeannine Danzmann	Mitarbeiterin der Verwaltung
Dipl.-Ing. Volker Domke	Lehrkraft für besondere Aufgaben
Dipl.-Informator (FH) Sabine Donau	Mitarbeiterin der Bibliothek
Dipl.-Ing. (FH) Wolfram Donau	Sachgebietsleiter Bauangelegenheiten und Fachkraft für Arbeitssicherheit
ROAssistent Uwe Dreier	Mitarbeiter der Verwaltung
Dipl.-Bibl. (FH) Kristina Eberlein	Mitarbeiterin der Bibliothek
Dipl.-Ing. Klaus Eckner	Laboringenieur
Dipl.-Wi.-Ing. (FH) Uta Ernst	Laboringenieurin
Birgit Engel	Mitarbeiterin der Haustechnik
Uwe Ewald	Kraftfahrer
Jürgen Fischer	Mitarbeiter der Haustechnik
Melanie Florian*	Mitarbeiterin der Mediothek
Christine Fischer*	Projektmitarbeiterin
Dr. Dirk Forschner	Lehrkraft für besondere Aufgaben
Andrea Gehrke	Auszubildende
Dipl.-Ing. (FH) Bodo Gebert*	Projektmitarbeiter
Dipl.-Ing. Jens-Uwe Gerking	Laboringenieur
Dr. Martin Grabow	Lehrkraft für besondere Aufgaben
Dipl.-Ing. Roland Graf	Laboringenieur
Dr. Ulla Große*	Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Haase, Bernd	Haustechniker
Dr. Andreas Harendt*	Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Anja Hankewitz*	Mitarbeiterin der Verwaltung
Dipl.-Ing. (FH) Dieter Hartrampf	Laboringenieur
Axel Hahn, Axel	Mitarbeiter der Verwaltung
Dipl.-Ing. (FH) Bernd Heimer	Mitarbeiter des Hochschulrechenzentrums
Dr. Dieter Heyer	Lehrkraft für besondere Aufgaben
Dipl.-Betriebswirtin (FH) Yvonne Hennig*	Projektmitarbeiterin
Rosemarie Hoffmann*	Projektmitarbeiterin
Dipl.-Ing. (FH) Henner Hoppe	Laboringenieur
Dipl.-Chem. Hannelore Huth*	Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Karin Huget	Laborantin
Dr. Hans-Dieter Hunger*	Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Carmen Höpke	Sachgebietsleiterin Personalwesen
Hüttel, Stefan	Laborfacharbeiter
Dipl.-Betriebswirt (FH) Patrick Illing*	Wissenschaftlicher Mitarbeiter

<i>Name</i>	<i>Tätigkeitsbereich</i>
Ingeborg Jargstorf	Mitarbeiterin der Verwaltung
Gabriele Jancke	Mitarbeiterin der Verwaltung
Dipl.-Ing. Michael Jergovic	Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Kurt Karwinski	Hausmeister
Dipl.-Ing. Thomas Kindler*	Lehrkraft für besondere Aufgaben
Sandra Klepper	Auszubildende
Brigitte Keßler	Mitarbeiterin der Verwaltung
Dipl.-Ing. (FH) Steffen Kauschke*	Projektmitarbeiter
Dipl.-Ing. (FH) Helmut Knop	Laboringenieur
Dr. Tobias Koschlig*	Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Dipl.-Ing. Wolfgang Kohfall	Sachgebietsleiter Immatrikulations- und Prüfungsamt
Ines Krause	Mitarbeiterin der Bibliothek
Dipl.-Ing. Kurt Krechlok	Lehrkraft für besondere Aufgaben
Dipl.-Ing. (FH) Detlef Krüger	Sachgebietsleiter Technische Haus- und Betriebs- verwaltung
Renate Krumbach	Mitarbeiterin der Verwaltung
Karola Kubica	Laborantin
Dipl.-Betriebswirtin (FH) Silja Künzel	Mitarbeiterin der Verwaltung
Dr. Rainer Langenstraßen*	Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Elke Lehmann	Mitarbeiterin der Verwaltung
DoreenLampke*	Mitarbeiterin der Verwaltung
Dipl.-Verw. (FH) Thomas Lehne,	
Regierungsamtsrat	Sachgebietsleiter Haushalts- und Beschaffungswesen
Dr. Lehne, Bernd	Mitarbeiter der Verwaltung
Dipl.-Betriebswirtin (FH) Birgit Lüder	Mitarbeiterin der Verwaltung
Angelika Lück	Mitarbeiterin der Haustechnik
Viola Maier	Mitarbeiterin der Verwaltung
Dipl.-Ing. (FH) Petra Maier*	Wissenschaftliche Assistentin
Regina Mattigk	Mitarbeiterin des Hochschulrechenzentrums
Dipl.-Ing. Harald Meier	Laboringenieur
Dipl.-Ing. (FH) Klaus-Dieter Meyer	Laboringenieur
Dipl.-Ing. (FH) Michael Meyer	Laboringenieur
Dipl.-Ing. (FH) Axel Mieritz	Laboringenieur
Dipl.-Ing. Norbert Miersch	Lehrkraft für besondere Aufgaben
Dipl.-Ing. (FH) Dietrich Müller	Mitarbeiter des Hochschulrechenzentrums
Dipl.-Ing. (FH) Astrid Oberschmidt	Laboringenieurin
Petra Ostrowski	Mitarbeiterin der Haustechnik
John O'Donoghue*, M. A.	Lehrkraft für besondere Aufgaben
Annett Poeck	Mitarbeiterin der Verwaltung
Dipl.-Ing. (FH) Kerstin Poeschel*	Mitarbeiterin der Verwaltung
Dipl.-Bibliothekarin Karin Pohl	Leiterin der Bibliothek
Lore Rech	Mitarbeiterin der Verwaltung
Dipl.-Kristallograph Ronald Ries	Laboringenieur
Michael Rudolph	Auszubildender
Dr. Werner Roß	Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Gerd Rundfeld	Hausmeister
Dr. Olga Rösch	Leiterin des Sprachenzentrums
Dr. J.-Halmut Schramm*	Gastprofessor
Dipl.-Ökonomin Sabine Schröter	Laboringenieurin
Dipl.-Ing. Günter Schubert	Leiter Hochschulrechenzentrum
Dr. Angelika Schubert	Leiterin Akademisches Auslandsamt, Studienberatung
Dipl.-Ing. (FH) Joachim Schleusener*	Laboringenieur
Chemotechnikerin Chris Schwarz	Chemotechnikerin
Eckhard Schultze	Haustechniker

<i>Name</i>	<i>Tätigkeitsbereich</i>
Dipl.-Ing. Rainer Schulze	Lehrkraft für besondere Aufgaben
Regina Schüßler*	Projektmitarbeiterin
Dipl.-Ing. (FH) Susanne Seipold	Laboringenieurin
Dipl.-Ing. (FH) Karl-Heinz Schmidt*	Projektmitarbeiter
Dr. Lothar Straßberger*	Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Sabine Stegemann*	Projektmitarbeiterin
AiP Markus Stieg*	Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Dipl.-Ökon.-Päd. Dirk Sturm*	Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Dagmar Schönberg*	Mitarbeiterin der Verwaltung
Dipl.-Ing. (FH) Iva Sisovska*	Projektmitarbeiterin
Dipl.-Ing. (FH) Frank Stein	Laboringenieur
Anita Steinke	Mitarbeiterin der Verwaltung
Dipl.-Ing. Jens-Volker Steinert	Mitarbeiter des Hochschulrechenzentrums
Dr. Hartmut Stoltenberg	Leiter Technologie- und Innovationsberatungsstelle
Ulf Städter	Mitarbeiter der Haustechnik
Dipl.-Bibl. Marlene Szafrynski	Mitarbeiterin der Bibliothek
Anja Szafrynski, M. A.	Mitarbeiterin der Bibliothek
Thomas Spittler	Haustechniker
Dr. Ulrike Tippe*	Gastprofessorin
Dr. Ralf Vandenhouten*	Gastdozent
Dr. Markus Vette*	Gastdozent
Dipl.-Ing. Hans Volkmann*	Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Dipl.-Ing. Peter Wasser	Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Dipl.-Bibl. Marie Rose Westphal	Mitarbeiterin der Bibliothek
Dr. Gabriela Witte	Lehrkraft für besondere Aufgaben
Katrin Wiedemann	Mitarbeiterin der Verwaltung
Dipl.-Bibl. Andreas Wischnack*	Projektmitarbeiter
Dr. Renate Wilde	Kanzlerin
Dipl.-Ing. (FH) Gabriele Wille	Laboringenieurin
Dr. Gerd-Rüdiger Wessler*	Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Dipl.-Math. Bernd Weissbach*	Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Dr. Ingolf Wohlfahrt	Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Dipl.-Ing. Mario Wunder*	Projektmitarbeiter
Dipl.-Ing. (FH) Stephan Zillekens*	Projektmitarbeiter

\* *Drittmittelbeschäftigte*

## Ausgeschiedene Mitarbeiter/innen

(ausgenommen Professoren und Professorinnen)

<i>Name</i>	<i>Tätigkeitsbereich</i>	<i>ausgeschieden am</i>
Prof. Dr.-Ing. Wilfried Arlt	Gründungsrektor und Präsident	30.11.1999
Karin Burmeister	Mitarbeiterin Verwaltung	31.08.1998
Hannelore Colaković	Lehrkraft für besondere Aufgaben	† 17.04.1998
Prof. Dr. Hans-Jürgen Drope	Lehrkraft für besondere Aufgaben	31.07.2000
Dr. Walter Elsner	Laboringenieur	31.08.2000
Dipl.-Ing. Phillip Grau	Laboringenieur	31.01.1999
Roswitha Gutzmann	Mitarbeiterin Verwaltung	31.03.1993
Inge Himstedt	Mitarbeiterin Haustechnik	31.12.1995
Erika Holzhüter	Mitarbeiterin Haustechnik	31.08.1999
Julius Kautz	Fachschullehrer	31.05.1992
Eberhard Klimmer	Sachgebietsleiter Personalwesen	31.07.1995
Dr. Arno Klotz	Fachschullehrer	31.08.1992
Karin König	Mitarbeiterin Verwaltung	31.07.2000
Ingeburg Krause	Sachgebietsleiterin Haushalt und Beschaffung	30.06.1999
Erwin Krüger	Fachschullehrer	29.06.1992
Horst Kupfer	Fachschullehrer	31.03.1992
Dr. Friedrich Liebo	Leiter Akademisches Auslandsamt	28.02.1999
Ingrid Lüdtko	Mitarbeiterin Haustechnik	28.02.1998
Edeltraut Lunkwitz	Mitarbeiterin Verwaltung	31.03.1999
Dr. Alfred Meyer	Fachschullehrer	30.11.1992
Dipl.-Ing. Gerd Müller	Lehrkraft für besondere Aufgaben	† 22.11.1996
Dipl.-Ing. Peter Pawlizki	Mitarbeiter Hochschulrechenzentrum	31.03.2000
Peter Potschun	Mitarbeiter Haustechnik	31.12.1992
Dr. Kurt Rabes	Direktor	29.02.1996
Margot Reinhold	Mitarbeiterin Verwaltung	31.07.1997
Dr. Gerhard Scholz	Fachschullehrer	30.06.1992
Dipl.-Ing. Wolfgang Schubert	Lehrkraft für besondere Aufgaben	30.09.2000
Annelise Schuhmann	Mitarbeiterin Verwaltung	31.12.1999
Günther Schultze	Fachschullehrer	30.06.1992
Günther Schulze	Mitarbeiter Haustechnik	† 15.11.1995
Dipl.-Ing. Heinz Schulze	Fachschullehrer	30.04.1993
Dipl.-Ing. Gerhard Seliger	Lehrkraft für besondere Aufgaben	30.09.2000
Bruno Wiatrowski	Mitarbeiter Haustechnik	31.12.1998
Ingo Widelak	Fachschullehrer	29.02.1992
Dipl.-Ing. Harald Zalejski	Leiter Technologie- und Innovations- beratungsstelle, Studiendirektor	31.08.1997
Renate Zielke	Mitarbeiterin Bibliothek	30.11.1997

## Absolventen und Absolventinnen der TFH Wildau

<i>Name, Vorname</i>	<i>Studiengang</i>	<i>Name, Vorname</i>	<i>Studiengang</i>
<b>1992/93</b>		Kühl, Jürgen	FD1/92
Adam, Uwe	FD2/92	Liebl, Thomas	Ku.F/90
Gabel, Katrin	FD2/92	Linke, Ingo	FD2/92
John, Roy	M/H	Lohse, Frieder	Ku.F/90
Machill, Dirk	FD2/92	Maechler, Tobias	Ku.F/90
Pechmann, Anke	FD2/92	Mahnke, Andreas	Ku.F/90
<b>1993/94 (Entlassen am 22.07.1994)</b>		Marks, Heintje	FD1/92
Bachnick, Torsten	M/H	Mehlhorn, Jörg	Ku.F/90
Barth, Holger	KF/92	Meintzer, René	FD1/92
Bartsch, Martin	FD2/92	Mentzel, Cord	FD1/92
Becker, Silke	FD1/92	Moderzinski, Jörg	FD2/92
Beltschew, Kerstin	FD2/92	Müller, Gerald	FD1/92
Bült, Jan	FF/92	Müller, Heiko	FF/92
Ciszek, Silvio	FD1/92	Münchow, Bernd	KF/92
Dautz, Wolfgang	FD1/92	Neumann, Stefan	KD1/92
Düfert, Uwe	M/H	Nowak, Hendrik	FD1/92
Dümmel, Raiko	KF/92	Otte, Andrea	KD1/92
Engelmann, Karsten	FD2/92	Peschke, Wieland	FD2/92
Erk, Thomas	Ku.F/90	Peter, Karsten	KD1/92
Fechner, Remo	FD1/92	Pifrement, Torsten	KF/92
Franke, Thomas	KF/92	Pohl, Detlef	KD1/92
Franz, Jörg	FF/92	Reich, Bernd	Ku.F/90
Fricke, Dieter	FF/92	Reiche, Jörg	KD1/92
Gaulke, Andreas	FD1/92	Rodewohl, Detlef	FD1/92
Grote, Thomas	FD2/92	Sauer, Jens	FD1/92
Grunenberg, Thomas	FD2/92	Scheffler, Kai-Uwe	KD1/92
Guhl, Astrid	Ku.F/90	Scheffler, Heiko	FD1/92
Haack, Sven	FD1/92	Schlösser, Jens	FF/92
Hahn, Fred	FD1/92	Schmidt, Andreas	M/H
Häusler, Mario	KD1/92	Schmidt, Andreas	FD2/92
Heidgen, Karsten	KD1/92	Scholz, Annett	Ku.F/90
Heuschkel, Anke	FD1/92	Schubert, Karsten	Ku.F/90
Hinze, Peter	KF/92	Schüler, Henrik	FD1/92
Hoffmann, Falk	KD1/92	Schulz, Haro	Ku.F/90
Hopke, René	KF/92	Schulze, Marko	KD1/92
Hoppe, Dirk	FD1/92	Seier, Heiko	KF/92
Hornig, Simone	FF/92	Slomka, Udo	FD2/92
Huschke, Falk	FD2/92	Soike, Jürgen	FF/92
Jülich, Katrin	KD1/92	Stolze, Uta	M/H
Kandler, Thomas	Ku.F/90	Teßmer, Guido	FF/92
Kastius, Kerstin	M/H	Teubel, Egbert	KF/92
Kohfall, Thomas	Ku.F/90	Tlusteck, Jörg	FD2/92
Kopplow, Hendrik	FD1/92	Trojan, Ralph	Ku.F/90
Körner, Uwe	FF/92	Turowski, Jörg	FD2/92
Koschwitz, Gerhard	FF/92	Völker, Jens	FD1/92
Krone, Reiner	FF/92	Weidner, Rainer	KD1/92
Krüger, Volker	FF/92	Weigt, Claudia	KF/92
		Wieczorrek, Lutz	FF/92
		Winning, Veit	FD2/92
		Wolter, Normen	KD1/92
		Zehle, Edgar	FD2/92
		Zeibig, Matthias	KF/92

<i>Name, Vorname</i>	<i>Studiengang</i>	<i>Name, Vorname</i>	<i>Studiengang</i>
<b>1994/95 (Entlassen am 21.07.1995)</b>			
Achtenberg, Jörg	M12/91	Koch, Tilo	M12/91
Adler, Ulrike	BD1/93	Köhler, Claudia	BD2/93
Albert, Reimo	KF/93	Köhler, Alexander	BD2/93
Bach, Andrea	BD2/93	Kolbe, Karla	BD1/93
Baselt, Jens	FF/93	Kranz, Oliver	FD1/93
Bauersachs, Silke	BD2/93	Kraske, Ines	BD1/93
Bender, Claudia	BD2/93	Kunze, Axel	M12/91
Bergel, Nils	KD1/93	Leisering, Sven	KD2/93
Böhme, Torsten	M12/91	Leonhard, Annette	BD2/93
Boldt, Karsten	BD2/93	Leopold, Andrea	BD2/93
Brand, Iris	BD1/93	Lieskow, Gerd	FF/93
Brand, Jürgen	BD1/93	Lindner, Andreas	FF/93
Brinkmann, Antje	KD2/93	Löffler, Ramona	BD2/93
Bromann, Anne	BD1/93	Lorke, Matthias	KF/93
Buder, Johannes	FF/93	Maack, Rüdiger	FF/93
Burchett, Karsten	WD1/93	Mahnke, Enrico	BD1/93
Burow, Ralf	KD2/93	Mai, Ina	BD2/93
Deckert, Heide	BD1/93	Mattern, Thomas	KF/93
Drenkmann, Jens	FD1/93	Meyer, Oswald	FF/93
Eichenlaub, Holger	BD1/93	Mildner, Simone	BD2/93
Einert, Jacqueline	BD1/93	Mill, Arne	KD2/93
Fentrup gen.Stolte, Axel	FD1/93	Mosters, Ingo	FF/93
Feyerabend, Lutz	KD1/93	Müller, Steven	M12/91
Fischer, Gerald	BD1/93	Nachtwey, Daniela	BD2/93
Frälsdorf, Heiko	BD2/93	Oberländer, Manuela	BD2/93
Friedemann, Daniela	BD2/93	Obier, Alexandra	BD2/93
Geppert, Andreas	KD1/93	Oelszner, Susanne	FD1/93
Gerlich, Anke	BD1/93	Otte, Antje	BD1/93
Glänzel, Ralf	KF/92	Otte, Matthias	FD1/93
Glapiak, Axel	KD2/93	Palme, Gerd	BD1/93
Glöckner, Stefan	BD1/93	Paul, Thomas	FD1/92
Gorlt, Burkhard	FF/93	Paul, Kathrin	BD1/93
Gropp, Thomas	Ku.F/90	Peterhänsel, Uta	WD1/93
Grünwald, Jens	KD2/93	Pohling, Ulrike	KF/93
Haag, Andrea	BD2/93	Prüfer, Ralf	Ku.F/90
Habermann, Gerd	KD1/93	Prüger, Peggy	BD1/93
Hantke, Andreas	KF/92	Putze, Annett	BD2/93
Hasselberg, Daniel	M12/91	Rämisch, Marko	KD1/93
Hoffmann, Michael	FD1/93	Reiter, Jens	KD1/93
Hofmann, Kersten	FF/92	Rentzow, Ralf	FD2/92
Holle, Kerstin	BD1/93	Reule, Olaf	KF92
Horn, Lothar	KF/93	Richter, Daniela	BD1/93
Ittner, Gabriele	BD2/93	Riedel, Jan	FF/93
Jäger, Andrea	BD2/93	Riemann, Simone	BD1/93
Jäkel, Petra	BD2/93	Rien, Birgit	BD1/93
Jeschke, Jürgen	FD1/93	Rietdorf, Jörg	FD1/93
Kabelitz, Helke	BD2/93	Rönicke, Cornelia	BD1/93
Kapahnke, Anita	BD2/93	Runge, Bernd	KD1/93
Keddi, Uwe	WD1/93	Saerecke, Jens	BD1/93
Keller, Antje	BD2/93	Schega, Axel	KF/93
Klein, Carsten	KD2/93	Schleiff, Sven	KD2/93
Klinger, Manuela	BD2/93	Schmidt, Steffi	BD2/93
		Schmidt, Randolph	WD1/93
		Schmitz, Erik	KD2/93

<i>Name, Vorname</i>	<i>Studiengang</i>	<i>Name, Vorname</i>	<i>Studiengang</i>
Scholz, Heike	BD2/93	Häsler, Katrin	BD1/93
Schulz, Andreas	FD1/93	Heine, Stephan	M1/92
Schulze, Holger	FD1/93	Henning, Frank	FD1/93
Seliger, Knut	KD1/93	Kirchner, Roland	BD/94
Siefke, Jens	KD2/93	Klas, Torsten	M1/92
Sonntag, Marko	BD1/93	Klotz, Sylke	BF/93
Spangenberg, Thomas	KF/92	Kreller, Sabine	M23/92
Steinike, Karsten	FF/93	Krieg, Sebastian	M12/91
Thimm, Rüdiger	M12/91	Lange, Britta	M23/92
Trier, Kerstin	BD2/93	Leichsenring, Uwe	BF/93
Trojan, Frank	WD1/93	Lolies, Henrik	WD1/93
Tschirschwitz, Fred	WD1/93	Lubitz, Claudia	BF/93
Tucholski, Diana	FD1/93	Lüder, Birgit	BF/93
Tüllner, Ralf	KF/92	Maier, Petra	P1/92
Voigt, Sabine	BD2/93	Makki, André	BF/93
Voß, Thomas	KD1/93	Mauritz, Kai-Michael	M12/91
Walzer, Andrea	BD1/93	Mauß, Daniel	BD/94
Wasserfurth, Jan	KD2/93	Meißner, Frank	M12/91
Weber, Angela	BD1/93	Michalski, Thomas	WD1/93
Wenger, Mathias	KD1/93	Mikeleit, Harry	BF/93
Wenger, Michael	KD1/93	Mink, Gunther	BF/93
Wespatat, Katy	FD2/92	Minkus, Monika	BF/93
Winkler, Ina	BD1/93	Oehler, Susen	BF/93
Wrobel, Alexander	FF/93	Ott, Andreas	BD/94
Zaschke, Doris	BD2/93	Paeger, Jens	WD1/93
Zuther, Toralf	BD1/93	Petrick, Frank	M1/92
		Phan Thi Thu, Hong	BD1/93
		Piotrowski, Frank	WD1/93
		Pirch, Reinhard	BF/93
		Plöse, Michael	M12/91
		Prange, Thomas	WD1/93
		Radtke, Patrick	M12/91
		Reiter, Alexandra	BD1/93
		Rolle, Bettina	BD1/93
		Rumstedt, Jörg	FF/93
		Rüster, Ralf	M1/92
		Schlossarczyk, Marianne	BF/93
		Schlossarczyk, Hans-Ulrich	BF/93
		Schmidt, Frank	M12/91
		Schmidt, Kai	WD1/93
		Schober, Thomas	WD1/93
		Scholz, Christian	P1/92
		Schröder, Martina	BD/94
		Schwabe, Karsten	M1/92
		Schwarz, Ulrich	WD1/93
		Sengespeik, Steffen	M1/92
		Sievers, Henrik	WD1/93
		Sowada, Michael	KF/93
		Stein, Michael	WD1/93
		Sthoer, René	BD/94
		Stieler, Carsten	WD1/93
		Stolle, Heiko	BF/93
		Stückroth, René	M1/92
		Tilgner, Elke	WD1/93
<b>1995/96 (Entlassen am 09.07.1996)</b>			
Ahlers, Holger	WD1/93		
Alber, Thomas	M12/91		
Altreuter, René	M1/92		
Arndt, Björn	M1/92		
Babeliowsky, Jens	WD1/93		
Bahrmann, Heike	BD1/93		
Bärschneider, Steffen	KF/92		
Becker, Andreas	WD1/93		
Beyer, Ralf	BF/93		
Blümel, Susann	M12/91		
Böhm, Andreas	WD1/93		
Bolt, Karsten	M1/92		
Böttger, Daniel	M12/91		
Bruhn, Mario	WD1/93		
Dubslaff, Delf	M23/92		
Fiebeler, René	BD/94		
Fischer, Kai	WD1/93		
Fischer, Klaus-Peter	KF/92		
Gau, Lutz-Reiner	FF/92		
Geiler, Eva	BD/94		
Glaser, Volker	KF/92		
Greitemeier, Heike	FD1/93		
Gums, René	M1/92		
Hallasch, Grit	BD1/93		

<i>Name, Vorname</i>	<i>Studiengang</i>	<i>Name, Vorname</i>	<i>Studiengang</i>
Trautmann, Annett	BD/94	Reidow, Marlies	BF/94
Ulbrich, Jörg	M12/91	Reimer, Susanne	BF/94
Wagenknecht, Carola	BD/94	Runte, Heinrich	WA/94
Wagner, Hella	BF/93	Ruppert, Kerstin	BF/94
Weiss, Hagen	M12/91	Rüsting, Annett	BF/94
Wolfig, Uwe	M1/92	Schäferbarthold, Wolfgang	B2/93

### **1996/97 (Entlassen am 18.07.1997)**

Anschütz, Jens	M/93
Apel, Irina	BF/94
Apitius, Thomas	KF/93
Beck, Anke	WA/95
Beck, Andreas	M/93
Bier, Steffen	WF/94
Birke (Winkler), Anja	BF/94
Bock, Norman	W1/93
Bohndorf, Thomas	WF/94
Briese, Kerstin	V1/92
Dainz, Marianne	BF/94
Delle, Hans-Joachim	BF/94
Dreßler, Olaf	WF/94
Eckhardt, Denise	B3/93
Fischer, Cornelia	BF/94
Fischer, Ingo	BF/94
Fleischer, André	WA/95
Friedemann, Jörg	WF/94
Frömel, Oliver	B3/93
Gaerisch, Ines-Anita	B1/93
Gersdorf, Sven	M/93
Gürtler, Andreas	WD/94
Hanke, Matthias	BF/94
Hartenstein, Roswitha	WD/94
Hielscher, Holger	M23/92
Hund-Göschel, Daniela	BF/94
Huys, Jörn	WD/94
Jantke, Katrin	BF/94
Jesch, Andrea	BF/94
Jonsch, Gernot	WF/94
Krause, Astrid	WF/94
Kröhl, Torsten	M1/92
Kropp, Renado	WF/94
Lehmann, Sven	M23/92
Materne, Jörg	M/93
Mirtschin, Steffen	WF/94
Möllendorf, Thomas	WF/94
Müller, Arnd	WF/94
Netz, Genia	BF/94
Oestreich, Mario	FD1/93
Penk, Christian	WA/94
Petersen, Volkhard	WA/94
Rausch, Alexander	M/93
Reiche, Martin	P1/92

Schimkus, André	BF/94
Schippke, Carola	BF/94
Schmidt, Falk	BD/94
Schmidt, Birgit	WF/94
Schneider, Heiko Armin	W1/93
Scholz, Peter	M1/92
Schrepper, Bernd	BF/94
Schult, Matthias	M23/92
Seidel, Reno	WD/94
Settegast, Gabor	W1/93
Sonnenberg, Annett	BD/94
Stapel, Kathrin	BD2/93
Stramke, Hermann	WF/94
Strelow, Roy	B3/93
Ströse, Jörg	WA/94
Vierow, Sylke	V1/92
Voigt, Kai-Uwe	M23/92
Wagner, Thomas	M23/92
Weiß, Stefan	BF/93
Wendel, Tina	B1/93
Werner, Uwe	WF/94
Wey, Steffen	WA/94
Zick, Stefan	WF/94
Ziegler, Olaf	W1/93
Ziehm, Silke	WF/94
Zimmermann, Gunter	FD/93
Zimmermann, Ines	BF/94
Zirk, Sibylle	BD/94

### **1997/98 (Entlassen am 10.07.1998)**

Abramowski, Stephan	V1/93
Altwein, Katja	B2/93
Anderson, Christian	WA/95
Augustin, Andreas	K/94
Becker, Katrin	V1/93
Beer, Uwe	M/93
Bendig, Pia	B2/93
Berg, Nicole	V1/93
Berger, Andreas	WF/95
Bethge, Liane	W1/93
Bock, Gerald	WF/94
Böhm, Karsten	B1/94
Borbe, André	WA/95
Borgwardt, Silke	BF/95
Bremsteller, Wolfgang	P/93
Brinkmann, Jörgen	WA/95

<i>Name, Vorname</i>	<i>Studiengang</i>	<i>Name, Vorname</i>	<i>Studiengang</i>
Brockmann-Schöttner, Anja	BF/95	Löper, Katrin	B2/93
Budek, Guido	M/93	Lukas, Beate	BF/95
Busche, Matthias	V/94	Lutz, Sandra	P1/93
Dahlmann, Steffen	V1/93	Malchow, Annett	BF 95
Donaiski, Andreas	B/93	Malskies, Diana	W1/93
Dreiucker, Manuela	B2/93	Markgraf, Silke	BF/95
Dukatz, Falk	WF/95	Marks, Sabine	BF/95
Fensch, Hendrik	W 94	Matuszak, Denis	B1/93
Frey, Carsten	P1/93	Milde, Frank	KD2/93
Friedemann, Marko	P/93	Müller, Dorlies	BF/95
Fügener, Jens	WF/95	Neumann, Bert	WD/93
Fürst, Jochen	WF/94	Neumann, Theresa	P1/93
Gaensicke, Nina	B2/93	Neumann, Jens	W1/93
Gipp, Ivo	B2/93	Neupert, Thomas	V/94
Gliege, Kathrin	M/93	Niemeyer, Susann	WF/95
Goedicke, Jana	B2/93	Patzwald, Kay	WA/95
Görmer, Matthias	P1/93	Paz, Carlos	BF/94
Graichen, Detlef	WF/95	Petersohn, Gabriela	BF/95
Greger, Jakob	W1/93	Petzold, Sven	WF/95
Griep, Dieter	WF/94	Pfeiffer, Andreas	W1/93
Guhl, Astrid	WF/95	Porteè, Ralf	KF/93
Gützkow, Jens	W1/93	Posegga, Jens	B1/94
Hacker, Stefan	B3/93	Preißler, Anja	B1/93
Halfmann, Robert	W1/93	Raczkowski, Hendrik	B3/93
Hanke, Guido	M/93	Rademeier, Sven	B3/93
Hempel, Rolf	WF/95	Raetz, Jutta	WF/95
Hergenhan, Roswitha	WF/95	Rebhahn, Andreas	M/93
Herzog, Tobias	B2/93	Ritter, Christian	W1/93
Hitziger, Sten	KF/95	Rohling, Markus	B1/94
Hoffmann, Anja	P1/93	Rothe, Jeannine	B2/93
Holland-Moritz, Petra	BF/95	Schenk, Maren	B1/93
Hübner, Hans	BF/94	Schickel, André	B3/93
Hultsch, Stefan	WF/95	Schimaczek, Annett	B2/93
Ignaszewski, Peter	V1/93	Schliephake, Andrea	BF/95
Israel, Jörgen	WF/95	Schlopsnies, Steffen	M/92
Iwanov, Margaret	BD/94	Schmidt, Anja	B1/93
Janke, Kerstin	W1/93	Schmieder, Joachim	BF/95
Keller, Ralf	KF/95	Scholz, Thomas	I/94
Klotz, Ivonne	B1/94	Schulz, Eckehard	WF/95
Knippert, Rene	WF/95	Schulze, Tom	I/94
König,Tilo	M/93	Schumann, Thomas	W1/93
Korb, Stephan	M/93	Schuster, Andreas	B1/94
Krähe, Marcel	B3/93	Simon, Udo	WD/94
Krahl, Ramona	BF 95	Strelow, Henry	WA/95
Krügel, Carsten	B1/94	Stübgen, Achim	WF/95
Kühl, Anja	B1/93	Teufert, Doris	BF/95
Kühn, Sandra	B1/93	Thomas, Angela	BF/95
Kull, Endrick	M1/93	Tietz, Marko	W1/93
Laurisch, Matthias	P1/93	Trampe, Michael	K/94
Lehmann, Ines	BF/95	Triebel, Cornelia	BF/95
Lehmann, Anke	BF/95	Tunsch, Steffen	B1/93
Lempke, Jens	W1/93	Türk, Jens	M/93
Lippstreu, Matthias	WA/95	van Kann, Jörg	B1/94
Listemann, Steffen	BF/95	Viedert, Patric	WA/95

<i>Name, Vorname</i>	<i>Studiengang</i>	<i>Name, Vorname</i>	<i>Studiengang</i>
Walz, Alexander	WF/95	Huschke, Jochen	P/94
Wardenski, Frank	W1/93	Kaschube, Andy	P/94
Wechsel, Kirsten	B4/94	Kastner, Joachim	WA/96
Wehlmann, Dennis	I/94	Kasubova, Renata	WA/96
Wels, Bernd	KF/95	Keiser-Schartmann, Antie	B4/94
Wenzel, Ines	B2/93	Keller, Christine	BF/96
Wild, Bianca	B1/93	Kinast, Thomas	B2/94
Wortmann, Angeliqne	W1/93	Klein, Marion	WF/96
Wunderlich, Carsten	W1/93	Klein, Jürgen	B4/95
Zettl, Andreas	W1/93	Kliche, Jürgen	WF/96
Zink, Mario	P1/93	Klopsch, Christian	W/95

### **1998/99 (Entlassen am 16.07.1999)**

Alaya, Dana	B2/93	Köpp, Angela	I/95
Augsten, Hendrik	WF/96	Kramer, Olaf	M/94
Bahrtdt, Thomas	K/95	Krieger, Ines	BF/96
Binder, Siegfied	WF/96	Krüger, Andreas	B4/94
Böer, Annett	BF/96	Kujawa, Sascha	W/94
Brandt, Sebastian	W/94	Kwoska, Rüdiger	W/94
Brauer, Petra	B3/94	Lang, Dirk	WF/94
Bredel, Ellen	BF/96	Lange, Sven	P/93
Bremer, Andrea	WF/96	Laske, Tobias	M/94
Buttler, Ulf	BF/96	Leipziger, Volker	BF/96
Dahl, Claudia	WF/94	Lenz, Heiko	P/94
Dehne, Axel	WF/96	Lisewitzki, Marco	I/94
Despang, Oliver	P/94	Liske, Andrea	WA/96
Dierke, Andreas	WF/95	Loewig, Sirko	P/94
Domke, Kerstin	B3/95	Loos, Timo	V/95
Domke, Kerstin	B3 95	Lüttich, Eileen	B4/94
Dräbelhoff, Olaf	V/94	Max, Kerstin	B2/95
Dreisbach, David	P/93	Max, Kerstin	B2 95
Elster, Torsten	WF/95	Mayer, Bert	P/94
Färber, Ronny	B3/94	Moldenhauer, Ingo	P/94
Findeisen, Mandy	I/94	Müller, Michael	P/94
Fröhlich, Sylke	BF/94	Müller, Torsten	B3/94
Gäbler, Falko	WF/95	Nespithal, Ralf	WA/95
Geister, Kerstin	BF/94	Neubarth, Dirk	W/95
Glaß, Stefan	B3/94	Neubarth, Dirk	W 95
Glöckner, Jörg	B3/94	Neumann, Katja	W1/93
Gottberg, Sebastian	I/94	Neumann, Susanne	B2/94
Grabow, Mirko	B2/94	Nimsch, Doreen	B3/95
Graffigna, Bianca	B3/94	Otto, Heike	WA/95
Hagemann, Sven	I/94	Pabst, Sven	W95
Hanke, Sven	BF/94	Poltermann, Mark	WA/97
Hannemann, Simone	B2/93	Pulver, Timo	I/94
Hauschild, Oliver	WF96	Reddig, Gerald	W/94
Hillenkamp, Ulf	M1/92	Reichenbach, Diana	BF/96
Hinze, Jörg	M/94	Reick, Tanja	B1/95
Hoffmann, Birgitt	WF/96	Riebow, Dana	B2/94
Hogewitz, Birte	B3/94	Rudel, Gerald	WF/96
Hoppe, Henry	I/94	Rudorff, Steffen	M/94
Hoppe, Henry	I 94	Sack, Annett	B1/95
		Schäfer, Maik	P/94



<i>Name, Vorname</i>	<i>Studiengang</i>	<i>Name, Vorname</i>	<i>Studiengang</i>
Kieven, Adam	Koblenz	Plener, Norman	BF 96
Kirsch, Lydia	VR 96	Pötzsch, Norman	W 95
Klaus, Yvonne	B2 95	Prietzl, Kerstin	B3 94
Klein, Ivette	B2 95	Prill, Bianca	B4 95
König, Olaf	W 96	Prylewski, Sandra	B3 95
Koops, Isabell	VR 96	Puschmann, Nicole	B3 95
Köppert, Frank	I 95	Raschke, Wolfgang	WF 96
Korbel, Steffen	VR 96	Ratthey, Daniela	B4 95
Kraft, Steffen	B1 95	Reinhold, Jens	P 95
Krakowitzky, Angelika	B3 95	Rippchen, Bianca	VR 96
Krause, Bert	P 95	Röder, Frank	WF 97
Krause, Tino	M 95	Röhrs, Michael	V 95
Kronberger, Thomas	VR 96	Röhtz, Nadine	B4 95
Krüger, Kati	B1 95	Rokossa, Uwe	Koblenz
Kubica, Christian	P 95	Romanowski, Antje	WR 96
Kurzweg, Mathias	WF 96	Rose, Frank	B2 95
Kussatz, René	W 96	Rosenau, Alexander	W 95
Lachmann, Ralf	W 95	Rutz, Matthias	I 95
Lamm, Karl Friedrich	Koblenz	Ryl, Christina	VR 96
Langer, Stefan	P 95	Salewski, Stephan	P 95
Laube, Frank	V 95	Sander, Carina	VR 96
Lehmann, Steffen	I 96	Schmechel, Chris	WA 97
Lenzer, Karsten	W 95	Schmidt, Volker	WA 97
Liepe, Ellen	B1 95	Schmidt, Susanne	VR 96
Liese, Mirko	B4 95	Schmitz, Stefan	Koblenz
Lieske, Cathleen	VR 96	Schneider, Jens	WF 95
Lindner, Annett	B2 95	Schroeder, Christian	W 95
Luban, Jens	M 95	Schuch, Angela	BF 97
Lübeck, Karsten	BF 94	Schulte, Peter	Koblenz
Mantwill, Jörg	VR 96	Schulz, Rüdiger	BF 96
Matuszek, Dana	VR 96	Schulze, Kerstin	BF 96
Mauritz, Kai Michael	I 95	Schulze, Diana	VR 96
Mehnert, Frank	Koblenz	Schumann, Anja	B4 96
Meinert, Christian	W 96	Schwemmer, Sabine	BF 96
Meißner, Jana	VR 96	Seeber, Henry	VR 96
Meyer, Lars	M 95	Seiler, Anika	VR 96
Meyer, Roland	WF 96	Sens, René	VR 96
Meyer, Christine	WF 96	Seyferth, Claudia	BF 97
Meyer, Sabine	B3 95	Siegmund, Thomas	Koblenz
Meyer, Klaus-Dieter	WA 97	Siepert, Thomas	V 95
Michaelis, Rainer	WA 97	Springer, Jan	B1 95
Müller, Thomas	W 95	Steinbach,, Dirk	B4 95
Müller, Jutta	BF 95	Steinmann, Manja	VR 96
Neidhart, Detlef	Koblenz	Stoltze, Grit	BF 97
Neumann, Anja	VR 96	Strehle, Maren	B3 95
Nichelmann, Manja	VR 96	Stünkel, Norbert	W 96
Oestreich, Manuela	B3 95	Trampel, Axel	B2 95
Orlowski, Carsten	VR 96	Tränkenschuh, Juri	M 95
Ostrowski, Bianca	B1 95	Trenkler, Torsten	P 95
Otto, Matthias	B3 95	Uhlig, Thomas	B3 96
Papenfuß, Daniela	I 95	Vietz, Thorsten	B3 95
Pasera, Uwe	M3 96	Vodene, Sandra	B1 95
Patzelt, Christian	VR 96	Wahls, Heike	B3 93
Petschick, Nicole	B3 95	Walther, Manuela	VR 96

<i>Name, Vorname</i>	<i>Studiengang</i>	<i>Name, Vorname</i>	<i>Studiengang</i>
Walz, Dirk	WF 94	Fege, Doreen	B2 96
Warnke, Tim	Koblenz	Felten, Marco	Koblenz
Weisert, Jana	B3 95	Ficken, Mario	I 96
Wenzel, Kerstin	B4 94	Fischer, Ronald	Koblenz
Wolf, Kristina	B1 95	Fleischer, Christian	WFA 98
Wolk, Maren	VR 96	Franz, Steffen	M 95
Zabel, Andreas	P 95	Frevel, Stefan	Koblenz
Zerbe, Manuela	B2 94	Fuhrmann, Heiko	W 96
Zimmerling, Dirk	V 95	Funk, Henning	WF 97
Zirk, Christian	B3 95	Gantze, Holger	Koblenz
Ziske, Anja	B4 94	Geisler, Mandy	L 96

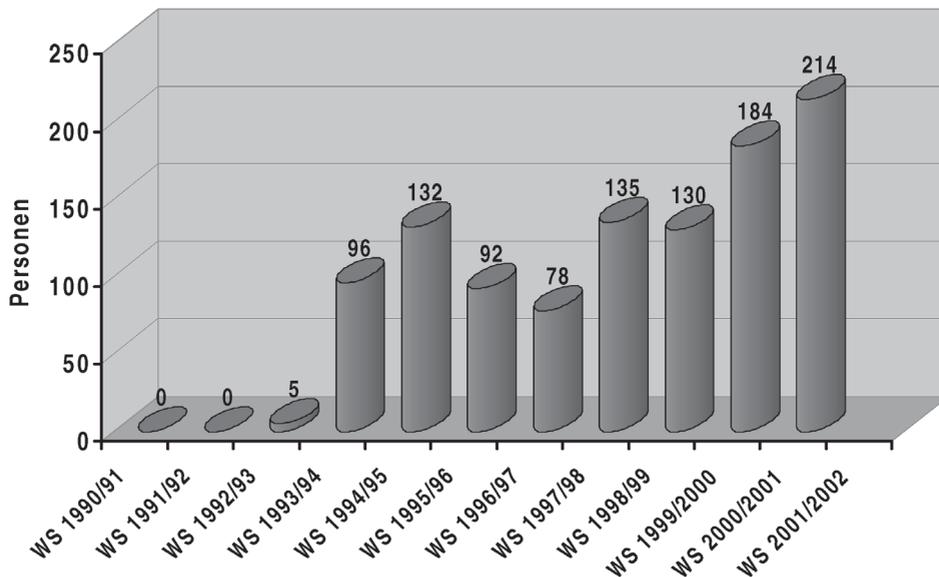
### **2000/01 (Entlassen am 25.07.2001)**

Adam, Yvonne	W 96	Gerhardt, Johannes	Koblenz
Adam, Dirk	WF 96	Gerhardt, Carolin	Koblenz
Amarell, Thomas	WFA 98	Gerhold, Jörg	M2 96
Apostel, Fred	WFA 98	Gerstenberger, Rico	WR 96
Austen, Melanie	WR 96	Gralla, Thomas	Koblenz
Back, Falk Georg	B2 96	Griep, Andrea	M3 96
Bahrdt, Stefan	W 96	Große, Katja	VR 97
Bartos, Mikis	L1 97	Grossmann, Marcus	WF 96
Bayerberger, Beate	B2 95	Gutsche, Torsten	WFA 98
Behning, Heidrun	VR 97	Hahn, Michael	WF 97
Berger-Pätau, Ilka	VR 97	Hansche, Thomas	B1 94
Bettac, Henri	M1 96	Hardege, Sylvia	WR 96
Böhm, Rüdiger	Koblenz	Hauke, Dirk	WF 95
Bollwig, Heiko	VR 97	Hawlitzky, Thomas	M3 96
Bresser, Martin	Koblenz	Heinrich, Andreas	Koblenz
Brumme, Carsten	VR 97	Heinrich, Jörg	WF 97
Brunne, Kai	B4 96	Heisig, Andreas	Koblenz
Bubinger, Hermann	Koblenz	Helmsdorf, Antje	B1 96
Buddelmeyer, Nils	M3 96	Hennig, Manfred	Koblenz
Buder, Daniel	VR 97	Herfort, Torsten	M2 96
Buder, André	VR 97	Herzberg, Ulf	B4 96
Bünder, Ralf	Koblenz	Heymann, Sven	WFA 98
Dannowski, Frank	W 96	Hillmann, Andreas	WFA 98
Davideit, Lars	M1 96	Hoemke, Dirk	M1 96
Degen, Ralf	Koblenz	Hoffmann, André	WF 97
Demirhan, Can	M2 96	Hoffmann, Juliane	VR 97
Demuth, Erhard	Koblenz	Höft, Harald	W 96
Denner, Andreas	Koblenz	Hohenhausen, Irma	BF 97
Diener, Thomas	Koblenz	Höhne, Ines	B4 97
Dimsky, Anja	B3 96	Holl, Frank	Koblenz
Doebler, Christina	M1 96	Izgi, Hikmet	B1 96
Dorn, Alexandra	B4 96	Jagus, Heiko	M3 96
Dr. Portmann, Hans-Dieter	WF 96	Jahnke, Stephan	W1 97
Drescher, Robert	M2 96	Jakobs, Andreas	Koblenz
Drope, Axel	L 96	Janke, Carsten	B4 96
Engel, Barbara	B1 96	Jastrob, Michael	W 96
Erck, Christian	B3 95	Jürgens, Antje	Koblenz
Fahrig, André	V 97	Kaht, Stefan	I 96
Falkenbach, Anja	L 96	Kaminski, Bianca	B2 96
		Kampa, Sandra	I 96
		Kasper, Anja	B1 96
		Kehl, Petra	Koblenz

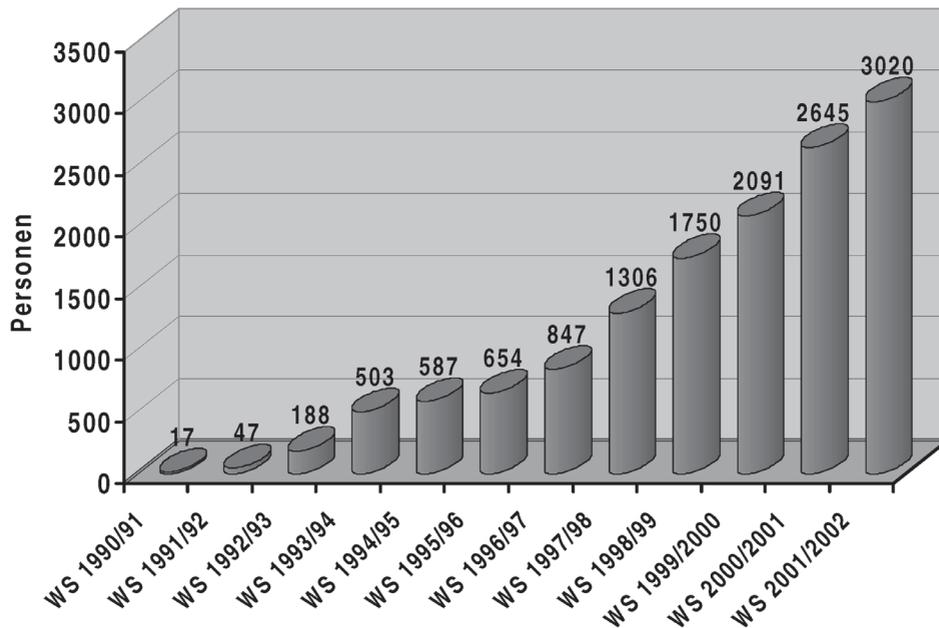
<i>Name, Vorname</i>	<i>Studiengang</i>	<i>Name, Vorname</i>	<i>Studiengang</i>
Keller, Axel	Koblenz	Pohl, Frank	I 96
Kern, Andreas	Koblenz	Pohlmann, Jan	B4 96
Kernbaum, Gunnar	B4 97	Pomrehn, Jacqueline	VR 97
Kindler, Thomas	WFA 98	Pundre, Nadine	B2 96
Klamsenski, Cindy	WR 96	Purucker, Jan	M3 96
Klas, Peter	Koblenz	Querengeßner, Bastian	I 96
Klatte, Christian	B1 96	Rehsmann, Bernhard	Koblenz
Kleinert, Sebastian	M2 96	Reichstein, Ingo	WR 96
Kliewe, Kerstin	VR 97	Reimer, Franziska	B1 95
Knieknecht, Peter	W1 97	Reise, Manuela	VR 97
Koch, Stephan	I 96	Rembold, Andreas	Koblenz
Koepke, Ringo	VR 97	Reuter, Harald	Koblenz
Koschstein, Jana	B2 96	Richter, Anja	B3 96
Krause, Jens	B3 96	Roloff, Jeannine	VR 97
Krause, Ulrike	B3 96	Ruben, Ronald	L 96
Krause, Robert	B4 96	Sarrazin, Daniel	B4 96
Krügel, Astrid	WFA 98	Sawaryn, Konrad Tomasz	P 97
Krüger, Daniel	M3 96	Schädig, Marcus	M3 96
Kulisch, Sandra	I 96	Schantz, Andrea	I 96
Kunze, Katharina	L 96	Schiemann, Dieter	BF 97
Laue, Tino	W 96	Schier, Carsten	B4 96
Lehn, Kristin	B1 93	Schirmer, Volkmar	W 96
Liebscher, Andreas	M1 96	Schlesinger, Steffen	WF 97
Lienert, Marco	B2 96	Schmid, Siegfried	Koblenz
Longére, Henryk	W 95	Schmidt, René	W1 97
Lüdtke, Ines	M3 96	Schmieder, Volker	Koblenz
Luedecke, Thomas	WFA 98	Schneider, Heinrich	Koblenz
Maaß, Steffen	B2 96	Schneidereit, Frank	Koblenz
Malek, Martina	VR 97	Scholz, Jörgen	B3 96
Manole-Kimm, Kerstin	VR 97	Scholz, Marco	W 96
Marchlewitz, Manja	L 96	Schreyer, René	M3 96
Matter, Hans-Peter	L 96	Schulz, Dana	B1 95
Matthes, Christian	L1 97	Schulz, Kathrin	VR 97
Mibs, Ulrike	Koblenz	Schulze, Christina	B3 96
Michalk, Katja	VR 97	Schulze, Tanja	VR 97
Montag, Marek	B3 96	Schumann, Henrik	M1 96
Müller, Stefan	W 96	Schutt, Thomas	M2(V) 96
Nauenburg, Anja	B1 96	Schütze, Corinna	B4 96
Nehrkorn, Antje	B4 96	Schwarz, Marco	M1 96
Nerreter, Stefan	M3 96	Seemann, York Frederik	Koblenz
Neumeister, Marco	I 94	Seifert, Enrico	W 94
Neuß, Alexander	Koblenz	Senz, Karsten	I 96
Niedergesäß, Ulf	M3 96	Siegemund, Jörg	W 96
Niendorf, Clemens	B1 96	Sieminiec, Frank	W 96
Oehler, Roman	B3 96	Sohr, Steffen	B4 96
Osinski, Dirk	P 95	Speck, Tobias	M1 96
Papke, Frank	VR 97	Stäger, Thomas	WFA 98
Parlow, Rocco	VR 97	Starick, Nadine	VR 97
Parthey, Armin	M1 96	Stephan, Jens	M3 96
Paul, Katrin	Koblenz	Stiller, Daniela	VR 97
Petke, Michael	M3 96	Sündermann, Katrin	VR 97
Petrasch, Thomas	WFA 98	Suparman, Suhaime	M1 96
Petzold, Manuela	B2 95	Swientek, Stephan	P 95
Plath, Sascha	M3 96	Szejstecki, Hans-Peter	WFA 98

Name, Vorname	Studiengang
Tiemann, Sascha	M1 96
Truglitschka, Jan	M3 96
Tubbesing, André	M1 96
Uhlig, Falk	WF 97
Ulke, Bernd	Koblenz
Vallbracht, Ralf	Koblenz
Vatter, Katja	VR 97
Viehweg, Anja	VR 97
von Weschpfennig, Stefanie	WR 96
Wäldrich, Oliver	I 95
Walkowiack, Nicole	W 96
Weber, Doreen	B1 96
Wenger, Jenny	VR 97
Wenzel, Steffen	VR 97
Werkmeister, Henry	B1 96
Wickert, Andreas	L 96
Wilbert, Ralf	Koblenz
Wilhelm, Steffen	V 97
Wilke, Bettina	WFA 98
Wojciechowski, Anna	B1 96
Wojcik, Stephan	W1 97
Wünsch, Alexander	B3 96
Zach, Iven	WA 97
Zschau, Kathrin	B4 96

## Entwicklung der jährlichen Absolventenzahl an der Technischen Fachhochschule Wildau



## Entwicklung der Studierendenzahl im Direktstudium an der Technischen Fachhochschule Wildau



## Entwicklung der Studierendenzahl im Fernstudium an der Technischen Fachhochschule Wildau

